



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

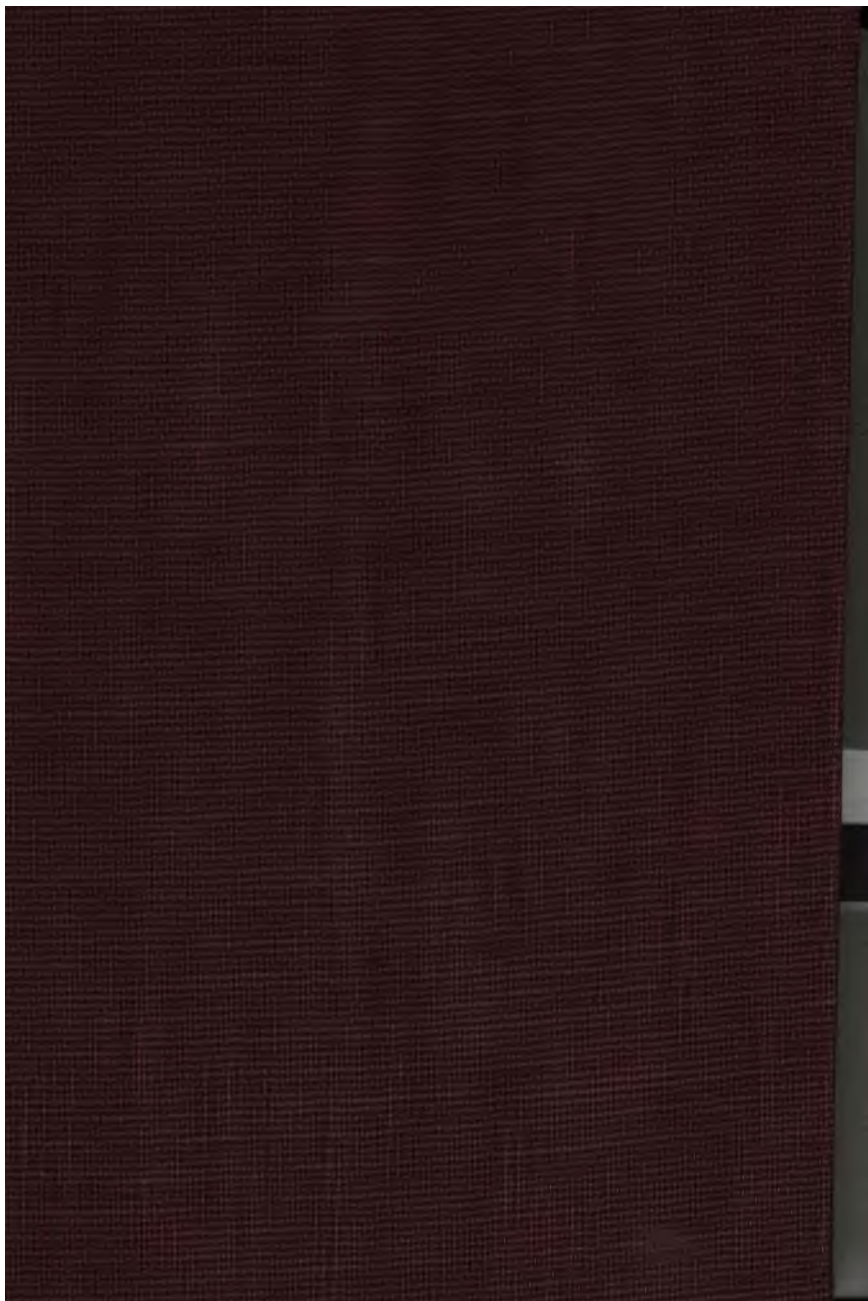
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



48555.17

HARVARD COLLEGE  
LIBRARY



FROM THE FUND OF  
CHARLES MINOT  
CLASS OF 1828





















*Tommy Johnson*



# Maria Schweidler

## die Verurtheilte.

Der interessanteste aller, bisher bekannten

### Hexenprocesse;

nach einer defecten Handschrift ihres Vaters, des Pfarrers  
Abraham Schweidler in Coserow auf Usedom,

herausgegeben

von

**W. Meinholt,**

Doctor der Theologie und Pfarrer ic.

Gemeine Seelen machen in den Hexenprocessen  
Alles zum Werke der Einbildung. Wer aber  
viele Hexenprocesse gelesen, findet es unmöglich.  
Jean Paul.

---

**Berlin.**

Verlag von Duncker und Humblot.

1848.

1870

Albany, N.Y.

## V o r r e d e .

---

**I**ndem ich dem Publicum hiemit diesen tief-  
rührenden und fast romanartigen Herenpro-  
cess übergebe, den ich wohl nicht mit Unrecht auf  
dem vorstehenden Titelblatte den interessantesten  
Aller, bis jetzt bekannten, genannt habe, ertheile  
ich zuvörderst über die Geschichte des Manuscri-  
ptes die folgende Auskunft:

In Coserow auf der Insel Usedom auf meiner  
vorigen Pfarre, und derselben, welcher unser ehr-  
würdiger Verfasser vor länger als 200 Jahren vor-  
stand, befand sich unter einem Chorgestühl der dor-  
tigen Kirche und fast zu ebener Erde eine Art Ni-  
sche, in welcher ich zwar schon öfter einige Scri-  
pturen liegen gesehen, die ich jedoch wegen mei-  
ner Kurzsichtigkeit und der Dunkelheit des Ortes  
für verlesene Gesangbücher hielt, wie denn in der  
That auch deren eine Menge hier umherlag. Ei-  
nes Tages jedoch, als ich mit Unterricht in der  
Kirche beschäftigt ein Papierzeichen in den Kate-  
chismus eines Knaben suchte, und es nicht sogleich

finden konnte, trat mein alter, mehr als achtzigjähriger Küster (der auch Appelman hieß, aber seinem Namensverwandten in unserer Lebensgeschichte durchaus unähnlich und ein zwar beschränkter aber sehr braver Mann war) unter jenes Chorgestühl, und kehrte mit einem Folianten zurück, der mir nie zu Gesicht gekommen war, und aus dem er ohne Weiteres einen geeigneten Papierstreifen riß und ihn mir überreichte. Ich griff sogleich nach dem Buche und weiß nicht, ob ich schon nach wenigen Minuten erschauerter oder entrüsteter über meinen köstlichen Fund war. Das in Schweinsleder gebundene Manuscript war nicht bloß vorne und hinten defect, sondern leider waren auch aus der Mitte hin und wieder mehrere Blätter gerissen. Ich fuhr den Alten an, wie nie in meinem Leben; er entschuldigte sich aber dahin: daß einer meiner Vorgänger ihm das Manuscript zum Zerreißen gegeben, da es hier seit Menschen Gedenken umhergelegen, und er öfter in Papier-Verlegenheit gewesen sei, beim Umwickeln der Altarlichte u. s. w. Der greise halb blinde Pastor hätte es für alte Kirchensrechnungen gehalten, die doch nicht mehr zu gebrauchen seien \*).

\*) Und in der That kommen im Original einige Rechnungen vor, die wohl beim ersten Anblick zu diesem Irrthum verleiten konnten, und außerdem ist die Handschrift schwer zu lesen, und an einigen Stellen vergilbt und verrottet.



Kaum zu Hause angekommen machte ich mich über meinen Sand her, und nachdem ich mit vieler Mühe mich ein und durchgelesen, regten mich die darin mitgetheilten Sachen mächtig an.

Ich fühlte bald das Bedürfniß mich über die Art und Weise dieser Hexenproceffe, über das Verfahren ja über die ganze Periode, in welche diese Erscheinungen fallen, näher aufzuklären. Doch je mehr dieser bewundernswürdigen Geschichten ich las, je mehr wurde ich verwirrt, und weder der triviale Beefer (die bezauberte Welt) noch der vorsichtigerer Horst (Zauberbibliothek) und andere Werke der Art, zu welchen ich gegriffen hatte, konnten meine Verwirrung heben, sondern dienten nur dazu, sie zu vermehren.

Es geht nicht bloß ein so tiefer dämonischer Zug durch die meisten dieser Schaudergeschichten, daß den aufmerksamen Leser Grausen und Entsetzen anwandelt, sondern die ewigen und unveränderlichen Gesetze der menschlichen Empfindungs- und Handlungsweise werden auch oft auf eine so gewaltsame Weise unterbrochen, daß der Verstand im eigentlichem Sinne des Wortes stille steht; wie denn z. B. in einem der Originalproceffe, die ein juristischer Freund in unserer Provinz aufgestöbert, sich die Relation findet, daß eine Mutter, nachdem sie bereits die Folter überstanden, das heilige Abend-



mahl genossen und im Begriff ist, den Scheiterhaufen zu besteigen, so sehr alles mütterliche Gefühl bei Seite setzt, daß sie ihre einzige, zärtlich geliebte Tochter, ein Mädchen von funfzehn Jahren, gegen welche Niemand einen Verdacht hegt, sich in ihrem Gewissen gedrungen fühlt, gleichfalls als Hexe anzuklagen, um, wie sie sagt, ihre arme Seele zu retten. Das Gericht mit Recht erstaunt über diesen, vielleicht nie wieder vorgekommenen Fall, ließ ihren Gesundheitszustand von Predigern und Ärzten untersuchen, deren Original: Zeugnisse den Akten noch beiliegen und durchaus günstig lauten. Die unglückliche Tochter, welche merkwürdiger Weise Elisabeth Segel hieß, wurde in Folge dieser mütterlichen Aussage denn auch wirklich hingerichtet \*).

Die gewöhnliche Auffassung der neuesten Zeit, diese Erscheinungen aus dem Wesen des thierischen Magnetismus zu begreifen reichen durchaus nicht hin. Wie will man z. B. die tiefe, dämonische Natur der alten Lise Kolken in dem vorliegenden Werke daraus ableiten, die unbegreiflich ist, und es ganz erklärlich macht, daß der alte Pfarrer, trotz des, ihm mit seiner Tochter gespielten, entsetzlichen

---

\*) Auch diesen Proceß gedenke ich noch herauszugeben, da er ein ungemeines psychologisches Interesse hat.

Betruges so fest in seinem Glauben an das Hexenwesen, wie in dem, an das Evangelium bleibt.

Die früheren Jahrhunderte des Mittelalters wußten wenig oder nichts von Hexen. Das Verbrechen der Zauberei, wo es einmal vorkam, wurde milde bestraft. So z. B. setzte das Concilium zu Anicyra (314) die ganze Strafe dieser Weiber in ein bloßes Verbannen aus der christlichen Gemeinschaft; die Westgothen bestraften sie mit Prügeln, und Carl der Große ließ sie auf den Rath seiner Bischöfe so lange in gefänglicher Haft, bis sie aufrichtige Buße thaten \*). Erst kurz vor der Reformation klagt Innocentius VIII., daß die Beschwerden der ganzen Christenheit über das Unwesen dieser Weiber, so allgemein und in einem solchen Grade lauten würden, daß dagegen auf das Entschiedenste eingegriffen werden müsse, und ließ zu dem Ende 1489 den berühmtesten Hexenhammer (malleus malleficarum) anfertigen, nach welchem nicht bloß in der ganzen katholischen, sondern merkwürdiger Weise auch in der protestantischen Christenheit, die doch sonst alles Katholische verabscheuete und zwar mit solchem fanatischen Eifer inquirirt wurde, daß die Protestanten es weit den Katholiken an Grausamkeit zuvor thaten, bis katholischer Seits der edle Jesuit J. Spee und protestantischer obgleich erst siebenzig Jahre

\*) Forst, Zauberbibliothek, VI, 231.

später, der treffliche Thomafias dem Unwefen allmählig Einhalt thaten.

Nachdem ich mich auf das Eifrigfte mit dem Herenwefen befchäftigt hatte, fah ich bald ein, daß unter allen diefen, zum Theil fo abenteuerlichen Gefchichten, keine einzige an lebendigem Intereffe von meiner „Bernfteinhexe“ übertroffen würde, und ich nahm mir vor, ihre Schickfale in die Geftalt einer Novelle zu bringen. Doch glücklicher Weife fagte ich mir bald: aber wie? ift ihre Gefchichte denn nicht fchon an und für fich die intereffantefte Novelle? Laß fie ganz in ihrer alten urfprünglichen Geftalt; laß fort daraus, was für den gegenwärtigen Lefer, von keinem Intereffe mehr, oder fonft allgemein bekannt ift, und wenn du auch den fehlenden Anfang und das fehlende Ende nicht wiederherftellen kannft, fo fiehe zu, ob der Zufammenhang es dir nicht möglich macht, die fehlenden Blätter aus der Mitte zu ergänzen, und fahre dann ganz in dem Ton und der Sprache deines alten Biographen fort, fo daß wenigftens der Unterfchied der Darftellung und die gemachten Einschießfel nicht gerade ins Auge fallen.

Dies habe ich denn mit vieler Mühe und nach mancherlei vergeblichen Verfuchen gethan, verſchweige aber, an welchen Orten es gefchehen ift, um das hiftorifche Intereffe der größten Anzahl

meiner Leser nicht zu trüben. Für die Kritik jedoch, welche nie eine bewundernswürdigere Höhe als in unserer Zeit erreicht hat, wäre ein solches Geständniß hier vollends überflüssig, da sie auch ohne dasselbe gar leichtlich unterscheiden wird, wo der Pastor Schweidler, oder wo der Pastor Meinhold spricht \*).

Von dem jedoch, was ich fortgelassen, bin ich dem Publikum noch eine nähere Nachricht schuldig. Dahin gehören:

- 1) lange Gebete, insofern sie nicht durch christliche Salbung ausgezeichnet waren.
- 2) allgemein bekannte Geschichten aus dem dreißigjährigen Kriege.
- 3) Wunderzeichen in den Wolken, die hie und da sollten geschehen sein, und die auch andere pommersche Schriftsteller dieser Schreckenszeit berichten, wie z. B. Micrälius \*\*), standen jedoch solche Angaben in Verbindung mit dem Ganzen, z. B. das Kreuz auf dem Streifenberge; so habe ich sie natürlich stehen lassen.
- 4) die Specification der ganzen Einnahme der Cosserower Kirche vor und während der Schreckenszeit des dreißigjährigen Krieges.

\*) Vorläufige Proben des Ganzen befanden sich bereits in der Christoterpe von 1841 und 42.

\*\*.) vom alten Pommerlande. Buch V.

- 5) die Aufzählung der Wohnungen, die nach den Verheerungen des Feindes in jedem Dorf der Pfarodie stehen geblieben.
- 6) die Angabe der Orter, wohin dieses oder jenes Mitglied der Gemeinde ausgewandert sei.
- 7) Ein Grundriß und eine Beschreibung des alten Pfarrhauses u. s. w.

Auch mit der Sprache habe ich mir hin und wieder einige Veränderungen erlaube, wie denn auch mein Autor in Sprache und Orthographie nicht recht constant ist. Letztere habe ich mit geringen Ausnahmen beibehalten.

Und somit übergebe ich denn dies vom Feuer des Himmels wie der Hölle glühende Werk dem geneigten Leser.

Meinhold.

---

## Einleitung.

---

**D**ie Abkunft unsers Biographen kann bei dem verloren gegangenen Anfange seiner Schrift nicht mehr mit Genauigkeit bestimmt werden. Er scheint jedoch jedenfalls kein Pommeraner gewesen zu sein, denn einmal spricht er von Schlessien, wo er in seiner Jugend sich befunden; nennt sodann weit zerstreute Verwandte, nicht blos in Hamburg und Cöln sondern sogar in Antwerpen und verräth vor allen Dingen durch seine süddeutsche Sprache seine auswärtige Abkunft. Hieher rechne ich besonders Ausdrücke als: eim für einem, und die eigne Derivation mancher Adjective z. B. tänein von Lanne, seidin von Seide, eine Sprechweise, die, so viel ich weiß, niemals in Pommern, wohl aber in Schwaben vorgekommen ist. Doch mußte er bei Abfassung seiner Schrift schon lange Zeit in Pommern gelebt haben, weil er fast noch häufiger plattdeutsche Ausdrücke einmischt, ganz wie dies eingeborne Pommerische Schriftsteller der damaligen Zeit auch wohl zu thun pflegen.

Da er von altadlicher Herkunft ist, wie er bei verschiedenen Gelegenheiten sagt; so möchte man vielleicht in den Adelsregistern des siebzehnten Jahrhunderts etwas Näheres über das Geschlecht der Schweidler finden, und mithin auch über sein wahrscheinliches Vaterland; allein ich habe mich vergebens in den mir zugänglichen Quellen nach jenem Namen umgesehen, und möchte daher vermuthen, daß unser Autor, wie dies so häufig geschehen bei seinem Uebergange zur Theologie, seinen Adel mit Abänderung seines Namens ablegte.

Genug ich will hier nicht weitere Hypothesen wagen. Unser Manuscript, in welchem die ansehnliche Zahl von sechs Kapiteln fehlt, und welches auf den nächst vorhergegangenen Blättern unstreitig sich über den Ausbruch des dreißigjährigen Krieges auf der Insel Usedom verbreitet hat, beginnt mit den Worten: „Kaiserliche gehäufet“ und fährt dann fort wie folgt:

— — Koffer, Truhen, Schränke waren allesammt erbrochen und zuschlagen, auch mein Priesterhemd zerrissen, so daß in großen Aengsten und Nöthen stande. Doch hatten sie mein armes Lächerlein nit gefunden, maßen ich sie in einem Stall, wo es dunkel war, verborgen, denn sonst sollte ich, hätten sie mir noch mehr Herzeleid bereitet. Wollten die rüudigen Hunde doch schon meine alte Nise ein Mensch bei schier 50 Jahren angehen, hätte es ihnen ein alter Kornett nicht gewegert.



Dankete daher meinem Schöpfer, als die wilden Gäfte weghwaren, daß ich allermeist mein armes Kind vor ihren Klauen geborgen, wiewohl kein Stäublein Mehl, kein Körnlein Getreide noch ein Stücklein Fleisch bei eines Fingers Länge mehr fürhanden, und ich nit wußte wie ich mein und meines armen Kindes Leben weiter fristen sollte. Item dankete Gott, daß ich noch die vasa sacra geborgen, welche ich gleich mit den beiden Fürstehern als, Hinrich Seden und Claus Vulkan von Ukeritz in der Kirchen vor dem Altar vergrube, Gott die Ddhut empfehlend. Weil nun aber, wie bemeldet, ich bittete Hunger litte, so schrieb an Se. Gestrengen den Herrn Amtshauptmann Wittich von Appelmann auf Pudzla \*) daß er umb Gottes und seines heiligen Evangeliums willen in sollich schwerer Noth und Erübsal mir zukommen ließe, was Se. Fürstliche Gnaden, Philippus Julius mir an Praestandis vom Kloster zu Pudzla beigeleget, als nämlich 30 Schffl. Gerste und 25 Mark Silbers, welche Sr. Gestrengen mir aber bis nunmehr gewegert. Denn er war ein fast hart und unmenschlicher Mann sintemalen er das heilige Evangelium und die Predigt verachtete, auch öffentlich und sonder Scheue seinen Spott über die Diener Gottes hatte, nämlich, daß sie unnütze Brodtesser wären, und Lutherus den Schweinestall der Kirchen nur halb gesäubert. Gott bessers! —) Aber er antwortete mir nit, und ich wäre schier verschmach-

\*) Schloß auf Ugedom, früher ein berühmtes Kloster.

tet, wenn Hinrich Seden nicht für mich im Kapsel \*)  
 gebetet. Gott lohn's dem ehrlichen Kerl in der Ewig-  
 keit! Er wurde dazumalen auch schon alt und hatte viel  
 Plage von seinem bösen Weibe, Lise Kollken. Dachte gleich,  
 daß es nit sonderlich gehen würd, als ich sie traute;  
 angesehen sie im gemeinen Geschrei war, daß sie lange  
 mit Wittich Appelman in Unzucht gelebet, welcher von  
 jeher ein rechter Erzhalk und auch absonderlich ein hizi-  
 ger — — — Jäger gewest, denn so etwas gesegnet der  
 Herre nicht. Selbiger Seden nun brachte mir 5 Brodte,  
 2 Würste und eine Gans, so die alte Paalsche in Lode-  
 din ihm verehret, item eine Seite Speck von Hans Le-  
 wert dem Bauern. Müchte ihn aber vor seiner Frauen  
 schützen, welche die Hälfte hätte vor ihr behalten wollen,  
 und da er sich gewegert, hätte sie ihn vermaledeiet und  
 die Kopfgicht angewünscht, so daß er gleich ein Ziehen  
 in der rechten Wangen verspüret, welches jezunder fast  
 hart und schwer geworden. Für solchet erschröcklichen  
 Nachricht entsetzte ich mich, wie einem guten Seelenhir-  
 ten geziemet; fragende: ob er vielleicht gläubete, daß sie  
 in bösem Verkehr mit dem leidigen Satan stünde, und  
 hegen könnte? Aber er schwiege und zuckete mit den Ach-  
 seln. Ließ mir also die alte Lise rufen welche ein lang,  
 dürr Mensch, bei 60 Jahren war, mit Gluderaugen,  
 so daß sie Niemand nit gerade ins Antliß schauete, item  
 mit eitel rothen Haaren wie sie ihr Kerl auch hatte.

---

\*) Alluosen in der Gemeinde eingesammelt.

Aber obwol ich sie fleißig aus Gotts Wort vermahnete gab sie doch keine Stimme, und als ich endlich sagete: Willtu deinen Kerl wieder umböten \*) (denn ich sahe ihn auf der Straßen durch das Fenster allbereits als einen Unsinningen rasen) oder willst du, daß ich's der Obrigkeit angeige, gab sie endlich nach und versprache, daß es bald solle besser mit ihm werden; (was auch geschach) item bat sie, daß ich ihr wölle etwas Speck und Brod verehren, dieweil sie auch seit dreien Tagen kein ander Fleisch und Nahrung mehr zwischen den Zähnen gehabt, denn ihre Zunge. Gab ihr mein Lächterlein also ein halb Brod, und ein Stück Speck bei zweer Händen Länge, was ihr aber nicht genugsam bedünkete, sondern mummelte zwischen den Zähnen, worauf mein Lächterlein sagte: bistu nicht zufrieden, alter Hexensack, so packe dich und hilf erst deinem Kerl, schau wie er das Haut auf Zabels Jaun geleet und mit den Füßen vor Wehetage trampelt, worauf sie ginge, doch abermals zwischen den Zähnen mummelnde: „Ja ich will ihm helfen und dir auch!“

---

\*) umzaubern.

## Capitel 7.

Wie die Kaiserlichen mir alles Uebrige geraubet, auch die Kirchen erbrochen und die vasa Sacra entwendet; item was sonsten fürgefallen.

**N**ach eslichen Tagen, als unsere Nothdurft fast verzehret, fiel mir auch meine letzte Kuh umb (die andern hatten die Wölfe, wie oben bemeldet, allbereits zerrissen) nicht ohne sonderlichen Verdacht, daß die Lise ihr etwas angethan, angesehen sie den Tag vorhero noch wacker gefressen. Doch lasse ich das in seinen Würden, dieweil ich Niemand nit verleumbden mag; kann auch geschehen sein durch die Schickung des gerechten Gottes, dessen Zorn ich wohl verdienet hab' — Summa: ich war wiederumb in großen Nöthyn und mein Töchterlein Maria zuriß mir noch mehr das Herze durch ihr Seufzen, als das Geschreie anhub: daß abermals ein Trupp Kaiserlicher nach Ueterize gekommen, und noch gräulicher denn die ersten gemarodiret, auch das halbe Dorf in Brand gesteckt. Derohalben hielt ich mich nicht mehr sicher in meiner Hütten, sondern nachdem in einem brünstigen Gebet Alles dem Herrn empfohlen, machte mich mit meinem Töchterlein und der alten Ilfen auf, in den Streckelberg \*) wo ich allbereits ein Loch, einer Höhlen gleich, und trefflich von Brom-

\*) Ein ansehnlicher Berg am Meere nahe bei Coserow.

melbeeren verrändet uns ausersehen, wenn die Noth uns verschrecken sollte. Nahmen daher mit, was uns an Nothdurft des Leibes geblieben, und rannten mit Geufzen und Weinen in den Wald, wohin uns aber bald die alten Greisen und das Weibsvolk mit den Kindern folgten, welche ein groß Hungergeschrei erhoben. Denn sie sahen, daß sich mein Lächterlein auf einen Stubben sazte, und ein Stück Fleisch und Brod verzehrete, kamen also die kleinen Würmer mit ausgereckten Händeleins angelaufen und schrieten: uck hebbhen, uck hebbhen \*). Wannhero da mich solch groß Leid billig jammerte, meinem Lächterlein nit wehrete, daß sie alles Brod und Fleisch so vorrätzig unter die hungri-gen Kindlein vertheilete. Erst mußten sie aber dafür „Aller. Augen“ \*\*) beten, über welche Wort ich dann eine tröstliche Ansprach an das Volk hielt, daß der Herr, welcher jesunder ihre Kindlein gespeiset auch Rath wissen würde ihren eigenen Bauch zu füllen, möchten nur nit müde werden ihm zu vertrauen.

Aber sollich Trost währete nicht lange. Denn nachdeme wir wohl an die zween Stunden in und um der Höhlen uns gelagert, huben die Glocken im Dorfe so kläglich an zu gehen, daß es einem Jeglichen schier das Herze brach, angesehen auch dazwischen ein laut Schießen, item das Geschrei der Menschen und das Bellen der Hunde erschällete, so daß männiglich gießen kunnte.

---

\*) auch haben, auch haben. \*\*) Ps. 145, 15, 16.

der Feind sei mitten im Dorfe. Hatte damenhero genug mit den Weibern zu tũschen \*) daß sie nicht durch ihr unverständig Lamentiren dem grimmigen Feind unsern Schlupfwinkel verrathen möchten, zumalen als es anfang schmoctig zu riechen, und alsobald auch die helle Flamme durch die Bäume gligerte. Schickete derohalben den alten Paasch oben auf den Berg daß er umherlugen sollt, wie es stünde, hätte sich aber wohl zu wahren, daß man ihn nicht vom Dorfe erschaue, anerkennen, es erst zu schummern begunte. Sollliches versprach er und kam alsobald auch mit der Bothschaft zurücke, daß gegen 20 Reuter aus dem Dorfe gen die Damerow gejagt wären aber das halbe Dorf in rothen Flammen stünd. Item erzählete er, daß durch seltsame Schickung Gottes sich sehr viel Gervogel in den Knirkbüschen \*\*) und anderstwo sehen ließ, und meinete, wenn man sie nur fangen künnte, daß sie eine treffliche Speiß vor uns abgeben würden. Stieg also selbstn auf den Berg, und nachdem ich alles so befunden, auch gewahr worden daß durch des barmherzigen Gottes Hülff das Feuer im Dorfe nachgelassen, item daß auch mein Hüttlein wider mein Verdienst und Würdigkeit annoch stünde, stieg ich alsobald herunter, tröstete das Volk und sprach: der Herr hat uns ein Zeichen gegeben und will uns speisen, wie einst das Volk Israel in der Wüsten, denn er hat uns eine treffliche Schaar von Krammetsvögeln über

---

\*) beschwichtigen.    \*\*) Bachholderbüsche.

die wiſſte Gehe geſendet, welche aus jedem Büſchlein burren, ſo man ihm naht. Wer will nun in das Dorf laufen und ſchneiden die Mähnh Haare und den Schwanz von meiner gefallenen Kuh wegl, ſo hinten auf der Wörthe liegt. (Denn Roßhaare hatte es im ganzen Dorf nicht, dieweil alle Roß vom Feinde längſt genommen oder erſtochen waren.) Aber es wollte ſich Niemand nit finden angeſehen die Angſt noch größer war, denn der Hunger, als meine alte Ilſe anhub: ſo will ich ſchon gehen, denn ich fürchte mich nit, dieweil ich auf Gottes Wegen bin, gebet mir nur einen guten Stock. Als ihr nun der alte Paafſch ſeinen Stecken hingereichet, begunte ſie vor ſich zu ſingen „Gott der Vater wohn uns bei,“ und verlief ſich bald in das Gebüſche. Hierzwiſchen vermahnete ich nun das Volk, alsbald Hand anzulegen; kleine Rützhlein zu den Dohnen zu ſchneiteln und Beeren zu ſuchen, dieweil es Mondſchein ware, und allwärts viel Gänſeflieder auch Ebereschen auf dem Berge ſtunden. Die kleinen Kindelein aber hütete ich mit meiner Marien, dieweil die Gegend nicht ſicher für Wölſen war. Hatten derohalben ein luſtig Feuer angemacht, umb welches wir uns ſetzten und dem kleinen Volk die Gebot verhöreten, als es hinter uns kniſterte und knaſterte, und mein Löchterlein mit den Worten: proh dolor, hostis! \*) auf und im die Höhlen ſprang. Aber

\*) o Jammer der Feind iſt da! — Ueber die wunderbare Bildungsweiſe des Mädchens erklärt ſich unſer Verfaſſer ſpäter.

- 5) die Aufzählung der Wohnungen, die nach den Verheerungen des Feindes in jedem Dorf der Parochie stehen geblieben.
- 6) die Angabe der Orter, wohin dieses oder jenes Mitglied der Gemeinde ausgewandert sei.
- 7) Ein Grundriß und eine Beschreibung des alten Pfarrhauses u. s. w.

Auch mit der Sprache habe ich mir hin und wieder einige Veränderungen erlaube, wie denn auch mein Autor in Sprache und Orthographie nicht recht constant ist. Letztere habe ich mit geringen Ausnahmen beibehalten.

Und somit übergebe ich denn dies vom Feuer des Himmels wie der Hölle glühende Werk dem geneigten Leser.

Meinhold.



---

## Einleitung.

---

**D**ie Abkunft unsers Biographen kann bei dem verloren gegangenen Anfange seiner Schrift nicht mehr mit Genauigkeit bestimmt werden. Er scheint jedoch jedenfalls kein Pommeraner gewesen zu sein, denn einmal spricht er von Schlessen, wo er in seiner Jugend sich befunden; nennt sodann weit zerstreute Verwandte, nicht blos in Hamburg und Eöln sondern sogar in Antwerpen und verräth vor allen Dingen durch seine süddeutsche Sprache seine auswärtige Abkunft. Hieher rechne ich besonders Ausdrücke als: ein für einem, und die etgne Derivation mancher Adjective z. B. tänein von Tanne, seidin von Seide, eine Sprechweise, die, so viel ich weiß, niemals in Pommern, wohl aber in Schwaben vorgekommen ist. Doch mußte er bei Abfassung seiner Schrift schon lange Zeit in Pommern gelebt haben, weil er fast noch häufiger plattdeutsche Ausdrücke einmischt, ganz wie dies eingeborne Pommerische Schriftsteller der damaligen Zeit auch wohl zu thun pflegen.

Da er von altadlicher Herkunft ist, wie er bei verschiedenen Gelegenheiten sagt; so möchte man vielleicht in den Adelsregistern des siebzehnten Jahrhunderts etwas Näheres über das Geschlecht der Schweidler finden, und mithin auch über sein wahrscheinliches Vaterland; allein ich habe mich vergebens in den mir zugänglichen Quellen nach jenem Namen umgesehen, und möchte daher vermuthen, daß unser Autor, wie dies so häufig geschah bei seinem Uebergange zur Theologie, seinen Adel mit Abänderung seines Namens ablegte.

Genug ich will hier nicht weitere Hypothesen wagen. Unser Manuscript, in welchem die ansehnliche Zahl von sechs Kapiteln fehlt, und welches auf den nächst vorhergegangenen Blättern unstreitig sich über den Ausbruch des dreißigjährigen Krieges auf der Insel Usedom verbreitet hat, beginnt mit den Worten: „Kaiserliche gehäufet“ und fährt dann fort wie folgt:

— — Koffer, Truhen, Schränke waren allesammt erbrochen und zuschlagen, auch mein Priesterhemd zerrissen, so daß in großen Aengsten und Nöthen stande. Doch hatten sie mein armes Lächterlein nit gefunden, maßen ich sie in einem Stall, wo es dunkel war, verborgen, denn sonst sorge ich, hätten sie mir noch mehr Herzeleid bereitet. Wollten die räudigen Hunde doch schon meine alte Nise ein Mensch bei schier 50 Jahren angehen, hätte es ihnen ein alter Kornett nicht gewegert.

Dankete daher meinem Schöpfer, als die wilden Gäfte weghwaren, daß ich allermeist mein armes Kind vor ihren Klauen geborgen, wiewohl kein Stäublein Mehl, kein Körnlein Getreide noch ein Stücklein Fleisch bei eines Fingers Länge mehr fürhanden, und ich nit wußte wie ich mein und meines armen Kindes Leben weiter fristen sollte. Item dankete Gott, daß ich noch die vasa sacra geborgen, welche ich gleich mit den beiden Fürstehern als, Hinrich Seden und Claus Vulkan von Uckeritz in der Kirchen vor dem Altar vergrube, Gott die Dohut empfehlend. Weil nun aber, wie bemeldet, ich bitterlich Hunger litte, so schrieb an Se. Bestrengen den Herrn Amtshauptmann Wittich von Appelmann auf Pudgla \*) daß er umb Gottes und seines heiligen Evangeliums willen in sollich schwerer Noth und Trübsal mir zukommen ließe, was Se. Fürstliche Gnaden, Philippus Julius mir an Praestandis vom Kloster zu Pudgla beigeleget, als nämlich 30 Schffl. Gerste und 25 Mark Silbers, welche Sr. Bestrengen mir aber bis nunmehr gewegert. Denn er war ein fast hart und unmenschlicher Mann sintemalen er das heilige Evangelium und die Predigt verachtete, auch öffentlich und sonder Scheue seinen Spott über die Diener Gottes hatte, nämlich, daß sie unnütze Brodtfresser wären, und Lutherus den Schweinestall der Kirchen nur halb gesäubert. Gott bessers! —) Aber er antwortete mir nit, und ich wäre schier verschmacht

\*) Schloß auf Ugedom, früher ein berühmtes Kloster.

tet, wenn Hincich Seden nicht für mich im Kapsel \*) gebetet. Gott lohn's dem ehrlichen Kerl in der Ewigkeit! Er wurde dazumalen auch schon alt und hatte viel Plage von seinem bösen Weibe, Lise Kollken. Dachte gleich, daß es nit sonderlich gehen würd, als ich sie traute; angesehen sie im gemeinen Geschrei war, daß sie lange mit Wittich Appelman in Unzucht geleet, welcher von jeher ein rechter Erzschalk und auch absonderlich ein hixiger — — — Jäger gewest, denn so etwas gesegnet der Herr nicht. Selbiger Seden nun brachte mir 5 Brodte, 2 Würste und eine Gans, so die alte Paalsche in Loddin ihm verehret, item eine Seite Speck von Hans Terwert dem Bauern. Müchte ihn aber vor seiner Frauen schügen, welche die Hälfte hätte vor ihr behalten wollen, und da er sich gewegert, hätte sie ihn vermaledeiet und die Kopfgicht angewünscht, so daß er gleich ein Ziehen in der rechten Wangen verspüret, welches jesunder fast hart und schwer geworden. Für solcher erschrocklichen Nachricht entsetzte ich mich, wie einem guten Seelenhirten geziemet; fragende: ob er vielleicht gläubete, daß sie in bösem Verkehr mit dem leidigen Saten stünde, und hegen könnte? Aber er schwiege und zuckete mit den Achseln. Ließ mir also die alte Lise rufen welche ein lang, dürr Mensch, bei 60 Jahren war, mit Gluderaugen, so daß sie Niemand nit gerade ins Antlig schauete, item mit eitel rothen Haaren wie sie ihr Kerl auch hatte.

\*) Almosen in der Gemeinde eingesammelt.

Aber obwohl ich sie fleißig aus Gotts Wort vermahnete gab sie doch keine Stimme, und als ich endlich sagte: Willstu deinen Kerl wieder umböten \*) (denn ich sahe ihn auf der Straßen durch das Fenster allbereits als einen Unsinigen rasen) oder willst du, daß ich's der Obrigkeit anzeige, gab sie endlich nach und versprache, daß es bald solle besser mit ihm werden; (was auch geschach) item bat sie, daß ich ihr wölle etwas Speck und Brod verehren, dieweil sie auch seit dreien Tagen kein ander Fleisch und Nahrung mehr zwischen den Zähnen gehabt, denn ihre Zunge. Gab ihr mein Lächterlein also ein halb Brod, und ein Stück Speck bei zweer Händen Länge, was ihr aber nicht genugsam bedünkte, sondern mummelte zwischen den Zähnen, worauf mein Lächterlein sagte: bistu nicht zufrieden, alter Hezensack, so packe dich und hilf erst deinem Kerl, schaue wie er das Haupt auf Babels Zaun geleet und mit den Füßen vor Wehetage trampelt, worauf sie ginge, doch abermals zwischen den Zähnen mummelnde: „Ja ich will ihm helfen und dir auch!“

---

\*) umzaubern.

## Capitel 7.

Wie die Kaiserlichen mir alles Uebrige geraubet, auch die Kirchen erbrochen und die vasa Sacra entwendet; item was sonsten fůrgesfallen.

**N**ach ehllichen Tagen, als unsere Nothdurft fast verzehret, fiel mir auch meine letzte Kuh umb (die andern hatten die Wölfe, wie oben bemeldet, allbereits zerrissen) nicht ohne sonderlichen Verdacht, daß die Lise ihr etwas angethan, angesehen sie den Tag vorhero noch wacker gefressen. Doch lasse ich das in seinen Würden, dieweil ich Niemand nit verleumbden mag; kann auch geschehen sein durch die Schifkung des gerechten Gottes, dessen Zorn ich wohl verdienet hab' — Summa: ich war wiederumb in großen Nöthen und mein Töchterlein Maria zerriß mir noch mehr das Herze durch ihr Seuffzen, als das Geschreie anhub: daß abermals ein Trupp Kaiserlicher nach Uekerize gekommen, und noch gräulicher denn die ersten gemarodiret, auch das halbe Dorf in Brand gesteckt. Derohalben hielt ich mich nicht mehr sicher in meiner Hütten, sondern nachdem in einem brünstigen Gebet Alles dem Herrn empfohlen, machte mich mit meinem Töchterlein und der alten Isen auf, in den Streckelberg \*) wo ich allbereits ein Loch, einer Höhlen gleich, und trefflich von Brom-

\*) Ein ansehnlicher Berg am Meere nahe bei Coserow.

melbeeren verranket und ausersehen, wenn die Noth uns verschrecken sollte. Nahmen daher mit, was uns an Nothdurft des Leibes geblieben, und rannten mit Geuffzen und Weinen in den Wald, wohin uns aber bald die alten Greisen und das Weibsvolk mit den Kindern folgten, welche ein groß Hungergeschrei erhoben. Denn sie sahen, daß sich mein Lächterlein auf einen Stubben sazte, und ein Stück Fleisch und Brod verzehrete, kamen also die kleinen Wärmer nit ausgereckten Händeleins angelaufen und schrieen: uß hebben, uß hebben \*). Wannhero da mich solch groß Leid billig jammerte, meinem Lächterlein nit wehrete, daß sie alles Brod und Fleisch so vorrätzig unter die hungri-gen Kindlein vertheilte. Erst mußten sie aber dafür „Aller Augen“ \*\*) beten, über welche Wort ich dann eine tröstliche Ansprach an das Volk hielt, daß der Herr, welcher jezunder ihre Kindlein gespeiset auch Rath wissen würde ihren eigenen Bauch zu füllen, möchten nur nit müde werden ihm zu vertrauen.

Aber sollich Trost währete nicht lange. Denn nachdeme wir wohl an die greeen Stunden in und um der Höhlen uns gelagert, huben die Glocken im Dorfe so kläglich an zu gehen, daß es einem Jeglichen schier das Herze brach, angesehen auch dazwischen ein laut Schießen, item das Geschrei der Menschen und das Bellen der Hunde erschallet, so daß männiglich gießen kunnte,

\*) auch haben, auch haben. \*\*) Ps. 145, 15, 16.

der Feind sei mitten im Dorfe. Hatte damenthero gemang mit den Weibern zu täuschen \*) daß sie nicht durch ihr unverständlich Lamentiren dem grimmnigen Feind unsern Schlupfwinkel verrathen möchten, zumalen als es anfang schmoelzig zu riechen, und alsobald auch die helle Flamme durch die Bäume glisterte. Schickete derothalben den alten Paasch oben auf den Berg daß er umherlugen sollt, wie es stünde, hätte sich aber wohl zu wahren, daß man ihn nicht vom Dorfe erschaue, anemwogen, es erst zu schummern begunte. Sollliches versprach er und kam alsbald auch mit der Bothschaft zurücke, daß gegen 20 Reuter aus dem Dorfe gen die Damerow gejagt wären aber das halbe Dorf in rothen Flammen stünd. Item erzählete er, daß durch seltsame Schickung Gottes sich sehr viel Gervogel in den Knirkbüschen \*\*) und anderstwo sehen ließ, und meinete, wenn man sie nur fangen könnte, daß sie eine treffliche Speiß vor uns abgeben würden. Stieg also selbst auf den Berg, und nachdem ich alles so befunden, auch gewahr worden daß durch des barmherzigen Gottes Hülff das Feuer im Dorfe nachgelassen, item daß auch mein Hüttlein wider mein Verdienst und Würdigkeit annoch stünde, stieg ich alsbald herunter, tröstete das Volk und sprach: der Herr hat uns ein Zeichen gegeben und will uns speisen, wie einst das Volk Israel in der Wüsten, denn er hat uns eine treffliche Schaar von Krammetsvögeln über

\*) beschwichtigen.    \*\*) Wachholderbüsche.



die wußte Gehe gesendet, welche aus jedem Büschlein burren, so man ihm nahet. Wer will nun in das Dorf laufen und schneiden die Mähahaare und den Schwanz von meiner gefallenen Kuh wegt, so hinten auf der Wörthe liegt. (Denn Rosshaare hatte es im ganzen Dorf nicht, dieweil alle Rosß vom Feinde längst genommen oder erstochen waren.) Aber es wollte sich Niemand nit finden angesehen die Angst noch größer war, denn der Hunger, als meine alte Ilse anhub: so will ich schon gehen, denn ich fürchte mich nit, dieweil ich auf Gottes Wegen bin, gebet mir nur einen guten Stock. Als ihr nun der alte Paafsch seinen Stecken hingereicht, begunte sie vor sich zu singen „Gott der Vater wohn uns bei,“ und verlief sich bald in das Gebüsch. Hierzwischen vermahnete ich nun das Volk, alsbald Hand anzulegen; kleine Rützhlein zu den Dohnen zu schneiteln und Beeren zu suchen, dieweil es Mondschein ware, und allwärts viel Gänseflieder auch Ebereschen auf dem Berge stunden. Die kleinen Kindlein aber hütete ich mit meiner Marien, dieweil die Gegend nicht sicher für Wölfen war. Hatten derohalben ein lustig Feuer angemacht, umb welches wir uns setzten und dem kleinen Volk die Gebot verhöreren, als es hinter uns knisterte und knasterte, und mein Lächterlein mit den Worten: proh dolor, hostis! \*) auf und im die Höhlen sprang. Aber

\*) o Jammer der Feind ist da! — Ueber die wunderbare Bildungsweise des Mädchens erklärt sich unser Verfasser später.

es waren nur die rüstigen Kerls, so im Dorfe verblieben, und nun kamen, uns Botschaft zu bringen, wie es alldorten stünde. Dahero rief ihr gleich zu: emergas, amici \*) wo sie denn auch mit großen Freuden wieder herfürsprang und bei uns zum Feuer niedersaß. Allsobald erzählte nun mein Fürstebier Hinrich Seden was dertweilen sürgefallen, und wie er nur durch sein Weib Lise Kollken sein Leben geborgen. Jürgen Flatow, Ghim Burse, Clas Peer und Ghim Seideris aber waren erschlagen, und läge letzterer recht auf dem Kirchsteig. Zwölf Katen hätten die grimmigen Nordbrenner in Asche geleet und wär es nit ihre Schuld, daß nicht das ganze Dorf draußgegangen angesehen der Wind ihnen nicht gepasset. Hätten zum Hohn und Gespötte die Glocken dazu geläutet, ob Niemand kommen wölt und löschen, und als er und die drei andern jungen Kerle herfürgesprungen hätten sie die Musqueten auf sie abgedrückt, aber mit des großen Gotts Hülfe Niemand nit getroffen. Darauf wären seine Gesellen über die Fäune gesprungen, ihn aber hätten sie erwischet, und schon das Gewehr über ihm ausgeredet, als sein Weib Lise Kollken mit eini andern Trupp aus der Kirchen herfürgetreten, und ihnen gewinket daß er Ruhe gehabt. Lene Hebers aber hätten sie in ihrem Wochenbett erstochen, das Kindlein gespießet und über Claas Peers Zaum in den Nessel geworfen, wo es annoch gelegen, als sie

\*) Komm nur wieder hervor, es sind Freunde!

abgelaufen: Wäre jequnder im ganzen Dorf derohalben keine lebendige Seele mehr, und noch schwerer ein Bißel Broda, so daß, wenn den Herrn mit ihre Noth jammerte, sie alle des elendighchen Hungertodes würden sterben müssen.

(Da sage nun Einer: das wöllen Christenmenschen sein!)

Frage nunmehr, als er schwiege (mit wie viel Seuffzen jedoch, kann man leichtlich gießen) nach meiner Hütten, wovon sie aber nichts wußten, als daß sie amnoch stünde. Ich dankete dannenhero dem Herrn mit einem stillen Seuffzerlein und alsobald den alten Seden fragend was sein Weib in der Kirchen gemachet, hätte ich schier vergehen mügen für großem Schmerz, als ich hörte, daß die Lotterbuben, als sie heraußer getreten, die beiden Kelche nebst den Patenen in Händen getragen. Fuhr daher die alte Lise fast heftig an, welche nun auch angeschlichen kam durch das Buschwerk, worauf sie aber troziglich zur Antwort gab: daß das fremde Volk sie gezwungen die Kirche aufzuschließen, da ihr Kerl ja sich in den Baum verkrochen, und Niemand Anders nit da gewesen. Selbige wären sogleich für den Altar getreten, und da ein Stein nicht wohl gefuget (was aber eine Erzläge war) hätten sie alsobald angefangen mit ihren Schwertern zu graben, bis sie auch die Kelche und Patenen gefunden. Könnte auch sein daß ein Anderer ihnen den Fleck verrathen. Möchte daher ihr nicht immer die Schuld beilagen, und sie also heftig anschmauzen.

Hierzuſehen kamen nun auch die alten Greiſen und Weiber mit trefflich vielen Beeren an, item meine alte Magd mit dem Ruſſſchwanz und den Mähnhhaaren, welche erzählte, daß das ganze Haus umbgewühlet, die Fenſter zuſchlagen, die Bücher und Scripturen auf der Straßen in den Roth getreten und die Thüren aus den Heſpen gehoben wären. Solliches aber war mir ein geringes Leid, denn die Kälte, dahero nur das Volk vermahnete Biegel und Schneere zu machen, umb am nächſten Morgen mit des barmherzigen Gotts Hilfe unſer Jagdwerk zu vollführen. Klöbete dahero ſelber die Rüttelein bis um Mitternacht und da wir eine anſehnliche Zahl gefertigt, ließ ich den alten Hinrich Seden den Abendſegen beten, den wir alle knieende anhörten, worauf ich endlichen noch ein Gebet that, und das Volk ſodann vermahnete, die Männer apart und die Weiber auch apart ſich für der Kälte (Dierweil es ſchon im Monat Septembri war und faſt friſch von der Seekante herwehete) in dem Buſchwerk zu verkriechen. Ich ſelbſten ſtieg aber mit meinem Lächerlein und der Magd in die Höhlen, hatte aber noch nicht lange geſchlummert, als ich den alten Seden faſt heftig wimmern hörte, weiln ihn die Kollik überfallen, wie er klagte. Stand dahero wieder auf und gab ihm mein Lager, und ſetzte mich wieder zum Feuer, und ſchneifelte Dohnen, bis ich ein halb Stündlein entſchlief und der Morgen anbrach, worauf es beſſer mit ihm worden war, und ich nun auch alſobald mich aufmachte und das Volk zum Morgenſegen weckte. Die-

fesmal that ihn der alte Paasch kumite aber nit recht hinein kommen, weshalb ich ihm aushelfen mußte. Hatt er ihn vergessen oder thats die Angst, das lasse ich ungesagt. Summa. Nachdem wir All recht inniglichen gebetet, schritten wir alsofort zum Werk, teilten die Dohnen in die Bäume und umbhingen sie mit Beeren, unterdessen mein Lächterlein der Kinder hütete, und Brummelbeeren vor sie zum Frühstück suchete. — Nun soll man aber wissen, daß wir quer durch den Busch gen den Weg nach Uckeritz hin keilten, und da merke nun männiglich wieder die sonderbare Gnadenschickung des barmherzigen Gotts. Denn als ich mit dem Beil in der Hand (es war Seden sein Beil, so er in der Frühe aus dem Dorfe gehohlet) in bemeldeten Weg trate, nehm ich auf der Erden ein Brod wahr, bei eines Armes Länge, worauf ein Rabe pickete, und welches sonder Zweifel ein kaiserlicher Reuter Tags vorhero aus seinem Schnappsaß verloren, dieweil noch frische Kofstrappen im Sande dabei stunden. Knöpfe mir es also heimlich über den Wanst, so daß Niemand nichts merkte, obschon bemeldeter Paasch dicht hinter mir schritt, item alle Andern in nicht gar guter Ferne ihm folgten. Als wir nun so die Dohnen bestellet in großer Frühe, hatte es schon gegen die liebe Mittagszeit eine so große Menge Vögel darinnen, daß Rätke Berow welche mir zur Seiten schritt, als ich sie abbande, dieselben in ihrem Schurzfeld fast nit zu lassen mußte, und auf dem andern Ende der alte Pagels auch nit viel weniger aus seinem Brust-

lag und Rocktaschen herfürlangte. Mein Lächterlein sagte sich also mit den andern Frauensvolk hin, das Brodgel zu rupfen, und da es an Salz gebracht; (denn dessen hatten die Meisten von uns lange nicht mehr gekostet,) vernahmete sie ein Paar Männer, zu Sehe zu steigen, und in einem Grapen, so noch von Staffer Zuter geborgen war, ein wenig gesalzen Wasser zu hoblen, was sie auch thaten. In solchem Wasser tumketen wir nunmehr die Vöglein und brietten sie darauf bei einem großen Feuer, wobei uns allen schon vom dem süßen Geruch das Maul zu wässern begannte, da wir so lange keiner Speisen nicht gekostet.

Sage daher als alles fertig, und das Volk sich auf der Erden gelagert hat: nun schauet wie der Herr sein Volk Israel in der Wüsten noch immerdar mit frischen Wachteln speiset, sollt er nun ein Uebriges thun; und uns auch ein Stücklein Mannabrod vom Himmel senden, was meinet ihr, würdet ihr dann jemalen müde werden zu gläuben, und nit vielmehr alle Noth, Trübsal, Durst und Hunger williglich tragen, so er euch förder nach seinem gnädigen Willen auferlegen sollte? worauf sie alle antworteten und sprachen: ja sicherlich! Ego: Wöllt ihr mir das wahrhaftiglichen versprechen, worauf sie wiederumb sageten: ja das wollen wir! Da zog ich mit Thränen das Brod von meinem Banst herfür, hub es hoch in die Höhe und rufete: nun schau du armes, gläubiges Häuflein, welch ein süßes Mannabrod dein treuer Erlöser Dir durch mich gesendet, worauf alles

schrie, ächzte, weinete, auch die kleinen Kinder abermals herbeisprangen, und die Händlein ausstreckten, indeme sie schrien: „Nickt Brod, nickt Brod!“ Da ich aber vor Wehemuth selbst nit beten kunte, ließ ich Paasch sein klein Mägdlein das Gratias beten, in wärender Zeit meine Maria das Brodt zuschnitt und einem Jeglichen sein Theil reichete. Und nun langeten wir alle sammt freudig zu dem lieben Gottesmaal in der Wüsten.

Hierzwischen mußte nun aber erzählen, wie ich das Itebe Mannabrod gefunden, wobei nit versäumete sie abermals zu vermahnen, daß sie wülten das große Wunderzeichen sich zu Herzen gehen lassen, so der barmherzige Gott, wie weiland an dem Propheten Elisa, an ihnen auch gethan, angesehen wie ein Raab in der großen Hungersnoth demselbigen das Brod in der Wüsten zugeführet, der Herr auch mir dieses Brod durch einen Raben zugeführet, daß ich es finden gemüßt, da ich ihm sonst wohl in meiner Trübsal vorbeigeschritten, und es nimmer gesehen hätte.

Als wir endiglichen unsern Bauch mit Nothdarft gefüllet, hielt die Dankagung über Lucas 12, v. 24, wo der Herre spricht: nehmet wahr den Raben, sie säen nicht, sie erndten auch nit, sie haben auch keine Kessel noch Scheuen, und Gott nähret sie doch, Wieviel aber seid ihr besser denn die Vögel? — Aber unsere Sünden stunken vor dem Herrn. Denn da die alte Ise, wie ich bald in Erfahrung gebracht ihre Vögel nit verzehret, weilen sie ihr zu nüchtern fürkamen, sondern sel-

Blige in den Knirkbusch \*) geworfen, ergrimmete sein Jorn über uns, wie weiland über das Volk Israel, und wir hatten zur Nacht nur sieben Vögel auf den Schneeren, am andern Morgen aber nur zween. Auch kam kein Raab wieder, der uns Brod wiese. Darumb schalt ich die alte Lise und vermahnete das Volk, sollich gerechte Strafe des höchsten Gottes williglich auf sich zu nehmen, fleißig zu beten, in seine verlassenen Hütten zurückzuzwahlen, und zu sehen, ob der grundgütige Gott vielleicht auf der Gehe mehr bescheeren möcht. Würde ihn auch in mein Gebet Tag und Nacht anrufen; doch noch eine Zeit lang mit meinem Lächerlein und der Magd in der Höhlen verblieben und der Dohnen hüten, ob sich sein Jorn wenden möcht. Sollten mir inzwischen mein Pfarrhaus nach besten Kräften wieder zurechten, damit ich es bald wieder beziehen könnt, sintemalen die Kälte mir fast schwer fielen. Solliches gelobten sie auch zu thun, und schieden mit Seufzen von dannen. Welch ein klein Häuflein! — fandte nur noch bei 25 Köpfen, da deren doch sonsten über 80 gewest; alle andern hatte der Hunger, das Schwert und die Pestilenz \*\*) gewürget. Blieb daher noch mit meinem Gebet für Gott eine Zeitlang

\*) Wachholdergebüsch.

\*\*) fand im Jahre 1628 statt und häufte das Elend des 30jährigen Krieges auf der hiesigen Insel auf das Unerträglichste. Schade, daß die Schilderung des alten Pfarrers, welche er ohne Zweifel in dem Vorhergehenden gegeben, verloren ist.



einsam und traurig in den Höhlen, und sendete nur mein Töchterlein nebst der Magd mit zum Dorfe, daß sie sich umbsehen sollten, wie es in der Widemen \*) stände, item die Schriften und Bücher wieder zusammenlesen, auch mir Kundschaft bringen, ob Hünze der Zimmermann, den ich alsobald in's Dorf zurückgesendet, die Särge vor die elenden Leichnahme zusammengehämmert, daß ich sie des nächsten Tages begraben möchte. Darauf schritt ich zu den Dohnen, aber nur ein einig Vögelein war darinnen zu verspüren, woraus ich denn merkte, daß der Zorn Gottes noch nit vorüber. Traf jedoch einen schönen Brummelbeerenbusch, woran ich bei einer Meze Beeren pflückete, mit dem Vogel selbige in Staffer Zutter seinen Grapen thät, den der gute Kerl uns noch eine Frist gelassen und zur Nachtkost auf ein Feuer setzte, wann mein Kind mit der Magd zurückkehren würd. Währete auch nicht lange, als sie durch den Busch brachen und von dem Gräuel der Verwüstung erzählten, so der leidige Satan unter Zulassung des gerechten Gottes im Dorf und in der Widemen angerichtet. Mein Töchterlein hatte noch ein paar Bücher zusammengelesen, die sie mit sich trug, vor andern einen Virgilium und eine griechische Bibel. Und als sie darauf verzählet, daß der Zimmermann erst morgen fertig würd, wie auch alsbald unsern Bauch zur Nothdurft gestillet, mußte sie mir zur Stärkung meines Glaubens noch einmahl den locum von

\*) Pfarrhaus.

den lieben Raaben Lucas am 12ten aus dem Griechischen fürlesen, item den schönen locum parallelum Matth. am Oten, worauf die Magd den Abendsegen betete, und wir uns nach den Höhlen zur Nachtruß begaben. Als ich nun am andern Morgen erwachte, als eben die liebe Sonne aus der See herfürbrach und über den Berg schauete, hörte ich, daß mein arm hungerig Töchterlein schon vor der Höhlen stand und das schöne Liedlein von den Freuden des Paradieses recitirte, so der heilige Augustinus gefertigt, und ich ihr gelernet. \*) Sie schluchzete für Jammer als sie die Worte sprach:

uno pane vivunt dives utriusque patriae  
 avidi et semper pleni, quod habent, desiderant  
 non sacietas fastidit, neque fames cruciat  
 inhiantes semper edunt, et edentes inhiant  
 flos perpetuus rosarum ver agit perpetuum,  
 Candent lilia rubescit crocus, sudat balsamum,  
 virent prata, vernant sata, rivi mellis influunt  
 pigmentorum spirat odor liquor et aromatum,  
 pendent poma floridorum non lapsura nemorum  
 non alternat luna vices, sol vel cursus syderum  
 agnus est foelicis urbis lumen inocciduum \*\*)

Bei diesen Worten wurde ich selbst nicht, und als sie schwieg, fragte ich: „was machst du da mein Töch-

\*) Dies ist ein Irrthum. Das nachfolgende Lied ist von dem Cardinal-Bischof von Ostia Peter Damianus (+ 23ten Febr. 1072) nach Augustins Prosa überdichtet.

\*\*) Wir versuchen hier eine Uebersetzung dieser schönen Stelle:

terlein?“ worauf sie mir zur Antwort gab: „ich esse Vater.“ was mir erst recht die Thränen herfürtrieb, so daß ich anfing sie zu loben, daß sie die arme Seele speisen wöllt, da sie es nicht ihren armen Leib künnte. Hatte aber noch nit viel gesprochen, als sie ausschrie, daß ich das große Wunderwerk doch betrachten söllte, so sich aus der Gabe herfürthät, und allbereits über der Höhlen her einbrach. Denn siehe, eine Wolke, ganz wie ein Kreuz geformiret, kam über uns und ließ dicke schwere Tropfen bei einer guten Erbsen groß und drüber auf uns niederfallen, worauf sie alsbald hinter das Gehägs sank.

---

Alle Bürger dieses Landes \*) leben nur von einem Brod. —  
 Hungrig stets und stets gesättigt, trübt ihr Sehnen keine  
 Noth,

Fühlen nie der Sattheit Ekel, auch die Qual des Hungers nie,

Athmend essen sie beständig, ha und essend athmen sie!  
 Ewig blüht die Rosenknospe hier im ew'gen Frühling auch  
 Weiß die Lilie, roth der Krokus, dustend träuft der Balsamstrauch,

Grün die Wiesen, grün die Saaten, und von Honig rinnt  
 der Bach.

Das Aroma süßer Blumen haucht und dustet tausendfach.  
 Blühnde Wälder tragen Aepfel, deren Stengel nimmer  
 bricht.

Und nicht Sonne, Mond noch Sterne wechseln dorten  
 mehr ihr Licht.

Denn ihr Licht, das nimmer schwindet, ist des Lammes  
 Angesicht.

---

\*) Es war von den Engeln und Seelen der Heiligen die Rede.

Nichtete mich dannenhero sogleich in die Höhe, und rannte mit meinem Töchterlein flugs auf das Gebirge, ihr nachzuschauen. Sie zog gen das Achterwasser \*), wo sie sich weit auseinander that, und hinterwärts alsbald einen großen blauen Streifen formirte, welchen wunderbarlich die Sonne beschien, so daß er schier wie eine güldne Brücken anzuschauen war, wie mein Töchterlein sagte, auf welcher die lieben Engel tanzten. Fiel daher mit ihr sogleich auf die Kniee und dankete dem Herrn, daß unser Kreuz für über gezogen, aber ach unser Kreuz sollte erst anheben, wie man weiter lesen wird.

---

\*) Ein Busen, den der Peenefluß in der Nähe bildet.

## Capitel 8.

Wie unsere Noth immer größer wird, ich die alte Ilse mit einem andern Schreiben gen Pudgla sandte, und was mir daraus noch für ein größer Leid erfolget.

**A**ls ich des andern Tags mit gemeinem Geschrei, des ganzen Dorfs die elenden Leichname beerdiget (merke, da wo die Linde \*) über die Mauer schattet, seind sie alle begraben) hörte ich mit vielen Seufzern, daß auch weder die Sehe noch das Achterwasser etwas hergeben gewöllt. Dies dauerte bei zehn Tagen, daß das arme Volk fast kein Fisches Auge mit Kunnte fangen. Ging daher auf das Feld, und sanne, wie der Zorn des gerechten Gottes über uns zu wenden wär, dieweil der harte Winter vor der Thür und kein Korn, kein Fisch, kein Apfel, kein Fleisch nicht sowohl im Dorfe als im ganzen Kapsel mehr zu finden. Denn Gewilde hatte es zwar genugsam in der Coserowschen und Uckeriger Heiden, aber der alte Heidenreuter Habel Nehrung war im verschienen Jahr an der Pestilenz gestorben, und noch kein neuer daselbsten. Auch war im ganzen Kapsel keine einige Mousquete oder Kraut dazu aufzufinden, sintemalen der Feind alles geraubet und zu-

\*) Ist jetzt nicht mehr vorhanden.

brochen. Wir mußten daher alle Tage ansehen, wie Hirsche, Rehe, Hasen, Schweine et cet. uns fürbei sprangen, da wir sie doch lieber in unserm Magen gehabt, aber in unserer Unmacht sie nicht gewonnen, konnten. Und in Gruben wollten sie sich nicht fahen lassen. Doch hatte Claus Peer ein Rehe darin gefangen, und mir auch ein Stück davon verehret, was ihm Gott lohnen wolle. Item an zahmen Vieh war fast gar nichts mehr in Kapsel fürhanden, auch kein Hund, weder eine Kage, welche das Volk in der großen Hungersnoth zum Theile gegessen, zum Theile aber vorlängst geschlagen oder versäufet. Doch hatte der alte Bauer Paasch noch zwei Kühe item soll in Uckerize noch ein alter Mann ein Ferkelken gehabt haben, das war Alles. Darumb lebete fast alles Volk von Brummel und andern Waldbeeren, welche aber auch schon begumten seltsam zu werden, wie man leichtlich giesen mag. Auch hatte sich dabei allbereits ein Knabe bei 14 Jahren verlossen, (den alten Labahr, sein Junge) und nie nichts wieder von sich hören lassen, so daß ich schier befahre, daß ihn die Wölfe gefressen.

Hieraus möge nun ein chrisstlich Herze vor sich selbst abnehmen, in was Gram und Trübsal ich meinen Stecken zur Hand genommen, angesehen mein Töchterlein für den leidigen Hunger wie ein Schatten verging, obschon ich selbst als ein alter Körper, durch die Gnade des barmherzigen Gottes noch keinen sonderbaren Abgang meiner Kräfte verspürete. Indeme ich nun so ginge im

fortwähren zu dem Herrn wimmernd, gewahrte ich auf dem Wege gen Uckeritz so ich eingeschlagen, einen Bettlersmann, der saß mit seinem Känzel auf einem Stein und verzehrete ein Stücklein seltene Gottesgabe, versthe ein Stücklein Brod. Ach, da liefen mir armen Mann die Backen so voll Wassers, daß ich mich erst bücken und es zur Erde mußte laufen lassen, ehe ich fragen kunte: „wer bistu, und wo kommstu her, daß du Brod hast?“ Worauf er antwortete: daß er ein armer Mann aus Bannemin sei, deme der Feind Allens genommen, und da er erfahren, daß der Lieper Winkel \*) fast lange Frieden gehabt, hätt' er sich aufgemacht daselbsten zu schnurren. „Nun sage ich darauf: du armer Bettlersmann, so theile einen betrübten Diener Christi der ärmer ist denn du, nur eine kleine Schnecke \*\*) Brodt für sein armes Löchterlein ab, denn du sollt wissen, ich bin ein Pfarrherr hier im Dorf und mein Kind will sterben für Hunger. Ich beschwere dich bei dem lebendigen Gott, daß du mich nit gehen lässest, ohne dich mein zu erbarmen, wie man sich dein erbarmet hat.“ Aber der Bettlersmann wollte mir nichts abtheilen, sprechende: daß er selbst ein Weib und vier Kinder hätte, die auch dem bittern Hungerstode zuvanketen, massen die Noth in Bannemin noch viel größer sei, denn hier, wo wir doch Beere hätten. Ob ich nit erfahren, daß vor wenig Tagen dort

\*) Ein abgelegener Theil der Insel Usedom.

\*\*) Plattdeutsch, für Schnecke.

ein Weibsbild (die er auch nennete, hab es aber für Schrecken nicht gleich beachtet) ihr eigen Kind geschlachtet, und für Hunger aufgezehret \*)? Könne mir dahero nicht helfen und möchte ich selbst nach dem Lieper Winkel gehen.

Für solche Rede entsaßte ich mich, wie leicht zu errachten, da in unserer Noth noch nichts daran vernommen, auch wenig oder gar kein Wanke ist, von einem Dorf in das andere, und an Jerusalem gedenkend \*\*) und schier verzweifelnde, daß uns der Herr heimsuchete, wie weiland diese gottlose Stadt, wiewohl wir ihn nicht verrathen noch gekreuziget, vergaß ich fast meiner Noth, und setzte meinen Stecken an, umb fürbist zu gehen. Doch war ich kaum ein paar Ehlen geschritten, als mir den Bettlersmann nachrief, daß ich stehen sollte. Wandte mich dahero wieder als er mir mit einer guten Schnede Brod, so er aus seinem Quersack gehohlet entgegenbrach und sprach: Da! änder bedet ut für mi, datt ic to Hause kame, denn wenn se unnerweges rücken, datt ut Brod hebbe, schleht mi min egen Broder dod, köhnt gi glöwen. \*\*\*) Solliches versprach mit Freuden, und lehrte flugs um, meinem Lächterlein den heiligen Christ zu brin-

\*) Dieses entseßliche Ereigniß führt auch Micraelius in seiner pommerischen Geschichte an.

\*\*) wo nach Josephus dasselbe geschah.

\*\*\*) Da! aber betet auch für mich, daß ich zu Hause komme, denn wenn man unterwegs riechet, daß ich Brod habe, schlägt mich mein eigener Bruder tod, könnt Ihr glauben.



gen, so ich in meiner Rocktaschen verborgen. Doch siehe als ich gegen die Straßen komme, so vom Wege nach Loddin führet (vorhero hatt' ich es in meiner Betrübniß übersehen) träuete kaum meinen Augen, als ich all dorten mein Ackerstück bei sieben Scheffeln groß, begattet\*), besäet und bestaudet antraff, so daß die liebe Roggenfaat, schon bei eines Fingers Länge lustig aus der Erden geschossen war. Konnte nicht anders glauben, als daß der leidige Satan mir ein Blendwerk vorgespielt; doch wie ich mir auch die Augen riebe, es war Roggen und bliebe Roggen. Und weil den alten Paasch sein Stück so daneben stieß imgleichen besäet und die Halmlein zu gleicher Höhe mit den meinigen geschossen waren, kunnte gar leicht bei mir abnehmen, daß der gute Kerl solliches gethan, anertrogen die andern Stücken allesammt wüste lagen. Verziehe ihm dahero gerne, daß er den Morgenseegen nit gewußt und dem Herrn dankend vor so viel Liebe bei meinen Kapselkindern und ihn brünstiglich ansehend: er wolle mir Kraft und Glauben gewehren, bei ihnen nunnehro auch unverdrossen auszuhalten, und alle Kummernuß und Trübsal so er nach seinem grundgütigen Willen uns ferner auferlegen sollte, williglich zu tragen, lief ich mehr denn ich ginge in das Dorf zurücke und anf den alten Paasch seinen Hof, wo ich ihn antraf, daß er eben seine Kuh zuhauete, so er für grimmigem Hunger nunnehro

---

\*) zur Saat vorbereitet, d. i. gepflügt und geeggt.

auch geschlachtet. „Gott hilf dir!“ sage ich „du frommer Kerl, daß du mir meinen Acker begatet hast, wie soll ich dir's lohnen?“ Aber der alte Mann gab zur Antwort: Lat. he dat man wesen und bede he man für uns \*) und als ich solliches gerne zusagete und ihn fragete: wie er sein Korn für dem grimmigen Feind geborgen, erzählete er mir, daß er es in der Höhlen im Streckelberge heimlichen versteckt gehabt, nunmehr aber auch all sein Fürrath aufgezehret sei. Inzwischen schnitt er ein groß schön Stück Fleisch dem Haupt aus der Lenden und sprach: da hett he uck wat, und wenn et All is, kann he noch eis kamen. \*\*) Als ich nun mit vieler Dankagung gehen wöllt, griff mich seine kleine Marie bei der Hand, ein Kindlein bei sieben Jahren, so im Streckelberge das Grätias gebetet und wöllt mit zu meiner Tochter nach der Schulen. Da da, wie vor bemeldet, mein custos in der Pestzeit auch dieses Heiliche gesegnet, muß sie die Paar kleinen Kinder im Dorf informiren, welches aber seit lange unterblieben. Wöllt es ihr dahero nicht wegern, obwohl ich gleich besorgete, daß mein Töchterlein das Brod mit ihr theilen würd, angesehen sie das Mägdlein sehr lieb hatte, da es ihre Pätthe war. Und so geschah denn auch. Denn als das Kind sahe, daß ich das Brod herfürlangete, schrie es

---

\*) Laß Er daß nur ruhen und bete er nur für uns.

\*\*) Da hat Er auch was, und wenn es verzehret ist, kann er noch einmal kommen.

gleich für Freuden auf und begann auf die Bank zu klettern. Daher bekam sie einen Theil von der Schnede, einen Theil unsere Magd und den dritten Theil steckte mein Lächerlein in den Mund, da ich Nichtes haben wollte, sondern sprach: ich verspüre keinen Hunger und wolle warten bis sie das Fleisch gesotten, welches ich nunmehr auch auf die Bank wurf. Da hätte man sehen sollen, welche Freude mein armes Kind empfand, zumalen ich ihr nun auch von dem Roggen erzählte. Sie fiel mir umb meinen Hals, weinete, schluchzete, hob alsdann das kleine Mägdelein auf ihre Arme, tanzete mit selbiger in der Stuben und recitirete nach ihrer Weiß dazu allerhand lateinische versus so sie auswendig mußte. Nun wollte sie uns auch ein recht schön Abendbrod zurichten, da in einer Fleischtonnen, so die Kaiserlichen zuschlagen, noch ein wenig Salz auf dem Boden geblieben. Ließ sie also ihr Wesen treiben, und fragete etwas Ruß aus dem Schornstein, so ich mit Wasser vermengete, riß alsdann ein fast weißes Blatt aus dem Virgilio und schriebe an den pastorem Liepensem, Ehre Abrahm Tiburtius: Daß er umb Gottes willen sich wolle unsere Noth zu Herzen gehen lassen, und seine Kapfelleute vermahnen, daß sie uns für dem grimmigen Hungertod schützen und mildthätiglich an Speise und Tranck abtheilen wollten, was der grundgütige Gott ihnen gelassen, angesehen ein Bettlersmann mir erzählet, daß sie seit langer Zeit Friede für dem erschrecklichen Feind gehabt. — Wußte aber nit, womit ich den Brief ver-

schließen sollte, als ich in der Kirchen noch ein wenig Wachs an einem hölzernen Altarleuchter funde, so die Kaiserlichen nicht werth geachtet, daß sie ihn aufhüben, und nur die messingschen mit sich geführet hatten. Mit solchem Brief mußten sich drei Kerls und der Fürstlicher Hinrich Eeden in ein Boot setzen und nach der Liepe aufmachen.

Eher noch stellte aber meiner alten Nlsen für so ans der Liepe bürtig war, ob sie nit lieber wölte mit in ihre Heimath ziehen, maßen sie sähe, wie es stünd, ich ihr auch vors Erste keinen Witten an Lohn geben künnte. (Merke: sie hatte sich ein schön Gümmllein erspart, angesehen sie länger denn 20 Jahre bei mir in Dienst gewesen, aber das Kriegsvolk hatte ihr Allens abgenommen.) Aber ich künnte sie nicht dazu bringen, sondern sie weinete bitterlich und hate, daß ich sie nur bei der guten Jungfer lassen sollte, so sie schon in der Wiegen gekennet. Wölte gerne mit uns hungern, wenn es sein müßt, möchte sie nur nit verstoßen. Dahero ließ ich sie und fuhren die Andern allein ab.

Unterdeß war auch die Suppen gar worden. Doch als wir kaum das Grattias gebetet, und zulangen wollten, kamen alle Kindlein aus dem ganzen Dorfe bei sieben an der Zahl zur Thüre herein, und wollten Brod haben, welches sie von meiner Tochter ihrer kleinen Pätche gehöret. Da brach selbiger nun wieder das Herze, und obgleich ich sie bate, sich hart zu machen, vertröstete sie mich doch mit der Lieper Bottschaft, und keltete einem

jeden Kindlein sein Theil Suppen auf einen hölzernen Teller (denn diese hatte der Feind nicht geachtet) und stach ihm auch ein wenig Fleisch in die Händeken, so daß unser Fürrath mit einmal aufgezehret ward. Blieben daher des andern Morgens wieder nüchtern bis gegen Mittag, wo das ganze Dorf sich auf der Wiesen am Ufer versammelt hatte, als das Boot zurücke kam. Aber Gott erbarm's, wir hatten fast umbsonst gehoffet! — Nur sechs Brode und ein Hammel item ein Viert Badäpfel war allens was sie hatten. Denn Egre Abraham Liburtius schriebe mit, daß, nachdem das Beschrei von ihrem Reichthumb über die ganze Insel erschollen, soviel Bettlerslente bei ihnen umgingen, daß sie ihnen unmöglich gerecht werden könnten, angesehen sie selbst nicht wüßten, wie es noch mit ihnen in dieser schweren betrübtten Zeit ablaufen würd. Indessen wollte er sehen, ob er noch mehr auftreiben könnte. Ließ also den kleinen Fürrath mit vielem Seuffzen in die Widemen tragen, und obgleich zwei Brode wie pastor lipensis schriebe, vor mich allein sollten, gabe ich sie doch mit in die Theilung, womit auch Alle sich zufrieden stellten, ausgenommen den alten Seden sein gluderäugigt Weib nit, so noch apart für ihren Mann seine Reise etwas haben wollte, was aber, wie leicht zu erachten, nit geschah, weshalb sie wieder, da sie abzoge, esliche Worte zwüschen die Zähne mummelte, die aber Niemand nit verstand. Es war ein schier verrucht Weib, so sich durch Gottes Wort nicht beikommen ließ.

Nichtete mich dannenhero sogleich in die Höhe, und rannte mit meinem Lächterlein flugs auf das Gebirge, ihr nachzuschauen. Sie zog gen das Achterwasser \*), wo sie sich weit auseinander thät, und hinterwärts alsbald einen großen blauen Streifen formirte, welchen wunderlich die Sonne beschien, so daß er schier wie eine güldne Brücken anzuschauen war, wie mein Lächterlein sagte, auf welcher die lieben Engel tanzten. Fiel daher mit ihr sogleich auf die Kniee und dankete dem Herrn, daß unser Kreuz für über gezogen, aber auch unser Kreuz sollte erst anheben, wie man weiter lesen wird.

---

\*) Ein Busen, den der Peenefluß in der Nähe bildet.

## Capitel 8.

Wie unsere Noth immer größer wird, ich die alte  
Ise mit einem andern Schreiben gen Pudgla sande,  
und was mir daraus noch für ein größer Leid  
erfolget.

**A**ls ich des andern Tags mit gemeinem Geschrei,  
des ganzen Dorfs die elenden Leichname beerdi-  
get (merke, da wo die Linde \*) über die Mauer schat-  
tet, seind sie alle begraben) hörte ich mit vielen Seuf-  
zern, daß auch weder die See noch das Achterwasser  
etwas hergeben gewöllt. Dies dauerte bei zehn Tagen,  
daß das arme Volk fast kein Fisches Auge nit kunne  
fangen. Ging daher auf das Feld, und sanne, wie der  
Zorn des gerechten Gottes über uns zu wenden wär,  
dieweil der harte Winter vor der Thür und kein Korn,  
kein Fisch, kein Apfel, kein Fleisch nicht sowohl im Dorfe  
als im ganzen Kapsel mehr zu finden. Denn Gewilde  
hatte es zwar genugsam in der Coserowschen und Uek-  
keriger Heiden, aber der alte Heidenreuter Habel Neh-  
ring war im verschienen Jahr an der Pestilenz gestor-  
ben, und noch kein neuer daselbsten. Auch war im gan-  
zen Kapsel keine einige Mousquete oder Kraut dazu auf-  
zufinden, sintemalen der Feind alles geraubet und zu-

\*) Ist jetzt nicht mehr vorhanden.

brochen. Wir mußten daher alle Tage ansehen, wie Hirsche, Rehe, Hasen, Schweine et cet. uns fürbeisprangen, da wir sie doch lieber in unserm Magen gehabt, aber in unserer Unmacht sie nicht gewismet, künnten. Und in Gruben wollten sie sich nicht fahen lassen. Doch hatte Claus Peer ein Rehe darin gefangen, und mir auch ein Stück davon verehret, was ihm Gott lohnen wolle. Item an zahmen Vieh war fast gar nichts mehr in Kapsel fürhanden, auch kein Hund, weder eine Kage, welche das Volk in der großen Hungersnoth zum Theile gegessen, zum Theile aber vorlängst geschlagen oder verkauft. Doch hatte der alte Bauer Paafsch noch zwei Kühe item soll in Ueterige noch ein alter Mann ein Ferkelken gehabt haben, das war Alles. Darumb lebete fast alles Volk von Brummel und andern Waldbeeren, welche aber auch schon begunnten seltsam zu werden, wie man leichtlich giesen mag. Auch hatte sich dabei allbereits ein Knabe bei 14 Jahren verlossen, (den alten Labahn sein Junge) und nie nichts wieder von sich hören lassen, so daß ich schier befahre, daß ihn die Wölfe gefressen.

Hieraus möge nun ein christlich Herze vor sich selbst abnehmen, in was Gram und Trübsal ich meinen Stecken zur Hand genommen, angesehen mein Töchterlein für den leidigen Hunger wie ein Schatten verging, obschon ich selbst als ein alter Körper, durch die Gnade des barmherzigen Gottes noch keinen sonderbaren Abgang meiner Kräfte verspürete. Zudem ich nun so ginge in



fortwähren zu dem Herrn wimmernd, gewahrte ich auf dem Wege gen Ueberige so ich eingeschlagen, einen Bettlersmann, der saß mit seinem Känzel auf einem Stein und verzehrete ein Stücklein seltene Gottesgabe, verstehe ein Stücklein Brod. Ach, da liefen mir armen Mann die Backen so voll Wassers, daß ich mich erst bücken und es zur Erde mußte laufen lassen, ehe ich fragen kunte: „wer bistu, und wo kommstu her, daß du Brod hast?“ Worauf er antwortete: daß er ein armer Mann aus Bannemin sei, deme der Feind Allens genommen, und da er erfahren, daß der Lieper Winkel \*) fast lange Frieden gehabt, hätt' er sich aufgemacht daselbst zu schnurren. „Nun sage ich darauf: du armer Bettlersmann, so theile einem betrubten Diener Christi der ärmer ist denn du, nur eine kleine Schnede \*\*) Brodt für sein armes Lächterlein ab, denn du sollt wissen, ich bin ein Pfarrherr hier im Dorf und mein Kind will sterben für Hunger. Ich beschwere dich bei dem lebendigen Gott, daß du mich nit gehen lässest, ohne dich mein zu erbarmen, wie man sich dein erbarmet hat.“ Aber der Bettlersmann wollte mir nichts abtheilen, sprechende: daß er selbst ein Weib und vier Kinder hätte, die auch dem bittern Hungerstode zuwanketen, massen die Noth in Bannemin noch viel größer sei, denn hier, wo wir doch Beere hätten. Ob ich nit erfahren, daß vor wenig Tagen dort

\*) Ein abgelegener Theil der Insel Usedom.

\*\*) Plattdeutsch, für Schnitte.

ein Weisbild (die er auch nennete, hab es aber für Schrecken nicht gleich beachtet) ihr eigen Kind geschlachtet, und für Hunger aufgezehret \*)? Könne mir dahero nicht helfen und möchte ich selbst nach dem Lieper Winkel gehen.

Für solche Rede entfaste ich mich, wie leicht zu errachten, da in unserer Noth noch nichts daran vernommen, auch wenig oder gar kein Wancken ist, von einem Dorf in das andere, und an Jerusalem gedenkend \*\*) und schier verzweifelnde, daß uns der Herr heimsuchete, wie weiland diese gottlose Stadt, wiewohl wir ihn nicht verrathen noch gekreuziget, vergaß ich fast meiner Noth, und setzte meinen Stecken an, umb fürbast zu gehen. Doch war ich kaum ein paar Ehlen geschritten, als mir den Bettlersmann nachrief, daß ich stehen sollte. Wandte mich dahero wieder als er mir mit einer guten Schnede Brod, so er aus seinem Quersack gehohlet entgegenbrach und sprach: Da! äwer bedet ut för mi, datt ic to Hause kame, denn wenn se unnerweges rücken, datt ut Brod hebbe, schlegt mi min egen Broder tod, köhnt gi glöwen. \*\*\*) Solliches versprach mit Freuden, und lehrete flugs um, meinem Töchterlein den heiligen Christ zu brin-

\*) Dieses entseßliche Ereigniß führt auch Micraelius in seiner pommerschen Geschichte an.

\*\*) wo nach Josephus dasselbe geschah.

\*\*\*) Da! aber betet auch für mich, daß ich zu Hause komme, denn wenn man unterwegs riechet, daß ich Brod habe, schlägt mich mein eigener Bruder tod, könnt Ihr glauben.

gen, so ich in meiner Rocktaschen verborgen. Doch siehe als ich gegen die Straßen komme, so vom Wege nach Loddin führet (vorhero hatt' ich es in meiner Betrübniß übersehen) träuete kaum meinen Augen, als ich all dorten mein Ackerstück bei sieben Scheffeln groß, begattet \*), besäet und bestaudet antraff, so daß die liebe Roggensaat, schon bei eines Fingers Länge lustig aus der Erden geschossen war. Konnte nicht anders glauben, als daß der leidige Satan mir ein Blendwerk vorgespielt; doch wie ich mir auch die Augen riebe, es war Roggen und bliebe Roggen. Und weilen den alten Paasch sein Stück so daneben stieß imgleichen besäet und die Halmlein zu gleicher Höhe mit den meinigen geschossen waren, konnte gar leicht bei mir abnehmen, daß der gute Kerl solliches gethan, anertwogen die andern Stücken allesammt wüßte lagen. Verziehe ihm dahero gerne, daß er den Morgensegen nit geruht und dem Herrn dankend vor so viel Liebe bei meinen Kapselkindern und ihn brünstiglich ansehend: er wolle mir Kraft und Glauben gewehren, bei ihnen nunnehro auch unverdrossen auszuhalten, und alle Kummernuß und Trübsal so er nach seinem grundgütigen Willen uns ferner auferlegen sollte, williglich zu tragen, lief ich mehr denn ich ginge in das Dorf zurücke und auf den alten Paasch seinen Hof, wo ich ihn antraf, daß er eben seine Ruh zubauete, so er für grimmigem Hunger nunnehro

\*) zur Saat vorbereitet, d. i. gepflügt und geeggt.

schließen sollte, als ich in der Kirchen noch ein wenig Wachs an einem hölzernen Altarleuchter funde, so die Kaiserlichen nicht werth geachtet, daß sie ihn aufhüben, und nur die messingschen mit sich geführet hatten. Mit solchem Brief mußten sich drei Kerls und der Fürstlicher Hinrich Ceden in ein Boot setzen und nach der Liepe aufmachen.

Eher noch stellte aber meiner alten Zlisen für so anders der Liepe bürtig war, ob sie nit lieber wollte mit in ihre Heimath ziehen, maßen sie sähe, wie es stünd, ich ihr auch vors Erste keinen Witten an Lohn geben könnte. (Merke: sie hatte sich ein schön Gümmllein erspart, angesehen sie länger denn 20 Jahre bei mir in Dienft gewesen, aber das Kriegsvolk hatte ihr Allens abgenommen.) Aber ich konnte sie nicht dazu bringen, sondern sie weinete bitterlich und hate, daß ich sie nur bei der guten Jungfer lassen sollte, so sie schon in der Wiegen gekennet. Wölte gerne mit uns hungern, wenn es sein müßt, möchte sie nur nit verstoßen. Dahero ließ ich sie und fuhren die Andern allein ab.

Unterdeß war auch die Suppen gar worden. Doch als wir kaum das Grantias gebetet, und zulangen wollten, kamen alle Kindlein aus dem ganzen Dorfe bei sieben an der Zahl zur Thüre herein, und wollten Brod haben, welches sie von meiner Tochter ihrer kleinen Pätthe gehört. Da brach selbiger nun wieder das Herze, und obgleich ich sie hate, sich hart zu machen, vertröstete sie mich doch mit der Lieper Bothschaft, und keltete einem

jeden Kindlein sein Theil Suppen auf einen hölzernen Teller (denn diese hatte der Feind nicht geachtet) und stach ihm auch ein wenig Fleisch in die Händeken, so daß unser Fürrath mit einmal aufgezehret ward. Blieben dahero des andern Morgens wieder nüchtern bis gegen Mitttag, wo das ganze Dorf sich auf der Wiesen am Ufer versammblet hatte, als das Boot zurüde kam. Aber Gott erbarm's, wir hatten fast umbsonst gehoffet! — Nur sechs Brode und ein Hammel item ein Viert Backäpfel war allenis was sie hatten. Denn Egre Abraham Liburtius schriebe mir, daß, nachdem das Geschrei von ihrem Reichthumb über die ganze Insel erschollen, soviel Bettlersleute bei ihnen umbgingen, daß sie ihnen unmöglich gerecht werden könnten, angesehen sie selbstn nicht wußten, wie es noch mit ihnen in dieser schweren betrübtten Zeit ablaufen würd. Indessen wollte er sehen, ob er noch mehr austreiben könnte. Ließ also den kleinen Fürrath mit vielem Geufzen in die Widmenen tragen, und obgleich zwei Brode wie pastor lipensis schriebe, vor mich allein sollten, gabe ich sie doch mit in die Theilung, womit auch Alle sich zufrieden stellten, ausgenommen den alten Seden sein gluderäugigt Weib nit, so noch apart für ihren Mann seine Reise etwas haben wollte, was aber, wie leicht zu erachten, nit geschah, weshalbn sie wieder, da sie abzoge, eklliche Worte zwüschen die Zähne mummelte, die aber Niemand nit verstand. Es war ein schier verrucht Weib, so sich durch Gottes Wort nicht beikommen ließ.

Nur kann aber männiglich von sich selbst übernehmen daß solcher Fürrath nit lange aushielt. Da nun zugleich auch bei allen Kapselleuten ein brünstig Verlangen nach der geistlichen Speise sich verspüren ließ; ich selbst und die Fürsther aber nur 8 Witten \*) im ganzen Kapsel auftreiben konnten, so nit auslangeten, umb Brod und Wein anzuschaffen, kam ich auf die Gedanken, abermals dem Herrn Ambthauptmann unsere Noth zu vermelden. Mit wie schwerem Herzen ich solliches that, kann man leicht erachten. Aber Noth kennt kein Gebot. Riße daher auch das Hinterblättlein aus dem Virgilio und bate, umb der heiligen Dreieinigkeits willen, daß Seine Gestrengen sich meiner und des ganzen Kapsels gemeine Noth wölte zu Herzen gehen lassen, und ein wenig Geld hergeben, zum Trost der betrübteten Seelen das heilige Sacrament zu halten, auch wo möglich einen Kelch zu kaufen, so er auch nur von Sinne sein sollte, sintemalen der Feind die fürhandenen geraubet, und ich sonst gezwungen wär das heilige Nachtmal in einem Topf zu consecriren. Item indest er sich auch unserer leiblichen Noth erbarmen, und mit andiglichen mein, seit so viel Jahren hinterstelliges Mistkorn verabreichen. Wölte es nicht allein vor mich selbst haben sondern es gern mit dem ganzen Kapsel theilen, bis der grundgütige Gott mehr bescheeren würd. Hierzwischen fiel mir aber ein stattlicher Klack auf

\*) etwa 16 Pfennige.

das Papier. Denn da die Fenster mit Brettern verspundet waren, wars das Zimmer dunkel und nur ein wenig Licht kam durch zwei kleine Scheiblein Glas, so ich aus der Kirchen gebrochen, und hineingesetzt. Solliches mochte wohl die Ursache sein, daß ich mich nit besser fürsah. Da ich aber kein neues Stücklein Papier mehr austreiben konnte, ließ ich es passiren, und befahle der Magd, so ich mit dem Brieflein gen Pindgla sandte, solliches bei Sr. Gestrengen, dem Herrn-Ambtshaubtmann zu entschuldigen, welches sie auch zu thun versprach; angesehen ich selbst kein Wörtlein mehr auf dem Papier beisetzen konnte, dieweil alles beschrieben war. Siegelin thät ich es, wie vörbemeldet.

Allein die arme Person kehrete zitternd für Angst und weinend zurücke, und sprach: Seine Gestrengen hätte sie mit dem Fuß aus der Schloßpforten gestoßen und gedräuet, sie in den Ganten \*) setzen zu lassen; so sie wiederumb vor ihn käme. Ob der Pfaffe gläube, daß ihm das Geld so loose säß, wie mir die Linte, hätte ja Wasser genug das Abendmahl zu halten. Denn hätte Gottes Sohn einmal das Wasser in Wein gewandelt, kömit er's auch öftermalen. Hätt ich keinen Kelch sollt ich meine Schaaf aus einem Eimer tränken, wie er's auch thät, und was solcher Gotteslästerungen mehr waren, so er mir nachgehends auch selbst schriebe, und wovor ich mich, wie leicht abzunehmen, auf das erschrock-

---

\*) Schandpfahl.

lichste entfaßte. Von dem Mistkorn erzählte sie, hätte er gar Nichtes gesagt. In solcher meiner großen Seelen- und Leibesnoth kam der liebe Sonntag heran, wo fast die ganze Gemeind zu Gottes Tisch gehen wollt, aber nicht kunnte. Ich sprach dannenhero über die Worte St. Augustins: crede et manducasti \*) wobei ich fürstelte, daß die Schuld nit mein und treulichen erzählte, wie es meiner armen Magd in Pudgla ergangen, doch dabei noch Vieles verschwiege, und nur Gott bate, er wölle das Herz der Obrigkeit zu unserm Frommen erwecken. Kann auch in Wahrheit sein, daß ich härter gesprochen, denn ich gegläubet, was ich nit mehr weiß, sintemalen ich sprach: wie mir umb's Herze war. Zum Schluß mußte die ganze Gemeine auf ihre Knie fallen bei einer Stunde lang und den Herrn umb sein heilig Sacrament anrufen, item umb Linderung ihrer Leibesnoth, wie solliches zeithero auch alle Sonntage und sonst in den täglichen Betstunden geschah, so ich seit der schweren Pestzeit zu halten gewohnt gewest. Endlichen stimmte ich noch das feine Liedlein an: wenn wir in höchsten Nöthen sein, worauf nicht sobald geschlossen als mein neuer Fürsther Claus Bult von Ukeritz, so früher ein Reutersmann bei Sr. Bestrengen gewesen, und den er nunmehr zu einem Bauern eingesezet, gen Pudgla, rannte, und abertirte, was in der Kirchen fürgefallen. Solliches verdroß Sr. Bestrengen heftiglichen,

\*) glaube und du hast gegessen.



so daß er den ganzen Kapsel, noch bei 150 Köpfen stark, die Kinder ungerchnet, zusammenrief, und ad protocollum diktirte, was sie von der Predigt behalten, maßen er Seiner fürstlichen Gnaden dem Herzogen von Pommern zu vermelden gesonnen, welch gotteslästerliche Lügen ich gegen ihn ausgespieen, wovor ja ein christlich Herz erschrecken müßt; item welch ein Weizhals ich wär, daß ich nur immer von ihm haben wöllt, und ihn in dieser harten und schweren Zeit, sozusagen tagtäglich mit meinen Sudelbriefen antrennete, wo er selbstn vor sich nichts zu essen hätte. Das sollte dem Pfaffen den Hals brechen, da Se. fürstliche Gnaden alles thät, was er fürzustellen käme, und brauchte Niemand im Kapsel mir Nichtes mehr zu verabreichen sondern sie sollten mich nur lauffen lassen. Er wölle schon sorgen, daß sie einen gang andern Priester wieder erlangeten, denn ich wär.

(Möchte den aber wohl sehen, der sich in sollich Unglück hineinzubegeben entschlossen gewesen wär.) Diese Botschaft wurde mir aber noch in selbiger Nacht hinterbracht, wovor ich fast heftig erschraack, angesehen ich wohl einsah, daß ich nun nit einen gnädigen Herrn an Er. Gestrengen bekommen, sondern Zeit meines erbärmlichen Lebens, wenn ich es anderst sollte fristen können, eine ungnädige Herrschaft haben würd. Doch tröstete mich bald ein Etwas, als Chim Krüger aus Uckeritz, so mir solches hinterbrachte, ein Stücklein von seinem Ferkel aus der Taschen zog, das er mir verehrete. Darüber kam auch der alte Paasch hinzu, welcher dasselbe sagte, und

noch ein Stücklein von seiner alten Kuh herfürlangte, item mein anderer Fürsther Hinrich Seden mit einer Schnete Brod, und einem Bragen \*), so er in den Reusen gehabt, alle sagende: daß sie keinen bessern Priester wöhlten, als ich, und möchte ich nur bitten, daß der barmherzige Gott mehr bescheeren wölle, wo es mir dann auch an Nichtes fehlen söllt, inzwischen aber söllte ich stille sein, und sie nit verrathen. Solliches gelobte ich Alles zu thun, und mein Löchterlein Maria hob also bald die liebe Gottesgab von dem Tische und trug sie in die Kammer. Aber o Jammer, des andern Morgens als sie das Fleisch in den Grapen thun wollte, war Allens fort! Weiß nicht wer mir dieses neue Herzeleid bereitet doch meine fast, daß es Hinrich Seden sein böses Weib gethan, sintemalen er nicht schweigen kann, und ihr wie gläublich, wohl alles wiedererzählet. Auch hat Paasschen sein klein Löchterlein gesehen, daß sie zum andern Mittag Fleisch in dem Topf gehabt, item daß sie mit ihrem Mann gehaddert, und nach ihme mit dem Fischbrett geschmissen, auf welchem noch frische Fischschuppen gefessen; hätte aber sich gleich begriffen, als sie ihrer gewahr worden. (Pfui dich alte Hexe, es wird genug wahr sein!) Dahero blieb uns nichts übrig, als unsere arme Seele mit Gottes Wort zu speisen. Aber auch diese war so verzaget, daß sie nichts mehr annehmen wöllte, so wenig als der Magen. Denn mein arm

\*) Bragen, Blei, ein zum Karpfengeschlecht gehöriger Fisch.

Löchterlein insonderheit, ward von Tag zu Tag blasser, grauer und gelber, und spiee immer wieder die Speiß aus, da sie Allens ohne Salz und Brod genoß. Wunderte mich schon lange, daß das Brod aus der Liepe nit wolte all werden, sondern ich alle Mittag bisher ein Stücklein gehabt. Hatte auch öftermalen gefraget, wo hastu denn immerfort das liebe Brod her, am Ende hebest du Alles vor mich allein auf, und nimast weder vor dich ein Stücklein, noch vor die Magd. Aber beide hoben dann immer ein Stücklein tannen Bork \*) in die Höhe, so sie zurecht geschnitten und vor ihren Teller gelegt, und da es dunkel war in der Stuben, merkte ich die Schalkheit nit, sondern gläubete sie äßen auch Brod. Aber endiglichen zeigt es mir die Magd an, daß ich es nit länger leiden sollte, dieweil mein Löchterlein ihr selbst nit hören wolle. Da kann nun männiglich abnehmen, wie mir um das Herze war, als ich mein arm Kind auf ihr Moosbett liegen und ringen sah mit dem grimmigen Hunger. Aber es sollte noch härter kommen, denn der Herr wolte mich ganz zerschlagen in seinem Horn wie einen Topf. Siehe auf den Abend des selbigen Tages kommt der alte Paafsch angelaufen klagende, daß all sein und mein Korn im Felde umgehakket und elendiglich zerstöret sei, und müsse dies schier der leidige Satan gethan haben, angesehen nicht die Spur eines Ochsen weder eines Rosses zu sehen war. Für

\*) Rinde.

solche Rede schrie mein arm Kind laut auf und fiel in Unmacht. Wollte ihr daher zu Hülfe springen, aber ich erharrete nit ihr Lager, sondern fiel für gründlichen Jammer selbst zu Erden. Als nun die Magd wie der alte Paafsch ein laut Geschrei herfürstießen, kamen wir zwar wieder bei uns, aber ich konnte mich nit allein mehr von der Erden erheben, so hatte der Herr meine Beben zermalmet. Bate daher, als sie mir besprangen, so wollten mich nur liegen lassen, und als sie solches zu thun sich wegeren, schrie ich, daß ich doch gleich wieder zur Erden müß' umb zu beten und inbitten sie nur Alle bis auf mein Töchterlein aus der Stuben gehn. Solliches thäten sie, aber das Beten wollte nit gehen. Ich gerieth in schweren Unglauben und Verzweiflung, und mürete wieder den Herrn, daß er mich härter plagete denn Lazarum und Hiob. Denn dem Lazaro schrie ich Elender, hattest du doch die Brosamen und die barmherzigen Hündlein gelassen, aber mich hast du nichts gelassen, und bin ich selber schlechter vor dir, denn ein Hund geachtet, und den Hiob hast du nicht gestrafet, ehe du gnädiglich ihm seine Kinder genommen, mit aber lässest du mein arm Töchterlein, daß ihre Dual meine eingene noch tausendfältiglich häufen muß. Siehe darumb kann ich dich nichts mehr bitten, denn daß du sie bald von dieser Erden nimmst, damit mein graues Haupt ihr freudig nachfahren könne in die Grube! Wehe ich ruchloser Vater, was hab' ich gethan? Ich hab Brod gefressen und mein Kindlein hungern lassen! O Herr Jesu,

der du sprichst: welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet um Brod, der ihm einen Stein biete? Siehe ich bin dieser Mensch, siehe ich bin dieser ruhelose Vater, ich habe Brod gessen und meinem Lächterlein Holz geboten, strafe mich, ich will dir gerne stille halten! O mein gerechter Jesu, ich habe Brod gessen und meinem Lächterlein Holz geboten! — Als ich solliches nicht redete sondern laut herfürschrie, indem ich meine Hände range, fiel mir mein Lächterlein schluchzend um den Hals, und strafete mich, daß ich gegen den Herrn murrete, da doch sie selbst als ein schwach und gebrechlich Weib gleichwohl nicht an seiner Gnade verzweifelt sei; so daß ich bald mit Schaam und Reue wieder zu mir selbst kam, und mich vor dem Herrn demüthigte für solche Sünden.

Hierzwischen war aber die Magd mit großem Geschrei in das Dorf gerannt, ob sie ein wenig für ihre arme Jungfer gewinnen möcht. Aber die Leute hatten ihr Mittag schon verzehret und die Meisten waren auf der Suche, sich die liebe Nachtkost zu suchen; daher sie nichts gewann, angesehen die alte Sedensche so allein noch einen Rath gehabt, ihr nichts hätte verabreichen wollen, obgleich sie selbst um die Wunden Jesu gebeten.

Solliches erzählte sie noch, als wir es in der Kammer poltern hörten, und alsobald ihr guter alter Ehefekl, der dorten heimlich in das Fenster gestiegen war, einen Topf mit einer kräftigen Suppen uns brachte, so er seinem Weibe von dem Feuer gehoben, die nur ei-

nen Gang in den Garten gethan. Er wisse wohl, daß sein Weib ihm dieses baß vergelten würde, aber das sollt ihn nicht verdrießen, und möchte die Jungfer nur trinken, es wäre gesalzen und Allens. Er wolle nur gleich wieder durchs Fenster eilen und sehen, daß er vor seinem Weibe ins Haus käme, damit sie es nicht merken thät, wo er gewesen. Aber mein Lächerlein wollte den Topf nit nehmen, was ihn sehr verdroß, so daß er ihn fluchend zur Erden setzte und wieder in die Kammer lief. Nicht lange, so trat auch sein glunderäugigt Weib zur Vorderthüren herein, und als sie den Topf auf der Erden noch dampfen sahe, schrie sie: „du Deef \*) du verfluchtes deeffches Uas“ und wollte meiner Magd in die Mütze fahren. Ich bedräuete sie also, und erzählte, was für gefallen; wollte sie es nit gläuben so möcht sie in die Kammer gehen und durchs Fenster schauen, wo sie ihren Kerl vielleicht noch laufen sah. Solliches that sie, und höreten wir sie auch alsogleich ihrem Kerl nachschreien: *Leuf di fall de Düvel de Arm utrietten, kumm mie moan wedder int Huus \*\*)* worauf sie wieder hereintrat, und mummelnd den Topf von der Erden hob. Ich bat sie umb Gottes willen, sie wolle meinem Lächerlein ein wenig abtheilen, aber sie höhnete mich und sprach: *ji kochet ehr jo wat vör prädigen, af ji mie dahn hebt \*\*\*)* und

\*) Dieb.    \*\*) Warte, dir soll der Teufel die Arme ausreißen, Komm mir nur wieder ins Haus.

\*\*\*) ihr könnt ihr ja etwas vorpredigen, als ihr mit gethan habt.

schrilt mit dem Lopf zur Thüren. Zwar bat mich mein Lächerlein ich sollte sie lassen, aber ich konnt nicht umbhin; daß ich ihr nachschrie: um Gottes willen nur einen guten Trunk, sonst giebt mein armes Kind den Geist auf; willstü, daß Gott sich dein am jüngsten Tage erbarme, so erbarme dich heute mein! Aber sie höhnete uns abermals und rief: he kann sich jo Speck faken \*), und schrilt aus der Thüren. Sandte ihr also die Magd nach mit der Sanduhr, so vor mir auf dem Tische stand, daß sie ihr selbige bieten möcht vor einem guten Trunk aus ihrem Lopf. Aber die Magd kam mit der Sanduhren wieder, und sagte: sie hätt es nicht gewollt. Ach wie schrie und seufzete ich nun abermals, als mein armer sterbend Kind den Kopf mit einem lauten Seufzer wieder in das Moos steckete! — Doch der barmherzige Gott war gnädiger, als ich es mit meinen Unglauben verdient. Denn, da das hartberzige Weibsbilde dem alten Paasch ihrem Nachbarn ein wenig Suppen mitgetheilt, bracht er sie sogleich vor mein Lächerlein, da er von der Magd wußte, wie es umb sie stünde, und achte ich, daß diese Suppen, nebst Gott, ihr allein das Leben erhalten, dieweil sie gleich wieder das Haupt aufreckte, als sie selbige genossen, und nach einer Stunden schon wieder im Hause umhergehen konnte. Gott lohn's dem ehrlichen Kerl! Hatte daherö noch heute große Freude in meiner Noth; doch als ich am Abend beim Kaminfeuer nie-

\*) Kochen.

dersaß, und an meine Verhängniß gedachte, brach wieder der Schmerz herfür, und beschloß nun mehro mein Hans und meine Pfarre selbst zu verlaufen, und als ein Bettlermann mit meiner Tochter durch die weite Welt zu gehen. Ursache kann man genugsam denken. Denn da nun mehro alle Hoffnung mit weggestochen war, massen mein ganzes Feld geruiniret, und der Amtshaubtmann mein erst grimmter Feind worden war, ich auch binnen fünf Jahren keine Hochzeit, item binnen einem Jahre nur grotz Laufen gehabt, sahe meinen und meines Kindes Tod für Augen, dieweil gar nit abzusehen, daß es vors Erste besser sollte werden. Hiezu trat die große Furcht in der Gemein. Denn obwohl sie durch Gottes wunderliche Gnade schon anfangen manchen guten Zug beides in der Sehe wie im Achterwasser zu thun, auch mancher in den andern Dörfern sich schon Salz, Brod, Grüge etc. von den Anklammschen und Lassanschen Pölkern und Quagnern \*) vor seine Fische hatten geben lassen, brachten sie mir doch Nichtes, weil sie sich scheueten, daß es möcht gen Pudgla verlauten, und sie einen ungnädigen Herrn haben. Winkete dannenhero mein Lächterlein neben mich, und stellte ihr für, was mir im Gedanken lage. Der grundgütige Gott könne mir ja immer eine andere Gemeine wieder bescheeren, so ich sollte solcher Gnade würdig vor ihm befunden werden, angesehen die grimmige

\*) befahren bis zu dieser Stunde in kleinen Fahrzeugen (Polten und Quagen) alltäglich das Achterwasser und laufen dem Bauern die gefangenen Fische ab.



Pest- und Kriegszeit manchen Diener seines Wortes abgerufen, ich auch nicht, wie ein Nießling von seiner Heerde stöhe, sondern bis dato Noth und Tod mit ihr getheilet. Ob sie aber wohl des Lages ein oder zwö Meilen würde gehen können? darn wollten wir uns gen Homburg durchbitten zu meiner seligen Frauen ihrem Stiefbruder, Martin Behring so dorten ein flüchnehmer Kaufmann ist.

Solliches kam ihr anfänglich seltsam für, inmassen sie wenig aus unserm Kapsel gekommen auch ihre selige Mutter und Brüderlein auf unserm Kirchhof lagen. „Wer darn ihr Grab aufmachen und mit Blumen bepflanzen sollte? item, da der Herrre ihr ein glatt Gesicht gegeben, was ich thun wollte, wenn sie in dieser wilden grimmigen Zeit auf der Landstraßen von dem umherstreichenden Kriegsvolk und andern Lotterbuben angefallen würd, da ich ein alter schwacher Mann set und sie nit schützen könnte, item womit wir uns für dem Froste schützen wollten, da der Winter hereinbräch, und der Feind unsere Kleider geraubet, so daß wir ja kaum unsere Blöße decken könnten?“ — Dieses Alles hatte ich nit noch nicht fürgestellt, mußte ihr also recht geben, und wurde nach vielem Disputiren beschloffen, daß wir zur Nacht die Sache wollten dem Herrn überlassen, und was er am andern Morgen uns würde in das Herze geben, wollten wir thun. Doch sahen wir wohl, daß wir auf keinerlei Weiß würden die alte Magd länger behalten können. Rief sie also aus der Küchen

herbei, und stellte ihr für: daß sie morgen frühe zu guter Zeit sich nach der Liepen aufmachen möchte, die weil es dorten noch zu-essen hätte, und sie hier verhungern würd, angesehen wir selber vielleicht schon morgen den Kapsel und das Land verlaufen würden. Dankete sie auch für ihre bewiesene Liebe und Treue, und bate sie endlich unter lautem Schluchzen meiner armen Tochter, sie wolle lieber nur sogleich heimlich hinweggehen, und uns beiden nicht das Herze durch ihren Abschied noch schwerer machen, angesehen der alte Paasch die Nacht auf dem Achternwasser wollte fischen ziehen, wie er mir gesaget, und sie gewis gerne in Grüssow an das Land setzte, wo sie ja auch ihre Freundschaft hätte, und sich noch heute satt essen könnte. Aber sie konnte vor vielen Weinen kein Wörtlein herfürbringen; doch da sie sahe, daß es mein Ernst war, ging sie aus der Stuben. Mit lange darauf hörten wir auch die Hausthüre zuklinken, worauf mein Lächterlein wimmerte: sie geht schon und flugs an das Fenster rannte, ihr nachzuschauen „Ja, schrie sie“, als sie darth die Scheiblein geblicket, „sie geht schon!“ und rang die Hände und wollte sich nit trösten lassen. Endiglichen gab sie sich doch, als ich auf die Magd Hagar kam so Abraham: auch verstoßen, und deren gleichwohl der Herr sich in der Wüsten erbarmet und darauf befahlen wir uns dem Herrn, und streckten uns auf unser Mooslager.

Capitel 9.

Wie mich die alte Magd mit ihrem Glauben demächtigt und der Herr mich unwürdigen Knecht dennoch gesegnet.

**L**obe den Herrn meine Seele und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn und vergiß nicht, was er dir Guts gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Ps. 103.

Ach ich armer elender Mensch, wie soll ich alle Wohlthat und Barmherzigkeit fassen, so mir der Herr schon des andern Tages widerfahren ließe. Ich heulte für Freuden, wie sonst für Jammer, und mein Löcherlein tanzete in der Stuben wie eine junge Rehe, und wollte nicht zu Bette gehen, wollte nur weinen und tanzen, wie sie sagete, und dazwischen den 103ten Psalm beten, und dann wieder weinen und tanzen, bis der Morgen anbrechen würd. Da sie aber noch mercklich schwach war, untersagte ich ihr solchen Fürwitz angesehen dies auch hieße den Herrn versuchen, und nun merke man, was sürgesallen:

Nachdem wir beide mit großen Geuffen am Morgen erwacht waren und den Herrn angerufen, er wolle uns in unsern Herzen offenbaren, was wir thun soll.

ten, konnten wir gleichwohl noch immer nicht an einen Beschluß kommen, dahero mein Kind vermahnete, so sie anders so viel Kräfte in sich verspüre, ihr Lager zu verlassen, und Feuer in den Ofen zu werfen, dieweilken unsere Magd weg sei. Wöllten nachhero die Sache ferner in Ueberlegung ziehen. Sie stand dahero auch auf, Lehrte aber alsobald mit einem Freudengeschrei zuhelt, daß die Magd sich wieder heimlich in das Haus geschlichen, und allbereits Feuer in den Ofen gestochen. Ließ sie mir also vors Lager kommen, und verwunderte mich über ihren Ungehorsam, was sie hier ferner wolle, als mich und mein Lächterlein noch mehr quälen, und warumb sie nicht gestern mit den alten Paasch gezogen? Aber sie lamentirte und jünsete \*), daß sie kaum sprechen konnte, und verstand ich nur so viel: sie hätte mit uns gefessen darumb wolle sie auch mit uns hungern und möcht ich sie nur nit verstoßen, sie könne nun einmal nit von der lieben Jungfer lassen, so sie schon in der Wiegen gekennet. Solche Lieb' und Treue erbarmete mich so, daß ich fast mit Thränen sprach: aber hastu nit gehört daß, mein Lächterlein und ich entschlossen seind, als Bettlersleute ins Land zu gehen, wo wölltu demu bleiben? Hierauf gab sie zur Antwort, daß sie nit wolle, angesehen es gebührlicher \*\*) vor sie, als vor uns wdre, schnurren \*\*\*)) zu gehen. Daß sie aber noch nit einfah, warumb ich schon wöllte in die weite Welt

\*) Abhnte.

\*\*) schicklicher.

\*\*\*)) betteln.

ziehen. Ob ich schon vergessen, daß ich in meiner Antrittsrede gesagt: daß ich bei meiner Gemein in Noth und Tod wolle verharren. Möchte dannhero noch ein wenig verziehen, und sie selbst einmal nach der Liepen senden dierweilen sie hoffe, bei ihrer Freundschaft und anderswo was rechtes für uns aufzutreiben. Solche Rede, insonderheit von meiner Antrittsrede fiel mir fast schwer aufs Gewissen, und ich schämte mich für meinen Unglauben, sintemalen nicht allein mein Töchterlein, sondern auch meine Magd einen stärkern Glauben hätten denn ich, der ich doch wollte ein Diener beim Worte sein. Erachtete also, daß der Herr um mich armen; furchtsamen Niethling zurücke zu halten, und gleicher Weiß mich zu demüthigen diese arme Magd erwecket, so mich versuchen gemußt wie walland die Magd im Pallast des Hohenpriesters den furchtsamen St. Petrum. Wandte daher wie Hiskias mein Angesicht gen die Wand und demüthigte mich vor dem Herrn, was kaum geschehen als mein Töchterlein abermals mit einem Freudengeschrei zur Thüren hereinfuhr. Siehe ein christliches Herze war zur Nacht heimlich ins Haus gestiegen und hatte uns zwu Brode, ein gut Stück Fleisch, einen Beutel mit Grütze item einen Beutel mit Salz, bei einer Messen wohl, in die Kammer gesetzt. Da kann nun männiglich gießen, welch groß Freudengeschrei wir allesammt erhoben. Auch schämte mich nit, für meiner Magd meine Sünden zu bekennen, und in unserm gemeinen Morgengebete, so wir auf den Knien

hielten, dem Herrn aufs Neu Gehorsam und Treu zu geloben. Hielten dannhero diesen Morgen ein stattlich Frühstück und schickten noch Etwas an den alten Paasch aus; item ließ mein Löchterlein nun wieder alle Kinderlein kommen, und speisete sie, bevorab sie aussagen mußten, erst mildiglich mit unserm Fürrath. Und als mein kleingläubig Herz darüber seufzete, wiewohl ich nichts sagete, lächelte sie, und sprach: darum setz get nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. \*)

Solche Weissagung thät der heilige Geist aus ihr, wie ich nit anders gläuben kann, und Du auch nit mein Lieber, denn merke, was geschah: Zu Nachmittag war sie, verstehe mein Löchterlein, in den Streckelberg gegangen, um Brommelbeeren zu suchen, weilen der alte Paasch ihr hatte durch die Magd sagen lassen, daß es dorten noch einige Büsche hätte. Die Magd hackete Holz auf dem Hofe, wozu sie sich den alten Paasch sein Beil geliehen, denn meines hatten die kaiserlichen Schnapphähne verworfen, da es nirgend nit zu finden; ich selbst aber wandelte in der Stuben auf und ab und sanne meine Predigt aus: als mein Löchterlein mit hoher Schürzen bald wieder in die Thüre fuhr, ganz roth und mit funkelnden Augen, konnte aber für Freuden nichts mehr sprechen denn: „Vater, Vater, was hab ich?“ „„Nun““, geb ich zur Antwort, „„was hast

\*) Matth. 6, 34.

dem mein Kind?“ worauf sie die Schärfe von einander thät; und traute kaum meinen Augen, als ich vor die Brommelbeeren, so sie zu hohlen gegangen war, darinnen zweien Stücke Bernstein glitzern sah ein jegliches fast so groß, denn ein Mannskopf, die kleinen Stücklein nit gerechnet, so doch auch mit unter die Länge meiner Hand hatten, und habe ich weiß Gott keine kleine Hand. Schrie also: „Herzenskind, wie könnstu zu diesen Gottesseggen?“ Worauf sie, als sie gemach wieder zu Athem kam, erzählte wie folgt:

Daß sie nach den Beeren suchende in einer Schlucht nahe dem Strande zu, etwas in der Sonnen hätte glitzern gesehen, und als sie hinzugetreten, hätte sie diesen wunderlichen Fund gethan, angesehen der Wind den Sand von einer schwarzen Birnsteinader fortgespielet. \*) Hätte sofort mit einem Stöcklein diese Stücke herausgehoben, und wäre noch ein großer Vorrath vorhanden, wäse es unter dem Stocke rings umbher gebullert, als sie ihn in den Sand gestoßen, auch hätte selbiger nit tiefet, als zum höchsten einen Schuß sich in den Boden schieben lassen. Item erzählte sie: daß sie die Stätte wie-

\*) Kommt auch jetzt noch öfter vor, und ist dem Herausgeber selbst begegnet. Doch enthielt die kleine schwarze Ader nit wenige Stücke Bernstein mit Holzkohle vermischet; letzteres ein sicheres Zeichen seines vegetabilischen Ursprungs, worüber beiläufig gesagt, jetzt auch kaum ein Zweifel obwaltet, seitdem man in Preußen sogar ganze Bernsteinbäume aufgefunden hat, und auf dem Museum zu Königsberg bewahrt.

der mit Sand überschüttet, und darnach mit ihrer Schalen überwedelt, damit keine Spur nit übrig bliebe.

Im Uebrigen würde dorthin auch kein Fremder so leichtlich kommen, angesehen keine Brommelbeeren in der Nähe ranketen, und sie mehr aus Fürwitz und um nach der Sehe überzuschauen, den Gang gethan, denn aus Nothdurft. Sie selbst wolte aber schon die Stätte wiederfinden, alldieweil sie sich dieselbige durch drei Steinlein gemerket. Was nun unser Erstes gewesen, nachdem der grundgütige Gott uns aus sollicher Noth gerissen, ja uns, wie es der Anschein war, mit großem Reichthumb begabet hatte, kam sich ein Jeglicher selbst fürstellen. Als wir endlich wieder von unsern Knieen aufstundn, wollte mein Töchterlein zuerst zur Magd laufen und ihr unsere fröhliche Zeitung hinterbringen. Aber ich untersagete es ihr, massen wir nit wissen könneten, ob die Magd es ihren Freundinnen nicht wieder erzählete, obwohl sie sonst ein treu und gottesfürchtig Mensch sei. Thät sie aber solliches, so würde es sonder Zweifel der Amtshaubtmann erfahren, und unsern Schatz vor Se. fürstliche Gnaden den Herzog, will sagen vor sich selbst aufheben, und uns nichts nit, denn das Zusehen verbleiben, und darumb unsere Noth bald wieder von vornen beginnen. Wöllten dannhero sagen, wenn man uns nach unserm Seegen fragen würde, daß mein seliger Bruder so ein Rathsherr in Rotterdam gewesen uns ein gut Stück Geldes hinterlassen, wie es denn auch wahr ist, daß ich für einem Jahre



bei 200 Fl. von ihm geerbet, welche mir aber das Kriegsvolk, wie oben bemeldet, jämmerlich entwendet. Item ich wölte morgen selbst nach Wolgast gehen und die kleinen Stücklein verkaufen, so gut es möglich wäre, sagende, du hättest sie an der Sehe gefunden; solches kannst auch meinethalben der Magd sagen, und sie ihr zeigen, aber die großen Stücke zeigestu Niemand nit, die will ich an deinen Ohm gen Hamburg senden, uns solche zu versilbern. Vielleicht, daß ich auch eins davon in Wolgast verkaufe, so ich Gelegenheit hab, umb Dir und mir die Winternothdurft auf den Leib zu schaffen, daher du mitgehen kannst. Die Witten, so die Gemein zusammengebracht, nehmen wir vors Erste für Fährgeld, und kannst die Magd uns auf den Abend nachbestellen, daß sie auf der Fahren auf uns harre, umb die Allimenten zu tragen. Dieses Allens versprach sie zu thun, meinete aber, wir könnten erst mehr Birnstein brechen, damit wir was Rechtes in Hamburg kriegen, was ich auch thate, und dannenhero des andern Tages noch zu Hause verblieb, maßen es uns noch nit an Kost gebracht, mein Lächerlein auch sowohl als ich, uns erst wieder gänzlich recreiren wollten, bevorab wir die Reis anträten, item wir auch bedachten, daß der alte Meister Nothvog in Loddin, so ein Tischler ist, uns bald ein Ristlein zusammenschlagen würd, um den Birnstein hineinzu thun, dannenhero ich zu Nachmittag die Magd zu ihm schickete, unterdessen wir selbst in den Stretelberg schritten, allwo ich mir mit meinem Taschenmes-

set, so ich für dem Feinde geborgen, ein Lämmlein abschnitte, und es wie einen Spaten formirete, damit ich könnte besser damit zur Liefen fahren. Sahen uns aber vorher auf dem Berge wohl umb, und da wir Niemand nit gewahreten, schritt mein Lächterlein voran, zu der Stätte, welche sie auch alsofort wiederfunde. Großer Gott, was hatt's hier für Birnstein! — Die Ader ging bei 20 Fuß Länge, wie ich ungefährlich abfühlen mochte, die Liefe aber konnte ich nicht ergründen. Doch brachen wir heute außer vier ansehnlichen Stücken, doch fast nit so groß, als die von gestern sind, nur klein Brunnwerk, nicht viel größer, als was die Apotheker zu Stänkerpulver \*) zustoßen. Nachdem wir nun den Ort wieder mit äußerstem Gleiß bedeckt und bedeckt, war uns bald ein großer Unfall zugestoßen. Denn uns begegnete Witthansch ihr Mädken, so Brunnmelbeeren suchte, und da sie fragete, was mein Lächterlein in der Schürzen trug und diese roth würde und stockete, war alsobald unser Geheinniß verrathen, hätt ich mich nicht begriffen und gesaget: was gehts dich an, sie trägt Lannenzapfen umb damit einzuheizen, was sie auch gläubte. Wir sagten uns dahero für, in Zukunft nur des Nachts und bei Mondenschein auf den Berg zu steigen, und kamen noch vor der Magd zu Hause, woselbst wir unsern Schatz in der Bettstätt verburgen, damit sie es nicht merken sollte.

\*) Wahrscheinlich Räucherpulver.

## Capitel 10.

Wie wir nach Wolgast reisen und daselbsten gute Kaufmannschaft halten.

**Z**wei Tage darauf, sagt mein Lächerlein, die alte Ilse aber meint drei Tage (und weiß ich nit was wahr ist) seind wir endiglichen zur Stadt gewest, angesehen Meister Rothoog die Kiste nit eher fertig hatte. Mein Lächerlein deckete ein Stück von meiner seeligen Frau ihrem Brautkleid darüber so die Kaiserlichen zwar zersehret, doch als sie es darauf wohl draußen liegen lassen, von dem Winde in den Pfarrzaum war getrieben, wo wir es wiederfunden. War auch schon vorher ziemlich unlieblich, sonst achte ich, hätten sie es wohl mit sich geführt. — Umb der Kisten willen aber nahmen wir die alte Ilse gleich mit, so selbige tragen mußte, und da Birnstein eine fast leichte Waare ist, gläubete sie es leichtlich, daß nur etwas Eßwaar in selbiger vorhanden sei. Seheten also bei Tages Anbruch mit Gott unsern Stecken vor uns. Bei dem Sitze\*) lief ein Haase vor uns über den Weg, was nichts Gutes bedeuten soll; ach ja! — Als wir darauf gen Bannemin kamen, fragte ich einen Kerl, ob es wahr sei, daß hier eine Mutter ihr eigen Kind für Hunger geschlachtet, wie ich vernom-

\*) Dorf auf der Hälfte des Weges zwischen Coserow und Wolgast, jetzt Zinnowitz genannt.

men. Er sagte ja, und nannte das alte Weib Ziese-  
sche. Der liebe Gott aber hätte sich für solchem Gräu-  
el entsetzt, und es hätte ihr doch nicht geholfen, massen  
sie sich so sehr bei dem Essen gespei-ert, daß sie davon  
den Geist aufgegeben. Sonsten meinte er, stünd' es im  
Kapsel schon etwas besser, dierweil der liebe Gott sie  
reichlich mit Fischen sowohl in der See als im Ach-  
terwasser gesegnet. Doch wären auch hier viel Leute  
für Hunger gestorben. Von seinem Pfarrherrn Ehre  
Johannes Lampius \*) erzählete er, daß sein Haus  
von den Kaiserlichen gebrennet sei, und er in einer Kir-  
chenbude \*\*) läge. Ich ließ ihne grüßen, und möcht  
er doch bald einmal sich zu mir aufmachen (welches  
der Kerl auch zu besorgen versprach), denn Ehre Jo-  
hannes ist ein frommer gelehrter Mann, und hat auch  
egliche lateinische Chronosticha auf diese elendig Zeit  
in metro heroico gestellet, so mir sehr gefallen, muß  
ich sagen \*\*\*).

\*) In dem hiesigen Pfarrarchiv sind auch noch einige,  
obgleich sehr kurze und unvollständige Andeutungen von sei-  
nen Leidenstagen während jenes Schreckenkrieges vorhanden.

\*\*) Bude, davon Büdner, eine Hütte.

\*\*\*) Der alte Herr hat sie sogar unter die noch vor-  
handenen Kirchenrechnungen gesetzt, und mögen ein Paar  
davon zur Probe hier stehen:

auf 1620

VsqVe qVo DoMIne IrasCerIs, sls nobIs pater!

auf 1628

InqVe tVa DeXtra ser operaM tV ChrIste benIgne!

Als wir nun über die Fähr kamen, sprachen wir auf den Schloßplatz bei Sehms ein, so ein Krüger ist, welcher uns erzählte, daß die Pest noch immer nit ganz in der Stadt aufgehöret, worüber ich fast erschrahe, zumalen er auch noch viele andere Gräuel und Leiden dieser betrübten Zeit, so hier und an andern Orten beschehen, uns für Augen stellte, e. g. von der großen Hungersnoth im Land zu Rügen, wo viele Menschen für Hunger so schwarz wie die Mohren geworden, ein wunderlich Ding, so es wahr ist, und möchte man daraus fast gießen, wie die ersten Mohren entstanden seind \*). Aber das lassen wir jetzt in seinen Würden. Summa als Meister Sehms uns erzählt, was er Neues wußte, und wir daraus zu unserm Troste sahen, daß der Herr uns nicht allein heimbesuchet in dieser schweren Zeit, riefte ich ihn in eine Kammer, und fragete ihn, ob es hier nicht wo Gelegenheit hätte, ein Stück Birnstein zu versilbern, so mein Töchterlein an der Sehe gefunden. Aber er sagte erstlich nein, darauf aber sich besinnende hub er an: „halt laß Er sehen. Denn es seind hier beim Schloßwirth Nielas Brecken zwo holländische fürnehme Kaufleute in Herberge, als: Dieterich von Pehnen und Jakob Kiekbusch, welche Theer und Bret-

---

\*) Auch Micraelius im alten Pommerlande, B. 171, 12. gedenket dieses Umstandes, sagt aber blos: „Die nach Stralsund überliefen waren ganz schwarz vom erlittenen Hunger anzusehen.“ Daher wohl die seltsame Uebertreibung des Wirths und der noch seltsamere Schluß unsers Autors.

ter kaufen, item Schiffholz und Balken, vielleicht daß diese auch auf Seinen Birnstein feilschen, doch geh Er Selbstem auf das Schloß, denn ich weiß nit mehr vor gewis, ob sie heute noch hier seind.“ Solliches thate ich auch, obwohl ich bei dem Manne noch nichts verzeuget, angesehen ich erst absehen wölte, wie's mit dem Handel abliefe, und die Witten so der Kirchen gehörten, bis so lange verspaaren. Kame also auf den Schloßhof. — Aber du lieber Gott, wie war auch Er. fürstlichen Gnaden Haus seit kurzer Zeit fast zur Wüstenei worden. Den Marstall und das Jagdhaus hatten anno 1628 die Dänen gebrochen; item viele Zimmer im Schlosse geruiniret, und in Er. fürstlichen Gnaden des Herzogen Philipp Locament, wo er mich ao. 22 mit meinem Lächterlein, wie man weiter unten lesen wird, so mildiglich getractiret, haufete jetzt der Schloßwirth Niclas Graefe, und waren all die schönen Tapetereyen, worauf die Wallfahrt Er. fürstlichen Gnaden weiland Bagislai X. gen Jerusalem fürgestellet war, herausgerissen, und die Wände grau und garstig \*). Solliches sahe mit betrübttem Herzen, fragte darum also

\*) vergl. Hellers Chronik der Stadt Wolgast, S. 42. ff. die Unordnung rührte wohl daher, weil der Nachfolger von Philippus Julius († 6ten Febr. 1625) und zugleich der letzte Pommersche Herzog, Bogislaus XIV. in Stettin residirte. Zur Zeit ist das Schloß eine gänzliche Ruine, und nur noch mehrere große mit Kreuzgewölben versehene Keller sind vorhanden, in welchen die dortigen Kaufleute zum Theil ihre Waaren-Niederlagen haben.

bald nach den Kaufleuten, welche hinter dem Tische saßen, und schon Abschiedsgehe hielten, dieneil ihr Reisegeräthe allbereits umb sie lag, umb damit nacher Stetin aufzubrechen. Als nun der eine von der Beche aufsprang, ein kleiner Kerl, mit einem gar stattlichen Wanst, und einem schwarzen Pflaster über der Nasen, und mich fragete: was ich wölle? nahm ich ihn abseiten in ein Fenster, und sagte: daß ich schönen Birnstein hätte, und ob er gesonnen, mir solchen zu versilbern, was er gleich zu thun versprach. Und nachdem er seinem Gesellen etwas ins Ohr gemurmelt, ward er fast lieblich ansehen, und reichete mir auch erst den Krug, bevorab wir in meine Herberge gingen. That ihm also recht wacker Bescheid, da ich, wie obbemeldet noch nüchtern war, so daß mir gleich baß umbs Herze wurde. (Du lieber Gott, was gehet doch über einen guten Trunk so es mit Massen geschieht!) Darauf schritten wir in meine Herberge, und mußte die Magd die Kiste abseiten in ein Kämmerlein tragen. Doch hatte ich selbige kaum aufgethan, und das Kleid davon gezogen, als der Mann (so Dieterich von Pehnen war, wie er mit unterwegs gesaget) für Freuden die Hände in die Höhe hub, und sagete: daß er solchen Segen in Birnstein noch niemals nit gesehen, und wie ich dazu gekommen? Antwortete also, daß ihn mein Lächterlein an der Sehe gefunden, worüber er sich sehr verwunderte, daß es hier so viel Birnstein hätte, und mir gleich vor die ganze Kiste 300 Fl. bote. War

für Freuden über solchen Bot außer mir, doch ließ mir nichts merken, besondern feilschte mit ihme bis auf 500 fl. und sollte ich nur mit ins Schloß kommen und dorten gleich mein Geld haben. Bestellte daher gleich bei dem Wirth einen Krug Bier, und vor mein Löcherlein ein gutes Mittagbrod, und machte mich mit dem Mann und der Magd, so die Kiste truge wieder ins Schloß auf, bittende: er wolle aber, umb gemeiner Verwundrung willen, nichts nicht von meinem großen Geegen zu dem Wirth oder sonst zu männiglich hier in der Stadt sagen, und mir mein Geld sonderlich \*) aufzählen, massen man auch nit wissen könnte ob mir die Schnapphanichen \*\*) nicht unterweges aufpäßten, wenn sie solches erführen, welches der Mann auch thät. Denn er mürmelte gleich seinem Gesellen wieder ins Ohr, worauf dieser seinen ledernen Rock aufthät, item sein Wams und seine Hosen, und sich ein Käglein von seinem Wams schnallete, so trefflich gespicket war, und er ihme reichte. Summa: es währete nit lange, so hatte ich meinen Reichthumb in der Taschen, und bate der Mann noch überdies, wenn ich wieder Birnstein hätte, solle ich ja gen Amsterdamm an ihn schreiben, was ich auch zu thun versprach. Aber der gute Kerl ist, wie ich hernachmals erfahren in Stettin an der Pest mit seinem Gesellen verstorben, welches ich ihm nicht gewünschet. \*\*\*)

\*) besonders, privatim.    \*\*) Räuber.

\*\*\*) Auch Micraelius gedenket dieser holländischen Handelsleute, a. a. O. B., S. 171, behauptet aber, die Ursache



Darauf wäre bald in große Ungelegenheit kommen. Denn da ich mich sehnete auf meine Kniee zu fallen, und die Zeit nit abwarten konnte, wo ich meine Herberge erreichet, lief ich die Schloßstreppe bei vier Stufen hinauf, und trat in ein klein Gemach, wo ich mich für dem Herrn demüthigte. Aber der Wirth Niclas Gräke folgte mir alsbald, und vermeinete, daß ich ein Dieb sei und wollte mich fest halten, wußte dahero nicht anders los zu kommen als, daß ich sürgabe, ich wäre trunken worden von dem Wein, so mir die fremden Kaufleute gespendet (denn er hatte gesehen, welchen trefflichen Zug ich gethan) angesehen ich heute Morgen noch nüchtern gewesen, und hätte mir ein Kämmerlein aufgesucht umb ein wenig zu schlummern, welche Lüge er auch gläubete (so es anders eine Lüge war; denn ich war ja auch in Wahrheit trunken, obgleich nit vom Wein, sondern von Dank und Andacht zu meinem Schöpfer) und mich derohalben lauffen ließ. —

Doch nun muß ich erstlich meine Historie mit Fürstlichen Gnaden erzählen, wie mir oben fürgenommen. Als ich Anno 22 von ungefährlich mit meinem Lächterlein, so damals ein Kind bei 12 Jahren war, hier in Wolgast in dem Schloßgarten lustwandelte, und ihr die schönen Blumen zeigte, so darinnen herfürge-

---

ihres Todes sei zweifelhaft gewesen, und habe der Stadtphysikus Dr. Laurentius Eichstadius in Stettin, einen eigenen medizinischen Discurs darüber geschrieben. Doch nennt er einen derselben Kiekepoff anstatt Kiekebusch.

wachsen waren, begab es sich, als wir umb ein Buschwerf lenketen, daß wir meinen gnädigen Herrn Herzog Philippum Julium mit Sr: fürstlichen Gnaden den Herzogen Bogislaff so hier zum Besuche lag, auf einem Hügel stehen und disputiren sahen, wannenhero wir schon umbkehren wollten. Da aber meine gnädige Herren alsbald fürbaß schritten, der Schloßbrücken zu, besahen wir uns den Hügel, wo dieselben gestanden, und erhobe mein klein Mädchen alsbald ein laut Freudengeschrei, angesehen, sie einen kostbaren Siegelring an der Erden liegen sahe, so Ihre fürstliche Gnaden ohn Zweifel verloren. Ich sagete dannenhero: komme, wir wollen unsere gnädigen Herren ganz eilend nachgehen, und sagstu auf lateinisch: *Serenissimi principes quis vestrum hunc annulum deperdidit \**? (Denn wie oben bemeldet hatte ich mit ihr die lateinische Sprach schon seit ihrem siebenten Jahr traktiret) und sagt nun einer: ego; so giebstu ihm den Ring. Item fräget er dich auf lateinisch; wem du gehörest, so sei nit blöde und sprich: *ego sum filia pastoris Coserowienais \*\**) siehe so werden Ihre fürstlichen Gnaden ein Wohlgefallen an dir haben, denn es seind beide freundliche Leute, insonderheit aber der große, welches unser gnädiger Landesherr Philippus Julius selbst ist.

\*) Bestrenge Fürsten, wer von Euch hat diesen Ring verloren.

\*\*\*) ich bin die Tochter des Pfarrers zu Coserow.

Sollichs versprach sie zu thun; doch da sie im Weitschreiten merklich zitterte, redete ich ihr noch mehr u und versprach ihr ein neu Kleid so sie es thäte, anjesehen sie schon als ein klein Kind viel umb schöne Kleider gegeben. Als wir dahero auf dem Schloßhof ommen, blieb ich bei der Statue Sr: fürstlichen Gnaden des Herzogen Ernst Ludewig \*) stehen, und blies jr ein, nunmehr dreust nachzulaufen, da Ihre f. G. nur wenige Schritte für uns gingen, und sich schon gegen die große Hauptthüre wendeten. Sollichs thät sie auch, blieb aber plögllich stehen und wolte wieder umbkehren, weil sie sich vor den Sporen Ihrer f. G. gesürchtet, wie sie nachgehends sagte, maßen dieselben fast keftig geknarret und gerastert.

Dieses sahe aber meine gnädige Frau, die Herzoginne Agnes aus dem offenen Fenster, in welchem sie age und rief, G. f. G. zu: „mein Herre, es ist ein lein Mädchen hinter Euch, so Euch sprechen will, wie s mir scheint,“ worauf Sr. f. G. sich gleich niedlich ächselnd umwendete, so daß meinem kleinen Mädchen der Muth alsobald wiederkehrte und sie den Ring in die Höhe haltende auf lateinisch sagte, wie ihr geboten. Darüber verwunderten sich beide Fürsten über die Majen, und nachdeme Sr. fürstliche Gnaden, mein gnädiger Herzog Philippus sich an den Finger gefühlet, ant-

\*) Der Vater von Philippus Julius † zu Wolgast den 17ten Junius 1692.

wortete er: *Dulcissima puella, ego perdidit* \*) worauf sie ihm solchen reichte. Davor klopfete er ihr die Wangen und fragte abermals: *Sed quaenam es et unde venis?* \*\*) worauf sie dreust ihre Antwort that, und zugleich nach mir an der Statuen mit dem Finger wies, worauf Sr. fürstliche Gnaden mit winketen, näher zu kommen. Dieses Alles hatte auch meine gnädige Frau aus dem Fenster mitgesehen, war aber mit einem Male wegl. Doch kam sie schon zurücke, ehe ich noch zu meinen gnädigen Herren demüthig herangetreten, winkete alsbald meinem Lächerlein, und hielt ihr eine Blinksche \*\*\*) aus dem Fenster welche sie haben sollte. Da ich ihr zuredete lief sie auch hinan, aber Ihre fürstliche Gnaden konnte nit so tief niederlangen, und sie nit so hoch über sich umb selbige zu greifen, wannhero meine gnädige Frau ihr gebot, sie solle in das Schloß kommen und da sie sich ängstiglich nach mir umbschauete mich auch heranwinkete, wie mein gnädiger Herr selbst, der alsobald die kleine schene Magd bei der Hand faffete und mit Sr. fürstlichen Gnaden dem Herzogen Bogislaff vorauf ging. Meine gnädige Frau kam uns aber allbereits bei der Thüren entgegen, lieblosete und umbfang mein klein Lächerlein, so daß sie bald dreust wurde, und die Blinksche aß. Nachdem nun mein g. Herr mich gefragt, wie ich hiesse, item warum ich

\*) mein süßes Mädchen, ich habe ihn verloren.

\*\*) Aber wer bist du und woher kömmt du?

\*\*\*) Vielleicht Plinge, eine Art Kuchen.

seltsamer Weisß meinem L chterlein die lateinische Sprache gelernt, antwortete ich: daß ich gar viel durch einen Wetteer in Cöln von der Schurmannin \*) gehöret und da ich ein fast trefflich ingenium bei meinem Kinde ver-

\*) Anna Maria Schurmann geb. zu Cöln am 5ten Novbr. 1607, gestorben zu Wiewardin d. 5ten May 1678 war nach dem übereinstimmenden Zeugniß ihrer Zeitgenossen ein Wunder der Gelehrsamkeit und vielleicht das gelehrteste Weib, das je auf Erden lebte. Der Franzose Nand  urtheilt von ihr; was die Hand bilden und der Geist fassen kann, trifft man bei ihr allein. Keine malt besser, keine bildet besser in Erz, Wachs und Holz. In der Stickerlei übertrifft sie alle alten und neuen Weiber. Man weiß nicht in welcher Art der Gelehrsamkeit sie sich am meisten ausgezeichnet. Nicht mit den europäischen Sprachen zufrieden, versteht sie hebräisch, arabisch, syrisch und schreibt ein Latein, daß kein Mann, der sein Leben darauf verwendet, es besser kann. Der berühmte Niederländer Spanheim nennt sie „eine Lehrerin der Gracien und Musen,“ der noch bei r hmtere Salmasius gesteht: er wisse nicht in welcher Art der Gelehrsamkeit er ihr den Vorzug geben solle, und der Pole Rothier nennt sie gar „das einzige Exemplar aller Wunderwerke an einem gelehrten Menschen; und ein ganzliches Monstrum ihres Geschlechts doch ohne Fehler und Tadel.“ Denn in der That behielt sie bei ihrem außerordentlichen Wissen eine bewundersw rdige Demuth, wiewohl sie selbst gesteht, daß die unm ssigen Lobsprüche der Gelehrten sie jezuweilen zu eigener Selbstverblendung verleitet hätten. In späteren Jahren trat sie zu der Gemeine der Labdisten über, welche manche Aehnlichkeit mit den neuern Muckern gehabt zu haben scheint, starb aber unvermählt, da eine frühe Liebe (schon in ihrem 15ten Jahre) mit dem Holländer Caets sich zerschlagen hatte. Als Selsamkeit von ihr wird angeführt, daß sie gerne Spinnen gegessen. — Ihre

spüret, auch in meiner einsamen Pfarren-genugsam Zeit dazu gehabt, hätte ich nit angestanden, sie von Jugend auf fürzunehmen und zu unterweisen, maßen ich keine Knäblein beim Leben hätte. Darüber verwundereten sich J. J. f. f. G. G. und thaten annoch einige lateinische Fragen an selbige, welche sie auch beantwortete, ohne daß ich ihr etwas einbliese, worauf mein gnädiger Herr, Herzog Philippus auf deutsch sagte: wenn du groß geworden bist und einmal heirathen wilt, so sags mir, dann solltu von mir wieder einen Ring haben und was sonst noch vor eine Braut gehöret, denn du hast mir heute einen guten Dienst gethán, angesehen mir dieser Ring ein groß Kleinod ist, da ich ihn von meiner Frauen empfangen. Ich bliess ihr darauf ein, Sr: fürstlichen Gnaden vor solches Versprechen die Hand zu küssen, was sie auch thát.

(Aber, ach du allerliebster Gott, versprechen und halten, seind zweierlei Ding! Wo ist jetzt Sr: fürstlichen Gnaden? Darumb laß mich immer bedenken: nur Du bist allein wahrhaftig und was Du zusagst hältstu gewis. Ps. 33, 4. Amen.)

Item als Sr: fürstliche Gnaden nunmehr auch nach mir und meiner Pfarren gekundschaftet und gehöret; daß ich alt adlichen Geschlechtes und mein Salarium fast zu schwach sei, rief sie dero Canzler D. Rungium,

gesammelten Werke gab der berühmte Spanheim unter dem Titel: *Annae Mariae a Schurmann opuscula*, Leyden 1648, zuerst heraus.



der draußen an dem Comenreiger stund und schaute, aus dem Fenster und befahle ihme, daß ich vom Kloster zu Judgla, item von dem Kammergut Ernsthoff eine Beilage haben sollte, wie oben bemeldet. Aber Gott seis geklagt, habe selbige niemalen erhalten, obwohl das Instrumentum donationis \*) mir bald hernach auch durch Er: fürstlichen Gnaden Canzler gesehen ward. —

Darauf gab es vor mich auch Blinsehen, item ein Glas wälschen Wein aus einem gemalten Wappenglas, worauf ich demüthig mit meinem Lächterlein meinen Abtritt nahm.

Umb nun aber wieder auf meine Kaufmannschaft zu kommen, so kann männiglich vor sich selbst annehmen, welche Freude mein Kind empfand, als ich ihr die schöne Dukaten und Gulden wiese, so ich vor den Birnstein erhalten. Der Magd aber sagten wir, daß wir solchen Segen ererbet durch meinen Bruder in Holland, und nachdem wir abermals dem Herrn auf unsern Knieen gedanket, und unser Mittagsbrod verzehret, hielten wir gute Kaufmannschaft an Fleisch, Brode, Salz, Stockfisch, item an Kleidern, angesehen ich vor uns drei von dem Wandschneider die Winternothdurft besorgete. Vor mein Lächterlein aber kaufte noch absonderlich eine gestrickte Haarhaube und ein roth seidn Leibichen mit schwarzen Schurzstuck und weißem Rock,

---

\*) Schenkungsurkunde.

fertig halten.) Als ich nun darauf das heilige Nachtmahl consecrirt und ausgeheilet, item den Schlußvers angestimmt, und ein Jeglicher still sein Vater unser gebet, umb aus der Kirchen zu gehen, trat ich abermals aus dem Reichstuhl herfür, und winkete dem Volk annoch zu verharren, da der liebe Heiland nit bloß ihre Seelen sondern auch ihren Leib speisen wolle, angesehen er mit seinem Volk noch immer eben dasselbige Erbarmen hätte, wie weiland mit dem Volk am galiläischen Meer. Solliches söllten sie sehen. Trat also in den Thurn und langete zween Körbe herfür so die Magd in Wolgast gekauft, und ich zu guter Zeit hier hatte verhehlen lassen, sagete sie für das Altar und zog die Lüchlein womit sie bedeket waren, davon, worauf sich fast ein laut Geschrei erhob, massen sie den einen voller Bratfisch, den andern aber voller Brod funden, so wir heimlich hineingethan. Machte es darauf wie der Heiland, dankete und brach es und gab es meinem Fürsteherrn Hinrich Seden, daß er es den Männern und meinem Lächerlein, daß sie es den Weibern fürlegen mußte, worauf den Text: mich jammert des Volks denn sie haben nichts zu essen auch leiblich anwandte, und auf und nieder in der Kirchen schreitend, unter großem gemeinen Geschrei sie vermahnete, immer Gottes Barmherzigkeit zu vertrauen, fleißig zu beten fleißig zu arbeiten und in keine Sünde zu willigen. Was übrig blieb mußten sie vor ihre Kinder und alten Greise aufheben, so zu Hause geblieben waren.



Nach der Kirchen, und als ich kaum meinen Ehorock abgethan, kam Hinrich Seden sein glüderäugigt Weib wieder und verlangete troziglich noch ein Mehreres vor die Reise ihres Mannes nach der Liepe; auch hätte sie vor sich selbst noch Nichtes erhalten, angesehen sie heute nit in der Kirchen gewesen. Solliches verdroß mich fast, und sagete ich zu ihr: warum bistu nit in der Kirchen gewesen? Doch wärestu demüthig kommen, hättestu auch jezt noch etwas erhalten, da du aber troziglich kümmt, geb' ich dir Nichts. Gedenke doch wie du es mit mir und meinem Kinde gemacht. Aber sie blieb bei der Thüren stehen und gluderte trozig in der Stuben rings umbher, bis sie mein Löchterlein beim Arm nahm, und heraus führete, indeme sie sprach: „hörstu? du sollt erst demüthig wieder kommen, ehe du etwas empfähest; könnst du aber also, so solltu auch deinen Theil haben und wir wollen nit weiter mit dir Auge um Auge, Zahn um Zahn rechnen, das möge der Herr thun so ihm beliebt, wir aber wollen dir gerne vergeben!“ Hierauf schritt sie endlich nach ihrer Weißheitlich mummelnd aus der Thüren, doch spiee sie verschiedentlich auf der Straßten aus, wie wir durch das Fensterlein sahen.

Bald darauf beschloß ich einen Jungen bei 20 Jahren und Claus Neels geheissen bei mir in Dienst zu nehmen, und vor einen Knecht zu gebrauchen, angesehen der alte Neels in Loddin sein Vater mich fast harte darumb anlag, auch der Bursche an Manieren und sonsten mir

wohl gefiel. Denn da es heuer einen guten Herbst hatte, beschloß annoch mit vor's erste zwei Pferde zu kaufen und mein Ackerland abermals zu besäen; denn wiewohl es schon spät im Jahre war, meinete ich dennoch, daß der grundgütige Gott es wohl gesegnen könnte, wenn er wollte.

Auch war ich nit sonderlich umb das Futter für selbige besorgt, maßen es in der Gemein einen großen Ueberfluß an Heu hatte, da alles Vieh wie bemeldet geschlagen oder fortgetrieben war. Gedachte also im Namen Gottes mit meinem neuen Ackerknecht gen Gütztor zu ziehen, wo auf dem Jahrmarkt viel mecklenburgische Pferde gezogen wurden, angesehen dort noch eine bessere Zeit war. \*) Hierzwischen aber that ich mit meinem Tochterlein noch mehr Gänge auf den Streckelberg zur Nachtzeit und im Mondschein, funden aber nichts rechtes, so daß wir schon gläubeten unser Segen sei zu Ende, als wir in der dritten Nacht große Stücke Birnstein brachen fast größer als die, so die beiden Holländer gekauft. Solche beschloß nunmehr an meinen Schwager Martin Behring gen Hamburg zu schicken, massen Schiffer Wulff aus Wolgast, wie mir gesaget ward, noch in diesem Herbst hinauffsegeln wollen, um Theer und Schiffesholz überzuführen. Packete also alles in eine wohlverwahrte Kiste, und nahm selbige mit gen Wolgast,

---

\*) Wallenstein war nämlich vom Kaiser mit Mecklenburg belehnt und schonete daher des Landes so viel er konnte.

als ich mit meinem Ackersknecht gen Gützkow aufbrach. Von dieser Reise will nur soviel vermelden: daß es all dorten fast viele Pferde aber wenig Käufer hatte. Dannenhero kaufete zwo schöne Rappen das Stück zu 20 Fl. item einen Wagen umb 5 Fl. item 25 Scheffel Roggen, so auch vom Mecklenburg dahin geführet war umb 1 Fl. den Scheffel, da er in Wolgast fast gar nit mehr aufzugabeln ist, und alsdamm wohl an die drei Fl. und drüber gilt. Hätte darumb hier in Gützkow schöne Kaufmannschaft in Roggen halten können, so es meines Amtes gewesen, und ich auch nit befürchtet, daß die Schnapphantchen, woran es in dieser schweren Zeit fast überhand nimmt, mir mein Korn wieder abgenommen, und noch wohl dazu gemaltraitiret, und erwürget hätten, wie Eßlichen geschehen. Denn insonderheit wurde solche Räuberei zu Gützkow zu dieser Zeit in der Strelliner Heiden mit großem Spöt \*) getrieben, kam aber mit des gerechten Gottes Hülfe gerade an das liebe Tageslicht, als ich mit meinem Ackersknecht alldorten in den Jahrmartt verreiset war, und will ich solliches hier noch bemelden. Vor eslichen Monden war ein Kerl zu Gützkow aufs Rad gestoßen, weil er durch Verführung des leidigen Satans einen reisenden Handwerksmann erschlagen. Derselbige aber fing alsobald an so erschrocklich zu spöken, daß er zur Abend- und Nachtzeit mit seinem armen Sünderkittel von dem Rade herniedersprang, sobald

---

\*) Spukerei.

ein Wagen vor dem Galgen vorbeifuhr, der an der Landstraßen nacher Wolgast zu stehet, und hinter den Leuten hersezte, wo sie denn mit vielen Abscheu und Grauen die Koffe anklappten, so daß es einen großen Rumor auf dem Knüppeldamm schlug welcher benebenst dem Galgen in ein klein Hölzlein führete, der Kranlin geheißten. Und war ein wunderlich Ding, daß in selbiger Nacht die Reisenden fast immer in der Strelliner Heiden geplündert oder erwürgt wurden. Dannhero ließ die Obrigkeit den Kerl von dem Rade heben und begrube ihn unter dem Galgen in Hoffnung, daß der Spöhl sich legen sollte. Aber es saß nach wie vorab bei Nachtzeiten schlurweiß auf dem Rade, so daß Niemand nicht mehr die Straße gen Wolgast fahren wollte. Da begab es sich denn, daß in benanntem Jahrmarkt gegen die Nachtzeit der junge Rüdiger von Nienkerken von Mellenthin auf Usedom belegen, so in Wittenberge und anderswo studiret, und nun wieder heimkehren wollte mit seinem Fuhrwerk, dieser Straßen zog. Hatte ihm kurz vorher noch selbst im Wirthhause gepersuadiret, daß er von wegen den Spöhl zur Nachtzeit in Gückow verbleiben, und des nächsten Morgens mit mir fahren wolle, was er aber verwegerte. Als selbiger Junker nun die Straße gefahren kömmt, sieht er auch wieder alsobald den Spöhl auf dem Rade sitzen, und ist er kaum an dem Galgen fürüber, als das Gespenste herniederspringt, und ihn nachsetzet. Der Fuhrmanu enseszet sich mächtig, und macht es wie alle anderen, klappet die Pferde

an, so fast scheu geworden, und für Angst den Mist gelassen und beginnet mit großem Rumor über den Knipfeldamm zu jagen. Hierzwischen bemerket aber der Junker beim Mondenschein, daß der Spöf einen Pferdeapfel über welchen er rennet, breit tritt, und nimmt so gleich bei sich ab, daß solches kein Gespenst sei. Rufet dannenhero den Fuhrmann, er solle halten, und da dieser nit auf ihn höret, springet er von dem Wagen, zeucht seinen Stoßdegen, und eilt dem Spöf auf den Leib. Als der Spöf solches gewahr wird, will er umblehren, aber der Junker schlägt ihne mit der Faust in das Genicke, daß er gleich zur Erden stürzet und ein laut Gejünse \*) erhebt. Summa: nachdem der Junker seinen Fuhrknecht gerufen, bringt er den Spöf bald darauf wieder in die Stadt geschleppt und ergab es sich, daß selbiger ein Schuster war, Namens Schwelm. (Diesem Schwelm hat der Teufel recht das W. eingeflicket! —) So bin ich auch bei dem großen Auslauf mit Mehren hinzugetreten, und habe den Kerl gesehen. Er zitterte, wie das Blatt einer Espen, und als man ihm hart zuredeta: er solle freiwillig bekennen, maßen er dann vielleicht sein Leben retten könne, so es sich anders fände, daß er Niemand nit erzwünget, bekannte er auch: daß er sich habe durch sein Weib ein arm Sündertkleid nähren lassen, solches angehan und sich zur Nacht und insonderheit, wann er in Erfahrung gebracht, daß ein Wagen in der Stadt sei

\*) Gewimmer.

so nacher Wolgast wölle, vor dem Kerl auf das Rad gesetzt, wo es dann in der Dunkelheit und der Ferne nit zu sehen gewest, daß sie selbander dorten gefessen. Wäre nun ein Wagen angekommen, und er herabgesprungen und hinten nach geloffen, hätte sich alles sogleich entsetzet und sein Augenmerk nit mehr auf den Galgen sondern blos auf ihm gehabt, forts die Pferde angeschlagen und nit großem Rumor und Gepolter über den Knipeldamm gekutschiret. Solches hätten aber seine Gesellen in Strellin und Dammbecke gehöret, (zwo Dörfer, so fast drei Viertel Wegs entfernt seind) und sich freutig erhalten den Reisenden wenn sie nachgehends bis dahin gelanget, die Pferde abzuspinnen und selbige zu plündern. Als man nachgehends den Kerl begraben, hätte er seinen Spöck noch leichter gehabt etc. Dieses Alles wäre die reine Wahrheit, und hätte er selbst in seinem Leben Niemand etwas abgenommen, noch ihn erwürget, daher man ihm verzeihen wölle, dieweil er gang unschuldig sei, und alles was an Raub und Mord fürgefallen, seine Gesellen allein verübet hätten. Ei du feiner Schelm, aber der Teufel hat dir das W nit umsonst eingeflicket. Denn wie ich nachmals erfahren, ist er sammt seinen Gesellen, wie billig, wieder aufs Rad gestoßen.

Um nun wieder auf meine Reise zu kommen, so ist der Junker nunmehr zur Nacht mit mir in der Herbergen verblieben, und am andern Morgen frühe seind wir beide aufgebrochen, und da wir gute Kund-

schaft \*) mit einander gemacht bin ich auf seinen Wagen gestiegen, wie er geboten, um mit einander unterwegen zu conversiren, und mein Claas hat hintenmach gefahren. Habe auch bald gemerket, daß er ein feiner, ehrbarer, und wohlgelahrter Herr sei, angesehen er nit nur das wüßte Studentenleben verlobete\*\*), und sich freuete, daß er nun mehro, den argen Gaustonnen entronnen, sondern auch sein lateinisch ohne Anstoß redete. Hatte dannhero viel Kürzweil mit ihm auf dem Wagen. Doch zuriß uns in Wolgast auf dem Fährboot das Seil, sodaß uns der Strom bis nach Zeugin \*\*\*) niederführte, und wir endlich nit ohne große Mühsal ans Land gelangeten. Hierzwischen war es fast spät worden, und kamen wir erst umb 9 Uhren in Coserow an, wo ich dann den Junker bate, bei mir die Nachtherberge zu nehmen, was er sich auch gefallen ließ. Mein Töchterlein saß am Kamin und nähete vor ihre kleine Pâte ein Käcklein aus ihren alten Kleiden zusammen. Erschrak dahero heftig und verfärbete sich, als sie den Junker mit mir eintreten sahe und hörete er wölle hier zur Nachtherberge verbleiben, angesehen wir bishero nit mehr Betten als zur höchsten Nothdurft von der alten Zabel Neringische, der Heidereuter — Wittwen zu Uckeritze gekauft hatten. Dannhero nahm sie mich gleich absonderlich: wie es werden sölle? Mein Bette hätte heute ihre kleine Pâte, so sie darauf geleet, nit wohl zugerichtet,

\*) Bekantschaft. \*\*) verachtete. \*\*\*) jetzt Saugin.

und in ihres Kömme sie doch den Junker unmbglich legen, wenn sie selbstn auch gerne bei der Magd niedertrübe. Und als ich sie fragete: warumb denn nit? verfarbete sie sich abermals wie ein roth Laken und hub an zu weinen, ließ sich auch den ganzen Abend nit wieder sehen, so daß die Magd alles besorgen, und ihr, verseyhe meiner Töchterlein Bette endlich nur mit weißen Leylachen vor den Junker überziehen mußte, da sie selbstn es nit thun wollte. Führe hier solches an, damit man sehen möge, wie die Jungfern seind. Denn am andern Morgen trat sie in die Stuben mit ihrem roth seidin Leibichen, mit der Haarhauben und dem Schurzstuck, summa mit Allem angethan, so ich ihr in Wolgast gekauft, so daß der Junker sich verwunderte und viel mit ihr unter der Morgensuppen conversirete, worauf er alsdarn seinen Abschied nahm, und mich bate, wieder einmal in seine Burg vorzusprechen.

---



## Capitel 12.

Was ferner Freudiges und Betrübtes fůrgefallen item wie Wittich Appelman gen Damerow auf die Walfsjagd reutet, und was er meinem Tůchterlein angefonnen.

**D**er Herr segnete meine Gemeind wunderlich in diesem Winter, maßen sie nicht nur in allen Dörfern eine gute Menge Fische fungen und verfilberten, befondern auch die Coserowfchen 4 Saalhunde \*) fchlugen, item der große Stormwind vom 12ten Decembris eine ziemliche Menge Birnstein an den Strand trieb, fo daß nunmehr auch viele Menschen Birnstein funden, doch nit sonderlich von Größe, und wieder anfangen sich Viehe, als Růh und Schaaf von der Diepen und andern Orten zu kaufen, wie ich mir selbstenn dem auch wieder zwů Růhe zulegete. Item lief mein Brodfohn, fo ich zur Hálfte auf meinen Acker, und zur andern Hálfte auf den alten Paafschen feinen ausgestreuet noch ganz lieblich und holdselig auf, da uns der Herr bis dato einen offenen Winter geschenket; aber wie es bei eines Fingers Länge aufgeschossen, lag es an ein Morgen wieder umbgestůrzet und geruiniret und abermals durch Teufels Spůck, massen auch jeso wie zuvorab nit die Spur eines Dohsen oder Pferdes im Acker

\*) Seehunde.

zu sehen war. Der gerechte Gott aber wolle es richten, wie es denn jezo auch schon geschehen ist. Amen.

Hierzwischen aber trug sich etwas Absonderliches zu. Denn als Herr Wittich meines Vernehmens eines Morgens aus dem Fenster schauet, daß das Töchterlein seines Fischers, ein Kind bei 16 Jahren, deme er fleißig nachgestellt, in den Busch gehet, sich trocken Holz zu brechen, macht er sich auch alsobald auf, warum? will ich nit sagen und mag sich ein Jeglicher selbst annehmen. Als er jedoch den Klosterdamm eine Weile aufgeschritten und bei der ersten Brücken kömmt, da wo der Ebereschenbaum stehet, siehet er zwo Wülfe, so auf ihn zulaufen, und da er kein Gewehr nit bei sich führet, als einen Stecken, klettert er sofort in einen Baum, worauf die Wülfe umb selbigen herumtraben, ihn anblinzen mit den Augen, das Maul löcken, und endlich sich mit den Vordertagen gegen den Baum in die Höhe auffheben, und hineinbeißen, wobei er gewahr worden, daß der eine Wulf, so ein He und ein langer fester Feger gewesen nur ein Auge gehabt. Hebet also an in seiner Angst zu schreien, und die große Langmuth des barmherzigen Gottes wollte ihn auch noch einmal retten, doch ohne, daß er dadurch flug worden wäre. Denn das Dirnlein, so sich auf der Wiesen hinter einen Knirkbusch verbrochen, als sie den Junker kommen siehet, rennet forts auf das Schloß zurücke, worauf denn auch viel Volks alsobald herbeifähret, die Wülfe verjaget, und den Junker erlöset. Selbiger ließ daher eine

große Wulfsjagd des andern Tages in der Klosterheiden anfangen, und wer den eindägigen Feger ihm todt oder lebendig brächte, sölle eine Lonne Bier zum Besten haben. Doch haben sie ihn nit gefangen, obgleich sie in den Netzen sonst bei vier Wölfen diesen Tag gehabt und geschlagen. Also ließ er auch weiters in meinem Kapsel die Wulfsjagd anfangen. Doch wie der Kerl kömmt, die Glocke auf dem Thorm zu rühren, hält er nit ein wenig inne, wie es bei Wulfsjagden der Brauch ist, sondern schläget sine mora \*) immer tapfer zu an die Glocke, so daß männiglich glaubt es sei ein Feuer aufgegangen, und schreiend aus den Häusern herfürspringt. So läuft auch mein Löchterlein herbei (denn ich selbst war zu einem Kranken nach Zempin gefahren, angesehen mit das Gehen schon etwas schwer fielen, und ich nunmehr ja auch besser haben möchte,) hat aber noch nit lange gestanden, und nach der Ursachen geforscht als der Untshaubtmann selber auf seinem Schimmel mit drei Fuder Zeug hinter ihm herbei galoppiret und dem Volk befiehet, sogleich zur Heiden aufzubrechen und auf den Wulf zu klappern. Hierauf will er schon mit seinem Jägersvolk, und ehlichen Männern, so er sich aus den Häufen gegriffen, weiter reuten, umb hinter der Damerow den Zeug zu stellen maßen die Insel dorten wunderbarlich schmal ist \*\*) und der Wulf das Wasser scheuet;

\*) ohne zu pausiren

\*\*\*) Die Breite, welche immer mehr ab nimmt, beträgt jetzt kaum noch einen Büchsenchuß.

als er meines Lochterleins gewahr wird, sein Pferd wieder umdrehet, sie unter das Kinn greifet, und freundlich examiniret, wer und woher sie sei? Als er solches erforschet, sagt er, daß sie schier so hübsch sei, als eine Engelin, und daß er gar nit gewust, daß der Priester hieselbsten eine so schöne Dirne hab. Reutet darauf weiter, sich noch wohl an die zwei oder drei Malen nach ihr umschauend, und gelangt auch im ersten Treiben schon zu dem einugigten Wulf, so im Rohr an der Sehe gelegen, wie sie gleich an der Loosung verspüret. Denn der Wulf looset immer auf einen Stein, die Wölfen aber that ihre Loosung mitten in den Weg und es ist plattschicht, wogegen seins immer fast dicke ist. Das hat den Junker sehr ergeet und haben die Zeugknechte ihn mit großen eisernen Zangen aus dem Garn herfurhohlen und halten müssen, worauf er ihn bei einer Stunden lang unter großem Gelächter langsam und jämmerlich zu Lode gemartert, was ein prognosticon ist, wie es nachhero mit meinem armen Kinde gemacht, denn Wulf oder Lamm ist diesem Schalksknecht gleich. Ach du gerechter Gott! — Doch ich will nichts übereilen noch zuvorkommen.

Des andern Tages kömmt den alten Seden sein glunderugigt Weib, so wie ein lahmer Hund mit dem Hinderu drohete, und stellet meinem Löchterlein für: ob sie nit wölle bei dem Amtshauptmann in Dienst treten, lobet ihn als einen frommen und tugend samen Mann, und wäre alles was die Welt von ihm aterrede, erstunken.

und erlogen, wie sie selbst den deren Zeugniß ablegen können, angesehen sie länger denn zehn Jahre bei ihm in dem Dienst gestanden. Item lobet sie das Essen, so sie doten hätte, und das schöne Biergeld, so große Herren, welche hier gar oft zur Herberge lägen, vor die Aufwartung spendeten, wie sie denn selbst von Sr. f. G. dem Herzogen Ernst Ludwig mehr denn ein Mal einen Rosenobel überkommen. Auch hätt es hier sonst oft viel junge hübsche Leut, so daß es ihr Glück sein könnte, mafe sie ein schön Frauenbild wäre, und nur das Ausschauen hätte, wen sie heirathen wolle; daß sie aber in Coserow, wo Niemand nit käme, sich krumm und dumm sitzen könne, bevorab sie unter die Hauben geriethe etc. Darob erzürnete sie mein Lächterlein über die Nacht und antwortete: ei du alte Heze, wer hat dir gesaget, daß ich wolle in Dienst treten, umb unter die Hauben zu kommen. Packe dich, und komm mir nit fernet in das Haus, denn ich habe mit dir Nichtes zu schaffen, worauf sie denn auch alsobald wieder mummelnd ihrer Straßen zog.

Raum aber waren eglische Tage verschlenen, und steh ich mit dem Glaser in der Stuben so mir neue Fenster eingesezet, als ich mein Lächterlein in der Kammer bei der Lücken schreien höre. Laufe also gleich hinein, und perhorresceire heftiglich, als ich den Amtshaubtmann selbst in der Ecken sahe, wie er mein Kind umhalsset hält. Läßt sie aber alsogleich fahren und spricht: ei Ehre Abraham, was habt Ihr für eine kleine spröde Närrin

zur Tochter. Will ihr nach meiner Weis einen Kuß zum Willkommen geben, da wehret sie sich, und thut einen Schrei, als wär ich ein junger Fant, der sie überschlichen, so ich doch wohl doppelt ihr Vater sein könnte. Als ich hierauf schwiege, hieb er an fortzufahren, daß er sie habe zuversichtlich machen wollen, massen er sie, wie ich wüßte in seinen Dienst begehrete und was er sonst fürbrachte und ich vergessen hab. Nöthigte ihn darauf in die Stube, dieweil er immer meine von Gott gesetzte Obrigkeit ware, und fragte demüthiglich: was E. Gestrengen von mir wollen? worauf er freundlich zur Antwort gab: daß er wohl billig mir zürnen möchte, angesehen ich ihn vor der ganzen Gemeinde abgezankelt, solches aber nit thun, sondern die Klageschrift contra me (gegen mich) so er schon gen Stettin an E. fürstliche Gnaden geschicket und mir leicht den Dienst kosten könnte, wiedertommen lassen wolle, so ich seinen Willen thät. Und als ich fragete: was E. Gestrengen Willen wär, auch mich von wegen der Predigt soviel entschuldiget, als ich konnte, gab er zur Antwort: daß er sehr benöthiget sei um eine treue Ausgebersche, so er dem andern Frauensvoll fürsetzen könnte, und da er in Erfahrung gezogen, daß mein Lächterlein eine treue und wackerere Person sei, möcht ich sie ihme in den Dienst geben. Siehe, sprach er zu ihr und zwackete sie in die Backen, so will ich dich zu Ehren bringen obwohl du ein so junges Blut bist, und doch schreist, als wöllt ich dir zu Unehren verholken. Fu schäme dich! (Mein Lächterlein weiß dieses

noch Alles verbotenus °), ich hätte es über allen Jammer, so ich nachgehends gehabt, wohl hundertmal vergessen). Aber sie ließ sich solches verdrößen, indem sie von der Bank aufsprang und kurz zur Antwort gab: ich danke Ihme für die Ehre, will aber nur meinem Papa wirthschaften helfen, das wird besser Ehre vor mich sein, worauf der Junker sich zu mir hinwendete, und was ich dazu sagte? Ich muß aber bekennen, daß ich in nit geringer Angst ware, inmassen ich an die Zukunft gedachte, und an das Ansehn, in welchem der Junker bei Sr. fürstl. Gnaden stande. Gab also demüthig zur Antwort: daß ich mein Töchterlein nit zwingen kömte, sie auch gerne umb mich behielte, angesehen meine liebe Hausfrau in der schweren Pestzeit bereits dieses Zeitliche gesegnet, und ich nicht mehr Kinder hätte, denn sie alleine. Se. Bestrengen müchten dannenhero nicht ungnädig werden, wenn ich sie nicht bei Sr. Bestrengen in den Dienst schicken könnte. Dieses verdross ihn heftiglich, und nachdem er noch eine Zeitlang umbsonst disputiret, valedicirte er endlich, doch nicht, ohne mir zu dräuen, daß er es mir schon gedenken wölle. Item hat mein Knecht gehört so in dem Pferdestall gestanden, daß er umb die Ecken gehend für sich gesaget: ich will sie doch wohl kriegen!

Goldches machte mich schier wieder ganz verzaget, als den Sonntag darauf sein Jäger kam, Namens Johannes Kurt, ein hübscher, großer Keul und wohl-

\*) wörtlich.

gepaßt. Hatte einen Rehbod vor sich auf das Pferd gebunden, und sagte: daß Sr. Bestrengen mir solchen verehret, in Hoffnung ich würd mich bestimmen über unsern Handel, anertvogen er seit der Zeit umbsonst nach einer Ausgebersche überall herumbgegabelt. Sr. Bestrengen wölle auch, so ich mich anders schickete, bei Sr. fürstlichen Gnaden ein Fürwort thun, daß mir aus dem fürstlichen aerario die Dotation des Herzogen Pilippi Julii verabreicht würde, etc. Dieser junge Kerl erhielt aber dieselbige Antwort, denn sein Herr selbstn und bat ihn er wölle den Rehbod nur wieder mitnehmen. Aber solliches wegerete er sich, und da ich ihm von ungefährlich vorhero gesaget, daß Wildpret vor mich das liebste Essen sei, versprach er: mich auch in Zukunft reichlich zu versorgen, weiln es gar viel Wild in der Heiden hätte, er öftermalen hier im Streckelberge pürschen ginge, und ich (wollte sagen mein Lächerlein) ihm absouderlich gesiele, zumalen ich nit seines Herren Willen thät, welcher im Vertrauen geoffenbaret, kein Mädchen nit im Friede ließe, es also auch meine Jungfer nit lassen würde. Wie wohl ich nun sein Wildpret recusirete, bracht er es doch nach kam inner 3 Wochen wohl an die vier oder fünf Malen, und wurde immer freundlicher gegen mein Lächerlein. Schwägete endlich auch viel von seinen guten Dienst, und daß er sich eine gute Hausfrau suche, wo wir denn alsobald merketen, aus welcher Ecken der Wind bliese. Ergo \*) gab ihm mein Lächerlein zur Ant-

\*) Daher.



wort, wenn er sich doch eine Hausfrauen suche, so wundertere es ihr, daß er die Zeit verliere, umbsonst nach Coserow zu reuten, denn hier wisse sie keine Hausfrau vor ihn, welches ihn fast schwer verdross, und er nit wieder kam.

Nun hätte männiglich gläuben sollen, der Braten wäre doch auch vor den Amtshaubtmann zu riechen gewesen; nichts destoweniger aber kam er bald daruff wieder herbeigeritten, und freiete nun gerade raus vor seinen Jäger um mein Lächterlein. Versprach auch, er wölle ihm ein eigen Haus in der Heiden bauen, item ihm Kessel, Schüsseln, Betten etc. verabreichen, angesehen er den Kerl aus der heiligen Laufe gehoben, und er sich auch inner sieben Jahren wacker und gut in seinem Dienst gestellet. Hierauf gab ihm mein Lächterlein zur Antwort, daß Ge. Gestrengen ja bereits gehöret, daß sie ihrem Papa nur wirthschaften wölle, sie auch noch viel zu jung wäre, umb schon vor eine Hausfrau zu gelten.

Solches verdross ihn aber nit, wie es den Anschein hatte, sondern nachdem er noch eine Zeitlang viel umbsonst discouriret, ging er freundlich abe, wie ein Käglein, so sich auch stellet, als ließe sie von der Maus, und hinter die Ecken krecht, so es doch nicht ihr Ernst ist, und sie alsbald wieder herfürspringt. Denn er sahe sonder Zweifel, daß er seine Sache sehr tumm angefangen, darumb ging er, sie besser anzuhoben, und Satanas ging mit ihm, wie weiland mit Judas Ischarioth.

## Capitel 13.

Was sonst in diesem Winter fürgefallen, item wie im Frühjahr die Sauberei im Dorfe anhebt.

**S**onst ist in diesem Winter nichts Sonderliches fürgefallen, als daß der barmherzige Gott großen Segen gab, im Achterwasser wie in der Sehe, und wieder gute Nahrung in der Gemeine kam, so daß auch von uns konnte gesagt werden, wie geschrieben steht: ich hab dich ein klein Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln \*). Dannerhero wurden wir auch nit müde dem Herrn zu danken, und thät die Gemeine der Kirchen viel Gutes, kaufete auch wieder neue Kangel- und Altartücher, da der Feind die alten geraubet, item wollte mir das Geld vor die neuen Kelche wieder erstatten, so ich aber nit genommen hab.

Doch hatte es noch bei zehen Bauern im Kapsel die ihr Saatkorn zum Frühjahr nit schaffen kunten angesehen sie ihren Verdienst vor Vieh und das liebe Brodkorn ausgegeben. Machte also mit ihnen einen Vertrag, daß ich ihnen wölle das Geld dazu fürstrecken, und könnten sie es mir in diesem Jahr nicht wieder aufbringen, möchten sie es im nächsten mir wiedererstatten, wel-

\*) Jesaias 54, 7.

ches sie auch dankbarlich annahmen, und schickten wir bei sieben Wagens nach Fredland in Mecklenburg, vor uns Alle Saatkorn zu hohlen. Denn mein lieber Schwager Martin Behring in Hamburg hatte mir allbereits durch den Schiffer Wulf, der zu Weihnachten schon wieder binnen gelaufen war, vor den Birnstein 700 Fl. übermachtet, die ihm der Herr gesegnen wolle.

Sonsten starb diesen Winter die alte Thiemische in Loddin, so vor eine Großmutter im Kapsel ware, und auch mein Lächterlein gegriffen hat. Aber sie hat in letzter Zeit wenig Arbeit gehabt, immassen ich in diesem Jahre nur zwei Kinder getaufet, als Jung seinen Sohn in Uederitz, und Lene Hebers ihr Lächterlein, so die Kaiserlichen gespießet. Item sind es fast fünf Jahr, daß ich die letzten Brautleute vertrauet. Dannenhero männiglich giesen mag, daß ich hätte mögen zu Tode hungern, wenn der gerechte Gott mich nit auf andere Weiß so grundgütig bedacht und gesegnet hätte. Darumtß sei ihm allein die Ehr. Amen.

Hierzwischen aber begab es sich nit lange darauf, als der Amtshauptmann das letzte Mal da gewesen, daß die Zauberei im Dorfe begunnte.

Saß eben und tractirte mit meinem Lächterlein den Virgilium im zweiten Buch, von der gräulichen Verwüstung der Stadt Troja, so doch noch erschrocklicher gewesen denn unsere, als das Geschreie kam, daß unsern Nachbauern Zabel seine rotthe Kuh, so er sich vor wenigen Tagen getaufet, im Stalle alle Biere von sich gestoßen,

und verrecken wolle, und solches ein seltsam Ding wäre, angesehen sie noch vor einer halben Stunden wacker gefressen. Mein Lächerlein möchte doch hintkommen, und ihr drei Haare aus dem Schweif ziehen und selbige unter der Stallschwelle verscharren. Denn sie hätten in Erfahrung gebracht, wenn solches eine reine Jungfer thät, würde es besser mit der Ruh. Thät ihnen mein Lächerlein also den Willen, dierveil sie die einzige Jungfer im ganzen Dorf war (denn die andern sind noch alle Kinder) und schlug es auch von Stund an, so daß sich männiglich verwunderte. Aber es währte nit lange so kam Wittahnsche ihrem Schwein beim gefunden Gressen auch was an. Selbige kam also angelauften: daß mein Lächerlein sich um Gottes Willen erbarmen und ihrem Schwein auch etwas gebrauchen wolle, da böse Menschen ihme was angethan. Dammenhero erbarmte sie sich auch, und es half alsogleich wie das erste Mal. Doch hatte das Weib, so gravida war, von dem Schröcken die Kindesnoth überkommen, und wie mein Lächerlein kaum aus dem Stalle ist, geht sie jänfend, und sich an allen Wänden stützend und begreifend in ihre Bude, rufet auch ringsumbher die Weiber zusammen, da die rechte Großmutter wie bemeldet verstorben war und währte es nit lange, so scheußt auch etwas unter ihr zur Erden. Doch als sich die Weiber darnach niederbüden, hebt sich der Teufelspöck, so Flügel gehabt, wie eine Fledermaus, von der Erden, schnurret und burret in der Stuben umbher, und scheußt dann mit großen Rumor

durch das Fenster, daß das Glas auf die Straßen hinget. Wie sie aber nachsehen, ist allens fort. Nun kann man genugsam bei sich selbst abnehmen, welch ein groß, gemein Geschrei hieraus entstande. Und judicirte fast das ganze Dorf, daß Niemand nit, denn den alten Seden sein glückeräugigt Weib solchen Teufelspöhl angerichtet.

Aber die Gemein wurde bald in solchem Glauben irrig. Denn desselbigen Weibes ihre Ruh kriegt es bald auch so, wie alle Andern ihre Ruhe. Kam daher auch wehklagend herbeigelaufen, daß mein Lächterlein sich ihrer erbarmen wöll, wie sie sich der Andern erbarmet, und umb Gottes willen ihrer armen Ruh helfen. Hätte sie ihr verarget, daß sie von dem Dienst beim Ambs- hauptmann ihr etwas gesagt, so wär es ja aus gutem Herzen geschehn etc. Summa, sie beredete mein unglücklich Kind, daß sie auch hinginge, und ihrer Ruh half.

Unterdessen lag ich an jeglichem Sonntag mit der ganzen Gemein auf meinen Knieen dem Herrn an, daß er dem leidigen Satan nit wölle gestatten uns dasjenige widerumb zu nehmen, was seine Gnad uns nach so vielerlei Noth aufs Neu zugewendet, item, daß er den autoren von solchem Teufelspöhl an das Tageslicht bringen wölle, umb ihm die verdiente Straf zu geben.

Aber es half Allens nit. Denn allererst waren wenig Tage verstrichen, so kam Stoffer Zuter seiner bunten Ruh auch was an, und kam er wieder, wie all die Andern zu meinem Lächterlein geloffen. Ging sie also

auch hin, aber es wollte nit anschlagen sondern das Viehe verreckete fast unter ihren Händen.

Item hatte Räte Berow von das Spinngeld, so sie diesen Winter von mein Lächterlein erhalten, sich ein Ferkelken angeschaffet, so das arme Weibstüdt wie ein Kind hielt und bei sich in der Stuben lauffen hatte. Selbiges Ferkelken kriegt es auch wie die andern im Umsehen; doch als mein Lächterlein hiezu gerufen wird, will es auch nit anschlagen, sondern es verrecket ihr abermals unter den Händen, und erhebt das arme Weibsbild ein groß Geschrei, und reißt sich für Schmerz die Haare aus, so daß es mein Kind erbarmet und sie ihr ein ander Ferkelken verspricht, wenn meine Sau werfen würd. Hierzwischen mochte wohl wieder eine Woche verstreichen, in wählender Zeit ich mit der ganzen Gemein fortfuhre, den Herrn umb seinen gnädigen Bestand, wiewohl umbsonst, anzurufen, als Sedensche ihr Ferkel auch was ankömmt. Läuft daher wieder mit großem Geschrei zu meiner Tochter, und wiewohl diese ihr sagt, daß sie ja sähe, es wölle nit mehr helfen, was sie vor das Vieh gebrauchte, hörte sie doch nit auf, selbiger mit großem Lamentiren so lange anzuliegen, bis sie sich abermals aufmachte, ihr mit Gotts Hülfe beizustehn. Aber es war auch umbsonst, angesehen das Ferkelken schon verreckete, bevorab sie den Stall verlassen. Was thät aber nunmehr diese Teufelshure? Nachdem sie mit großem Geschrei im Dorf umhergeloffen, saget sie: nun sähe doch männiglich, daß mein Lächterlein keine



Jungfer mehr wäre, denn warumb es sonst jetzt nit mehr helfen sollte, wenn sie dem Viehe was gebrauchte, so es doch vorhero geholfen? Hätte wohl ihre Jungfernschaft in dem Streckelberg gelassen, wohin sie diesen Frühjahr so fleißig trottire, und wüßte Gott, wer selbige bekommen! Doch weiter sagt sie noch nichts, und es führen wir dies Allens nur hernachmals. Und ist wahr; daß mein Lächtelein diesen Frühjahr ist mit und ohne mich in den Streckelberg gespaziret, umb sich Blumen zu suchen, und in die liebe Sehe überzuschauen, wobei sie nach ihrer Weiß diejenigen Versus aus dem Virgilio so ihr am Besten gefallen, laut gerectiret, (denn was sie ein paar Mal las, das behielte sie auch.)

Und solche Gänge wegerete ich ihr auch nicht, denn Wölfe hatte es nicht mehr im Streckelberge, und wenn es auch noch einen hatte, so flucht er vor dem Menschen zur Sommerszeit. Doch nach dem Birnstein verbot ich ihr zu graben. Denn da er nunmehr schon zu tief siele, und wir nicht wußten, wo wir mit dem Aufwurf bleiben sollten, daß es nit verrathen würd, nahm ich mir für, den Herrn nicht zu versuchen, besondern zu warten, bis mein Fürrath am Gelde fast klein würde, bevorab wir wieder grüben.

Sollliches thät sie aber nicht, wiewohl sie es versprochen, und ist aus diesem Ungehorsamb all unser Elend herfürgegangen. (Ach du lieber Gott, welch ein ernst Ding ist es doch umb dein heilig viertes Gebot!) Denn da Ehre Johaunes Lampius von Crummin, so mich im Frühjahr

heimlichst, mir erzählet, daß der Cantor in Wolgast die opp. St. Augustini \*) verkaufen wolle, und ich in ihrer Gegenwartigkeit gesagt, daß ich solche wohl vor mein Leben gerne kaufen möchte, aber das Geld dazwischen nit übrig hätte, stunde sie ohne mein Wissen des Nachts auf, umb nach Birnstein zu graben, solchen auch so gut sie könnte in Wolgast zu verfilbern, und zu meinem Geburtstag welcher den 28sten mensis Augusti einfällt, mir heimlich die opp. St. Augustini zu berehren. Den Aufwurf hat sie aber immer mit tannin Zweigen bedekt, so es genugsam in der Heiden hat, damit Niemand nichts verspüren möchte.

Hierzwischen aber begab sich, daß der junge nobilis Rüdiger von Nienkerken eines Tages angeritten kam, um Rundschaft von dem großen Zauber zu überkommen, so hier im Dorfe sein solle. Als ich ihme nun solchen erzählet, schüttelte er ungläubig das Haupt und vermeinete daß es mit aller Zauberei fast Lüg und Lüg wäre wovon ich mich heftiglich perhorresticrete angesehen ich diesen jungen Herrn für einen klügeren Mann gehalten, und nun sehen mußte, daß er ein Atheiste war. Solches aber merckete er und gab lächelnd zur Antwort, ob ich jemals den Johannem Wierum \*\*) gelesen, so

\*) Die Werke des heiligen Augustin.

\*\*) Ein niederländischer Arzt, der lange vor Spee und Thomastus das Unwesen des Zauberglaubens seiner Zeit in der Schrift confutatio opinionum de magorum Daemonia Frankfurt 1590 angriff, dafür aber von Bodinus und an-



nichts wissen sollte von der Zauberer, und argumentire, daß alle Heret. melancholische Personen wären, die sich selbst nur einbildeten, daß sie einen pactum mit dem Teufel hätten und ihm mehr erbarmens — denn strafwürdig fürkamen? Hierauf gabe ich zur Antwort, daß ich solchen zwar nit gelesen, (denn sage, wer kann M. lens lesen, was die Narren schreiben?) aber der Augenschein zeige ja hier und aller Orten, daß es ein ungeheurer Irrthum sei, die Zauberei zu leugnen, inmassen man alsdann auch leugnen könnte, daß es Mord, Ehebruch und Diebstahl gäb.

Aber dieses Argumentum nannte er ein Dilemma \*) und nachdem er viel von dem Teufel gedisputiret, so ich vergessen, da es arg nach Ketereien roche, sagete er: er wolle mir von einem Zauber in Wittenberg erzählen, so er selbstn gesehen:

Als dorten nämlich ein kaiserlicher Hauptmann vor dem Elstertthore eines Morgens sein gutes Ross bestiegen, um sein Fähnlein zu inspiciren, hebet solches also bald an, so grimmig zu toben bäumet, schüttelt mit dem Köpfe, prustet, rennet und brüllet, nit wie Pferde sonst thun, daß sie wiehern, sondern es ist unzuhören gewest:

dern, selbst für den ärgsten Herenmeister verschrien wurde. Und allerdings ist es auffallend daß derselbe freidentende Mann, früher, in einer andern Schrift de praesigis Daemonum, die Beschwörungen der Geister gelehrt, und darin die ganze Hölle mit dem Namen und Zunamen ihrer 572 Teufelsfürsten beschriebn hatte.

\*) verhänglicher Schluß.

als wenn die Stimm aus einem Menschenhalse käme; so daß männiglich sich verwundert, und Allens das Rößlein für bezaubert gehalten. Es hätte auch alsobald den Hauptmann abgeworfen, ihm mit seinem Huf den Schädel eingeschlagen, daß er da gelegen und gezappelt, und hätte nummehr ins Wette wollen. Da hätte ein Reitersmann sein Handröhr auf das verzauberte Roß abgedrucket, daß es gleich auf den Weg zusammengeschoffen und verreckt sei. So wäre er auch mit vielen hinzutreten dierweil der Obrist alsofort Befehlig an den Feldscherer gegeben, das Roß anzuschneiden, umb zu sehen, wie es innerlich mit ihm stünde. Wäre aber alles gut gewest, und beide der Feldscherer und Feldmedicus hätten testificiret daß es ein kern gesund Roß sei, wannhero denn Allens noch weit heftiger über Zauberei geschrien. Hierzwischen aber hätte er selbstn (verstehe den jungen Nobilis) gesehen daß dem Rößlein ein feiner Rauch aus der Nasen gezogen, und als er sich niedergebucket, hätte er alsobald einen Lunten herfürgezogen, fast bei eines Fingers Länge, so noch geschwelet, und ihme ein Bube mit einer Nadel heimlich zur Nasen hineingestoßen. Da wäre denn die Zauberei auf einmal vergeschwunden, und man hätte den Thäter nachgespüret, so auch alsobald gefunden war, nämlich der Reutknecht von dem Hauptmann selbstn. Denn da sein Herr ihm das Wammes ausgeklopft, hätte er einen Eid gethan, es ihm zu gedenken, so aber der Profost selbstn gehöret, der von ungefährlich am Stall gestanden und

geharnet. Item hätte ein anderer Kriegsknecht bezanget, daß er gesehen wie der Herr ein Stück von der Lunte geschnitten, kurz zuvor ehe denn er seinem Herren das Kopf vorgeführet. — Also meinte nun der junge Edelmann war es mit jeglicher Zauberei, so man damit auf den Grund ginge, wie ich ja auch selbst in Bügstor gesehen, wo der Teufelspöhl ein Schuster gewesen, und würd es auch hier im Dorf wohl auf gleiche Weiß zugestehn. Vor solche Rede wurde ich aber dem Junker von Stund an, als einem Atheisten abhold, wiewohl ich in Zukunft leider Gottes gesehen hab, daß er fast recht gehabt, denn wäre der Junker nit gewesen, wo wäre dann mein Kind?

Doch will ich Nichtes übereilen! — Summa: ich ging fast verdrüßlich über diese Wort in der Stuben umher, und fing der Junker nunmehr an mit meinem Lächterlein über die Zauberei zu disputiren, bald deutsch und bald lateinisch, wie es ihm ins Maul kam, und sollte sie auch ihre Meinung sagen. Aber sie gab ihm zur Antwort, daß sie ein dunns Ding sei und keine Meinung haben könnte, daß sie aber dennoch gläube, der Spöhl hier im Dorfe ginge nit mit rechten Dingen zu. Hierüber rief mich die Magd abseiten (weiß nit mehr was sie wollte) doch als ich wieder in die Stuben kam, war mein Lächterlein so roth, wie ein Schaarlachen und der Junker stunde dicht vor ihr. Fragete sie dammenhero gleich als er abgeritten, ob etwas fürgefallen, so sie aber leugnete und erst nachgehends bekannte: daß er

in meinem Abwesen gesaget, daß er nur einen Menschen kenne, so zu zaubern verstünde, und als sie ihn gefragt, wer derselbige Mensch denn wäre, hätte er sie bei der Hand gegriffen und gesaget: „Sie ist es selbst liebe Jungfer, denn sie hat meinem Herzen etwas angethan, wie ich verspüre!“ Weiteres aber hätte er nichts gesaget, als daß er sie dabei mit brennenden Augen ins Angesicht geschauet und darüber wäre sie so roth worden.

Aber so seind die Mädchens, sie haben immer ihre Heimlichkeiten, wenn man den Rücken drehet, und ist das Sprüchwort wahr:

Mätens to hdden  
 Un Rücken to möten  
 Gall den Däwel süßst vertreten! \*)

wie man leider nachgehends noch weiter finden wird.

---

\*) d. i. etwa Mädchen und Kuchlein zu hütten; soll (wohl) den Teufel selbst verdriessen, wobei jedoch zu bemerken, daß die hochdeutsche Sprache das malerische Wort „möten“ nicht ausdrücken kann, welches eigentlich bedeutet, mit vorgestreckten Armen das Korn oder irgend einen andern loßkenden Gegenstand vor dem Andrang der Thiere zu schützen.

Capitel 14.

Wie der alte Seden plötzlich verschwindet, item der große Gustavus Adolphus nach Pommern kömmt, und die Schanze zu Peenemünde einnimmt.

Wit der Zauberei war es nunmehr eine Zeitlang geruhlig \*) so war die Raupen nicht in Anrechnung zuecht, welche mit meinen Obstgärten gar jämmerlich geruinet, und welches sicherlich ein seltsam Ding war. Denn die Bäumelein blüheten alle so lieblich und holdselig, daß mein Töchterlein eines Tages sagte, als wir darunter umbher gingen, sind die Mänocht des barmherzigen Gottes preiset, so uns der Herr weiter gesaget, ist es diesen Winter bei uns alle Abend heiliger Christ! Aber es sollte bald anders kommen. Denn es befanden sich im Umsehen so viele Raupen (große und kleine, auch von allerhand Farb und Größe) auf den Bäumen, daß man sie fast mit Scheffeln messen möchte, und wöhrete nit lange, als meine arme Baumelens, allesammt wie die Befenreifer ausfahen; und das liebe Obst, so angesaget, abfiel, und kaum vor meinem Schwein zu gebrauchen war. Will: hlerbet: auf Niemand ratthen, doch hatte gleich dabei meine eigenen Gedanken, und habe sie noch. Sonsten stand mein Beer

\*) ruhig

sternkorn, so ich bei 3 Scheffeln in die Worch gestreuet sehr lieblich. Auf dem Felde aber hatte ich nichts ausgeworfen, angesehen ich die Bosheit des leidigen Satans scheuete. Auch hatte die Gemeine heuer nit viel Seegen an Korn, imassen sie zumb Theil aus großer Noth keine Wintersaat gestreuet, und die Sommerfaat auch nit fort wollte. Consten an Fischen fungen sie in allen Dörfern durch die Gnade Gottes viel, insouderheit an Häring, welcher aber schlecht im Preise steht. Ich schlugen sie manchen Saalhund \*) und habe ich selbst um Pfingsten aus einen geschlagen, als ich mit meinem Lächterlein an der Seehe ging. Selbiger lag auf ein Stein dicht am Wasser und schnarchete wie ein Mensch. Bog mir also die Schuhe aus und ging heimlich hingu, daß er nichts merlete, worauf ich ihme mit einem Stecken so über die Nasen schlug (denn an der Nasen kam er wenig vertragen) daß er gleich ins Wasser purzelte. Doch war ihm die Besinnung schon wege, und mochte ich ihn unnehro leichtlich ganz zu Lode schlagen. Es war ein feistes Beest, obwohl nit gar groß, und brachten wir doch aus seinem Speel an die 40 Pott Liran, so wir beschloffen zur Winternothdurft aufzubeben.

Hierzwischen aber begab es sich, daß dem alten Seden flugs etwas ankam, also daß er das heilige Sacrament begehrete. Ursache konnte er nit angeben, als ich zu ihm kam, hat es aber vielmehr wohl nit thun wollen, aus

---

\*) Seehund.



Gutcht für seiner alten Lifen, so mit Ihren Bludbraugen  
sein immer hütete, und nicht aus der Stuben ging. Sonst  
wölte Butern sein klein Mädchen, ein Kind bei  
12 Jahren am Gartenzaun auf der Straßen, wo sie  
Kraut vor das Vieh gepflücket, gehört haben, daß Mams  
und Frau sich eglische Lage zuvorab, wieder heftig ge-  
scholten, und der Kerl ihr fürgeschmissen, daß er nun  
mehr gewißlich in Erfahrung gebracht, daß sie einen  
Geist habe, und wölte er alsobald hingehen und es dem  
Priester vorzählen. — Wiewohlen das nur Kinderre-  
den seind, will es doch wohl wahr sein, anertrogen Kin-  
der und Narren, wie man saget, die Wahrheit sprechen:  
: Doch laß ich das in seinen Würden. Summa: es  
wurde immer schlimmer mit meinem alten Fürstsee, und  
wenn ich ihne, wie ich den Brauch bei Kranken hab,  
alle Morgen und Abend heimbsuchte, umb mit ihu zu  
beten, und oftmals wohl merkte, daß es etwas amoch  
auf sein Hergen hatte, künnte er doch nichts hersäbrin-  
gen, angesehen die alte Lise immer auf ihrem Posten stunde.  
: So verblieb es eine Zeitlang, als er eines Tags umb  
Mittag aus zur mir schickete: ich wölte ihme doch ein  
klein wenig Silbers von dem neuen Abendmahlkeß ab-  
schrapen \*), weil er den Rath gekriegt daß es besser  
mit ihm werden würd, wenn er es mit Hünermist ein-  
nähm. Wölte lange Zeit nit daran gehen, maßen ich  
gleich vermuthete, daß darbei wieder Teufelspöf verbor-

\*) plattdeutsch; für: abschaben.

gen, aber er tribulirete so lange, bis ich ihme den Willen that.

Und siehe, es half fast von Stund an, so daß er am Abend, als ich kommen war mit ihme zu beten, schon wieder auf der Bank saß, ein Topf zwischen den Beinen, aus welchem er seine Suppen kелete. Wollte aber nit beten (ein seltsam Ding, da er doch sonst so gerne gebetet, und oftmals kaum die Zeit ausharren konnte, ehe ich kam, so daß er wohl an die zween oder dreien Malen geschicket, wenn ich nit gleich zur Hand ware, oder sonst wo mein Wesen hatte), sondern sagte, er hätte schon gebetet, und wolle er mir vor meine Mühe den Hahnen zu einer Sonntagsuppen geben, wovon er den Mist eingenommen, maßen es ein großer schöner Hahnen sei, und er nichts Besseres hätte. Und, wellen das Hühnerweß schon aufgeflogen, trat er auch zu dem Wiem \*) so er in der Stuben hinter dem Ofen hatte, und langete den Hahnen herab, so er meiner Noth unter den Arm that, so gekommen war mich wegzurufen.

Hätte aber den Hahnen umb alles in der Welt nit essen wollen, sondern ließ ihn zur Zucht laufen. Wie ich nun ginge, fragte ihn noch, ob ich am Sonntage dem Herrn vor seine Besserung danken solle, worauf er aber zur Antwort gab, daß ich solches halten könne, wie mir geliebte. Verließ also kopfschüttelnd sein Haus und nahm mir für, ihn alsogleich rufen zu lassen, wenn ich in Er-

\*) plattdeutsch: Gerüst, auf welchem die Hähner sitzen.





fahrung gezogen, daß seine alte Lise nit heimisch sei (denn sie hohlete sich oft von dem Amtshaubtmann Flachs, umb solchen aufzuspinnen). Aber siehe, was geschah schon nach solchen Tagen? Es kam das Geschrei, der alte Seden wäre weggekommnen, und Niemand wüßte nit, wo er geblieben. Sein Weib vermeinete, er wäre in den Stretzelberg gangen, und kam daher diese vermaledeyete Heye auch mit großem Geheul bei mir vorgelaufen, und forschete von meinem Löchterlein, ob sie ihren Kerl nit wo hätte daselbstn laufen gesehen, dieweil sie ja alle Tage in den Berg ginge. Mein Löchterlein sagte nein; sollte aber, seis Gott geklagt, bald genugsamb von ihme erfahren. Denn als sie eines Morgens, ehe denn die Sonne aufgegangen gewest, von ihrer verbotenen Gräberei zurückkömmt, und in den Wald niedersteiget, höret sie flugs sich zur Seiten einen Grünspecht (so sicherlich die alte Lise selbstn gewest) so erbärmlich schreien, daß sie in das Gebüsch tritt, zu sehen, was er hätte. So sitzt nun dieser Specht auf der Erden vor einem Flusch Haaren, so roth und ganz so gewest seind, wie den alten Seden seine, burret aber mit einem Schnabel voll auf, wie er ihrer gewahr wird und verkraucht sich damit in ein Hloch. Wie mein Löchterlein noch stehet und diesen Teufelspöf betrachtet, kömmt der alte Paafsch, so das Geschrei auch gehöret, und mit seinem Jungen sich Dauselschächte \*) in den Berg gehauen, auch

\*) Dauselschächte.

herbei und entsetzt sich gleicher Weiß, wie er die Haare an der Erden sieht. Und vermeynen sie erstlich, daß ihn ein Wulf gefressen, sehen dannhero sich auch überall umb, aber finden kein einig Knöchelken. Wie sie aber in die Höhe schauen, kommt es ihnen für, als ob oben im Wipfel auch was Rothes glitzerte, und muß der Junge in den Baum steigen, wo er denn alsogleich ein groß Geschrey anhebt, daß es hier auch auf ein Paar Blätter einen guten Flusck rother Haare hätte, so mit den Blättern zusammengellebet wären, wie mit Pech. Aber es wäre kein Pech nit, sondern sähe roth und weißsprenghlich aus, wie Fischlüt \*). Item wären die Blätter ringsumbher, wo auch keine Haare saßen, bunt und fleckicht und voll unsauberer Stankes. Wirft also der Junge auf Geheiß seines Herren den Kletten herab, und judiciren sie beide gleich unten, daß dies den alten Seden sein Haar und Hirn sei, und ihn der Teufel bei lebendigen Leibe gehohlet, weil er nit hat beten wollen und dem Herrn danken vor seine Besserung. Solches gläubete ich auch selbst, und stellte es auch am Sonntag so der Gemeine für. Aber man wird weiters unten sehen, daß der Herr noch andere Ursachen gehabt ihn in die Hand des leidigen Satans zu geben, angesehen er sich auf Zureden seines bösen Weibes von seinem Schöpfer losgesagt, umb nur wieder besser zu werden. Vor jeso aber thät noch diese Teufelshure, als wäre ihr das groß-

\*) Eingeweide der Fische.

sete Herzeleid zugefüget, inmassen sie sich die rothen Haare bei ganzen Fluschen ausriße, wie sie von dem Grünspecht durch mein Töchterlein und den alten Paafsch hörte und lamentirte, daß sie nunmehr auch eine arme Wittib sei, und wer sie in Zukunft verpflegen würd etc.

Hierzwischen feierten wir auch an dieser öden Küsten, so gut wir konnten und mochten mit der ganzen protestantischen Kirchen den 25ten Tag mensis Junii, wo für nunmehr 100 Jahren die Stände des heil. Römischen Reichs dem großmächtigsten Kaiser Carolo V ihre Confession zu Augsburg fürgeleget, und hielt ich die Predigt über Matth. 10, 32. von der rechten Bekenntnuß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, worauf die ganze Gemeine zum Nachtmahl ging. Doch gegen den Abend desselbigen Tages, als ich mit meinem Töchterlein zur See gespaßiret war, sahen wir umb den Ruden viel hundert Masten von großen und kleinen Schiffen, hörten auch ein merklich Schießen und judicirten alsbald daß es der großmächtigste König Gustavus Adolphus sein möchte, so nunmehr, wie er versprochen, der armen bedrängeten Christenheit zur Hülff käme. Im wähtenden Judiciren aber segelte ein Boot von der Die \*) heran, worinnen Räthe Berowtsche ihr Sohn saß, so dorsten ein Bauer ist und seine alte Mutter heimbsuchen wollte. Selbiger erzählete, daß es würllich der König

\*) Ruden und Die, zwei kleine Inseln zwischen Usedom und Rügen.

war, so diesen Morgen von Rügen mit seiner Flotten den Ruden angelaufen, althro ein Paar Dier Leut gefischt und gesehen, daß er alsofort mit seinen Officirers an das Land gestiegen, und alldort mit geblößetem Haupt auf seine Knie gefallen sei. \*)

Ach du gerechter Gott, da hatte ich unwürdiger Knecht am lieben Abend noch eine größere Jubelfreude, denn am lieben Morgen, und kann man leichtlich bei sich selbst abnehmen daß ich nicht angestanden, mit mein Töchterlein alsofort auch auf meine Kniee zu fallen, und es dem König nachzuthun. Und weiß Gott, ich hab in meinem Leben nicht so brünstig gebetet denn diesen Abend wo der Herr uns ein sollich Wunderzeichen fürstellte, daß der Retter seiner armen Christenheit gerade anlangen mußte an dem Tag, wo sie ihn aller Orten umb seine Gnad und Hülfe für des Pabstes und Teufels Mord und List auf ihren Knien angeschrieen hatte. Konnte auch die Nacht darauf für Freuden nicht schlafen, besondern ging schon zur frühen Morgenzeit nach der Damerow, wo Bithen seinem Jungen etwas angekommen war. Gläubete schon es würd auch Zauberei sein, aber es war dieses Mal keine Zauberei, angesehen der Junge in der Heiden etwas Schlimmes gefressen hatte. Was es für Beeren gewest, konnte er nit mehr sagen, doch zog das Malum, so ihm das Fell ganz roth wie Scharlach gemacht, alsbald fürüber. Als ich darumb bald hernacher

---

\*) Man sehe auch das Theatrum Europaeum J. 226 fl.

den Heimweg auftrate, begegnete ich einem Boten von Peenemünde so Ihre Majestät der großmächtigste König Gustavus Adolphus an den Amtshauptmann gesendet, daß er ihm am 29 Juny um 10 Uhren Morgens solle drei Wegweiser bei Coserow stellen, um Sr. Majestät durch die Wälder nach der Swine zu geleiten, allwo die Kaiserlichen sich verschanzet hatten. Item erzählte er, daß Ihre Majestät schon gestern die Schanze zu Peenemünde eingenommen (was wohl das Schießen bedeutet, so wir den Abend zuvor gehört) und hätten die Kaiserlichen gleich Allens verlaufen, und die rechten Buschreuter gespielt. Denn nachdem sie ihr Lager in Brand gesteckt, wären sie zu Busch gesprungen umb zum Theil nacher Wolgast, zum Theil nach der Swine zu entkommen.

Alsobald beschloß nun in meiner Freud Sr. Majestät so ich mit des Allmächtigen Gottes Hülff sehen sollte ein carmen gratulatorium \*) zu fabriciren, welches mein Lächterlein ihm überreichen könnte.

Thät ihr alsogleich nach meiner Heimkunft den Fürschlag, und siele sie für Freuden mir davor umb den Hals, und fing alsdann an in der Stuben umherzutänzen. Doch als sie sich ein wenig besunnen, meinete sie, daß ihr Kleid nicht gut genug wäre, umb Sr. Majestät darinnen aufzuwarten und möchte ich ihr noch ein blau seidn Kleid mit gelbem Schurzstück kaufen, da die

\*) Glückwünschungs-Gedicht.

ses die schwedische Colör sei, und Sr. Majestät ohne Zweifel daß gefallen würd. Wollte aber lange nicht daran anertvogen ich solch hoffärtig Wesen haßete, aber sie tribulirete so lange mit ihren guten Worten und Küßlein, daß ich alter Narre ja sagete und meinem Ackerstnecht befahl, noch heute mit ihr nach Wolgast zu fahren umb sich den Zeug zu kauffen. Achte darumb, daß der gerechte Gott, so den Hoffärtigen widerstehet, und den Demüthigen Gnade giebt, mich von wegen solcher Hoffart mit Recht gestrafet. Denn ich hatte selbst eine sündliche Freude, als sie mit zwo Weibern, so ihr sollten nähben helfen, zurücke kam, und mir den Zeug fürlegete. Des andern Tages hub auch alsogleich das Nähen mit der Sonnen an, in Währendem ich mein carmen fabricirete. War aber noch nit weit gelanget, als der junge Edelmam Rüdiger von Nienkerken vorgeritten kam, umb sich zu erkundigen, wie er sagte, ob Sr. Majestät in Wahrheit über Coserow marschiren würd. Und als ich ihm hievon gesaget, was ich mußte, item unser Fürhaben mitgetheilet, lobete er solches gar sehr, und instruirte mein Töchterlein (die ihn heute freundlicher ansah, als mir recht war.) wie die Schweden das lateinisch sprächen als ratscho pro ratio, üt pro ut, schia, pro scis, etc. damit sie Sr. Majestät nit die Antwort schuldig blieb. Und hätte er sowohl in Wittenberge als in Griepswalde viel mit Schweden conversiret, wöllten dahero, so es ihr geliebte ein klein colloquium anstellen, und wölle er den König machen.

Hierauf setzte er sich vor sie auf die Bank, und hatten sie beide alsogleich ihr Geschwätze, was mich fast heftig verdross, insonderheit als ich sahe, daß sie die Nadellwering tübrete, aber sage, Lieber, was konnte ich dabei thun? — Ging also meiner Straßen und ließ sie schwätzen bis gegen den Mittag, wo der Junker endlich sich wieder aufmachete. Doch versprach er am Dienstag, wenn der König käm, sich auch einzustellen, gläube auch, daß die ganze Insel alsdarn wohl bei Coserow zusammen lauffen würde. Als er fort war, und mir die vena poetica \*) wie leicht zu erachten, noch verstopfet war, ließ ich meinen Wagen anspannen und fuhrte im ganzen Kapfel umbher, in allen Dörfern das Volk vermahnende, daß sie am Dienstag umb 9 Uhren an dem Hühnenstein vor Coserow wären; und sollten sie alle niederfallen auf ihre Kniee; wenn sie sähen, daß der König käm, und ich auf meine Knie fallen würd, item gleich einstimmen, wenn die Glocken anhüben zu läuten und ich den ambrosianischen Lobgesang intontrete. Solches versprachen sie auch alle zu thun, und nachdeme ich am Sonntag in der Kirchen sie noch einmahl hiezü vermahnt und vor Se. Majestät von ganzem Herzen, zu dem Herrn gebetet, kumten wir kaum den lieben Dienstag vor großen Freuden erharren.

---

\*) poetische Ader.

in coloribus cœli, ut angelus domini appares, utinam semper tecum esses, nunquam mihi male cederet \*), worauf sie roth ward, und mir es nicht viel anders erging, doch aus Aerger, wie man leichtlich gleßen mag. Bate daher, Se. Bestrengen, wölle mir zum Stein sich aufmachen, angesehen mein Löchterlein mit noch meinen Chorrock umbhelfen müßte, worauf er aber zur Antwort gab: daß er so lange in der Stuben warten wölle und könnten wir ja zusammen gehen. Summa: ich gesegnete mich abermals für diesem Junker, aber was half es? da er nit weichen wollte, mußte ich schon ein Auge zuthun und wir gingen bald hernacher zusammen nach dem Stein, wo ich mit allerersten 3 tüchtige Kerls aus dem Haufen griff, daß sie auf den Thum gehen sölten, und anheben mit den Glocken zu läuten, wenn sie sähen, daß ich auf den Stein stiege und mein Schwelstüchlein schwenkete. Solliches versprachen sie auch zu thun, und gingen gleich abe, worauf ich mich mit mein Löchterlein auf den Stein setzte, und sicherlich gläubete, der Junker würd ein Ansehn gebrauchen, aber er thät es nicht, sondern sazte sich mit auf den Stein. Und saßen wir drei ganz allein daselbsten, und alles Volk sahe uns an, doch kam Niemand nit näher, umb meines Löchterleins Puz zu betrachten, auch die jungen Dirnens nicht,

\*) Du süßeste und anmuthigste Dirne, die du mir wie ein Engel des Herrn in den Farben des Himmels erscheinst, wärst du doch immer um mich, dann würde es mit niemals unglücklich ergehen!



wie sie doch sonst pflegten, was mir mir nachhero beigefallen ist, als ich erfuhre, wie es schon darzumalen umb uns stund. Gegen 9 Uhren kam auch Hans von Nienkerken und Wittich Appelman angegaloppiret und rief der alte Nienkerken sogleich seinen Sohn mit fast heftigem Ton ab, und da er nit gleich hörte, sprengte er zu uns an den Stein und schrie, daß alle Welt es hörte: „Kanstu Bub nit hören, wenn dein Vatter dir rufet!“ worauf er ihm verdrüsslich folgte, und sahen wir aus der Fernen, daß er seinen Sohn bedreuet, und vor ihm ausspiee. Wußten noch nit, was solches bedeutete; sollten es aber leider Gotts bald erfahren. Bald darauf kamen auch von der Damerow her die bei den Lepela vom Smige \*) und salutirten sich die Edelleute auf einem grünen Brink dicht bei uns, doch ohne uns anzusehen. Und hörte ich, daß die Lepela sagten, so dieser Straßen gezogen waren, daß von Sr. Majestät noch nichts zu sehen war, aber die Scheerenflotte umb den Ruden würde schon unruhig und käme bei vielen hundert Schiffen angesegelt. Da solches nun Mehrere gehört, lief alles Volk sogleich zur See (so nur ein klein Endken von dem Stein ist) und die Edelleute ritten selbst hinan, ausgenommen Wittich, so von dem Pferde gestiegen war, und da er sahe, daß ich den alten Paafsch seinen Zungen in eine hohe Eiche schickete umb nach dem König überzuschauen, sich alsofort wieder

\*) Eine Halbinsel auf Usedom.

an mein Töchterlein gemacht hatte, die nunmehr ganz allein auf dem Stein saß. „Warumb sie seinen Jägermann nicht genommen und ob sie sich nit besinnen wolle, und ihn noch nehmen, oder sonsten bei ihme (dem Amtshauptmann) selbst in Dienst treten, denn thäte sie dieses nicht, so achte er, daß es ihr leid werden müge.“ Worauf sie ihm, wie sie sagte, zur Antwort gegeben: daß ihr nur eines leid thät, nämlich daß Ge. Bestrengen sich so viel vergebliche Mühe umb sie gäbe. Somit war sie eiligst aufgestanden, und zu mir an den Baum getreten, wo ich dem Jungen nachsah, wie er droben kletterte. Unsere alte Ilse aber sagte, daß er einen großen Fluch gethan als ihm mein Töchterlein den Rücken gewendet, und alsobald in das Ellerholz getreten wäre, so dacht an der Landstraßen hinläuft, und wo die alte Heye Ilse Kolken auch gestanden.

Hierzwischen ging ich aber mit meinem Töchterlein auch zur See, und war es wahr, daß die ganze Flotte von dem Ruden und der Die herüber kam, und gen Wolin zu steuerte, auch gingen manche Schiffe so nah an uns fürüber, daß man konnte die Soldaten darauf stehen, und die Waffen blißen sehen. Item hörten wir die Pferde wiehern, und das Kriegsvolk lachen. Auf ein ging auch die Trummel und auf einem andern blöheten Schaaf und Rinder. In währendem Schauen aber wurden wir flugs einen Rauch von einem Schiff gewahr, und es folgte ein großer Knall, also daß wir bald auch sehen auf dem Wasserspiegel rennen, so daß

es ringsumhber schäumete und spritzete, und gerade auf uns zukam. Tief also das Volk mit großem Geschrei auseinander, und hörten wir deutlich darüber das Kriegsvolk auf den Schiffen lachen. Aber die Kugel hob sich alsbald in die Höhe, und schlug dicht bei Paasch seinen Jungen in eine Eiche, so daß gegen 2 Fuder Sträuch mit großem Rumor von dem Schlag zur Erden stürzten und den Weg überschütteten, wo Sr. Majestät kommen mußte. Dammhero wollte der Junge nit mehr oben im Baum bleiben, wie sehr ich ihn dazu vermahnete, schrie aber in währendem Niederklettern daß ein groß Haufen Kriegsvolk nunmehr bei Damerow aus der Heiden kam, und solches wohl der König sein möchte. Darnum befohl der Amtshauptmann geschwind den Weg aufzuräumen, und da solliches eine Zeitlang währete, massen sich die dicken Ast und Beyweige rechtes und linkes in den Bäumen umhber geklemmet hatten, wollten die Edelleut, als Allens fertig war, Sr. Majestät entgegenreiten, blieben aber auf dem kleinen Brink halten, dieweil man dicht vor uns in der Heiden es schon fahren, klappen und sprechen hörte.

Währete auch nit lange, als die Kanonen herfürbrachen, und saßen die drei Wegweiser oben darauf. Da ich nun den einen kannte, so Stoffer Krauthahn von Peenemünde war, ginge ich näher, und bat ihne, mir zu sagen, wann der König kam. Aber er antwortete: daß er weiter ginge mit den Kanonen, bis Coserow, und möcht ich nur Acht haben auf den langen schwarzen Mann,

so einen Hut mit einer Feder trug, und eine güldene Kettin umb seinen Hals, solliches wäre der König und ritte er alsbald hinter der Hauptfahnen, worauf ein gelber Löwe stünd. Observirete also genau den Zug, wie er aus der Heiden herfürbrach. Und kamen nach der Artollerie, zudorauß die finnischen und lappischen Bogenschützen, so mitten im Sommer, was mich verwunderte, noch in Pelzen einhertrottireten. Darauf kam viel Volcks, so ich nit erfahren, was es gewesen. Als bald sah ich über den Haselbusch so mir im Wege stund, daß ich nit Allens gleich observiren konnte, wenn es aus dem Busch kam, die große Hauptfahn mit dem Löwen und hinten nach auch den Kopf von einem ganz schwarzen Mann mit güldiner Kettin umb seinen Hals, so daß ich gleich judicirete, dies müßte der König sein. Schwentete daher mein Schweißtüchlein gen den Thurm zu, worauf auch alsofort die Glocken anschlugen, und in Währendem uns der schwarze Mann näher ritte, zog ich mein Käpplein ab, fiel auf meine Kniee, und intonirete den ambrosianischen Lobgesang, und alles Volk folgte mit nach, riß sich auch die Hüte vom Haupt, und sank auf allen Seiten singend zur Erden; Männer, Weiber, Kinder, ausgenommen die Edelleut, so ruhig auf dem Brink halten blieben, und erst, als sie sahen, daß Se. Majestät dero Roß anhielt (war ein pechschwarzer Rapp und blieb gerade mit den Vorderfüßen auf mein Ackerstück stehen was ich für ein gut Zeichen nahm) zogen sie auch die Hüte und gebedreten sich aufmerksam. Nach-

deme wir geendet, stiege der Amtshauptmann rasch vom Roß, und wollte mit seinen drei Wegweisern, so hinter ihm gingen, zum König, item hatte ich mein Lächterlein bei der Hand gefaßt und wollte auch zum König. Winkete also Se. Majestät den Amtshauptmann ab und uns hinzu, worauf ich Se. Majestät auf lateinisch beglückwünschte, und Ihr hochmüthiges Herze rühmete, daß sie der armen bedrängten Christenheit zu Schutz und Hilfe, hätte den deutschen Boden heimbsuchen wollen, es auch vor ein göttlich Anzeichen priesse, daß solliches gerade an diesem erschienen Jubelfest unserer armen Kirchen beschehen sei, und möchte Er. Majestät es gnädiglich aufnehmen, wenn mein Lächterlein Ihme was zu bescheeren gedacht, worauf Er. M. sie lieblich lächelnde ansah. Sollich freundlich Wesen machte sie wieder zuversichtlich, da sie vorher schon merklich gezittert, und antwortete sie, ihm ein blau und gelbes Kränzlein überreichend, auf welchem das carmen lag: *accipe hanc vilem coronam et haec* \*) worauf sie anfing das carmen herzubeten. Hierzwischen wurde Se. Majestät immer lieblicher, sahe bald sie an, und bald in das carmen und nickete besondern freundlich mit dem Haupt als der Schluß kam; und lautete selbiger also, wie ich annoch hersetzen will:

*tempus erit, quo tu reversus hostibus ultor*

*intrabis patriae libera regna meae;*

*tunc meliora student nostrae tibi carmina musae*

\*) Nimm diesen schlahten Kranz und dieses

tunc tua, maxime rex, Martia facta comam:  
 tu modo versiculis ne spernas vilibus ausum  
 auguror et res est ista futura brevi!  
 sis foelix, fortisque diu, vive optime princeps,  
 omnia, et ut possis vincere, dura. Vale! \*)

Als sie nun schwiege, sprach Ge. Majestät: proprius accedas patria virgo, ut te osculer ♡), worauf sie, sich verfarbende ihm an das Roß trat. Und gläubete ich, er würde sie nur auf die Stirne küssen, wie sonst die Potentaten zu thun pflegen, aber nein! er küßete sie also gerade auf den Mund daß es schmaßete und seine langen Hutfedern ihr um den Nacken hingen, so daß mir abermal ganz bange vor sie wurd. Doch richtete er sich bald wieder in die Höhe, nahm die goldene Kette sich ab, an welcher unten sein Conterfett bummelte, und hing sie meinem Lächterlein mit diesen Worten um ihren Hals: hocce tuae pulchritudini! et si favente deo redux fuero victor, promissum carmen et praeterea duo oscula exspecto. \*\*\*)

\*) d. i.  
 Einst wird kommen die Zeit, wo du, siegfreudiger Kämpfer  
 wirst heimkehren zur Flur meines befreieten Volks;  
 Dann, ein besseres Lied bringt dir die Muse des Sängers,  
 Denn sie preiset o Herr deine heroische That!  
 Drum verachte ihr heut nicht dies verwegene Stammeln:  
 Sie weissaget ja nur dein nachwaltendes Glück.  
 Geh, leb wohl, sei tapfer und stark, o bester der Fürsten,  
 Daß du alles besiegst, selber das harte Geschick!

\*\*) Komm näher, waterländische Jungfrau, damit ich dich küsse.

\*\*\*) Dieß deiner Schönheit und, wenn ich mit Gottes

Hierauf kam der Amtshauptmann abermals mit seinen drei Kerls an, und verneigte sich vor Sr. Majestät zur Erden. Da er aber kein Lateinisch, nit Kymte, item auch kein Italienisch oder Französisch verstaude, spielte ich alsobald den Dolmetscher. Denn es fragete J. M. wie weit es bis zur Swine wär, und ob es dorten noch viel fremd Kriegsvolk hätte? Und meinete der Amtshauptmann daß annoch an die 200 Krabaten im Lager lägen, worauf Sr. Majestät dem Ross die Spornen gab und freundlich nickende ausrief: valete \*). Nun kam aber erst das ander Kriegsvolk, bei 3000 Mann gewaltig, aus dem Busch, so gleichfalls ein wacker Ansehn hatte, auch keine Narrentheidinge fürnahm, wie es sonst wohl pfelet, als es bei unserm Häuflein und den Weibern vorbeizog, sondern sein chebar einhetrat, und begleiteten wir den Zug noch bis hinter Coserow an die Heiden wo wir ihn dem Schutz des Allmächtigen empfahlen, und ein Jeglicher wieder seiner Straßen heimzog.

Hülfe slegreich zurückkehrte, erwarte ich das versprochene Gedicht und außerdem zwei Küsse.

\*) Lebt wohl!

## Capitel 16.

Wie die kleine Maria Paafschin vom Teufel übel  
geplaget wird, und mir die ganze Gemein  
abfällt.

**G**ehe ich weiters gehe, will ich zuvorab vermelden  
daß der durchläuchtigste König Gustavus Adol-  
phus, wie wir alsbald die Zeitung bekommen auf der  
Swine an die 300 Krabaten niedergehauen, und dar-  
auf zu Schiff nach Stettin gefahren ist. Gott wolle  
ihm ferner gnädig sein. Amen.

Nunmehr aber nahm meine Noth von Lage zu Lage  
zu, angesehen der Teufel bald so lustig wurde, wie er  
nie nicht gewesen. Gläubete schon, daß Gottes Ohren  
auf unser brünstig Gebet gemerket hätten, aber es ge-  
fiel ihm, uns noch härter heimzuzsuchen. Denn eglische  
Lage nach der Ankunft des durchläuchtigsten Königs G. A.  
kam das Geschreie, daß meiner Tochter ihre kleine Päte  
von dem leidigen Satan besessen sei und gar erbärm-  
lich auf ihrem Lager haushalte, so daß sie Niemand nit  
halten könne. Machte sich mein Töchterlein alsogleich  
auf nach ihrer kleinen Päte, kam aber alsobald weinend  
zurück: daß der alte Paafsch sie gar nit zu ihr gelas-  
sen, sondern sie fast hart angeschmauzet und gesaget, sie  
solle ihm nie wieder in sein Haus kommen, immassen



sein Kind es von dem Stuten \*) gekriegt so sie ihm am Morgen verehret. Und es ist wahr, daß mein Löchterlein ihr einen Stuten geschenkt, indeme die Magd den Tag vorher nacher Wolgast gewesen war, und ein Lüchlein voll Stutens mitgebracht. —

Solche Botschaft verdros mich fast heftig und nachdeme ich meinen Priesterrock angezogen, machte ich mich auf den Weg zum alten Paafschen umb den leidigen Satan zu beschweren, und solchen Schimpf von meinem Kinde abzuwenden. Sand also den alten Mann auf der Dielen \*\*) , wie er an der Bodenleiter stand und weinete, und nachdem ich den Frieden Gottes gesprochen, fragete ihn allererst, ob er in Wahrheit gläube, daß seine kleine Marie es von dem Stuten gekriegt, so ihr mein Löchterlein verehret? Er sagete: ja! und als ich darauf zur Antwort gab: daß denn ich selbst es auch hätte kriegen müssen item Pagels sein klein Mädchen, angesehen wir auch von dem Stuten gessen, schwieg er stille, und sprach mit einem Seufzer: ob ich nit wölle in die Stube gehen und sehen, wie es stünd. Als ich dannhero mit „dem Frieden Gottes“ hereintrat, stunden an die sechs Menschen umb der kleinen Marie ihr Bette, und hatte sie die Augen zu und war so steif wie ein Brett, weshalb Stoffer Wels (als er denn ein junger und wähliger Kerl ist) das Kindlein

\*) plattdeutsch: für Semmel.

\*\*) plattdeutsch: für Flur.

bei dem Bein ergriff und es von sich redete, wie einen Zaunpfahl, damit ich sähe, wie der Teufel es plagete. Als ich nun ein Gebet anhub und Satanas merkte, daß ein Diener Christi angekommen, fing er an so schrecklich in den Kindlein zu rumoren, daß es ein Jammer anzusehen war. Denn sie schlug also mit Händen und Füßen um sich, daß sie kaum vier Kerls halten konnten, item ging ihr das Bäucheken so auf und nieder, als wenn ein lebendiges Geschöpf darinnen säße, so daß lechlich die alte Heye Lise Rollen sich oben auf das Bäucheken setzte. Als es nun ein wenig besser ward, und ich das Kindlein aufforderte den Glauben zu beten, um zu sehen ob es wirklich der Teufel sei so sie besessen \*) würd es noch ärger, denn zuvor, angesehen sie anhub mit den Zähnen zu knirschen, die Augen zu verkehren, und also gräulichen mit den Händen und Füßen zu schlagen, daß sie ihren Vater so auch einen Bein hielt, fast mitten in die Stuben wurf, und darauf sich den Fuß gegen das Bettholz zerquetschete, daß das Blut ihr herfürsprang, auch die alte Lise Rollen mit ihrem Bäucheken auf niederflog, als ein Mensch, so in einem Schock reep \*\*) sihet. Und als ich hierauf nit müde ward,

\*) Man nahm nämlich in jener schrecklichen Zeit an, daß wenn der Kranke die drei Artikel, und außerdem einige auf das Erlösungswerk bezügliche Bibelsprüche nachsprechen konnte, er nicht besessen sei, weil Niemand Jesum einen Herrn heißen könne ohne durch den heiligen Geist! 1 Cor. 12,3.

\*\*) plattdeutsch: für Schaulen.

sondern den Satan beschworen, aus ihr zu fahren, finge sie allereit an zu heulen, und darauf wie ein Hund zu bellen, item zu lachen und sprach endlich mit grober Bassstimmen, als sie ein alter Kerl führet: „il wieche nich \*).“ Aber er hätte schon weichen sollen, wenn nicht Vater und Mutter, mit bei Gottes Sacrament beschworn, ihr arm Kind in Frieden zu lassen, dieweil es ja nichts hülfte, sondern immer ärger mit ihr würd. Stünde also nothgedrungen von meinem Fürhaben ab, und vermahnete mir die Aeltern, daß sie wie das cananäische Weib sollten hülfte suchen in wahrer Busfertigkeit und unablässigem Gebet, auch mit ihr im beständigem Glauben seuffzen; ach Herr, du Sobu Davids, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Matth. am 15ten dem Heiland würde dann alsbald das Herze brechen, daß er sich ihres Lächterleins erbarmete und dem Satan zu weichen beföhle. Item versprach ich am Sonntag mit der ganzen Gemein für ihr armes Lächterlein zu beten, und möchten sie selbige, wo irgend möglich selbst zur Kirchen tragen, anermogen ein brünstig Kirchengebet durch die Wolken drünge. Solliches versprachen sie auch zu thun, und ging ich nunmehr betrübt zu Hause, wo ich aber bald erfubr, daß es etwas besser mit ihr worden wär, und war also wieder wahr, daß der Satan außer dem Herrn Jesu nichts mehr hasset, denn die Diener des Evangeliums. Aber harre, er bringet dich

\*) ich weiche nicht.

dich doch unter die Füße (Genes. am dritten) es wird dir Nichtes helfen!

Bevorab aber noch der liebe Sonntag kam, merkte ich, daß mir männiglich aus dem Wege ging, sowohl im Dorfe als im Kapsel, wo ich ehliche Kranken heimsuchete. Insonderheit als ich in Ueckeritz zu dem jungen Littelwitz wollte, arrivirete es mir, wie folget: Das Pieper, der Bauer, stund in seinem Hofe und klöbete Holz, wurf aber alsobald, als er mein ansichtig wurde, die Art aus der Faust, daß sie in die Erde fuhr, und wollte in seinen Schweinestall laufen, indem er ein Kreuze schlug. Winkete ihm also, daß er bleiben solle und warum er für mir, als seinem Beichtvater ließe? Ob er vielleicht auch gläube, daß mein Lächterlein ihre kleine Päte beherzt? Ille \*): ja so gläube er, dierveil es der ganze Kapsel gläube. Ego: warumb sie ihr denn vorher so viel Guts gethan und in der schrecklichsten Hungersnoth sie wie ein Schwesterlein gehalten? Ille: sie hätte wohl schon mehr verwirret denn dieses. Ego: was sie denn verwirret hätte? Ille: das bliebe sich gleich. Ego: er solle es mir sagen, oder ich müßte es dem Richter klagen. Ille: das solle ich nur thun, worauf er trohiglich seiner Straßen ging. — Und kann man nunmehr leichtlich gissen, daß ich Nichtes versäumete überall Rundschafft einzuziehen, was man meinete, daß mein Lächterlein verwirret, aber es wollte mir Niemand Nichtes sagen, und

\*) jener.

hätte ich mich zu Tode grämen mögen über solchen bösen Leumund. Auch kam in dieser ganzen Wochen kein Kind zu meinem Lächterlein in die Schule, und als ich Urfachs halber die Magd ausschickete, brachte sie Botschaft, daß die Kinderken krank wären, oder auch die Aeltern sie zu ihrem Handwerk gebrauchten. Judicirete also und judicirete, doch half es mir Allens nicht, bis der liebe Sonntag in das Land kam, wo ich gläubte, ein groß Nachtmahl zu haben, angesehen sich schon viele zu Gottes Tisch im vorab gemeldet. Doch kam es mir gleich seltsam für, daß ich Niemand, wie sie doch sonst zu thun pflegeten, auf dem Kirchhof stehen sahe: meinete aber, sie wären in die Häuser getreten. Aber als ich endlich mit mein Lächterlein in die Kirche kam, waren nur bei sechs Menschen versammelt, unter welchen die alte Rife Kalken und sahe die vermaledeyete Heger nit als sobald mein Lächterlein mir folgen, als sie ein Kreuz schlug und wieder zur Thurmthüren hinaus rannte, worauf die übrigen fünf, beneßt meinem einigen Fürsther Claus Bulken (denn für den alten Seden hatte ich amoch keinen wieder angenommen) ihr folgeten. Ich entsahte mich, daß mir das Blut geranne, und ich also zu zittern begunnte, daß ich mit der Achsel an den Betchtstuhl fiel. Fragete mein Lächterlein also, welcher ich noch Nichtes gesaget hatte, umb sie zu verschonen: „Wader was fehlet den Leuten, sind sie vielleicht auch besessen?“ worauf ich wieder bei mir kam und auf den Kirchhof ging, umb nachzusehen. Aber sie waren alle weg, bis auf

meinen Fürstener Claus Balken, welcher an der Linden stand, und für sich ein Liedlein pfiff. Trat also hinaus und fragete, was den Leuten angekommen, worauf er zur Antwort gab: das wisse er nicht. Und als ich abetmals fragete, warum er selbst dem auch gelaufen war, sagte er: was er hätte allein in der Kirchen thun sollen, dieweil der Bedelt \*) doch mit hätte gehen können. Beschwure ihn also mir die Wahrheit zu sagen: welcher gräulicher Verdacht gegen mich in die Gemein gekommen? aber er antwortete: ich würd es bald schon selbst erfahren, und sprang über die Mauer, und gieng in der alten Lisen ihr Haus, so dicht am Kirchhofe steht.

Mein Lächerlein hatte eine Kälbersuppen zum Mittag, vor die ich sonst Allens stehen lasse, aber ich konnte keinen Löffel voll in den Hals bringen sondern saß und hatte mein Haupt gestüzet und sanne, ob ich es ihr sagen wölte oder nicht. Hierzwischen kam die alte Magd herein, ganz reißig und mit einem Tuch voll Zeug in der Hand und bat weinende, daß ich ihr den Abschied geben wölte. Mein arm Kind wurde blaß, wie ein Leich und fragete verwundert, was ihr angekommen? Aber sie antwortete blos: „nichts! \*\*)" und wischete sich mit der Schürzen die Augen. Als ich die Sprache wieder gewonnen, so mir schier vergangen war, dieweil ich sahe, daß dies alte, treue Mensch mir auch abtrünnig wor-

---

\*) Klingbeutel.

\*\*\*) Nichts.

den, hab ich an sie zu examiniren, warumb sie fort wolle, da sie doch so lange bei mir verharret, auch in der großen Hungersnoth uns nicht verlassen wollen, besonderr getreulich ausgehalten, ja mich selbstn mit ihrem Blamben gedemüthiget und ritterlich auszuhalten vermahnet, was ich ihr nie vergessen würd, so lange ich lebte. Hierauf finge sie an nur noch heftiger zu weinen und zu schluchzen und brachte endlich herfür: daß sie annoch eine alte Mutter bei 80 Jahren in der Tiepen wohnende hätte; und wolle sie hin, selbige bis an ihr Ende zu pflegen. Worauf mein Lächterlein auffsprunge und weinend zur Antwort gab: „ach alte! Iste darumb willst wegk, denn dein Mütterlein ist ja bei deinen Bruder; sage mir doch, warumb du mich verlassen wilt; und was ich gegen dich verwicket, damit ich es wieder gut machen kann?“ Aber sie verborg ihr Gesicht in der Schürzen und schluchzete nur ohne ein Wörtlein herfürzubringen, warmenhero mein Lächterlein ihr die Schürzen wegziehen, und ihr die Wangen streicheln wollte, umb sie gnu Reden zu bringen, Aber als sie solliches merckete, schlug sie mein arm Kind auf die Finger und rief: psui! spiez auch vor ihr aus und ging alsobald aus der Thüren. Solliches hatte sie nie mit gethan, da mein Lächterlein ein klein Mädchen war, und entfaßten wir beide uns also, daß wir kein Wörtlein sprechen kunten.

Währete aber nit lange; so erhob mein arm Kind ein groß Geschrei, und worf sich über die Bank und lamentirte immerdar rufend: „was ist geschehn, was ist

gestehn?" Gläubete also daß ich ihr sagen müßte, was ich in Rundschaft gezogen, nämlich, daß man sie vor eine Hefe ansah, worauf sie anfing zu lächeln, anstatt noch mehr zu weinen, und aus der Thüren lief, umb die Magd einzuhohlen, so bereits aus dem Hause gangen war, wie wir gesehen hatten. Kehrete aber nach einer Glockenstunden mit großem Geschrei zurücke: daß alle Leute im Dorfe vor ihr gelaufen, als sie sich hätte von der Magd Rundschaft einziehen wollen, wo sie geblieben. Item hätten die kleinen Kinder geschrien, so sie in der Schulen gehabt, und sich vor ihr verkrochen, auch hätte ihr Niemand nit ein Wörtlein geantwortet, sondern wie die Magd vor ihr ausgespieen. Wäre jedoch auf dem Heimwege gewahr worden, daß schon ein Boot auf dem Wasser sei, darauf eilends an das Ufer gelaufen, und der alten Usen aus vollen Kräften nachgeschrien, so allbereits in dem Boot gesessen. Aber sie hätte sich an Nichtes gekehrt, sich auch gar nit einmal nach ihr umbgesehen, sondern sie mit der Hand fortgewinket. — Und nun mehro fuhr sie fort zu weinen und zu schluchzen den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch, daß ich elender war, denn zuvor in der großen Hungersnoth. Doch sollt es noch ärger kommen, wie man im folgenden Capite sehen wird.

---



Capitel 17.

Wie mein arm Kind als Hefe eingezogen und geit  
Padgla abgeföhret wird.

**T**ags darauf, Montag den 12ten July, morgens umb 8 Uhren, als wir in unserer Kämmeruß saßen und judicireten, wer uns wohl sollich Hefzeleid beireitet, auch bald übereinkamen, daß Niemand anders nit, denn die vermaldeyete Hefe Lise Kollen es gewest, kame ein Wagen mit vier Pferden vor mein Haus gejaget, worauf sechs Ketls saßen, so alsogleich heruntersprungen. Und gingen zwo an der Vorderen, andere zwo an der Achterthüren stehen, und aber zwo worunter der Büttel Jacob Knake, kamen in die Stuben und geben mit ein offen Schreiben von dem Amtshauptmann, daß mein Löhlerlein, so als eine gottlose Hefe im gemeinen Beschrei stünde, vom peinlichen Rachts wegen solle eingehohlet und inquiriret werden. Nun kann männiglich vor sich selbstn abnehmen, wie mir umb das Hefze wurd, da ich solches las. Stürzete zu Boden, wie ein umbgehauerter Baum, und kam erst wieder bei mir, als mein Löhlerlein sich mit großem Beschrei auf mich wurf und ihre Thränen mir warm über das Angesüht liefen. Als sie aber sahe, daß ich wieder bei mir kam, fügte sie an mit lauter Stimmen, Gott davor zu preisen, suchte mich auch zu trösten, daß sie ja unschuldig war und ein gut Bei-

wissen vor ihren Richter früge, item recitirete sie mir das schöne Sprüchlein Matth. am 5ten Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen.

Und möchte ich nur aufstehen und meinen Rock über das Wammes überziehen und mit ihr kommen, denn ohne mich ließe sie sich nicht vor den Amtshauptmann führen. Hierzwischen nüt aber war das ganze Dorf vor meiner Thüren zusammengestürzt, Weiber, Männer, Kinder; hielten sich aber gerühlich und sahen nur Alle nach den Fenstern, als wollten sie uns durch das Haus schauen. Als wir uns beide fertig gemacht, und der Büttel, so mich anfänglich nicht mitnehmen gewollt, nunmehr aber ein Einsehen gebrauchte, vor ein gut Trinkgeld, so ihm mein Lächlerlein verehrete, traten wir an den Wagen, aber ich ware so machtlos, daß ich nit hinaufklimmen konnte.

Kam also der alte Paasch, so es sahe, und half mir auf den Wagen, wobei er sagte; „Gott tröst Em, wat müt he an Sien Kind erleben \*) und mir die Hand zum Abschied küßete.

Auch kamen noch mehr an den Wagen, so ihm folgen wollten, aber ich bate: sie sollten mir das Herz nicht noch schwerer machen und nur ein christlich Auf-

---

\*) Gott tröst Ihn, was muß Er an Seinem Kinde erleben.

sehen auf mein Haus und meine Wirtschaft haben, bis ich wiederkam. Möchten auch fleißig vor mich und mein Töchterlein beten, daß der leidige Satan, so lange Zeit wie ein brüllender Löwe in unserm Dorf umhergegangen, und mir mich selbst zu verschlingen drohe, seinen Willen nicht vollführte, sondern mich und mein Kind verlassen müßte, wie den unschuldigen Heiland in der Wüste. Aber hiezu sagte Niemand nichts, sondern als wir iregß führen, hörte ich gar wohl, daß Viele hinter uns ausspizen, und Einer sagte: (mein Töchterlein meinte, es wäre Berowsche ihre Stimme gewesen) „wi willen di lemer Götze unter dem Rock böten, as dör di beden \*)“. Geuzeten noch über solche Reden, als wir gen den Kirchhof kamen, wo die vernaledeyete Herr Eise Rollen in ihrer Hausthür saß, ihr Gesangbuch für Augen und laut das Lied: „Gott der Vater wohn uns bei“ quäcke, als wir fürüberführen, welches mein arm Töchterlein also verdroß, daß sie unmächtig wurde, und mir wie todt auf den Leib fiel. Dat also den Gutsher zu halten, und schrie der alten Eise zu, daß sie uns solle einen Topf mit Wasser bringen; aber sie thät, als könne sie nit hören, und fuhr fort zu fluchen, daß es schallte. Dannenhero sprang der Büttel ab, und lief auf mein Begehre in mein Haus zurück, und einen Topf mit Wasser zu holen, kam auch alsobald wieder mit dem

\*) Wir wollen dir lieber Fener unter dem Rock anlegen, als für dich beten.

Topf, und alles Volk hinter ihm, so nummehr anhub, laut zu judiciren, daß es das böse Gewissen sei, so mein Kind geschlagen, und sie jegunder sich schon selbstem ver-rathen. Dankete daher Gott, als sie wieder ins Leben kam, und es aus dem Dorf ging. Aber in Ueckerige war es nicht anders, inmassen dort auch alles Volk zu-sammengelaufen war, und vor Labahnen seinem Hof auf dem Brink stand, als wir ankamen.

Selbiges hielt sich aber ziemlich geruhsam, als wir fürüber fuhren, unangesehen Eglische riefen: „wo ist 't möglich, wo ist 't möglich!“ sonst hörte ich nichts. Aber in der Heiden an der Wassermühlen brach der Mül-ler mit allen seinen Knappen herfür, und schrie lachend: „kiet de Her, kiet de Her!“ worauf auch ein Knappe, mit dem Staubbeutel, so er in den Händen hatte, also nach mein arm Kind schlug, daß sie ganz weiß ward, und das Mehl wie eine Wolke umb den Wagen zog. Auf mein Schelten lachete der arge Schalk und vermeh-nete: wenn sie nie keinen andern Rauch, denn diesen, in der Nasen kriegte, künnte es ihr nicht schaden. Item ward es in Pudgla noch fast ärger, denn in der Mül-len. Das Volk stand also dicke auf dem Berg, vor dem Schloß, daß wir kaum durch künnten, und ließ der Amts-hauptmann, wie zu einem Aviso, annoch das arme Sün-derglöcklein auf dem Schloßthurm läuten, worauf auch aus dem Krüge und den Häusern noch immer mehr Volks herbeirannte. Eglische schriegen: „iß dat de Her!“ Eglische: „kiet de Presterher, de Presterher!“ und sonst mehr,

was ich aus Schaam nicht hieher sehen mag, rafften auch den Roth aus der Könnne, so aus der Schloßkitchen läuft, und betourfen uns damit, item mit einem großen Stein, der aber auf ein Pferd fiel, also, daß es scheu wurde, und vielleicht den Wagen umbgeworfen hätte, wenn nicht ein Kerl hinzugesprungen und es gehalten. Solches geschah allens vor der Schloßpforten, in welcher der Amtshauptmann lächelnd stand, eine Reiterfeder auf seinem grauen Hut, und uns zusah. Als das Pferd aber zur Ruhe gebracht, kam er an den Wagen, und sprach spöttisch zu meinem Töchterlein: „sieh! Jungfer, du wolltest nit zu mir kommen, und nun kommst du ja doch!“ worauf sie zur Antwort gab: ja ich komme und möchtet Ihr einst zu Eurem Richter kommen, als ich zu Euch, worauf ich Ainen sprach und ihn fragete, wie Se. Gestrengen es für Gott und Menschen verantworten wölle, was er an mir armen Mann und mein Kind thäte? Aber er antwortete: warumb ich mitgekommen? und als ich ihm von dem unartigen Volk hieselbst, item von dem argen Mühlenknappen sagte, vermeinete er: dieses wäre nicht seine Schuld, bedräuete auch das Volk umbher mit der Faust, so einen großen Rumor machte. Darauf befahl er mein Töchterlein abzustiegen, und ihme zu folgen, trat voran in das Schloß, winkete dem Büttel, so mitlaufen wollte, unten an der Treppen zu verharren, und hob an mit mein Kind allein den Windelstein in die obern Gemächer aufzusteigen.

Aber sie bliese mir heimlich zu: „Vater verlaßt mich

nicht!“ und folgte ich bald darauf ihnen sachte nach, hörte auch an der Sprach in welchem Zimmer sie waren, und legete das Ohr daran umb zu hordchen. Und stellte der Bösewicht ihr für, daß, wenn sie ihn liebhaben wölle, sollt es ihr Allens Nichtes schaden, und hätt er schon Macht in Händen, sie für dem Volk zu erretten, wölle sie aber nit; so käme morgen das Gericht, und möchte sie vor sich selbst abnehmen, wie es ihr erginge, dierweilen sie, wie viel Zeugen gesehen, mit dem leidigen Satan selbst Unzucht getrieben und sich von ihm küssen lassen. Hierauf schwieg sie stille, und schluchzete nur, was der Erzschalk vor ein gut Zeichen nahm und fortfuhr: hastu den Satan selbst geliebt, kannstu mich auch schon lieben, und näher trat, umb sie zu umhalsen, wie ich merkte. Denn sie stieß einen lauten Schrei aus, und wollte zur Thüren heraus, aber er hielt sie feste, und bate und dräüete, wie der Teufel es ihm eingab. Und wollte ich schon hineintreten, als ich hörte, daß sie ihm mit den Worten: „weiche von mir Satan!“ also in das Gesicht schlug, daß er sie fahren ließ. Worauf sie unversehens aus der Thüren sprang, so daß sie mich zur Erden stieß, und mit einem lauten Schrei selbst über mir hinsiel. Hievor erstarrte der Amtshaubtmann, so ihr gefolget war, hub aber alsobald wieder an zu schreien: „wachte Pfaffe, ich werde dir hordchen lehren!“ und lief hinzu und winkete, dem Büttel, so unten an der Treppen stand. Selbigen hieß er, mich die Nacht in ein Loch stecken, weiln ich ihn behordchet, worauf er

wiederkommen solle, umb mein Lächerlein in ein ander Loch zu stecken. Aber er besunne sich wieder, als wir den Bindelstein halb hernieder gestiegen waren, und sprach, er wölle es mir noch einmal schenken, der Büttel solle mich nur laufen lassen und mein Lächerlein in ein fest Verwahrtsam bringen, ihme nachhero auch die Schlüssel übergeben, angesehen sie eine verstockte Person seye, wie er aus dem ersten Verhör gemercket, so er mit ihr angestellet.

Hierauf wurde denn mein arm Kind von mir gerissen, und ward ich unmächtig auf der Treppen, weiß auch nit, wie ich herniederkommen, sondern, wie ich wieder bei mir kam war ich in des Büttels seiner Stuben, und sein Weib sprüßete mir Wasser unter der Nasen. Aldorten blieb ich auch die Nacht auf eim Stuhl sitzen, und sorgete mehr, denn ich betete, angesehen, mein Glaube fast schwach worden war, und der Herr kam nit, ihn mir zu stärken.

## Capitel 18.

Vom ersten Verhör und was daraus erfolget.

**A**m andern Morgen, als ich auf dem Vorhof auf- und niederging, dieweil ich den Büttel vielmahls umbsonst gebeten mich zu meinem Töchterlein zu geleiten (er wollte mir aber nit einmal sagen, wo sie säß) und leßlich für Unruhe dorten umbher lief, kam gegen sechs Uhren auch schon ein Wagen von Usedom \*) auf welchem Se. Edlen, Herr Samuel Pieper Consul dirigens \*\*) item der Camerarius Gebhard Wenzel und ein Scriba \*\*\*) saßen, so ich zwar erfahren wie er geheissen es aber wieder vergessen hab. Auch mein Töchterlein hat es wieder vergessen, angesehen sie sonst ein fast trefflich Gedächtnuß hat, mir auch das Meiste von dem, was nunmehr folget, vorgesagt, alldieweil mein alter Kopf fast bersten wollte, so daß ich selbstn wenig mehr davon behalten. Trat also gleich an den Wagen und bate, daß Ein ehrsam Gericht mir erlauben wölle, bei dem Verhör zugegen zu sein, inmassen mein Töchterlein noch unmündig wär, welches mir aber der Amtshauptmann nicht zugestehen wollte, so inzwißchen auch

\*) oder Usedom, ein Städtchen, von dem die ganze Insel den Namen führt.

\*\*) d. i. erster Bürgermeister.

\*\*\*) Protokollführer.



an den Wagen getreten war von dem Verker, wo er übergeschauet. Doch Seine Edlen, Herr Samuel Piever, so ein klein, kurz Männleken war mit einem feisten Bäuchlein und ein Bart, grau mengeliret und ihme bis auf den Gürtel herabhängende, reichte mir gleich die Hand und condolirete mich als ein Christ in meiner Trübsale: Wie nur in Gottes Namen in das Gerichtszimmer kommen und wünschte er von Herzen, daß Allens erstunken und erlogen wär, so man gegen mein Töchterlein fürgebracht. Aber ich mußte noch wohl bei zween Glockenstunden ausharren, ehe denn die Herren wieder den Bindelstein herabklamen. Endlich gegen neun Uhren hörte ich, daß der Büttel die Stühl und Bänken im Gerichtszimmer rückete, und da ich vermeinete, daß nunmehr die Zeit gekommen, trat ich hinein und setzte mich auf eine Bank. Es war aber noch Niemand nicht da, ußer dem Büttel und sein Töchterken, so den Tisch abwischte und ein Röslein zwischen den Lippen hielt. Selige ließ ich mir verehren, umb daran zu riechen, und reine ich auch, daß man mich heute todts aus der Stuen getragen, wenn ich sie nicht gehabt. So weiß der Herr uns selbst durch ein schlecht Blümlein das Leben aufzuhalten, wenn es ihm geliebt! —

Endlich kamen die Herren und sahen sich umb den Tisch, worauf Dn. Consul \*) auch allererst dem Büttel winkete, mein Töchterlein zu hohlen. Hierzwischen

\*) d. i. dominus Consul oder der Herr Bürgermeister.

aber fragete er den Amtshauptmann, ob er Ream \*) habe schließen lassen, und als er nein! sagete, gab er ihm einen Verweis, so daß es mit durch das Mark zog. Aber der Amtshauptmann entschuldigte sich, daß er, angesehen ihres Standes solches nit gethan, sie aber in ein fest Gewahrsam habe bringen lassen, aus dem es unmöglich sei zu entkommen, worauf Dn. Consul zur Antwort gab, daß dem Teufel viels möglich sei, und sie nachhero würden die Verantwortung haben, wenn Rea fortkäme. Das verdroß den Amtshauptmann und er vermeinete, wenn der Teufel sie könne durch das Geindure führen, so bei sieben Fuß Dicke, und drei Thüren vor hätte, könne er ihr auch gar leichte die Ketten abreißen, worauf Dn. Consul antwortete: daß er sich nachhero selbstn die Gefängniß besehen wolle. — Und meine ich, daß der Amtshauptmann blos darum so gütig gewest, weil er noch immer in Hoffnung gestanden (wie man solches auch nachmals erfahren wird) mein Töchterlein zu seinem Willen zu beschwazen.

Nunmehr aber ging die Thüre auf, und mein arm Kind trat herein mit dem Büttel, aber rücklings \*\*) und ohne Schuhe so sie draußn mußte stehen lassen.

\*) Die Verklagte.

\*\*) Dies lächerliche Verfahren schlug man in der Regel bei dem ersten Verhör einer Hexe ein, weil man in dem Wahne stand, sie bezaubere sonst von vorne herein die Richter mit ihren Blicken. Hier wäre der Fall nun allerdings gedentbar gewesen.

Es hatte sie der Kerl bei ihren langen Haaren gegriffen, und leitete sie also vor den Tisch, worauf sie sich erst umbkehren und die Richter ansehen mußte. Dabei hatte er ein groß Wort und war in alle Wege ein dreuster und muthwilliger Schalk, wie man bald weiters hören wird. Nachdem nun Dn. Consul einen großen Seufzer gelassen und sie von Kopf bis zu den Füßen sich angesehen, fragete er erstlich, wie sie heiße, und wie alt sie war, item ob sie wüßte, warum sie hieher gefordert? Auf letzten Punkt gab sie zur Antwort: daß der Amtshauptmann solches ja bereits ihrem Vater vermeldet, und wolle sie Niemand Unrecht thun, gläube aber, daß der Amtshauptmann selbst ihr zu dem Geschrei einer Hexen verholten umb sie zu seinem unkeuschen Willen zu bringen. Hierauf erzählte sie, wie er es vom Anfang an mit ihr getrieben, und sie durchaus zu einer Ausgeberschen verlanget. Da sie aber solches nicht hätte thun wollen, obgleich er selbst unterschiedliche Malen zu ihrem Vater ins Haus gekommen, hätte er einstmals als er aus der Thüren gegangen für sich in den Bart gemummelt: „ich will sie doch wohl kriegen!“ wie solches ihr Ackerknecht Claus Nels im Pferdestall, wo er gestanden, mit angehört. Und solches habe er alsobald zu vollführen gesucht indeme er viel mit einem gottlosen Weibe, so Lise Kollen hieße, und früher bei ihme im Dienst gestanden, conversiret. Selbige möchte wohl die Zauberstücke gespielt haben, so man ihr andichte, sie wisse von keinem Zauber. Item erzählte sie: wie

der Amtshauptmann es gestern Abend mit ihr gemacht, als sie kaum angekommen, und wäre er nunmehr auch zum erstenmale frisch mit der Sprache herfürgerückt, weil er gläube, sie in seiner Gewalt zu haben. Ja er wäre selbstn diese Nacht wieder ins Gefängniß zu ihr kommen und hätte ihr abermals die Unzucht angetragen, und wölle er sie schon frei machen, wenn sie seinen Willen thäte. Da sie ihn aber abgestoßen, habe er mit ihr gerungen, wobei sie ein laut Geschrei erhoben, und ihn an der Nasen gekrahet, wie annoch zu sehen wäre, worauf er sie verlassen. Darumb könne sie den Amtshauptmann nicht vor ihren Richter anerkennen, und hoffe zu Gott, daß er sie retten würd aus der Hand ihrer Feinde, wie weiland er die keusche Susanna gerettet. —

Als sie hierauf mit lautem Schluchzen schwiege, sprang Dn. Consul auf nachdem er den Amtshauptmann, wie wir alle, nach der Nasen gesehen, und alldorten auch die Schramme befunden und rief wie verfürzet: Sprech Er, umb Gotteswillen, sprech Er, was muß ich von Er. Gestrengen hören? worauf der Amtshauptmann, ohne sich zu verfärben, also zur Antwort gab: daß er zwar nicht nöthig habe vor Er. Edlen zu sprechen, angesehen er das Oberhaupt vom Gericht wäre, und aus zahllosen indiciis herfürgehe, daß Rea eine boshafte Häre sei, und darumb kein Zeugniß gegen ihn oder männiglich ablegen könne, daß er aber dennoch sprechen wölle umb dem Gericht keine Uergerniß zu geben. Alle Anschuldigungen so diese Person gegen ihn herfürgebracht wären

erfunken und erlogen. Doch hätte er sie in allemweg vor eine Ausgebersche niethen wollen, inmassen er umb eine solche sehr benöthigt gewest, da seine alte Dorte schon schwach würde. Auch hätte er sie zwar gestern gleich insgeheimb fürgenommen, umb sie im Guten zum Geständnüß, und dadurch zur Milderung ihrer Strafe zu persuadiren, angesehen ihn ihre große Jugend gejamert, hätte aber kein unartiges Wort zu ihr gesaget, noch wäre er in der Nacht zu ihr kommen, besondern die Schramme hätte ihm sein klein Schooßhündlein, Below geheissen, gekrahet, mit dem er heute Morgen gespielt. Solliches könne seine Dorte bezeugen, und hätte die schlaue Heye dieses gleich benuget, umb das Gericht uneinig zu machen und dadurch mit des Teufels Hülfe ihren Vortheil zu gebrauchen, alldieweil sie fast eine verschmißte Creatur wäre, wie das Gericht auch bald weiters ersehen würde.

Nunmehr aber saßete ich mir auch ein Herze und stellte für, daß Alles so wahr sei, wie es mein Lächterlein ausgesaget, und ich gestern Abend selbstn vor der Thüren mitangehöret, daß Ge. Gestrengen ihr einen Antrag gethan und Narrentheidinge mit ihr zu treiben versucht, item daß er sie schon in Coserow einmal hätte küssen möllen, item, was Ge. Gestrengen mir sonstn für Herzeleid von wegen dem Mistkorn zugefüget.

Aber der Amtshaubtmann überschrieie mich alsobald und sprach: wenn ich ihne, als einen unschuldigen Mann in der Kirchen von der Kanzel verläumbdet, wie die ganze

Gemeinde sein Zeuge wär, würd es mir ein Leichtes sein, solches auch hier für Gericht zu thun, unangesehen ferner, daß kein Vater für sein Kind ein Zeugniß ablegen könne.

Aber Dn. Consul wurde ganz wie verstöret und schwiege und stügete darauf sein Haupt in tiefen Gedanken auf den Tisch. Hiezwischen fing aber der dreiste Büttel an ihm zwischen den einen Arm durch an seinen Bart zu fingeriren und gläubete Dn. Consul wohl, es wäre eine Fliege, und schlug ohne empor zu schauen, mit der Hand darnach. Als er aber auf den Büttel seine Hand traf, fuhr er in die Höhe, und fragete ihn was er wölle? worauf der Kerl zur Antwort gab: O Em Kröp da man ehne Luus de iß griepen wolde \*).

Solche Dreustigkeit verdroß Se. Edlen also heftig, daß er dem Büttel eine Manteltasche stach und ihm bei harter Strafe befohl aus der Thüren zu reisen.

Hierauf wendete er sich an den Amtshauptmann und schrie für Horn: was, alle zehn Teufel, wie hält Se. Gestrengen den Büttel in Respekt? Und überhaupt ist das Allens ein seltsam Ding, woraus ich nicht klug werden kann. — Aber es antwortete der Amtshauptmann: „nicht also? sollte Er nit klug daraus werden, wenn er an die Male gedenkt? —

Hierauf wurde Dn. Consul mit eim Mal ganz blaß, also daß er zu zittern begann, wie es mir für

\*) O ihm Kroch da nur eine Laus, die ich greifen wollte.

Kam, und er den Amtshauptmann abseits in ein ander Zimmer rief. Habe niemals erfahren können, was solches zu bedeuten gehabt, so er von den Aalen sagte. — —

Hierzwischen saß aber Dominus Camerarius Gebhard Wenzel und küete eine Feder, und schauete dabei mit vielem Grimm bald auf mich, bald auf mein Lächterlein doch ohne ein Wörtlein zu sagen, auch antwortete er dem Scriba nicht, der ihm oft etwas ins Ohr blies, denn daß er brummete. Endlich kamen die zwei Herren wieder zur Thüren herein, und begann der Consul, nachdem er sich mit dem Amtshauptmann wieder gesetzt, mein arm Kind fast heftig anzufahren, daß sie ein löblich Gericht zu turbiren versuchet, inmaßen Se. Gestrengen ihm das Hündlein selbst gezeiget so ihm die Schranne gekrahet, und dieses auch von seiner alten Ausgeberschen bezeuget wurde. (Ja, die wollte ihn auch wohl nicht verrathen, denn die alte Bettel hat es Jahre lang mit ihm gehalten, und auch einen gädlichen \*) Jungen von ihm, wie man noch weiters erfahren wird!)

Item sagete er, daß so viel indicia ihrer Uebelthat fürhanden, daß es, unmöglich sei ihr Glauben zu stellen, sie solle dannhero Gott die Ehre geben und in allen Stücken aufrichtig bekennen, umb ihre Strafe zu mildern. Möchte alsdann noch, ihrer Jugend halben, mit dem Leben davon kommen etc.

\*) Plattdeutsch für: halberwaschen.

Hierauf setzte er sich die Brille auf die Nase und habe an sie bei vier Stunden zu verhören aus ein Papier, so er in Händen hielt. Und waren solches etwan die Hauptstücke, so wir Bede davon behalten haben.

Quaestio \*). Ob sie zaubern könne?

Responsio \*\*). Nein, sie wisse von keinem Zauber nicht.

Q. Ob sie denn böten \*\*\*) könne?

R. Wär ihr ingleichen unbekannt.

Q. Ob sie wohl mal auf den Blocksberg gewest?

R. Der wäre vor sie zu weit, und kenne sie wenig Berge mehr, denn den Streckelberg, wo sie öftermalen gewest.

Q. Was sie denn dorten fürgenommen?

R. Sie hätte zur Gehe überschauet oder sich Blümleins gepflücket, item sich auch wohl eine Schürze dures Reistwerck gehohlet.

Q. Ob sie dorten wohl den Teufel angerufen?

R. Wäre ihr niemalen in den Sinn gekommen.

Q. Ob der Teufel ihr denn ohne Anrufen dorten erschienen?

R. Davor solle sie Gott bewahren.

Q. Also sie könne nit zaubern?

R. Nein!

Q. Was denn Stoffer Zuter seiner bunten Ruh angekommen, so plötzlich in ihrem Beisein verrecktet?

\*) Frage    \*\*) Antwort    \*\*\*) entzaubern.



R. Das wisse sie nicht, und wäre das eine seltsame Frag.

Q. Dann wäre es auch wohl eine seltsame Frag, warumb Räthe Berovschen ihr klein Ferkelken verrecktet?

R. Allerdings, sie verwundre sich, was man ihr zur Last lege.

Q. Also hätte sie dieses auch nit beheget?

R. Nein, da sei Gott vor.

Q. Warumb sie denn aber der alten Rätchen wenn sie unschuldig wär, ein Ferkelken wieder versprochen, wenn ihre Sau werfen würd?

R. Das hätte sie aus gutem Herzen gethan. Hierbei aber hube sie an, fast heftig zu weinen und sagte: sie sehe wohl, daß sie dieses Alles der alten Lise Kolken verdanke, welche ihr oftmalen gedrohet, wenn sie ihr Unbegehren nicht hätte erfüllen wollen, denn sie verlange Allens, was ihren Augen fürkäme zu ein Geschenk. Selbige wär auch zu den Leuten gangen, als das Vieh im Dorf bezaubert gewest, und hätte ihnen zugeredet, daß wenn nur eine reine Jungfer dem Vieh ein Paar Haare aus dem Schwanz griffe, es mit selbigem besser werden würd. So habe sie sich denn erbarmet und wäre hingangen, weiln sie sich eine reine Jungfer gefühlet, und hätt es auch eglliche Male geholfen, leghlich aber nicht mehr.

Q. Weme es denn geholfen?

R. Zabels rother Kuh, item Wittthanschen ihrem Schwein, auch der alten Lisen ihrer eignen Kuh.

Q. Warumb es denn nachmalen nit mehr geholfen?

R. Das wisse sie nit, vermeine aber, wiewohl sie Niemand nit beschweren wölle, daß die alte Lise Kolten so lange Jahre im gemeinen Geschrei als Hexe gewesen, dieses alles angerichtet und unter ihrem Namen das Vieh bezaubert und auch wieder ungebötet, wie ihr geliebet, blos umb sie in das Elend zu stürzen.

Q. Warumb die alte Lise denn auch ihre eigene Kuh bezaubert, item ihr eigen Ferkelken verrecken lassen, wenn sie den Rumor im Dorf gemacht und wirklich böten könne.

R. Das wisse sie nicht; es möchte wohl einer sein, (wobci sie den Amtshauptmann ansah) der ihr allens doppelt erstatte.

Q. Sie suche vergebens die Schuld von sich zu wenden, denn ob sie auch nicht dem alten Paafschen, ja ihrem eignen Vater die Saat bezaubert, und durch den Teufel umbstürzen lassen, item die Raupen in ihres Vaters Baumgarten gemacht?

R. Die Frage wäre bald so ungeheuer, denn die That. Da säße ihr Vater, Se. Edlen müge ihn selbst fragen, ob sie sich jemals als ein ruchlos Kind gegen ihn gezeigt. Hier wollte ich aufstehen und das Wort nehmen, aber Dn. Consul ließ mich nit zu Worte kommen, sondern fuhr fort zu examiniren, weshalb ich verstürzet stille schwieg.

Q. Ob sie denn auch leugne, daß sie daran Schuld gewesen, daß die Witthahnsche einen Teufelspöck zur Welt

gebracht, so gleich sich aufgenommen und durchs Fenster gefahren, auch nachhero als die Wehemutter nachgesehen, verschwunden gewesen.

R. Jawohl, sie hätte eher denen Leuten Gutes gethan ihr Vebelang, denn ihnen geschadet, und sich oft selbst in der grausamen Hungersnoth den Bissen vom Munde weggezogen, und ihn Andern, insonderheit den Kleinen Kindleins abgetheilet. Solches müge ihr auf Befragen die ganze Gemeind bezeugen. Da nun aber die Zauberer und Heger den Menschen Böses und nicht Gutes thäten, wie unser Herr Jesus Matth. am 12ten lehre, allwo die Pharisäer ihn auch gelästert, daß er durch Beelzebub die Teufel austriebe; so möge Sr. Edlen sich abnehmen, ob sie in Wahrheit eine Heger sein könne.

Q. Er werde ihr die Gotteslästerungen alsbald zeigen; er sähe schon daß sie ein groß Maul hätte, und solle sie nur antworten, auf was sie gefraget würd. Denn es käme nit darauf an, was sie denen Armen für Gutes gethan, sondern womit solches beschehen. Möchte daher anzeigen, wie sie benebst ihrem Vater plötzlich zu solchem Reichthumb gelanget, daß sie in seidinen Kleidern einherstolziere, da sie vorher doch ganz arm gewest?

Siebei schauete sie auf mich und sprach: Vater soll ichs sagen? worauf ich antwortete: ja mein Lächterlein, jedunder muß du alles sein aufrichtig sagen, wenn wir dadurch auch wieder blutarme Leut würden. Sie bezeugete also wie sie zuerst in unserer großen Noth den Birnstein gefunden, und was für ein Gewinn uns dar-

aus herfürgegangen durch die beiden holländischen Kaufleut.

Q. Wie diese Kaufleut geheissen?

R. Dieterich von Pehnen und Jakob Kiekbusch, wären aber, wie wir durch einen Schiffer in Erfahrung gezogen in Stettin an der Pest verstorben.

Q. Warumb wir solchen Fund verschwiegen?

R. Aus Furcht für unserm Feind, dem Amtshauptmann, so dem Anschein nach uns zum Hungerstode verdammet, indeme er der Gemeind verboten, uns nichts mehr bei harter Pön zu verabreichen, und wölle er ihr schon einen bessern Priester zuweisen.

Hierauf sahe Dn. Consul wieder den Amtshauptmann scharf ins Angesicht, welcher zur Antwort gab: daß er solches in allerweg gesaget, angesehen der Priester ihn fast abscheulich abgekanzelt, daß er aber auch gar wohl gewußt, es sei noch weit mit ihm vom Hungerstod.

Q. Woher so viel Birnstein in den Stredelberg kām? Sie sölle nur gestehn, daß ihr der Teufel solchen zugetragen.

R. Davon wisse sie nichts. Doch hätte es alldorten eine große Ader von Birnstein, wie sie männiglich noch heute zeigen könnte, und hätte sie ihn daraus gebrochen, das Loch aber wieder mit tännin Zweigen wohl verwahret, daß man es nit finden müge.

Q. Wann sie in den Berg gangen wäre, des Tags oder des Nachts?

Hierauf verfärbete ſie ſich und hielt einen Augenblick inne, gab aber alsobald zur Antwort: daß ſolches bald des Tages bald in der Nacht beſehen ſei.

Q. Warumb ſie ſtörrere, ſie ſolle nur frei bekennen, daß ihre Straf geringer würd. Ob ſie nit den alten Seden dorten dem Satan übergeben, daß er ihn durch die Luft geführt, und nur ſein Hirn und Haare noch zum Theil oben in der Eichen geklebet?

R. Sie wiſſe nit, ob es ſein Haar und Hirn ge- weſt, auch nit, wie es dorten hinkommen. Weilens ein Grünspecht eines Morgens ſo jämmerlich geſchrien, wäre ſie an den Baum getreten; item, der alte Paafch, ſo das Geſchrei auch gehört, wäre ihr alsobald gefolget mit ſeiner Holzart.

Q. Ob der Grünspecht nit der Teufel gewesen, ſo den alten Seden ſelber gehohlet?

R. Das wiſſe ſie nicht. Er müſſe aber ſchon lange todt geweſt ſein, dieweil das Hirn und Blut ſo der Junge vom Baum gehohlet, ſchon betrucknet geweſen.

Q. Wie und wann er denn zu Lode kommen?

R. Das wiſſe der allmächtige Gott. Es hätte wohl Zuters ſein Klein Mädchen ausgeſaget, daß ſie eins Tages als ſie Neſſel vor das Vieh an Seden ſeinem Zaun gepflückt, vernommen, daß der Kerl ſein gluderäugigt Weib bedräuet: er wölle es dem Priester ſagen, daß ſie, wie er nunmehr gewißlich in Erfahrung gezogen, einen Geiſt habe, worauf der Kerl auch alsbald verſchwunden ſei.

Doch wären solches Kinderreden, und wolle sie Niemand mit damit beschweren.

Hierauf sahe abermalen Dn. Consul dem Hauptmann steif ins Angesicht, und sagte: die alte Lise Rolken müsse noch heute eingehohlet werden, worauf aber der Hauptmann keine Antwort gab, und er fortfuhr:

Q. Sie verbleibe also dabei, daß sie Nichtes vom Teufel wisse?

R., Dabei verbleibe sie und werde sie verbleiben bis an ihr selig Ende.

Q. Und doch hätte sie sich, wie Zeugen gesehen, von ihm an hellem Tage in der Sehe umbtaufen lassen. Hier verfärbete sie sich aber eins und hielt ein wenig inne.

Q. Warumb sie sich wiederumb verfärbete? sie solle doch umb Gottes willen an ihre Seligkeit gedenken und die Wahrheit bekennen.

R. Sie hätte sich in der Sehe gebadet, angesehen der Tag sehr heiß gewesen, das sei die reine Wahrheit.

Q. Welche keusche Jungfer sich wohl in der Sehe bade? du leugst oder wiltu etwan auch leugnen, daß du den alten Paasch sein klein Mägdlein durch einen Stuten behergt?

R. Ach wohl, ach wohl! Sie liebte das Kindlein wie ihr eigen Schwesterken, hätte sie nit blos mit allen andern umbsonst informiret, besondern auch in der großen Hungersnoth sich den Bissen oftmalen aus dem Munde gezogen und ihr denselben eingestecket. Wie sie darumb ihr solch Leid hätte zufügen mügen?

Q. Wiltu noch immer leugnen? Ehre Abraham wie verstockt ist sein Kind! — Schau denn her, ist das keine Hegenfalbe \*) So der Büttel diese Nacht aus deinem Koffer gehohlet? Ist das keine Hegenfalbe, he?

R. Wäre nur eine Salbe vor die Haut, so darnach fein weiß und weich werden solle, wie der Apotheker in Wolgast ihr gesaget, bei dem sie solche gekauft.

Q. Hierauf fuhr er kopfschüttelnd fort: Was? Wiltu denn auch endlich noch leugnen, daß du diesen verschienen Sonnabend den 10ten July, Nachts umb 12 Uhren den Teufel deinen Buhlen auf dem Streckelberg mit gräulichen Worten angerufen, er dir darauf als ein großer und haarigter Riese erschienen und dich umhalsset hab, und geherzet?

Bei diesen Worten wurd sie blasser denn ein Leich, und fing an also heftig zu wanken, daß sie sich an einen Stuhl halten mußte. Als ich elender Mensch, der ich wohl vor sie mich in den Tod geschworen, solches sah und hörte, vergingen mir die Sinnen, also daß ich von der Bank stürzete und Dn. Consul den Büttel wieder hereinrufen mußte, umb mir aufzuhelfen.

Als ich mich in etwas wieder vermündert \*\*) und der dreuste Kerl unsere gemeine Verstürzung sahe, schrie er greinende das Gericht an: Ist rut, ist rut, heft se ge-

\*) Man glaubte, der Teufel gäbe den Hegen eine Salbe, um sich durch deren Gebrauch unsichtbar zu machen, in Thiere zu verwandeln, durch die Luft zu fahren u. s. w.

\*\*) plattdeutsch: d. i. ermuntert.

bichtet\*)? worauf Dn. Consul ihme abermals die Thüre wies mit vielen Scheltworten, wie man sich selbst annehmen kann, und will dieser Bub genug dem Amtshauptmann immer die Betteln zugeführt haben, wie es heißt, denn sonst achte ich, wär er nicht so dreust gewesen.

Summa: ich wäre fast umkommen in mein Elend, wenn ich nicht das Köselein gehabt, so mit des barmherzigen Gotts Hülff mich wacker hielt, als nunmehr das ganze Gericht aufsprange, und mein hinfällig Kind bei dem lebendigen Gott und ihrer Seelen Seligkeit beschwore, nit fernier zu leugnen, sondern sich über sich selbst, wie über ihren Vater zu erbarmen; und die Wahrheit zu bekennen.

Hierauf thät sie einen großen Seufzer, und so blasß sie gewesen, so roth wurde sie, inmaßen selbst ihre Hand auf dem Stuhl wie ein Scharlaken anzusehen war, und sie die Augen nit von dem Boden hube.

R. Sie wölle auch jegunder die reine Wahrheit bekennen, da sie wohl sähe, daß böse Leute sie des Nachts beschlichen. Sie hätte Birnstein vom Berge gehohlet, und bei der Arbeit nach ihrer Weiß, und umb sich das Brauen zu vertreiben, das lateinische carmen gerecitet, so ihr Vater auf den durchlauchtigsten König Gustavum Adolphum gesetzt, als der junge Rüdiger von Nienkerken der oftermalen in ihres Vaters Haus gekommen und ihr von Liebe vorgesaget, aus dem Busch getreten wäre, und

\*) Ist's heraus, ist's heraus, hat sie gebeichtet?



da sie für Furcht aufgeschriehen, sie auf lateinisch ange-  
redet und in seinen Arm genommen. Selbiger hätte et-  
nen großen Wilfspelz angehabt, damit die Leute ihn nit  
erkennen möchten, so sie ihme etwan begegneten und es  
seinem Herrn Vater wieder erzählen, daß er des Nachts  
auf dem Berg gewesen.

Auf solch ihr Bekenntniß wollte ich schier verzweifeln  
und schrie für Zorn: o du gottlos ungehorsamb Kind;  
also hastu doch einen Buhlen? Habe ich dir nicht ver-  
botten des Nachts auf den Berg zu steigen? was hastu  
des Nachts auf den Berg zu thun? und hab an also  
zu klagen und zu winseln und meine Hände zu ringen,  
daß es Dn. Consulein selbstem erbarmete, und er nä-  
her trat, umb mir Trost einzusprechen. Hierzwischen aber  
trat sie auch selbstem heran und hub an mit vielen Thrä-  
nen sich zu vertheidigen: daß sie wider mein Verbot  
des Nachts auf den Berg gestiegen, umb so viel Birn-  
stein zu gewinnen, daß sie mir heimlich zu meinem Ge-  
burtstag die Opera Sancti Augustini so der Cantor  
in Wolgast verkaufen wölle anschaffen müge. Und könne  
sie nicht davor, daß der Junker ihr eines Nachts auf-  
gelauert, doch schwöre sie mir bei dem lebendigen Gott,  
daß dorten nichts Ungebührliches sürgefallen, und sie an-  
noch eine reine Jungfer-sei.

Und hiemit wurde nunmehr das erste Verhör be-  
schlossen denn nachdem Dn. Consul denen Schöpffen et-  
was ins Ohr gemürmelt, rief er den Büttel wieder her-  
ein, und befahle ihm: auf Ream ein gut Augenmerk

zu haben, item sie nunmehr nit mehr los im Gefäng-  
 niß zu belassen sondern anzuschließen. Solches Wort  
 stach mir abermals durch mein Herze, und beschwor ich  
 Ge. Edlen angesehen meines Standes und meiner alt-  
 adlichen Abkunft, mir nicht solchen Schimpf anzuthun und  
 mein Töchterlein schließen zu lassen. Ich wölle mich vor  
 Ein achtbaren Gericht mit meinem Kopf verbürgen daß  
 sie nit entrinneu würde, worauf Dn. Consul, nachdem  
 er hinausgangen und sich die Gefängniß angesehen, mir  
 auch willfährig war, und dem Büttel befahl es mit ihr  
 zu lassen, wie zeithero.

## Capitel 19.

Wie der leidige Satan unter des gerechten Gottes Zulassung uns ganz zu unterdrücken beflissen, und wir alle Hoffnung fahren lassen.

**S**elbigen Tages, wohl umb 3 Uhren Nachmittags, als ich zu dem Krüger Conrad Seep gangen war, umb doch etwas zu genüßen, ancrwogen ich nunmehr in 2 Tagen Nichtes nicht in meinen Mund bekommen, denn meine Thränen, er mir auch etwas Brod und Wurst benebst einer Kannen Bier fürgesetzt, tritt der Büttel ins Zimmer, und grüßete von dem Amtshaubtmann doch ohne daß er seine Küsse \*) anrührete: Ob ich nicht wölle bei Sr. Gestrengen das Mittagsmahl speisen, G. G. hätt es nicht gleich beachtet, daß ich wohl noch nüchtern wär, dieneil das Verhör so lange gezögert. Ich gab hierauf dem Büttel zur Antwort: daß ich mir allbereits, wie er wohl einsah, mein Mittagsbrod hätte verabreichen lassen und mich bei Sr. Gestrengen bedanket. Darüber verwunderte sich der Kerl und gab zur Antwort: ob ich nicht sah, wie gut es Se. Gestrengen mit mir vermeinete, wiewohl ich ihn, wie einen Juden abgekanzelt. Sölte doch an mein Lächterken denken, und nach

\*) wahrscheinlich Müße.

läßig \*) gegen Er. Gnaden sein, so könnte vielleicht noch Allens gut ablaufen. Denn Er. G. wäre nicht ein so grober Esel als Dn. Consul, und hätt es gut mit mir und mein Kind im Sinn, als einer rechtschaffenen Obrigkeit geziemete.

Als ich nun mit Mühe den dreisten Fuchs loos worden, versuchete ich ein wenig zu genießen, aber es wollte nicht herunter, bis auf das Bier. Saß daher bald wieder und sanne, ob ich mich bei Conrad Seep einmischen wollte, umb immer umb mein Kind zu sein, item, ob ich M. Vigelio dem Pfarrherrn zu Benz, nicht wollte meine arme und verführte Gemeind übergeben, so lange mich der Herr noch in Versuchung hielte. Da ward ich wohl nach einer Stunden durchs Fenster gewahr, daß ein lediger Wagen für das Schloß gefahren kam, auf welchen alsobald der Amtshauptmann und Dn. Consul mit meinem Lächterlein stiegen, item der Büttel, so hinten aufhakte. Ließ dannenhero Allens stehn und liegen und lief zu dem Wagen, demüthig fragende: wohin man mein arm Kind zu führen gesonnen? Und als ich hörte, daß sie in den Streckelberg wollten, umb nach dem Birnstein zu sehen, hat ich, daß man mich müge mitnehmen, und bei mein Kind sitzen lassen, wer wüßte, wie lange ich noch bei ihr säß. Solches wurde mir auch verstattet, und bote mir der Amtshauptmann unterwegs an, daß ich könnte im Schloß meine Wohnung auf-

\*) nachgebend.

schlagen, und an seinem Tisch speisen, so lange mir geliebte, wie er auch mein Lächterlein alle Tage von seinem Tisch schicken würd. Denn er hätte ein christlich Herze und wüßte ganz wohl, daß wir söllten unserm Feinde verzeihen. Vor solche Freundschaft bedankete mich aber unterthänigst, wie mein Lächterlein auch that, anzuwogen, es uns jekunder noch nit so arm erginge, umb uns nicht selbstn unterhalten zu können. Als wir vor der Wassermühlen vorbeikamen, hatte der gottlose Knappe wieder den Kopf durch ein Loch gesteckt, und schnitt meinem Lächterlein ein schiefes Maul. Aber Lieber, es solt ihm aufgedruckt werden! Denn der Amtshaubtmann winkete dem Büttel, daß er den Buben heraushohlen mußte, und nachdeme er ihm seinen doppelten Schabernack, so er gegen mein Kind bewiesen fürgehalten, mußte der Büttel den Rutscher seine neue Peitsche nehmen, und ihme 50 Prügel aufzählen, die weiß Gott nicht aus Salz und Wasser waren. Er brüllete leßlich wie ein Ochse, welches aber Niemand vor dem Rumor der Räder in der Mühlen hörte, und da er sich stellte, als könnte er nicht mehr gehen, ließen wir ihn auf der Erden liegen und fuhren unsrer Straßen. —

In Uckeritz lief auch viel Volks zusammen, als wir durchkamen, so sich aber ziemlich geruhsam hielte ohn allein einen Kerl, so *salva venia* in den Weg hoffirete, als er uns kommen sah \*). Der Büttel mußte auch

\*) Entweder wohl um seine Verachtung auszudrücken, oder aus einem abergläubischen Bewegungsgrund.

wieder abspringen, konnte ihn aber nicht einhohlen, und die Andern wollten ihn nicht verrathen, sondern gaben für: sie hätten nur auf unsern Wagen gesehen und es nicht beachtet. Kann auch immer wahr sein! und will es mir daher vorkommen, daß es der leidige Satan selbst gewesen, um über uns zu spotten, denn merke, um Gottes willen, was uns im Streckelberg gearriviret! Ach, wir konnten durch Verblendung des bösen Feindes die Stelle nit wiederfinden, wo wir den Birnstein gegraben. Denn wo wir vermeineten, daß sie sein mußte, war ein großer Berg Sand wie von ein Sturmwind zusammengeblasen, und auch die tännin Zweige, so mein Lächterlein hingedecket, waren wegk. Sie ward fast unmächtigt, als sie solches sahe, und range die Hände und schrie mit ihrem Erlöser: mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

Hierzwischen jedoch mußten der Büttel und der Aufseher graben. Aber es befand sich kein Stücklein Birnstein bei eines Körnleins Größe, worauf Dn. Consul das Haupt schüttelte und mein arm Kind fast hart anschauzete. Und als ich zur Antwort gab, daß der leidige Satan wie es den Anschein hätte, uns wohl die Ruhle verschüttet, um uns ganz in seine Gewalt zu überkommen, mußte der Büttel aus dem Busch einen hohen Staken hohlen, um damit noch tiefer zu stoßen. Aber es war nirgends ein hart Objectum zu fühlen, obgleich der Amtshauptmann wie Dn. Consul und ich selbst in meiner Angst überall mit der Stangen probireten.

Dannhero hat mein Lächterlein das Bericht mit gen Coserow zu kommen, wo sie annoch vielen Birnstein in ihrem Koffer hätte, so sie allhier gefunden. Denn war es damit Teufelswerk, so würde selbiger auch wohl verwandelt sein, dieweil sie in Erfahrung gezogen, daß alle Geschenke so der Teufel denen Herren zu verehren pflege, sich alsobald in Roth oder Kohlen umbwandelten.

Aber Gott erbarm's, Gott erbarm's, als wir in Coserow zu gemeiner Verwunderung wieder ankamen, und mein Lächterlein an ihren Kasten trat, war alles Zeug darinnen umgerissen und der Birnstein fort. Sie schrie hierauf so laut, daß es hätte einen Stein erbarmen mögen und rief: das hat der böse Büttel gethan! Als er die Salbe aus meinem Koffer gehohlet, hat er mir elenden Magd auch den Birnstein gestohlen. Aber der Büttel, so dabei stund, wollte ihr in die Haare fahren und schrie: du Hege, du vermaledeiete Hege ist es nit genug, daß du meinen Herrn verleumbdet, willst du mich nun auch noch verleumbden? aber Dn. Consul wehrete ihm, daß er sie nicht anfassen durfte. Item war all ihr Geld fort, so sie sich für heimlich verkauften Birnstein gespaa-ret, und wie sie vermeinete, schon an die 10 Gl. betragen.

Aber ihr Kleid, welches sie bei der Ankunft des durchlauchtigsten Königs Gustavi Adolphi getragen, wie die güldene Kettin mit dem Conterfett, so er ihr verehret, hatte ich wie ein Heilighumb in meinem Kirchenkasten bei denen Altar- und Kanzeltüchern verschlossen, und fanden wirs auch noch für. Doch als ich solches entschul-

digte, und sagete: daß ich es ihr hier bis auf ihren Hochzeitstag aufheben wollen, sahe sie mit starren Augen in den Kasten und rief: „ja wenn ich gebrennet werd, o Jesu, Jesu, Jesu!“ — Hier schudderte sich Dn. Consul, und sprach: sieh, wie du immerdar dich mit deinen eigenen Worten schlägest. Umb Gottes und deiner Seligkeit willen bekenne, denn wenn du dich unschuldig befindest, wie kannst du daran denken, daß du brennen sollst. Aber sie schauete ihm noch immer starr in die Augen, und hube an auf lateinisch auszurufen: *innocentia, quid est innocentia? ubi libido dominatur innocentiae leve praesidium est* \*).

Hier schudderte sich Dn. Consul abereins also, daß ihm der Bart wackelte und sprach: was, kannst du in Wahrheit lateinisch? Wo hastu das Lateinische gelernt? und als ich solche Frage ihm beantwortet, soviel ich für Schluchzen dazu im Stande war, schüttelte er sein Haupt und sprach: habe im Leben nicht vernommen, daß ein Weibsbild lateinisch kann. Hierauf fiel er vor ihrem Kasten auf die Kniee, und suchete alles darinnen durch, rückete ihn darauf von der Wand, und als er Nichtes gefunden, ließ er sich ihr Bette zeigen und machte es damit auch so. Solches verdross lezlich den Antshaubtmann und fragete ihn: ob sie nicht wieder fahren wollten, inmaßen es sonst Nacht würde? Aber er gab zur Auf-

\*) Unschuld, was ist Unschuld? Wo die Begierde gebietet, da hat die Unschuld eine schwache Schutzwehr. — Worte des Cicero, wenn ich nicht irre.



wort: nein, ich muß erst den Paßzettel \*) haben, so ihr der Satan gegeben, und fuhr fort überall umherzusuchen, bis es fast dunkel war. Aber sie fanden Nichtes nicht, wiewohl Dn. Consul sammt dem Büttel in der Küche wie im Keller kein Plätzlein verschonetem. Darauf stiege er brummend wieder auf den Wagen, und befahl, daß mein Lächterlein sich so setzen mußte, daß sie ihne nicht ansah.

Und hatten wir jeztunder mit der vermaledeieten Hergen der alten Lise Rollen wieder dasselbige spectaculum, angesehen sie wieder in ihrer Thüren'saß, als wir vorbeifuhren und aus voller Kehlen: „Herr Gott dich loben wir!“ anstimmte. Quakete aber wie ein angestochen Kalb, so daß es Dn. Consul verwunderte, und nachdem er vernommen, wer sie wäre, fragete er den Amtshauptmann, ob er sie nicht gleich wolle durch den Büttel aufgreifen und hinten an den Wagen binden lassen, umb nachzulaufen da wir keinen Platz mehr vor sie hatten. Denn er hätte nun schon oftmalen in Erfahrung gezogen daß alle alte Weiber, so rothe Gluderaugen und eine funnige Kehle hätten, auch Hergen wären, unangesehen, was Rea Verdächtiges gegen sie ansaget. Aber er gab zur Antwort: daß er solches nit thun könne, diemeil die alte Lise ein unbescholten und gottesfürchtig Weibsbild wäre, wie Dn. Consul anjezo auch selbstem

\*) Man stand nämlich in dem Wahn, daß, wie der Mensch dem Teufel, so der Teufel dem Menschen sich hand schriftlich verpflichtete.

hören könnte. Doch hätte er sie auf morgen mit den andern Zeugen fordern lassen. —

Ja, wahrlich, ein schön, gottesfürchtig Weibsbild! — denn wir waren kaum aus dem Dorf, als ein also schwer Wetter einbrach mit Donner, Blitze, Sturm und Hagel, daß rund um uns das Korn zu Boden geschlagen wurde, wie von ein Drescher, und die Pferde fast wild für dem Wagen wurden; währere aber nit lange. Doch mußte mein arm Lächterlein auch wieder die Schuld tragen \*) inmaßen Dn. Consul vermeinete, daß nicht die alte Lise, wie es doch so klar, wie die Sonne ist, sondern mein arm Kind dies Wetter gemacht. Dem, Lieber sage, was hätt es ihr nutzen können, wenn sie auch die Kunst verstanden? Aber solches sahe Dn. Consul nicht ein, und der leidige Satan sollte unter des gerechten Gottes Zulassung es alsobald noch ärger mit uns machen. Denn wir waren allererst an den Herrendamm \*\*) kommen, als er wie ein Uderbar \*\*\*) über uns angefahren kam und eine Pogge also exact von oben nieder warf, daß sie mein Lächterlein in den Schooß fiel. Selbige schriez hell empor, aber ich bliese ihr ein, stille zu sitzen und wollte die Pogge heimlich bei ein Fuß vom Wege werfen.

Aber der Büttel hatte es gesehen und rief: Herr

---

\*) Denn die Entstehung von dergleichen plößlichen Ungewittern schrieb man auch den Hexen zu.

\*\*\*) führt bis auf den heutigen Tag diesen Namen und ist eine Viertelmeile von Coserow entfernt.

\*\*\*) Storch; Pogge, plattdeutsch: Frosch.

Je, Herr Je, kiest de verfluchte Her, wat schnittt ehe de Düvel in den Schoot? worauf sich der Amtshauptmann und Dn. Consul umbsehen, und befunden, wie ihr eine Pöge in den Schooß kroch, so der Büttel aber zuvor erst dreimal anbliese, ehe er sie aufhub und den Herren zeigte. Davor bekam Dn. Consul das Spelen und befahl, nachdem es fürüber, dem Gutscher stille zu halten, stieg vom Wagen und sagete: wir sollten nur nach Hause fahren, ihm wäre übel und wolle er zu Fuß nachlaufen, ob es besser werden möchte. Zuvor aber bliese er noch dem Büttel heimlich ein, (wie wir aber deutlich verstanden) er solle alsogleich wenn er zu Hans kam, mein arm Kind, jedoch menschlich anschließen, worauf weder sie noch ich für Thränen und Schluchzen antworten konnten. Aber der Amtshauptmann hatte es auch gehört, was er sagte, und als wir ihn nit mehr sehen konnten, hub er an mein Lächterlein von hinten zu die Wangen zu streicheln: sie solle nur zufrieden sein, er hätte auch ein Wörtlein dazwischen zu reden und der Büttel solle sie noch nicht schließen. Sie möge aber doch aufhören, gegen ihn sich alsohart zu gebärden, wie bishero, und übersteigen bei ihm auf sein Bund sitzen gehen damit er ihr heimlich einen guten Rath geben könne, was zu thun wäre. Hierauf gab sie mit vielen Thränen zur Antwort: sie wolle nur bei ihrem Vater sitzen bleiben inmaßen sie nit wußte, wie lange sie noch bei ihm saß, und bäte sie um Nichtes mehr, denn daß Seine Bestrengen sie möge in Frieden lassen. Aber solches that er nicht sondern drückete sie mit seinen Knieen in den Rücken und in die Seiten

und da sie solches litte, weil es nicht zu ändern stand, wurd er dreuster und nahm es für ein gut Zeichen. Hierzwischen schrie aber Dn. Consul dicht hinter uns: (denn dieweilen ihn graute, trottete er dicht hinter dem Wagen) „Büttel, Büttel, kommt geschwinde her: allhier liegt ein Schweinsigel mitten im Weg!“ worauf der Büttel auch vom Wagen sprang.

Solches aber machte den Amtshauptmann noch dreuster, und stund lezlich mein Lächterlein auf und sprach: „Vater wir wollen auch zu Fuß gehen ich kann mich vor ihm hier hinten mit mehr bergen!“ Aber er riß sie beim Kleid wieder nieder und rief zornig: „wachte du boshafte Hex, ich werde dir helfen zu Fuß gehen, wiltu also, so solltu in Wahrheit noch diese Nacht an den Block,“ worauf sie zur Antwort gab: „thu Er was Er nicht lassen kann; der gerechte Gott wird hoffentlich auch einst mit Ihm thun, was er nicht lassen kann.“

Hierzzwischen aber waren wir beim Schloß angekommen und kaum vom Wagen niedergestiegen, als Dn. Consul so sich einen guten Schwitz gelaufen, auch mit dem Büttel anlangete, und diesem sogleich mein Kind übergab, so daß ich ihr kaum noch valediciren konnte. Blieb also händeringend im Dunklen auf der Dielen stehn und horchte wohin sie gingen, alldieweil ich nicht das Herz hatte nachzufolgen, als Dn. Consul so mit dem Amtshauptmann in ein Zimmer getreten war, wieder aus der Thüren schauete und dem Büttel nachrief Ream noch einmal wieder anherzubringen. Und als er solches that,

und ich mit in das Zimmer trate, hielt Dn. Consul einen Brief in der Hand, und nachdem er dreimal ausgepudelt, hub er an: „willst du noch leugnen du verstockte Hure? horch mal zu, was der alte Ritter Hans von Nienkerken an das Gerichte schreibt!“ Und hierauf las er uns für: daß sein Sohn also verstorzt sei, über die Sage so die vermaledeiete Hure auf ihn gethan, daß er von Stund an krank worden wäre, und ihme; dem Vater giuge es auch nicht besser. Sein Sohn Rüdiger, wäre wohl einige Mal, wenn es der Weg so gefüget, beim Pastore Schweidler eingekehret mit dem er auf einer Reise Kundschaft gemachet, schwüre aber, daß er schwarz werden wolle, wenn er jemalen mit der verfluchten Teufelhuren, seiner Tochter, irgend eine Kurzweil oder Narrentheidung betrieben, geschweige Nachts auf dem Berg gewesen wäre, und sie dort umbhalsset hätte.

Auf solche erschröckliche Botschaft fielen wir Beide (verstehe mein Lächerlein und ich) zu gleicher Zeit in Unmacht, angesehen wir auf den Junker annoch unsere letzte Hoffnung gesetzt, und weiß ich nicht, was man weiters mit mir sürgenommen. Denn als ich wieder bei mir kam, stund der Krüger Conrad Seep über mir, und hielt mir einen Trichter zwüschen den Zähnen in welchen er mir eine Biersuppen einkellete, und hatte ich mich niemalen elender in meinem Leben befunden, wannemhero Meister Seep mich auch wie ein Klein Kindlein ausziehen und zu Bette bringen mußte.

## Capitel 20.

Von der Bosheit des Amtshauptmanns und der  
alten Lisen, item vom Zeugenverhör.

**A**m andern Morgen waren meine Haare so bis dato grau menglirt gewest, ganz weiß wie ein Schnee, wiewohlen mich der Herr sonst wunderbar geseget. Denn umb Tagesanbruch kam eine Nachtigall in den Gliederbusch vor mein Fenster und sange also lieblich, daß ich gleich gläubte sie sei ein guter Engel gewest. Denn nachdeme ich sie eine Zeitlang angehört, kunnte ich mit einem Mal wieder beten, was ich seit dem Sonntag nit mehr können. Und da nun der Geist unsers Herrn Jesu Christi anhub in meinen Herzen zu schreien: „Abba lieber Vater!“ \*) nahm ich daraus eine gute Zuversicht: Gott wölle mich sein elendig Kind wieder zu Gnaden annehmen, und nachdem ich ihm für so viel Barmherzigkeit gedanket, gewann ich nach langer Zeit wieder eine so erquickliche Ruhe, daß die liebe Sonne schon hoch am Himmel stund, als ich aufwachte.

Und dierweil mir noch also zuversichtlich umbs Herz war, richtete ich mich im Bette empor und sang mit heller Stimmen: „Verzage nicht du Häußlein klein!“ worauf Meister Seep in die Kammer trat, vermeinende ich

\*) Galat. 4, 6.

hätte ihn gerufen. Blieb aber andächtig stehen, bis ich fertig war; und nachdem er sich anfänglich über meine schloweißen Haare verwundert, erzählte er, daß es schon bei sieben Uhren wär, item wäre meine halbe Gemein schon allhier bei ihm versammelt, um heute Zeugniß abzulegen, worunter auch mein Ackerknecht Claus Neels. Als ich solches vernommen, mußte der Krüger selbigen alsofort aufs Schloß schicken, umb zu fragen, wann das Verhör anhöbe, worauf er die Botschaft brachte: daß man es nit wisse, inmassen Dn. Consul schon heute gen Mellenthin zu dem alten Nienkerken gefahren, aber noch nicht wieder zurücke wär. Diese Botschaft gab mir wieder einen guten Muth und fragete ich den Burschen: ob er auch kommen wär, umb gegen mein arm Kind zu zeugen? Darauf sagete er: nein, ich weiß Nichtes von ihr denn Gutes, und wollte ich den Kerls wohl was brauchen, aber —

Solche Rede verwunderte mich und drang ich fast heftig in ihn mit sein Herze zu offenbaren. Aber er hub an zu weinen und sagte leglich: er wisse nichts. Ach er mußte mir zu viel und hätte jezunder mein arm Kind retten können, so er gewollt. Aber aus Furcht vor der Marter schwieg er stille, wie er nachgehends bekannte. Und will ich hier gleich einrücken, was ihm diesen Morgen geariviret:

Er gehet, umb allein mit seiner Braut zu sein, welche ihm das Geleit geben (sie ist Steffen seine Tochter von Zempin, verstehe aber nicht den Bauern, sondern den

lahmen Sicht. Steffen seine) heute in guter Frühzeit von Haus, und gelanget schon gegen 5 Uhren in Pudgla an, wo er aber noch Niemand im Krüge sűrfindet, dem die alte Lise Kolken, welche aber auch alsobald auf das Schloß wackelt. Und dierveil seine Braut wieder heimgekehret, wird ihm die Zeit lang und er steigt über den Krügerzaun in den Schloßgarten, allwo er hinter ein Buschwerk sich auf den Bauch wirft umb zu schlafen. Währet aber nit lange, so kömmt der Amtshauptmann mit der alten Lisen an und nachdem sie sich überall umbgeschauet und Niemand befunden, gehen sie in eine Laube dicht vor ihm, worauf sie ein solch Gespräch geführet:

Ille. Jegunder wären sie beide allein, was sie nun von ihm wölle?

Ille. Sie käme, umb sich das Geld zu hohlen vor die Zauberei, so sie im Dorf angerichtet.

Ille. Was ihm alle diese Zauberei genüget? Mein Töchterlein ließe sich nicht schröcken, sondern würde immer truziger, und gläube er nicht, daß er sie jemalen zu seinem Willen bekäm.

Ille. Sölle sich nur Zeit lassen, wenn es erst zur Angstbank ginge, würde ihr schon das Brusen \*) antkommen.

Ille. Das wäre möglich aber ehe bekäme sie auch kein Geld?

Ille. Was? Ob sie ihm vor sein Vieh auch was brauchen sölle?

\*) Niedriger, plattdeutscher Ausdruck.



Me. Ja, wenn ihr der podex fräre, möge: siēs ihun. Im Uebrigen gläube er, daß sie ihm selbstē schon was gebrauchet, angesehen er eine Brunst zu der Pfaffentochter hätte, wie er vormals nie verspüret.

Ma. (lachende) Dasselbige hätt er vor 30 Jahren gesagt, als er sich allererst an sie gemacht.

Me. Pfiu du alte Bettel, hilf mir nicht darauf, sondern siehe nur zu, daß du drei Zeugen bekömmst wie ich dir leghlich gesaget, denn sonstē, Sorge ich, recken sie dir doch noch die alten lahnen Lenden.

Ma. Sie hätte die drei Zeugen und verliesse sich im Uebrigen auf ihn. Denn wenn sie gerecht würde, würde sie Allens offenbaren, was sie wüßte.

Me. Sie sölle ihr großes Maul halten und zum Teufel gehen.

Ma. Ja, aber zuerst müßte sie ihr Geld haben.

Me. Sie kriegte kein Geld nicht ehbevor er mein Lächterlein zu seinem Willen bracht.

Ma. So möge er ihr doch allererst ihr Fertelken bezahlen, so sie sich selbstē umb nicht in Mißgunst zu kommen zu Lode gehert.

Me. Sie könne sich wieder eines aussuchen, wenn seine Schweine trieben und sölle nur sagen sie hätt es ihm bezahlt. Hiemit, sagte mein Ackerknecht, wären auch schon die Schweine getrieben und eines in den Garten gelausen, da die Pforte aufgestanden, und weil der Säuhirt ihm gefolget, wären sie beide auseinander gangen, doch hätte die

Seze noch für sich gemürmelt: Na help Dünvel help, datt ist — aber ein Mehreres hätte er nicht verstanden.

Solches Alles verschwieg mir aber der furchtsame Knabe wie oben bemeldet und sagete nur mit Thränen: er wisse Nichts. Gläubete ihm also und sagte mich vor das Fenster umb auszuschaauen, wenn Dn. Consul wieder heimkehren würde. Und als ich solches gesehen, hub ich mich alsogleich empor und ging auf das Schloß, wo mir der Büttel auch schon mit meim Lächterlein, so er bringen sollte, vor dem Gerichtszimmer begegnete. Ach, sie sahe so froh aus, wie ich sie lange nit gesehen und lächelte mich an mit ihrem lieblichen Mündlein; da sie aber mein schloweiß Haar erblickte, thät sie einen Schrei, also, daß Dn. Consul das Gerichtszimmer offen schlug und heraus rief: „ha, ha, du merkst wohl schon, welche Zeitung ich dir bringe, komm nur herein du verstockt Teufelkind!“ worauf wir zu ihm in das Zimmer traten und er anhube seine Worte an mich zu richten, nachdem er sich mit dem Amtshaubtmann, so bei ihm war, niedergesetzt.

Als er mich gestern Abend vor einen Todten hätte zu Meister Seep tragen lassen, (sagte er) und dies mein verstockt Kind, wieder wär ins Leben bracht, hätt er sie abereins aus allen Kräften beschworen nicht länger dem lebendigen Gott zu lügen sondern die Wahrheit zu bekennen, worauf sie sich aber fast ungeberdig gestellt, die Hände gerungen, geweint und geschluchzet und leßlich zur Antwort geben: daß der junge Nobil-

lis solches unmöglich könne gesaget haben, besondern sein Vater hätte dieses geschrieben, welcher ihr abhold wäre, wie sie wohl gemerket, als der schwedische König in Coferow gewest wäre. Diese ihre Sag hätte er, Dn. Consul, zwar gleich in Zweifel gezogen, wäre aber als ein gerechter Richter heute Morgen zu guter Zeit mit dem scriba nachher Mellenthin gefahren, umb den Junker zu verhören.

Und könne ich nun selbstn abnehmen, welch erschrockliche Bosheit in mein Kind stecke. Denn der alte Ritter hätte ihn an das Bett seines Sohnes geführet, so noch für Aerger krank läge, und selbiger hätte Allens, was der Vater geschrieben, bestättiget, und die schändliche Unholdin (wie er mein Kind genennet) verfluchet, daß sie ihm wölle seine adliche Ehre rauben. „Was sagstu nun“ fuhr er fort, „wiltu noch deine große Uebelthat leugnen. Sieh hier das Protokollum so der Junker manu propria unterschrieben?“ Aber die elendige Magd war hiezwischen schon wieder umbgefallen, und der Büttel hatte solches nicht alsobald gesehen, als er nach der Küchen lief, und mit einem brennenden Schwefelfaden zurücke kam, den er ihr unter der Nasen halten wollte.

Aber ich wehrete es ihm und sprüßete ihr einen Topf mit Wasser über das Gesicht, so daß sie auch wieder die Augen aufschlug und sich an einen Tisch in die Höhe richtete. Stand aber jeso eine ganze Zeit, ohne ein Wörtlein zu sagen, noch meines Jammers zu achten, bis sie

anhub freundlich zu lächeln und also zu sprechen: Sie sähe wohl, wie wahr der heilige Geist gesaget, verflucht ist, der sich auf Menschen verläßt \*) und hätte die Untreue, so der Junker an ihr bewiesen, gewißlich ihr armes Herze gebrochen, wenn der barmherzige Gott ihme nicht gnädig zugekommen und ihr in dieser Nacht einen Traum eingegeben, so sie erzählen wolle, nicht umb den Richter zu persuadiren, sondern umb das weiße Haupt ihres armen Vaters wieder aufzurichten.

Nachdem ich die ganze Nacht gefessen und gewaschet (sagete sie) hörte ich gegen den Morgen eine Nachtigall gar lieblich in dem Schloßgarten singen, worauf mit die Augen zusielen und ich entschlief. Als bald kam es mir für, als wäre ich ein Lämmlein, und weidete in Esorow ruhig auf meiner Bleichen. Da sprang der Amtshauptmann über den Baum, wandelte sich aber in einen Wulf umb, der mich in sein Maul nahm, und mit mir auf den Streckelberg zulief, allwo er sein Nest hatte. Ich armes Lämmlein zitterte und blölete vergeblich und sahe meinen Tod für Augen, als er mich vor sein Nest niedersezete, allwo die Wölfin mit ihren Jungen lag. Aber siehe, alsobald reckete sich eine Hand, wie eines Mannes Hand durch das Gebüsch, und ergriff die Wölfe, einen jeglichen unter ihnen mit ein Finger und zerstreute sie also, daß Nichtes von ihnen übrig blieb, denn ein grau Pulver. Darauf nahm die Hand mich selbst auf und trug mich wieder zu meiner Bleichen. —

\*) Jeremias 17, 5.

Lieber, wie ward mir anjeko zu Muthe, als ich dies  
 Mens und auch von der lieben Nachtigallen horete, woran  
 du nunmehr auch nicht mehr zweifeln wirst, daß sie Got-  
 tes Dienerin gewest. Ich umbhalsete mein Löchterlein  
 sogleich mit tausend Thränen und verzählete ihr, wies  
 mir gangen, und gewonnen wir Beide einen solchen Muth  
 und Zuversicht, als wir noch nie gehabt, so daß sich  
 Dn. Consul verwunderte, wie es den Anschein hatte,  
 der Amtshaubtmann aber blaß wurde wie ein Laken,  
 als sie anjeko auf die beiden Herrschaften hinzutrat und  
 sprach: „jeko machet mit mir, als euch geliebet, das  
 Lämmlein erschrocket nicht, deun es stehet in der Hand  
 des guten Hirten!“ Hierzwischen trat nun auch Dn. Ca-  
 merarius mit dem Scriba ein, entsaßte sich aber, als  
 er ungefährlich mit dem Roßzipf mein Löchterlein an  
 die Schürzen stieß und stund und schrapete, an seim Roß,  
 als ein Weib, so Fische schrapet. Endiglich, nachdem  
 er zuvor zu dreien Malen ausgespieen, redete er das  
 Gerichte an: ob sie nicht anheben wöllten, den Zeugen-  
 eid abzunehmen, angesehen alles Volk schon längstens im  
 Schloß und Krüge versammblet wäre. Solches ward  
 angenehm aufgenommen, und erhielt der Büttel Befehl,  
 mein Kind so lange in seinem Zimmer aufzubewahren,  
 bis das Gerichte sie wieder rufen würd. Ging also mit  
 ihr; hatten aber viel Plage von dem dreusten Schalk,  
 inmaßen er nicht blöde war, den Arm meinem Löchter-  
 lein umb die Schulter zu legen, und in mea praesentia \*)

\*) In meiner Gegenwart.

von ihr ein Küßelken zu verlangen. Aber ehbetor ich noch kunnte zu Worte kommen, riß sie sich loß und rief: ei du böser Schalk, soll ichs dem Gerichte klagen, hastu vergessen, was du schon aufgeladen? worauf er aber lachend zur Antwort gab: „kief, kief, wo oet \*)“ und nunmehr fortfuhr, sie zu persuadiren, daß sie sich solle williger finden lassen, und ihren eignen Vortheil nicht vergessen. Denn er hab es eben so gut mit ihr im Sinn, als sein Herr, sie möge es gläuben oder nicht, und was er weiters skandalisirte und ich überhöret hab. Dem ich nahm mein Lächterlein auf meinen Schooß und legte mein Haupt in ihren Nacken und so saßen wir stille und weineten.

---

\*) Sieh, sieh, wie spröde!

## Capitel 21.

### De confrontatione testium. \*)

**A**ls wir wieder vorgefordert wurden, war die ganze Stuben voll Menschen, und schudderten sich eßliche, als sie uns sahen, eßliche aber greineten. Und war meines Töchterleins Sage ganz so, wie hiebevord vermeldet worden. Als aber unsre alte Ilse fürgerufen ward, so hinten auf einer Bank geseßen, also daß wir sie nit sehen kunnten, war die Kraft, womit sie der Herr angethan wieder zu Ende, und wiederholte sie des Heilands Worte: der mein Brod isset, tritt mich mit Füßen, und hielt sich an mein Stuhl fest. Auch die alte Ilse kunnte vor Jammer nit gerade gehn, weder vor Thränen zu Worte kommen, sondern sie rang und wand sich wie eine Gebärerin für dem Gerichte. Als sie aber Dn. Consul bedräuete, daß der Büttel ihr gleich sölle zu Wort helfen, bezeugete sie, daß mein Kind gar oft zu nachtschlafender Zeit heimlich aufgestanden, und den bösen Feind laut angerufen hätte.

Q. Ob sie gehöret, daß Satanas ihr Antwort geben?

R. Hätte sie niemalen nit gehöret.

Q. Ob sie gewahr worden, daß Rea einen Geist gehabt und in welcher Gestalt? Sie sölle an ihren Eid gedenken und die Wahrheit reden.

\*) Von der Confrontation der Zeugen.

R. Hätte sie niemals nit verspüret.

Q. Ob sie wohl gehöret, daß sie zum Schornstein heraus gefahren?

R. Nein, sie wäre immer heimlich aus der Thüren gangen.

Q. Ob sie nie am Morgen einen Besenstiel oder Dfengabel vermisset?

R. Einmal wäre ihr Besen fortgewest, sie hätte ihn aber hinter dem Backofen wiederfunden, und möchte sie selbstn ihn wohl in Gedanken dort hingesezet haben.

Q. Ob sie nie gehöret, daß Rea einen Zauber vorgehabt, oder diesen und jenen verwünscht.

R. Nein, niemalsn, sondern sie hätte ihrem Nächsten nur Gutes angewünscht, auch in der bittern Hungersnoth sich selbstn den Bissen aus dem Mund gezogen und ihn Andern abgetheilet.

Q. Ob sie denn auch nicht diese Salbe kenne, so man in Rea Koffer fürgefunden?

R. D ja, die Jungfer hätte sie sich vor die Haut aus Wolgast mitgebracht, auch ihr abgetheilet, als sie einmal spröde Hände gehabt, und hätte solches wasser angeschlagen.

Q. Ob sie sonstn noch was zu sagen wisse?

R. Nein, nichtes, den alles Gute.

Hierauf wurde mein Ackersknecht Claus Neels aufgerufen. Selbiger trat auch weinend hinzu, antwortete aber auf alle Fragen mit Nein, und bezeugete endlich daß er nie Unrechtes von meinem Töchterlein gesehn noch



gehöret, auch von ihrem nächtlichen Wandel nichts vernommen, angesehen er im Stall bei den Pferden schlief, und auch sicher gläube, daß böse Leute, wobei er auf die alte Lise sah, ihr dies Herzleid bereitet, und sie ganz unschuldig sei.

Als nunmehr auch an dies alte Satanskind die Kröte kam, so ein Hauptzeugniß ablegen sollte erklärte mein Löchterlein abermalen, daß sie das Zeugniß der alten Lisen mit annehmen müge und das Gericht um Gerechtigkeit anriefe, denn sie wäre ihr von Jugend auf gram und länger in dem Gespree der Zauberei gewest, denn sie selbst.

Aber die alte Bettel rief: Gott vergeb dir deine Sünden. Das ganze Dorf weiß, daß ich ein fromms Weib bin, und meinem Gott diene, wie sich gebühret, worauf sie den alten Juter Wittvahn und meinen Kürsther Claus Bult aufrief, welche auch für sie Zeugniß ablegten. Aber der alte Paasch stund und schüttelte das Haupt, doch als mein Löchterlein sagte: Paasch warum schüttelst Ihr mit dem Kopf? verzuzete \*) er sich und gab zur Antwort: „i, nicks \*\*)!“

Dieses wurde aber auch Dn. Consul gewahr und fragete ihn: ob er etwas Unartiges wider die alte Lise fützubringen habe, so möge er Gott die Ehre geben und solches bekennen; item stünde es einem Jeglichen erlaubt,

\*) plattdeutsch: für zusammenfahren.

\*\*\*) ei nichts.

solches zu thun, zu dem Geruch beuht es ihnen an, zu sprechen, so er etwas mühte.

Aber aus Furcht vor dem hien Drachen, schwingen sie Alle so miserabel hohe, daß man die Flügel kaum zu bemerken hört und das Lärmen. Da stand ich Elen-der auf, und sprachte meine Krone über mein vergast und verhängtes Volk aus und sprach: könnt ihr mich also freuzigen mit mein arm Kinde, hab' ich das auch verdient? Spracht doch, ach will Niemand sprechen? — Aber ich hörte wohl Eplische heulen, doch Niemanden sprechen, und jersunder mußte ich mein arm Löh-terlein wohl zufrieden geben.

Und war die Bosheit der alten Bettel so groß, daß sie meinem Kinde nicht nur die erichrückliche Zaubereien fürhielt, sondern auch die Zeit anrechnen wollte, wann sie sich dem leidigen Satana ergeben, um ihr zugleich ihre jungfräuliche Ehr zu rauben, inmaßen sie behauptete, daß dazumalen Satanas ihr sonder Zweifel wohl die Jungfrauschast genommen, als sie nit mehr hätte das Viehe heilen mügen, sondern es gestorben war. Hiezu sagte mein Löh-terlein aber Nichtes, denn daß sie die Augen niederschlug und verschamrothete über solche Unflätere und auf die andere Lästung, so die Bettel mit vielen Thränen austieß, daß sie nämlich ihren Mann lebendig dem Satanas übergeben antwortete sie, wie oben gedacht worden. Doch als die Bettel auf ihre Umtauf in der Gehe kam, und sürgab, daß sie im Busch nach Erdbeeren gesucht, worauf sie alsbald meines Löh-ter-

Leins Stimm erkannt, und herangeschlichen wäre, und so das Teufelswerk gewahret, fiel selbige ihr lächelnd in die Rede, und gab zur Antwort: „ei du böses Weib, wie kannst du meine Stimm, wenn ich an der Sehe spreche, oben auf dem Berg in der Heiden hören. Du leugst ja, denn das Mürmeln der Wellen macht es dir unmöglich!“ Solches verdroß den alten Drachen, und wollte es besser machen, macht es aber noch ärger, indem er sprach: „du rührtest ja das Maul, wie ich sehen konnte, und daraus habe ich abgenommen, daß du den Teufel deinen Buhlen angerufen!“ Denn mein Lächterlein versetzte alsobald: O du gottlos Weib du sagst ja, du wärst in der Heiden gewest, als du meine Stimm gehöret; wie magst du denn in der Heiden sehen, ob ich unten am Wasser das Maul rühre, oder nit? —

Solche Widersprechung verwunderte auch Dn. Consulem und hub er an die alte Bettel zu bedräuen, daß sie doch noch am Ende würde geredet werden, wenn sie solche Lügen fürbrächte, worauf selbige aber zur Antwort gab: „so sehet denn ob ich lüge!“ Als sie nackt ins Wasser ginge, hatte sie noch kein Zeichen an ihrem Leib, als sie aber wieder daraus herfürstieg, sahe ich, daß sie zwischen den beiden Brüsten ein Zeichen bei eines Wittens Größe hatte, woraus ich abnahm, daß der Teufel ihr solches geben, obwohl ich ihn nicht umb sie gesehen, noch sonst einen Geist oder Menschenkind, sondern es den Anschein hatte, daß sie ganz allein war.

Hierauf sprach der Amtshaubtmann von seinem Ges-

sel und rief: daß solchem gleich müßte nachgeforschet werden, worauf Dn. Consul zur Antwort gab: ja, aber nit durch uns, sondern durch ein Paar ehrsame Weiber. Denn er achtete nit, daß mein Töchterlein sagte: solches wäre ein Muttermaal, und hätte sie es von ihrer Jugend auf gehabt. Dannenhero mußte den Büttel seine Frau kommen, welcher Dn. Consul etwas ins Ohr mürmelte, und als kein Bitten und Weinen helfen wollte, mußte mein Töchterlein mitgehen. Doch erhielt sie es, daß die alte Lise Rollen ihr nicht folgen durfte, wie sie es zwar gewollt, sondern unsre Magd, die alte Ilse. So ging ich auch mit in meinem Gram, weil ich nicht wissen konnte, was die Weibsbilder mit ihr fürnehmen würden. Sie weinete heftig, als selbige sie auszogen, und hielt sich für Schaam die Hand für die Augen.

Ach Gott, sie war gerade so weiß auf ihrem Leibe, wie meine Seelige, da sie doch in ihrer Jugend wie ich mich erinnere, fast gelb gewest, und sah ich mit Bewunderung den Fleck zwischen ihren Brüsten, von dem ich vorher auch nie was in Erfahrung gezogen. Aber alsobald schrie sie heftig auf und sprang zurücke, angesehen den Büttel sein Weib, wie Niemand gewahrt worden, ihr eine Nähnadel in den Fleck gestoßen, also daß das rothe Blut ihr über die Brüste lief. Darob erzürnete ich heftig, aber das Weib gab für, daß sie solches auf Geheiß des Richters gethan \*), wie es auch

\*) Man nahm nämlich an, daß dergleichen Maale bei

nicht anders war. Denn als wir wieder in das Gerichtszimmer kamen und der Amtshauptmann fragete wie es stünd, bezeugete sie, daß alldorten zwar ein Maal bei eines Guldens Größe und gelblich anzusehen fürhanden, daß aber Gefühl in selbigem wäre, angesehen Reakout aufgeschrieen als sie unvermerkt mit einer Nadel hineingestochen. Hierzwischen sprang aber Dn. Camerarius plötzlich auf und trat für mein Töchterlein ihr die Augenlieder auseinander schiebend, worauf er zu zittern begunnte, und ausrief: sehet hier, das Zeichen welches nimmer treugt \*) worauf das ganze Gericht aufsprang, und ihr das kleine Maalein beschauete so sich unter dem rechten Liede wies, was von eim Gerstenkorn gekommen, aber Niemand nit gläuben wollte. Besonders Dn. Consul sprach: Sieh, der Satau hat dich gezeichnet an Leib und Seelen? und du fährest dennoch fort, dem heiligen Geist zu lügen, aber es wird dir nichts helfen, und machstu dein Urtheil nur schwerer. Du du schaamlos Weibsbild; willst du der alten Lisen ihr Zeugniß nit annehmen, willst du es dann auch nicht dieser Leute Zeugniß, so dich sämmtlich haben auf dem Berge mit ihr deinen Buhlen, den Teufel, anrufen hören, wor-

---

den Hiren alsdann unzubezweifelnde Zeichen des Teufels wären, wenn sie kein Gefühl hatten, und wurde diese Procedur mit jedem, der Häuberei Verdächtigen, vorgenommen.

\*) Man sehe u. a. Delrio disquisit. magicæ lib. V. Tit. XIV. No. 28.

auf er dir als ein haarigter Riese erschienen und dich geherzet und geküßet?

Hierauf traten der alte Paafsch, Wittbahnsche und Zuter herfür und bezeugeten, daß solches umb Mitternacht geschehen und sie auf solch Bekenntniß leben und sterben wollten. Die alte Lise hätte sie in der Sambstagsnacht bei 11 Uhren gewecket, ihnen einen Krug Bier sürgesetzet, und sie persuadirt der Priestertochter heimlich nachzugehen umb zu sehen, was sie in dem Berg thäte. Und hätten sie zu Anfang nit gewollt, aber umb der Zauberei im Dorf auf den Grund zu kommen, hätten sie sich endlich nach einem andächtigen Gebet willig finden lassen und wären ihr in Gottes Namen gefolget.

Hätten die Häre auch bald durch das Buschwerk im Mondschein gesehen, wo sie gethan, als wenn sie gegraben und laut in einer absonderlichen Sprachen geredet, worauf der grimelige Erzfeind plötzlich erschienen, und ihr umb den Hals gefallen. Nunmehr wären sie verfürzet fortgerannt und mit des allmächtigen Gottes Hülfe, auf den sie von Anbeginn ihr Vertrauen gesetzt, auch erhalten und beschützet worden vor der Macht des bösen Feindes. Denn wiewohlen er sich nach ihnen umbgesehen, als es im Busch gerustert, hätte er ihnen doch nit schaden mögen.

Endlich wurde es mein armen Töchterlein auch noch als ein Crimen ausgelegt, daß sie unmächtig worden, als man sie von Coserow nachher Pudgla abgeführt und

wollte es abereins ihr Niemand glauben, daß solches vor Verdruß über der alten Lisen ihren Gesang geschehen sei und nicht aus eim bösen Gewissen, wie der Richter fürgab.

Als nunmehr sämtliche Zeugen verhört waren befragete Dn. Consul sie noch, ob sie leßlich das böse Wetter gemacht, item was die Pogge zu bedeuten gehabt, so ihr in den Schooß gefallen item der Schweinsigel, so vor ihm mitten im Wege gelegen, worauf sie zur Antwort gab: daß sie so wenig das Eine gethan, als sie umb das Andre wisse, worauf aber Dn. Consul abermals mit dem Kopf schüttelte und sie dann leßlich fragete, ob sie wolle einen Advocaten haben, oder Allens der besten Einsicht des Gerichtes anheimstellen, worauf sie zur Antwort gab: daß sie in alle Wege einen Advocaten wolle, und schickete ich dannhero des nächsten Tages meinen Ackersknecht Claus Neels nach Wolgast umb den Syndicus Michelsen zu hohlen, der ein frommer Mann ist und bei dem ich esliche Male eingekehret bin, wenn ich zur Stadt gefahren, dieweil er mich höflichst invitiret.

Auch muß ich noch notiren, daß meine alte Nise nunmehr wieder bei mir zog, denn nachdem die Zeugen fortgangen waren blieb sie annoch allein im Zimmer und trat muthiglich für mich bittend, daß ihr müge vergönnt werden, ihren alten Herrn und ihr liebe Jungfer wieder zu pflegen. Denn nunmehr hätte sie ihre arme Seel gerettet und Allens geoffenbaret was sie mußte. Darum könnte sie es nit länger mit ansehen, daß es

ihrer alten Herrschaft so traurig ginge, und sie nicht einmal einen Mund voll Essen hätten, angesehen sie in Erfahrung gezogen, daß die alte Seepsche, so die Kost vor mich und mein Kind bis dato bereitet, ostermalen die Grüge hätte anbrennen lassen, item die Fische und andere Kost versalzen. Auch wäre ich vor Alter und Gram ja also schwach, daß ich Beistand haben müßte, und wölle sie mir solchen getreulich leisten auch gerne im Stall schlafen, wo es sein müßte. Lohn verlange sie nicht dafür, und sölle ich sie nur nicht verstoßen. Solche Gutheit erbarmete mein Lächterlein zu Thränen, und sprach sie zu mir: siehe Vater die guten Menschen kommen schon wieder zu uns, sollten uns die guten Engel denn auf immer verlassen? Ich danke dir alte Lise, ja du sollt mir die Kost bereiten, und sie mir immer bis an die Gefängnißthür tragen, wenn du nit weiter gehen darfst, und leglich darauf achten, was der Büttel damit fürnimmt, hörstu?

Solches versprach die Magd zu thun, und nahm sie von jezo an in einem Stall ihre Herberge. Gott lohn es ihr am jüngsten Gerichte, was sie für mich und mein arm Kind gethan!



## Capitel 22.

Wie der Syndicus Dn. Michelsen gearriviret und seine Defension für mein arm Töchterlein eingerichtet.

**D**es andern Tages umb drei Uhren Nachmittags kam Dn. Syndicus angekarret und stieg bei mir im Kruge ab. Er hatte einen großen Sack mit Büchern bei sich, war aber nicht so freundlich, als ich sonst an ihme gewohnt gewest, besondern ehrbar und geschweigsam. Und als er mich in mein Zimmer salutiret und gefraget, wie es möglich wäre, daß mein Kind zu solchem Unglück kommen, verzählete ich ihm den ganzen Fürgang, wobei er aber nur mit dem Kopf schüttelte. Auf meine Frag ob er heute noch wölle zu meinem Töchterlein gehen, antwortete er Nein! sondern daß er zuvor erst die Akta studiren wölle. Nachdem er also ein wenig von einer wilden Enten gessen, so meine alte Ilse vor ihm gebraten, hielt er sich auch nit auf, sondern ging alsofort aufs Schloß, von wannen er erst des andern Nachmittags heimkehrte. Er war aber nicht freundlicher, denn er bei seiner Ankunst gewest, und folgte ich ihm mit Seufzen, als er mich invitirete, nummehr ihn zu meinem Töchterlein zu geleiten. Als wir mit dem Büttel eintraten, und ich mein arm Kind, so in ihrem Leben niemalen ein Würmlein gekränket zum er-

R. Hätte sie niemals nit verspüret.

Q. Ob sie wohl gehöret, daß sie zum Schornstein heraus gefahren?

R. Nein, sie wäre immer heimlich aus der Thüren gangen.

Q. Ob sie nie am Morgen einen Besenstiel oder Pfengabel vermisset?

R. Einmal wäre ihr Besen fortgewest, sie hätte ihn aber hinter dem Backofen wiederfunden, und möchte sie selbstn ihn wohl in Gedanken dort hingesezet haben.

Q. Ob sie nie gehöret, daß Rea einen Zauber vorgehabt, oder diesen und jenen verwünschet.

R. Nein, niemalsn, sondern sie hätte ihrem Nächsten nur Gutes angewünschet, auch in der bitterm Hungernoth sich selbstn den Bissen aus dem Mund gezogen und ihn Andern abgetheilet.

Q. Ob sie denn auch nicht diese Salbe kenne, so man in Rea Koffer fürgefunden?

R. D ja, die Jungfer hätte sie sich vor die Haut aus Wolgast mitgebracht, auch ihr abgetheilet, als sie einmal spröde Hände gehabt, und hätte solches wacker angeschlagen.

Q. Ob sie sonsten noch was zu sagen wisse?

R. Nein, nichtes, den alles Gute.

Hierauf wurde mein Ackersknecht Claus Neels aufgerufen. Selbiger trat auch weinend hinzu, antwortete aber auf alle Fragen mit Nein, und bezeugete endlich daß er nie Unrechtes von meinem Töchterlein gesehn noch

gehört, auch von ihrem nächtlichen Wandel nichts vernommen, angesehen er im Stall bei den Pferden schlief, und auch sicher gläube, daß böse Leute, wobei er auf die alte Lise sah, ihr dies Herzeleid bereitet, und sie ganz unschuldig sei.

Als nunmehr auch an dies alte Satanskind die Reihe kam, so ein Hauptzeugniß ablegen sollte erklärte mein Töchterlein abermalen, daß sie das Gezeugniß der alten Lisen nit annehmen müge und das Gericht umb Gerechtigkeit anriefe, denn sie wäre ihr von Jugend auf gramm und länger in dem Geschrei der Zauberei gewesen, denn sie selbst.

Aber die alte Bettel rief: Gott vergeb dir deine Sünden. Das ganze Dorf weiß, daß ich ein fromm Weiß bin, und meinem Gott diene, wie sich gebühret, worauf sie den alten Juter Witthahn und meinen Fürsther Claus Bult aufrief, welche auch für sie Zeugniß ablegeten. Aber der alte Paasch stund und schüttelte das Haupt, doch als mein Töchterlein sagte: Paasch warum schüttelt Ihr mit dem Kopf? verzufzete \*) er sich und gab zur Antwort: „i, nicks \*\*)!“

Dieses wurde aber auch Dn. Consul gewahr und fragete ihn: ob er etwas Unartiges wider die alte Lise fürzubringen habe, so möge er Gott die Ehre geben und solches bekennen; item stünde es einem Jeglichen erlaubt,

\*) plattdeutsch: für zusammenfahren.

\*\*) ei nichts.

solches zu thun, ja das Gericht beföhl es ihme an, zu sprechen, so er etwas wüßte.

Aber aus Furcht vor dem alten Drachen, schwiegen sie Alle so mäuselken stille, daß man die Fliegen kunnte brummen hören umb das Dintensaß. Da stund ich Elender auf, und stretchete meine Arme über mein verzagt und verstürztes Volk aus und sprach: könnet ihr mich also kreuzigen mit mein arm Kinde, hab' ich das umb euch verdienet? Sprechet doch, ach will Niemand sprechen? — Aber ich hörte wohl Eglische heulen, doch Niemanden sprechen, und jehunder mußte sich mein arm Lächterlein wohl zufrieden geben.

Und war die Bosheit der alten Bettel so groß, daß sie meinem Kinde nicht nur die erschrocklichste Zauberreien fürhielt, sondern auch die Zeit ausrechnen wollte, wann sie sich dem leidigen Satan ergeben, umb ihr zugleich ihre jungfräuliche Ehr zu rauben, inmaßen sie behauptete, daß dazumalen Satanas ihr sonder Zweifel wohl die Jungfrauschafft genommen, als sie nit mehr hätte das Viehe heilen mügen, sondern es gestorben wdr. Hiezu sagte mein Lächterlein aber Nichtes, dem daß sie die Augen niederschlug und verschamrothete über solche Unfläterei und auf die andere Lästerei, so die Bettel mit vielen Thränen ausstieß, daß sie nämlich ihren Mann lebendig dem Satanas übergeben antwortete sie, wie oben gedacht worden. Doch als die Bettel auf ihre Umtaufe in der Sehe kam, und fürgab, daß sie im Busch nach Erdbeeren gesucht, worauf sie alsbald meines Lächter-

Leins Stimm erkannt, und herangeschlichen wäre, und so das Teufelswerk gewahret, fiel selbige ihr lächelnd in die Rede, und gab zur Antwort: „ei du böses Weib, wie kannst du meine Stimm, wenn ich an der See spreche, oben auf dem Berg in der Heiden hören. Du leugst ja, denn das Mürmeln der Wellen macht es dir unmöglich!“ Solches verdroß den alten Drachen, und wollte es besser machen, macht es aber noch ärger, indem er sprach: „du rührtest ja das Maul, wie ich sehen konnte, und daraus habe ich abgenommen, daß du den Teufel deinen Buhlen angerufen!“ Denn mein Töchterlein versetzte alsobald: O du gottlos Weib du sagst ja, du wärest in der Heiden gewesen, als du meine Stimm gehöret; wie magst du denn in der Heiden sehen, ob ich unten am Wasser das Maul rühre, oder nit? —

Solche Widersprechung verwunderte auch Dn. Conaulem und hub er an die alte Bettel zu bedräuen, daß sie doch noch am Ende würde gerechtfertiget werden, wenn sie solche Lügen fürbrächte, worauf selbige aber zur Antwort gab: „so sehet denn ob ich lüge!“ Als sie nacktet ins Wasser ginge, hatte sie noch kein Zeichen an ihrem Leib, als sie aber wieder daraus herfürstieg, sahe ich, daß sie zwischen den beiden Brüsten ein Zeichen bei eines Wittens Größe hatte, woraus ich abnahm, daß der Teufel ihr solches geben, obwohl ich ihn nicht umb sie gesehen, noch sonst einen Geist oder Menschenkind, sondern es den Anschein hatte, daß sie ganz allein war.

Hierauf sprach der Amtshaubtmann von seinem Ges-

sel und rief: daß solchem gleich müßte nachgeforschet werden, worauf Dn. Consul zur Antwort gab: ja, aber nit durch uns, sondern durch ein Paar ehrsame Weiber. Denn er achtete nit, daß mein Töchterlein sagte: solches wäre ein Muttermaal, und hätte sie es von ihrer Jugend auf gehabt. Dannenhero mußte den Büttel seine Frau kommen, welcher Dn. Consul etwas ins Ohr mürmelte, und als kein Bitten und Weinen helfen wollte, mußte mein Töchterlein mitgehen. Doch erhielt sie es, daß die alte Lise Kollen ihr nicht folgen durfte, wie sie es zwar gewollt, sondern unsre Magd, die alte Jse. So ging ich auch mit in meinem Gram, wellen ich nicht wissen konnte, was die Weibsbilder mit ihr fürnehmen würden. Sie weinete heftig, als selbige sie auszogen, und hielt sich für Schaam die Hand für die Augen.

Ach Gott, sie war gerade so weiß auf ihrem Leibe, wie meine Seelige, da sie doch in ihrer Jugend wie ich mich erinnere, fast gelb gewest, und sah ich mit Verwundrung den Fleck zwischen ihren Brüsten, von dem ich vorhero auch nie was in Erfahrung gezogen. Aber alsobald schrie sie heftig auf und sprang zurücke, angesehen den Büttel sein Weib, wie Niemand gewahr worden, ihr eine Nähnadel in den Fleck gestoßen, also daß das rothe Blut ihr über die Brüste lief. Darob erzürnete ich heftig, aber das Weib gab für, daß sie solches auf Geheiß des Richters gethan \*), wie es auch

\*) Man nahm nämlich an, daß dergleichen Maale bei

nicht anders war. Denn als wir wieder in das Gerichtszimmer kamen und der Amtshauptmann fragete wie es stünd, bezeugete sie, daß alldorten zwar ein Maal bei eines Goldens Größe und gelblich anzusehen fürhanden, daß aber Gefühl in selbigem wäre, angesehen Reakant aufgeschriean als sie unvernemkt mit einer Nadel hineingestochen. Hierzwischen sprung aber Dn. Camerarius plötzlich auf und trat für mein Töchterlein ihr die Augenlieder auseinanderschiebend, worauf er zu zitern begunnte, und ausrief: sehet hier, das Zeichen welches nimmer treugt \*) worauf das ganze Gericht aufsprung, und ihr das kleine Maalein beschauete so sich unter dem rechten Liede wies, was von eim Gerstenkorn gekommen, aber Niemand nit gläuben wollte. Besondern Dn. Consul sprach: Sieh, der Satana hat dich gezeichnet an Leib und Seelen? und du fährest dennoch fort, dem heiligen Geist zu lügen, aber es wird dir nichts helfen, und machstu dein Urteil nur schwerer. Du schaamlos Weibsbild; willst du der alten Eifen ihr Bezeugniß nit annehmen, willst du auch nicht dieser Leute Bezeugniß, so dich sämmtlich haben auf dem Berge mit ihr deinen Buhlen, den Teufel, anrufen hören, wor-

---

den Hyren als dann unzubezweifelnde Zeichen des Teufels wären, wenn sie kein Gefühl hatten, und wurde diese Procedur mit jedem, der Zauberei Verdächtigen, vorgenommen.

\*) Man sehe u. a. Delrio disquisit. magicæ lib. V. Tit. XIV. No. 28.

ihrer alten Herrschaft so traurig ginge, und sie nicht einmal einen Mund voll Essen hätten, angesehen sie in Erfahrung gezogen, daß die alte Seepsche, so die Kost vor mich und mein Kind bis dato bereitet, oftermalen die Grüge hätte anbrennen lassen, item die Fische und andere Kost versalzen. Auch wäre ich vor Alter und Gram ja also schwach, daß ich Beistand haben müßte, und wolle sie mir solchen getreulich leisten auch gerne im Stall schlafen, wo es sein müßte. Lohn verlange sie nicht dafür, und solle ich sie nur nicht verstoßen. Solche Gutheit erbarmete mein Lächterlein zu Tyrannen, und sprach sie zu mir: siehe Vater die guten Menschen kommen schon wieder zu uns, sollten uns die guten Engel denn auf immer verlassen? Ich danke dir alte Lise, ja du sollt mir die Kost bereiten, und sie mir immer bis an die Gefängnißthür tragen, wenn du nit weiter gehen darfst, und leglich darauf achten, was der Büttel damit fürnimmt, hörstu?

Solches versprach die Magd zu thun, und nahm sie von jezo an in einem Stall ihre Herberge. Gott lohn es ihr am jüngsten Gerichte, was sie für mich und mein arm Kind gethan!



## Capitel 22.

Wie der Syndicus Dn. Michelsen gearriviret und seine Defension für mein arm Töchterlein eingerichtet.

**D**es andern Tages umb drei Uhren Nachmittags kam Dn. Syndicus angekarret und stieg bei mir im Kruge ab. Er hatte einen großen Sack mit Büchern bei sich, war aber nicht so freundlich, als ich sonst an ihme gewohnt gewest, besondern ehrbar und geschweigsam. Und als er mich in mein Zimner salutiret und gefraget, wie es möglich wäre, daß mein Kind zu solchem Unglück kommen, erzählete ich ihm den ganzen Fürgang, wobei er aber nur mit dem Kopf schüttelte. Auf meine Frag ob er heute noch wölle zu meinem Töchterlein gehen, antwortete er Nein! sondern daß er zuvor erst die Akta studiren wölle. Nachdem er also ein wenig von einer wilden Enten gessen, so meine alte Ilse vor ihm gebraten, hielt er sich auch nit auf, sondern ging alsofort aufs Schloß, von wannen er erst des andern Nachmittags heimkehrte. Er war aber nicht freundlicher, denn er bei seiner Ankunst gewest, und folgte ich ihm mit Seufzen, als er mich invitirete, nummehr ihn zu meinem Töchterlein zu geleiten. Als wir mit dem Büttel eintraten, und ich mein arm Kind, so in ihrem Leben niemalen ein Würmlein gekränket zum er-

ftemmal in Ketten vor mir fahe, hätte ich aufs Neie für Jammer vergehen mögen. Doch ſie lächelte und rief Dn. Syndico entgegen: „Iſt Er der Engel der mich, wie St. Petrum von meinen Ketten befreien will \*)?“ worauf er mit einem Seufzer zur Antwort gab: „das gebe der allmächtige Gott!“ Und da weiter kein Stuhl im Gefängniß fürhanden (fo ein garftig und ftinkend Loch war, und worinnen es ſo viele Kellervürmer hatte, als ich in meinem Leben nicht gefehn) als der Stuhl worauf ſie an der Wand ſaß, ſetzten Dn. Syndicus und ich uns auf ihr Bette, welches man ihr auf mein Bitten gelaffen, und befahl ſelbiger dem Büttel nunmehr wieder ſeiner Straßen zu gehen, bis er ihn rufen würd. Hierauf fragete er mein Töchterlein, was ſie zu ihrer Entſchuldigung herfürbringen wolle, und war ſie noch nit weit in ihrer Deſenſion gekommen, als ich an dem Schatten, ſo ſich an der Thüren rührte, abnahm daß Jemand vor ſelbiger ſtehen mußte. Trat alſo eiligſt in die Thüre welche halb offen ſtund, und betraf den dreuften Büttel, welcher hiervor ſtehen geblieben umb zu horchen. Solches verdroß Dn. Syndicum dermaßen, daß er ſeinen Stock ergriff umb ihm das Rehen aus zu geben; aber der Erzſchalk lief alſobald von dannen, als er ſolches merkte. Dieſes benützte mein Töchterlein umb ihrem Herrn Defenſori zu erzählen, was ſie von dieſem dreuften Kerl ausgehalten, und daß ihr müge

\*) Apoſtelgeſchichte 12, 7.

ein anderer Mittel geben werden inmaßen er in vergangener Nacht noch wieder in böser Absicht bei ihr gewesen, so daß sie leßlich laut geschrien und ihn mit den Ketten aufs Haupt geschlagen, worauf er endlich von ihr gewichen. Solches versprach Dn. Syndicus zu besorgen, aber ihre Defension anlangend, die sie nummehr fortsetzte, so vermeinete er, daß es besser geschähe, wenn des impetus \*) nicht weiter gedacht würde, so der Amtshauptmann auf ihre Keuschheit versuchet. Denn, sprach er, dieweil das fürstliche Hofgericht in Wolgast dein Urtheil spricht, würde dir solches Fürgeben mehr schaden denn nützen, angesehen der Praeses desselbigen ein Vetter von dem Amtshauptmann ist, und häufig mit ihm auf der Jagd conversiret. Dazu kömmt daß du, als einer so großen Uebelthat gerüchtiget, nicht sidem hast, zumalen du keine Zeugen wider ihn stellen kannst. Es würde dannhero nimmer zu Recht wider dich erkannt werden, daß du solche Sag in der Urgicht \*\*) solltest bekräftigen, als von welcher ich dich durch meine Defension zu lösen, doch anhero kommen bin. Solche Gründe schienen leßlich uns beiden vernünftig und beschloßen wir, die Rache dem allmächtigen Gott zu überlassen, der in das Verborgene siehet, und dem wir alleine unsere Unbill klagen wöllten, da wir sie denen Menschen nicht klagen durften. Was mein Lächerlein aber sonst fürbrachte, von der alten Eisen, item in dem guten Leu-

\*) Angriff.

\*\*) Auf der Folter.

muth, in welchem sie ehemals bei männiglich gestanden, wollte er Allens zu Papier bringen, und von dem Ceinen hinzufügen so viel und so gut es ihm möglich, umb sie von der Marter mit des allmächtigen Gottes Hilfe zu erlösen. Sie sollte sich nur geruhsam halten, und sich demselbigen empfehlen. Binnen zweener Lagefrist hoffe er mit seiner Defension fertig zu sein, umb ihr solche fürlesen zu können. — Als er nunmehr den Büttel wieder rief, kam selbiger aber nit, sondern schickete sein Weib, umb die Gefängniß zuzuschließen, und nahm ich mit vielen Thränen von meim Kind Abschied, unterdeß Dn. Syndicus auf ihren dreusten Kerl schalt und ihr verzählete, was fürgefallen, umb es ihm wieder zu sagen. Doch schickete er das Weib noch einmal wegk, und kehrete alsdann wieder umb, sagende, er hätte vergessen gewisse Kundschaft einzuziehen, ob sie wirklich die lateinische Sprach verstünde. Sie möge also ihre Defension einmal auf lateinisch sagen, so es ihr möglich. Und hob sie nunmehr an, eine Viertelstunde lang und darüber, selbige also zu führen, daß nit bloß Dn. Syndicus, sondern ich selbstn mich über sie verwundern mußte, angesehen ihr kein einzig Wörtlein fehlte, denn das Wörtlein „Schweinsigel“ so wir beide in der Eile aber auch nit wußten, als sie uns darumb befragete. Summa: Dn. Syndicus wurde ein groß Theil freundlicher als sie ihre Dration beendiget, und valedicirete.\*) ihr mit dem Versprechen, sich alsofort an die Arbeit zu machen.

\*) Nahm Abschied.

Und sahe ich ihn nunmehr nit wieder bis auf den dritten Tag morgens umb 10 Uhren, angesehen er im Schloß auf einem Zimmer arbeitete, so ihm der Amtshauptmann gegeben, allwo er auch gessen, wie er mir durch die alte Ilse sagen ließ, als sie ihm des andern Tages die Frühstück bringen wollte.

Um vorbemeldete Zeit aber ließ er mich durch den neuen Büttel rufen; so allbereits auf sein Fürwort aus Uzdum angekommen. Denn der Amtshauptmann hätte sich fast sehr erzürnet, als er vernommen, daß der dreuste Keck mein Kind im Gefängniß wäre angangen und im Horn gerufen: „poß Element, ich werde dich caressiren helfen!“ ihm darauf auch mit einer Hundepettschen, den Buckel wacker abgebläuet, so daß sie jezunder wohl Friede vor ihm haben solle.

Aber der neue Büttel war fast ärger denn der alte, wie man leider bald weiters hören wird. Er hieß Meister Köppner und war ein langer Keck mit ein grausamen Antlitze, und einem also großen Maul, daß ihm bei jeglichem Wort der Speichel zur Seiten herausfuhr, und an sein laugen Bart, wie ein Seifenschaum bekleben blieb, also daß mein Töchterlein für ihm eine absonderliche Angst hatte. Auch that er bei jeglicher Gelegenheit, als wenn er hohnlachte, welches auch beschah als er uns die Gefängnißthüre aufgeschlossen, und mein arm Kind in ihrem Jammer sitzen sah. Ging aber als bald ungefordert seiner Straßen, worauf Dn. Syndicus seine Defension aus der Taschen zog, umb uns solche

fürzulesen. Und haben wir nur die fürnehmsten Stücke davon behalten, so ich hier anführen will, die Autores aber größtentheils vergessen:

1) hab er an daß mein Lächterlein bißhero immer in ein guten Beschrei gewesen, wie nicht nur das ganze Dorf, sondern auch meine Dienstleute bezeugeten, ergo könne sie keine Heze sein, inmaßen der Heiland gesaget: ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen Matth. am siebenten.

2) was die Zauberei im Dorf anbelangte, so möchte solche wohl die alte Lise angerichtet haben, angesehen sie einen Haß gegen Ream trüge, und schon lange in ein bösen Beschrei gewest und hätte nur die Gemein aus Furcht für dieser alten Hezen nit sprechen wollen. Darumb müsse noch Zutern ihr Klein Mädchen verhört werden, als welche es gehört, daß ihr Eßkerl zu der alten Lisen gesaget: sie hätte einen Geist, und wölle ers dem Priester sagen. Denn wiewohl selbige amoch ein Kind wäre, stünde doch geschriben Ps. 8: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hastu du eine Macht zugerichtet, und hätte der Heiland selbst Matth. 21 auf das Bezeugniß derer Kinder sich berufen.

3) Dannenhero möchte die alte Lise auch wohl die Ackerstücke item die Obstbäume bezaubert haben, anerwogen nicht anzunehmen stünde, daß Rea so sich bißhero als eine artige Tochter bezeuget, ihrem eigenen Vater sölle das Korn beheret, oder ihm Raupen gemacht

haben. Denn Niemand sage die Schrift könne zweem Herrn dienen.

4) item möchte sie auch wohl der Grünspecht gewesen sein, so Reae wie dem alten Paafschen im Streckelberg begegnet wäre, und selbstn ihren Ehekri aus Furcht vor dem Priester dem bösen Feind übergeben haben, anertvogen wie Spizel de expugnacione Orcl beibrüchte, item der malleus maleficarum \*) außer Zweifel sezeete, die leidigen Kinder des Satans sich oftmalen in allerlei Thiere verkehrten, nicht minder als es der garstige Unhold selbstn schon im Paradiese gesehan, da er unsere ersten Aelttern unter der Gestalt einer Schlangen verführet. Genes. am 3ten.

5) Hätte die alte Lise auch wohl das böse Wetter gemacht, als Dn. Consul. mit Rea vom Streckelberg gekommen, alldierveil es unmöglich wäre, daß dieses Rea gewesen, indem sie auf dem Wagen gesessen und die Hezen, wenn sie Wetter macheten, immer im Wasser ständen, und sich solches rücklings über den Kopf würfen, item die Steine mit ein Stock weidlich abklopfeten, wie Haunold fürbringe. Selbige möge dem auch wohl am besten um die Pogge und den Schweinsigel wissen.

6) Würde Reae irrthümlich als ein crimen ausgeleget, was doch zu ihrer Rechtfertigung deihen müßte,

\*) Der berühmte Hezenhammer Innocentius VIII. welcher 1489 erschien und das bei den Hezenprocessen zu beobachtende Verfahren vorschrieb.

nämlich ihr plötzlicher Reichthumb. Denn der malles maleficarum besage ausdrücklich, daß nie eine Hexe nicht reich würde, sondern Satanas zur Unehre Gottes sie immer umb ein Spottgeld kaufe, damit sie nit durch solchen Reichthumb sich verriethen \*), dieweil nun aber Rea reich worden wäre, könne sie ihr Gut nicht durch den leidigen Erzfeind gewonnen haben, sondern es wäre wahr, daß sie Birnstein im Berg gefunden. Daß solche Ader aber nachmalen nit zu finden gewesen, möge auch wohl durch den Zauber der alten Lisen beschehen sein, oder die Sehe hätte auch den Berg unten abgespühlet, wie offermalen geschähe, also daß er oben nachgeschossen, und die Stätte verschüttet wäre; so daß hierbei nur ein miraculum naturale \*\*) sich ereignet. Den Beweis so er aus der Schrift beibrachte haben wir vergessen, da er auch nur gadlich \*\*\*) war.

7) ihre Umtaufe anlangend; so hätte die alte Bettel selbstn gesaget, daß sie weder den Teufel noch irgend einen Geist oder Menschen umb Ream gesehen, und möge sie sich dannenhero immer natürlich gebadet haben, umb des andern Tages den schwedischen König zu begrüßen, angesehen es heißes Wetter gewesen und

\*) Die Originalworte des Hexenhammers Tom. I. quaest. 18. lauten auf die Frage cur maleficae non ditentur: ut juxta complacentiam daemoneis in contumeliam creatoris, quantum possibile est, pro vilissimo pretio emantur, et secundo, ne in divitiis notentur.

\*\*) natürliches Wunder.

\*\*\*) plattdeutsch: für mittelmäßig.



solches nicht geradezu die Schaamhaftigkeit einer Jungfer turbire.

Denn daß sie Euer sehen würd, hätte sie wohl so wenig vermuthet, als die Bathseba die Tochter Eliams das Weib Uriae des Hethiters, so sich auch gebadet, wie 2 Sam. 11, 2 geschrieben stünd, ohne zu wissen, daß David ihrer ansichtig worden. Auch könne ihr Maal kein Satansmaal sein, dierviel ein Gefühl darinnen vorhanden gewesen; ergo wäre es ein natürlich Maal, und erlogen, daß sie es vor ihrem Bade noch nicht gehabt. Ueberdies war in diesem Punkt der alten Bettel gar nit zu trauen, da sie dabei von einer Widersprechung in die andere gerathen, wie Acta besagten.

8) Auch die Zauberet mit Paafschen seim klein Lächterlein müge, Reae nit mit Recht zugemuthet werden. Denn da die alte Lise auch in der Stuben aus und eingegangen, ja sich auf das Bäuchken des kleinen Mägdleins gesetzt, als Pastor sie besuchet, möge dieses böse Weib, so einmalen einen großen Groll auf Ream trüge solches Zauberwerk mit der Macht des bösen Feindes und unter Zulassung des gerechten Gottes auch wohl fürgenommen haben. Denn der Satanas sei ein Lügner und ein Vater der Lügen wie unser Herr Christus sage, Johannes am achten.

9) Unlangend mu den Spöß des leidigen Bösewichts, so in Gestalt eines haarigten Riesen auf den Berg erschienen; so wäre dieses freilich das schwerste Gravamen, anertwogen nit blos die alte Lise sondern auch drei acht;

bare Zeugen sein ansichtig worden. Allein wer wüßte, ob die alte Lise auch nit diesen Teufelspöel herfürgebracht umb ihren Feind ganz zu verderben. Denn wie wohlten solcher Spöel der Junker nit gewest, wie Rea fürgegeben, wäre es gar leichtlich möglich, daß sie den noch nit gelogen, besondern den Satanas, der die Gestalt des Junkers angenommen, für selbigen angesehen. Exemplum gäbe die Schrift selbst. Denn alle Theologi der gesammten protestantischen Kirchen stimmten darinnen überein, daß der Spöel, so die Hexe von Endor dem Könige Saul gewiesen, nicht Samuel selbst, besondern der leidige Satanas gewest. Nichts desto weniger hätte Saulus ihn für den Samuel gehalten. Also möge die alte Bettel Rea auch wohl den leidigen Teufel herfürgezaubert haben, ohne daß sie es gemerkt, daß es nicht der Junker, sondern Satanas gewest, der nur des Junkers Gestalt angenommen, umb sie zu verführen. Denn da Rea ein schön Weib sei, wäre es nicht zu verwundern, daß der Teufel sich mehr Mühe umb sie gäbe, denn umb eine alte trockene Bettel, angesehen er von jehero nach schönen Weibern getrachtet umb sie zu beschlafen. Genes. 6, 2.

Endelich brachte er für: daß Rea auch nicht als eine Hexe gezeichnet und weder eine krumme Nase noch rothe Gluderaugen hätte. Wohl aber hätte die alte Lise beides, so Theophrastus Paracelsus als ein sicher Merkzeichen der Zauberei angäbe, sprechende: „die Natur zeichnet Niemand also, es sei denn ein Mißgeräth, und

seind dies die Hauptzeichen so die Herten an ihnen haben, wenn sie der Geist Asiendens überwunden hat.“ —

Als Dn. Syndicus nunmehr mit seiner Defension fertig war, war mein Töchterlein so erfreut darüber, daß sie ihm wollte die Hand küssen; allein er riß seine Hand zurücke, und pustete dreimal darüber, so daß wir leichtlich vermuthen kunnten, es wäre ihme mit solcher Defension annoch selbstn kein Ernst. Brach auch also bald mürrisch auf, nachdem er sie dem Schutz des Höchsten empfohlen, und bat mich, meinen Abschied kurz zu machen, da er heute noch wieder nach Hause wölle, was ich denn auch leider thun mußte.

## Capitel 23.

Wie mein arm Töchterlein soll mit der peinlichen  
Frag beleget werden.

**A**ls nunmehr Acta an Ein lobsam Hofgericht ver-  
schicket worden, währte es wohl an die 14 Tage  
bevorab Antwort kam. Und war Sr. Bestrengen der  
Amthauptmann sonderlich freundlich gegen mich, erlaubte  
auch, da das Gericht wieder heimibgekehret, daß ich mein  
Töchterlein so oft sehen kunnte, als ich begehrete, wan-  
nenhero ich den größten Theil des Tages umb sie war.  
Und, wenn dem Büttel die Zeit zu lange währte, daß  
er auf mich passen mußte gab ich ihm ein Trinkgeld,  
und ließ mich von ihm mit meinem Kind einschließen. Auch  
war der barmherzige Gott uns gnädig, daß wir oft und  
gerne beten mugten. Denn wir hatten wieder eine steife  
Hoffnung und vermeineten, daß das Creuz, so wir ge-  
sehen, nun bald wäre fürübergezogen und der grimme  
Wulf schon seinen Lohn bekommen würde, wenn ein lob-  
sam Gericht Acta einfähe, und an die fürtreffliche De-  
fension gelangete, so Dn. Syndicus vor mein Kind ge-  
fabriciret. Darumb fing ich auch wieder an aufzuhei-  
tern, zumalen als ich sahe, daß meinem Töchterlein die  
Wangen sich gar lieblich rötheten. Doch am Donner-  
stag den 25sten mensis Augusti umb Mittag fuhr  
Ein ehrsam Gericht abereins auf den Schloßhof, als ich

mit einem Kind nach meiner Weis' wieder im Gefängniß saß und die alte Ilse uns die Kost brachte, so aber für Thränen uns die Nachricht nicht geben konnte. Aber der lange Büttel schauete lachend zur Thüre herein und rief: „ho ho, nu sind se da, nu wadd dat Ketteln wohl los gahn \*)“ worüber mein arm Kind sich schudderte \*\*) doch mehr über den Kerl denn über die Botschaft. Selbiger war auch kaum fortgegangen, als er schon wieder kam, umb ihr die Ketten abzunehmen und sie abzuholen. Folgete ihr also in das Gerichtszimmer, wo Dn. Consul die Sentenz eines lobsamten Gerichtes fürlas, daß sie über die gefaßten Artikel noch einmal in Güte solle gefragt werden, und bliebe sie verstockt, wärs sie der peinlichen scharfen Frag zu unterwerfen, denn die beigebrachte Defension haue nicht aus, sondern es wären, *indicia legitima praegnantia et sufficientia ad torturam ipsam* \*\*\*) fürhanden als:

1) mala fama †)

2) maleficium, publice commissum ††)

3) apparitio Daemonis in monte †††)

wobei Ein Hochlobsam Hofgericht an die 20 Autores

\*) ho, ho, nun sind sie da, nun wird das Kigeln wohl anfangen.

\*\*) plattdeutsch: für schauderte.

\*\*\*) rechtmäßige überwiegende und hinreichende Gründe zur Tortur.

†) böses Gerücht.

††) öffentlich begangene Zauberei.

†††) die Erscheinung des Teufels auf dem Berge.

citiret, wovon wir aber wenig behalten. Als Dn. Consul solches meinem Töchterlein fürgelesen, hub er wiederumb an, sie mit vielen Worten zu vermahnen, daß sie müge in Güte bekennen, denn die Wahrheit käme jeßunder doch an den Tag.

Hierauf gab sie standhaft zur Antwoort: daß sie nach der Defension Dn. Syndici zwar ein besser Urtheil gehoffet; allein, da es Gott gefiele, sie amoch härter zu prüfen, beföhle sie sich ganz in seine gnädige Hand und könne sie nicht anders bekennen, denn sie vorhero gethan, daß sie nämlich unschuldig sei und böse Menschen sie in dies Elend geführt. Hierauf winkete Dn. Consul dem Büttel, welcher aus der andern Stuben Pastorem Benzensem \*) in seinem Chorrock hereinließ, so von dem Gericht bestellet war, umb sie noch besser aus Gottes Wort zu vermahnen. Selbiger that einen großen Seufzer und sprach: „Maria, Maria, wie muß ich dich wiedersehen!“ worauf sie anhub gar heftig zu weinen, und ihre Unschuld abermals zu bezeugen. Aber er lehrte sich nicht an ihren Jammer, sondern nachdem er sie hatte das „Vater unser, Aller Augen und: Gott, der Vater wohn uns bei“ beten lassen, hub er an ihr den Gräuel fürzustellen, den der lebendige Gott an allen Zaubern hätte, angesehen ihnen nicht nur im alten Testamente die Strafe des Feuers wäre zuerkannt worden,

\*) Den Prediger zu Benz, einem unfern von Pndagla belegenen Kirchdorfe.

sondern auch der heilige Geist im N. Testament ausdrücklich sage, Gall. am fünften: daß die Zauberer nimmer würden das Reich Gottes erben, sondern ihr Theil würde sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod Apokal. 21. Sie möge also nicht trotziglich sein, noch dem Gericht die Schuld geben, wenn sie also geplaget würde, denn das Alles geschähe aus christlicher Liebe und umb ihre arme Seele zu retten. So müge sie dem umb Gottes und ihrer Seeligkeit willen nicht länger ihre Buße verschieben, ihren Leib martern lassen, und ihre arme Seele dem leidigen Satan übergeben, welcher ihr doch nicht in der Hölle halten würde, was er ihr hier auf Erden versprochen, denn er wäre ein Mörder von Anfang und ein Vater der Lügen Joh. am 8ten. O, Maria rief er aus mein Kindlein, die du so oft auf meinem Schooß geseffen und für die ich jehunder alle Morgen und Abend zu meinem Gotte schreie, wiltu mit dir und mir kein Erbarmen tragen, so trage Erbarmen mit deinem rechtschaffenen Vater, den ich für Thränen nicht ansehen kann, da sein Haar in wenig Tagen schlootweiß geworden, und rette deine Seele mein Kind, und bekenne! Siehe dein himmlischer Vater betrübet sich anseho nicht minder über dich, denn dein leiblicher Vater, die heiligen Engel verhüllen für dir ihre Augen daß du, die du einst ihr lieblich Schwesterlein warst, nunmehr eine Schwester und Braut des leidigen Teufels worden bist. Darumb kehre umb und thue Buße! Dein Heiland rufet

dich verirrtes Lämmelein heute wieder zurück zu seiner Heerden. Sollte nicht gelöst werden diese, die doch Abrahams Tochter ist, von den Banden, welche Sathanas gebunden hat, lautet sein barmherzig Wort Lukas am dreizehnten; item; kehre wieder zu abtrünnige Seele, so will ich mein Anliß nicht gegen dich verstellen, denn ich bin barmherzig, Jeremias am dritten. So kehre denn wieder du abtrünnige Seele zu dem Herrn deinem Gotte! — Der eines abgöttischen Manasses sein bußfertiges Gebet erhöret 2. Chronika 33. der die Zauberer zu Ephese durch Paulum zu Gnaden aufgenommen Act. 19, Derselbige dein barmherziger Gott ruft dir aujesho zu, wie dorten dem Engel der Gemein zu Epheso gedenke wovon du gefallen bist und thue Buße Apccal 2. O, Maria, Maria, gedenke wovon du gefallen bist mein Lächterlein und thue Buße! —

Als er hierauf stille schwieg, währte es eine fast große Zeit, ehebevor sie für Thränen und Schluchzen ein Wörtlein herfürbringen konnte, bis sie endlich zur Antwort gab: wenn Lügen Gott nicht minder verhaßt seind, als die Zauberein; so darf ich auch nicht lügen, sondern muß umb Gottes willen bekennen, wie ich immer bekennet, daß ich unschuldig bin.

Hierauf ergrimmte Dn. Consul in seinen Mienen und fragete den langen Büttel, ob Alles in Bereitschaft sei item die Weiber bei der Hand wären, umb Ream auszukleiden, worauf er nach seiner Weise lachend zur Antwort gab: „hojo an mir hat's noch



niemalen gefehlt und soll's auch heute nicht fehlen, ich will sie schon kigeln, daß sie bekennen soll."

Als er solches gesaget, redete Dn. Consul wieder mein Löchterlein an und sprach: du bist ein dumme Ding, und kennest die Pein nit, so dir bevorstehet, darumb bist und bleibst du verstockt. Aber folge mir anjesho in die Marterkammer, daß der Angstmann die Instrumenta zeige, ob du vielleicht noch einen andern Sinn bestimmst, wenn du erst gesehen, was die peinliche Frag bedeutet.

Hierauf ging er voran in ein ander Zimmer und folgte ihm der Büttel mit meinem Kind. Doch als ich nachgehen wollte, hielt mich Pastor Benzensis fest und beschwor mich mit vielen Thränen solches nicht zu thun, besondern hier zu verbleiben. Aber ich hörte nicht auf ihn sondern riß mich los und schwur dagegen, so lange sich noch eine Ader und Sehne in meinem armen Leib rührte, wollte ich mein Kind nicht verlassen. Kam also auch in das andere Zimmer, und von dannen in einen Keller nieder, wo die Marterkammer war, in der es aber keine Fenstern hatte, damit Niemand das Geschrei derer Geängsteten von draussen hören misse. Darumb brenneten hier bereits zween Fackeln, als ich eintrat, und wiewohl Dn. Consul mich gleich zurückweisen wollte, ließ er sich leßlich doch erbarmen, daß ich bleiben durfte.

Und trat nun dieser höllische Hund der Büttel herfür und zeigte meinem armen Kind mit Frohlocken, zuerst die Leiter sprechende:

sieh! darauf wirst du zuerst gesetzt und die Hände und Füße dir angebunden. Darauf bekommst du hier die Daumenschrauben an, wovon dir gleich das Blut aus den Fingerspitzen herfürsprühet, wie du sehen kannst, daß sie amnoch roth sind vom Blut der alten Guss Viehlfischen, welche vor einem Jahr gebrennet wurde, und anfänglich auch nit bekennen wollte. Wiltu dann noch nit bekennen, so ziehe ich dir hier die spanischen Stiefeln an, und seind sie dir zu groß, so klopfe ich dir einen Keil dazwischen, daß die Wade so hinten ist sich nach vorne geucht und das Blut dir aus den Füßen herausscheißt, als wenn du Brummelbeeren durch einen Beutel preßest.

Wiltu dann noch nit bekennen — holla! brüllete er anjeho und stieß mit dem Fuß an eine Thür hinter ihm, daß das ganze Gewelbe erbebete, und mein arm Kind für Schreck in die Kniee fiel. Währete auch nit lange, so brachten zween Weiber einen Kessel in welchem glühend Pech und Schwefel proddelte \*) ließ also der Höllenhund den Kessel zur Erden setzen, hohlete unter seim rothen Mantel, so er umbhatte, eine Fledderwisch herfür, woraus er an die sechs Posen zog und selbige alsdann in den glühenden Schwefel tunktete. Als solches geschehen, und er sie eine Zeitlang im Kessel gehalten, wurf er sie auf die Erden, worauf sie hin und herfuhren, und den Schwefel wieder von sich sprüheten. Nunmehr rief er wieder mein armen Kind zu: sieh!

\*) brodelte.

diese Posen werf ich dir alsdann auf die weissen Benden, und frisst der glühende Schwefel dir sogleich das Fleisch bis auf die Knochen durch, damit du einen Vor-schmack gewinnest von der Lust der Höllen, die dein harret.

Als er soviel mit Hohnlachen gesprochen, überkam mich ein so großer Jachzorn, daß ich aus der Ecken herfürsprang, wo ich mein zitternd Gebeln an einer alten Lonne gestüzet, und schrie: „o du höllischer Hund sprichstu das aus dir selbst, oder haben es dich Andere geheissen,“ wofür der Kerl aber mir einen Stoß auf die Brust gab, daß ich an die Wand zurück fiel, und Dn. Consul im großen Zorn rief: Alter Narre, da Er ja durchaus allhier verbleiben will; so lasse Er mir den Büttel in Frieden, wo nicht, so lasse ich Ihn alsogleich aus der Kammer bringen. Was der Büttel gesagt, ist seine Schuldigkeit, und wird es Seiner Tochter also ergehen, wenn sie nicht bekennet, und zu ver-muthen steht, daß der höllische Feind ihr was gegen die Pein gebrantet \*). Hierauf fuhr der höllische Hund wieder zu meinem armen Lächerlein fort, ohne mein weis-ters zu achten, als daß er mir in das Angesicht lachte

\*) Denn man wähnte, wenn die Hexe die Markt mit ungewöhnlicher Geduld ertrug, oder gar dabei einschlof, wie unbegreiflicher Weise öfter vorkam, der Teufel hätte diese Gefühllosigkeit ihnen durch ein Amulet verliehen, das sie an geheimen Theilen des Körpers verborgen hielten. Jé-lers Universallexicon Bd. 44. unter dem Artikel Tortur.

„sieh! wenn dir nunmehr deine Wolle genommen ist, ho ho ho, ziehe ich dich durch diese zwei Ringe unten an der Erden und oben am Boden in die Höhe, rede dir die Arme aus und binde sie oben an die Decken, worauf ich diese beiden Fackeln nehme und solche dir unter den Achseln halte, daß deine Haut gleich wird als die Schwarte von einem Schinken, so im Rauch gehänget. Alsdann soll dir dein höllischer Buhler nit mehr beistehen und du sollst die Wahrheit schon bekennen. Nunmehr hast du Allens gesehen und gehört, was ich mit dir im Namen Gottes und der Oberkeit fürnehme.

Zegunder trat wiederumb Dn. Consul für und vermahnete sie nochmals die Wahrheit zu bekennen. Als sie aber bei ihrer Sag verharrete, übergab er sie den beiden Weibern so den Kessel gebracht, daß sie sie nackend ausziehen sollten, wie sie von Mutterleib kommen, und ihr darauf das schwarze Marterhemd anziehen, nachgehends aber noch einmahl und zwar baarfuß, die Treppe hinaufleiten vor Ein ehrsam Gericht. Aber da die eine von diesen Weibsbildern des Amtshauptmanns seine Ausgebersche war (die andere war den dreusten Büttel seine Frau) sagte mein Lächterlein, daß sie sich nit wolle von ehrsam Weibern angreifen lassen, nicht aber von der Ausgeberschen und müge Dn. Consul ihre Magd rufen lassen, so wohl annoch in ihrem Gefängniß säße und in der Bibel läse, wenn er sonst kein ehrsam Weibsbild in der Nähe wüßte. Hier:

auf erhob die Ausgebersche ein groß Maul und ein gewaltig Schimpfen, was ihr aber Dn. Consul verbott, und meinem Lächterlein zur Antwort gab: daß er auch dieses ihr nachsehen wolle und müge nur den dreusten Büttel seine Frau die Magd aus dem Gefängniß anhero rufen. Nachdem er solches gesaget griff er mich unter meinen Arm und stehete mich also lange mit ihnen Oben zu kommen, dieweil meinem Lächterlein auch noch kein Leides geschehen würde, bis ich seinen Willen thate.

Währete aber nit lange, so kam sie selbstn baarsfuß und in dem schwarzen Marterhemde mit den beiden Weisbildern heraufgestiegen, doch also blaß, daß ich sie kaum selbstn kennen konnte. Der abscheuliche Büttel aber so dicht hinter ihr ging, griff sie an die Hand, und stellte sie vor Ein ehrsam Gericht.

Nachdem solches geschehen, ging das Vermahnen wieder los und sagte Dn. Consul: sie solle einmal niedersehen auf die braunen Flecken, so in dem Hemde wären. Dieses wäre auch noch das Blut der alten Viehlschen, und müge sie bedenken, daß umb wenig Minuten ihr eigen Blut auch daraus herfürsprüßen würde. Hierauf gab sie aber zur Antwort: dieses bedenke ich gar wohl, doch hoffe ich, daß mein treuer Heiland, der mir unschuldig diese Pein hat auferleget, selbige mir auch wird tragen helfen, wie den heiligen Märtyrern. Denn haben diese mit Gottes Hülfe die Pein im rechten Glauben überwunden, so ihnen die blinden Heiden anthaten,

kann ich auch die Pein überwinden, welche mir blinde Heiden anthun, so zwar Christen sein wollen, aber grausamer seind, denn die alten. Denn die alten Heiden haben die heiligen Jungfrauen doch nur von denen grimmigen Bestien zureißen lassen, ihr aber, welche ihr das neue Gebot habet: daß ihr euch untereinander lieben sollt, wie Euer Heiland euch geliebet hat, damit Jedermann daran erkenne, daß ihr seine Jünger seid, Johannes am dreizehnten, ihr wollet selbst diese grimmigen Bestien spielen und den Leib einer unschuldigen Jungfrauen, so eure Schwester ist, und euch nie was Leidesthathen lebendig zureißen. So thut denn, was euch geliebet, doch forget, wie ihr es für euren höchsten Richter verantworten wöllet. Ich sage nochmals: das Lämmlein erschrocket nicht, denn es stehet in der Hand des guten Hirten.

Als mein unvergleichlich Kind also geredet, stund **Dr. Consul** auf, und nahm seine schwarze Kappen ab, so er immer trug, dieweil ihm die Haare auf dem Scheitel schon ausgefallen, verneigte sich auch vor dem Gericht und sprach: Ein ehrsamem Gericht wird angezeigt, daß nunmehr die Urgäht und peinliche Frag der verstorbenen und gotteslästerlichen Hergen Maria Schweidler anheben soll, in Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Hierauf stund das ganze Gericht auf bis auf den Amtshauptmann, so schon vorhero aufgestanden, und unruhig in der Stuben auf- und abgegangen war. Doch

weiß ich von Aem, was nunmehr erfolgt und ich selbst gethan hab, kein Wörtlein mehr, will es aber getreulich berichten, wie es mir mein Lächterlein und andere testes vermeldet. Und zwar erzählen sie also:

Als Dn. Consul nach solchen Worten die Sanduhr genommen, so auf dem Tische stand und vorauf getreten, habe ich durchaus mit wollen, worauf endlich Pastor Benzensis mit vielen Worten und Thränen mich gebeten von meinem Fürhaben abzulassen, darauf aber, wie es nichts versangen, mein Lächterlein selbst mir die Wangen gestreichelt, und gesprochen: Vater habt Ihr auch gelesen, daß die heilige Jungfrau dabei gewest als man ihren unschuldigen Sohn gegeißelt? Darumb gehet nunmehr auch zur Seiten. An meinem Scheiterhaufen aber sollet Ihr stehen, das verspreche ich Euch, wie die heilige Jungfrau unter dem Creuze gestanden hat, doch anjeho gehet, gehet, denn Ihr werdet es nicht ertragen, und ich auch nicht! —

Als solches aber auch nit verschlagen, hat Dn. Consul dem Büttel Befehl geben mich mit Gewalt zu greifen und in ein Zimmer einzusperrn, worauf ich mich aber losgeriffen, Ihme zu Füßen gefallen und ihn beschworen bei den Wunden Jesu Christi, er wolle mich nit von meinem Lächterlein reißen. Solche Gnade und Gutthat würde ich ihm nimmermehr vergessen, besondern Tag und Nacht für ihn beten, auch am jüngsten Gericht vor Gott und den heiligen Engeln sein Fürbitter sein, wenn er mich mitgehen ließe. Ich wolle mich auch

ganz geruchsam verhalten, und kein einzig Wörtlein sagen, mir mitgehen müßte ich, etc.

Solches hat den guten Mann also erbarmet, daß er in Thränen ausgebrochen und also gezittert hat für Mitleid mit mir, daß die Sanduhr ihm aus der Hand gefallen, und dem Amtshauptmann für die Füße getrimdelt \*) ist, als hätte ihn unser Herr Gott selbst ein Zeichen gegeben, daß seine Uhr bald abgelaufen wär. Hat es auch gar wohl verstanden; denn er ist blaß worden, wie ein Kalk, als er sie aufgenommen, und Dn. Consuli wiederumb zugestellt. Selbiger hat endlich nachgegeben, indeme er gesaget, daß dieser Tag ihm an die zehn Jahre älter machen würd; doch dem dreisten Büttel befohlen, welcher auch mit gangen ist, mich abfolgleich wegzuführen, so ich in wählender Marter rammor machen sollte. Und ist nun das ganze Gericht niedergestiegen doch, ohne den Amtshauptmann, der gesaget, daß ihm der Kopf wehe thät, und er gläube, daß sein alt malum, die Sacht, wiederkäme weshalb er in ein ander Zimmer gangen ist. Item ist Pastor Benzensis auch von dannen gegangen.

Drunten im Keller hätten allererst die Büttel Tische und Stühle gebracht, worauf sich das Gericht gesezet, und Dn. Consul mir auch einen Stuhl hingeschoben; doch wäre ich nit darauf niedergesessen, sondern hätte mich in einer Ecken auf meine Kniee geworfen. Als

---

\*) plattdeutsch: für gerollet.



solches befehlen, wäre das leidige Vermahnen wieder losgegangen, doch da mein Lächerlein wie ihr unschuldiger Heiland für seinen ungerechten Richter kein einzig Wörtlein Antwort geben, wäre Dn. Consul aufgestanden und hätte dem langen Büttel Befehl gegeben sie nunmehr auf die Marterbank zu setzen.

Sie hätte gezittert wie ein Espenlaub, als er ihr die Füße und Hände festgebunden, und als er nunmehr ein alt garstig und löthigt Tuch, worin er den Tag Fische getragen, wie meine Magd gesehen, und worauf noch die hellen Schuppen bei Haufen gesehen, ihr umb ihre lieblichen Neugeleins binden wollen, wäre ichs gewahr worden und hätte mein seidn Halstuch abgelöset, bitende, er wolle dieses nehmen, welches er auch gethan. Hierauf wären ihr die Daumenschrauben angeleget und sie nochmals im Guten befraget; doch sie hätte nur ihr blindes Haupt geschüttelt und mit ihrem sterbenden Heiland geseufzet: *Eli, Eli, lama sabachthani*, und hierauf griechisch: *Ὁὐκ ἔσθι, Ὁὐκ ἔσθι, ἵνα τί μὲ ἐγκατέλιπες.* \*) Darauf wäre Dn. Consul zurückgeprallt, und hätte ein Kreuz geschlagen (denn dierveil er kein Griechisch verstande, hätte er gegläubet, wie er nachgehends selbst sagte, sie hätte den Teufel angerufen ihr zu helfen) und nunmehr mit lauter Stimmen dem Büttel zugeschrien: *schraubet!*

---

\*) Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen. Matth. 27, 46.

Als ich aber solches gehöret, hätte ich einen erschütterlichen Schrei herfürgestoßen, daß das ganze Gemelbe gemitert, worauf mein, für Angst und Verzweiflung sterbendes Kind da sie meine Stimme erkennet, erstlich mit ihren gebundenen Händen und Füßen gerucket, wie ein Lämmlein auf der Schlachtbank, so verschiden will, und darauf gerufen: „lasset mich los, ich will Allens beten, was ihr wollet.“ Dieses hätte Dn. Consulem also erfreuet, daß er in wärender Zeit der Büttel sie losgebunden, auf seine Kniee gefallen und Gott gedanket hätte, daß er ihme von dieser Qual geholfen. Doch wäre mein verzweifelt Kind nicht alsobald abgebunden und hätte ihre Dornenkron (verstehe mein seidn Halsuch) abgelegt, als sie von der Leiter gesprungen und sich auf mich gestürzt, der ich wie ein Todter in tiefer Ummacht in der Erden gelegen.

Solches hätte Ein ehrsam Gericht verdrosen, und nachdem die beiden Büttel mich weggetragen, wäre Rea vermahnet nunmehr, wie sie versprochen, ihre Urgicht zu thim. Wäre aber zu schwach gewest, um auf ihren Füßen zu stehen, und wiewohlen Dn. Camerarius geburmet, hätte Dn. Consul ihr dennoch einen Stuhl geben, auf welchem sie sich geseket. Und seind dieses die hauptsächlichsten Fragen gewest, so ihr auf Befehlich Eines Hochlobsamten Hofgerichtes wie Dn. Consul gesaget, fürgeleget worden, und ad protocollum genommen sind:

Q. Ob sie zaubern könne?

- R. Ja sie könne zaubern.  
 Q. Wer ihr solches gelehret?  
 R. Der leidige Satan selbst.  
 Q. Wieviel Teufel sie habe?  
 R. Sie hätte an einem genug.  
 Q. Wie dieser Teufel hieße?  
 M. (sich besinnende) hieße Disidaemonia \*).

Hierauf hätte sich Dn. Consul geschuddert und gesagt: das müßte ein recht erschrocklicher Teufel sein, dieß weil er niemalsen solchen Namen gehöret. Sie solle selbigen buchstabiren, damit der Scriba keinen error mache, welches sie auch gethan, und ist hieauf fortgefahren wie folget:

- Q. In welcher Gestalt ihr selbiger erschienen?  
 R. In der Gestalt des Amtshauptmanns, oftmalen auch wie ein Boß mit grünnigen Hörnern.  
 Q. Ob und wo sie Satan umgetauschet?  
 R. In der Seht.  
 Q. Welchen Namen er ihr geben?  
 R. \*).  
 Q. Ob auch Eglische aus der Nachbarschaft bei ihrer Umtaufung gewesen und welche?  
 R. Hier hat mein unvergleichlich Kind ihre Anzeiglein

\*) griechisch und nach der Erasmusschen Aussprache: Disidaemonia, d. i. der Aberglobe. Welch bewundernswürdiges Weib!

\*) Dieser Name ist durchaus nicht im Manuscript zu enträtheln.

gen Himmel geschlagen, eine Zeitlang stille geschwiegen, als besinne sie sich, ob sie die alte Lise angeben solle, oder nicht und dann endlich gesaget: nein!

Q. Müßte doch Paten gehabt haben! Welches diese gewesen und was sie ihr eingebunden zum Pothengeld?

R. Wären nur Geister dabei gewesen, weshalb die alte Lise auch nichts gesehen, als sie über die Untaufe hinzugekommen.

Q. Ob der Teufel ihr beigewohnt?

R. Sie hätte nirgend anders denn bei ihrem Vater ihre Wohnung gehabt.

Q. Sie wolle wohl nit verstehen. Ob sie mit dem leidigen Satan Unzucht getrieben, und sich fleischlich mit ihm vermischt?

Hier ist sie also verschämrothet, daß sie sich mit beiden Händen die Augen zugehalten, und darauf angehoben zu weinen und zu schluchzen, und da sie nach vielen Fragen keine Stimme von sich geben, ist sie vermahnet worden, die Wahrheit zu reden, widrigenfalls sie der Angstmann wieder auf die Leiter heben würd. Hat jedoch endlich „nein!“ gesaget, welches aber Ein ehrsam Gericht nicht gegläubet, sondern sie dem Angstmann abermals befohlen, worauf sie mit ja geantwortet.

Q. \*) —

---

\*) Diese abscheuliche Frage kann ich nur lateinisch hersehen: „num semen Daemonis calidum fuerit aut frigidum“ worauf sie geantwortet, daß sie sich darauf nicht mehr besinnen könne. Uebrigens kommt diese Frage in allen Her-

Q. Ob sie von dem Satan in Wochen gekommen, der einen Wechselbalg erzeugt und in welcher Gestalt?

R. Nein wäre nie geschehen.

Q. Ob ihr der böse Geist kein Zeichen oder Maal n ihrem Leib geben und wo?

R. Die Maale hätte Ein ehrsam Gericht ja allereits gesehen.

Nunmehr so sind wieder die Zaubereien im Dorf vorkommen, so sie alle eingestanden. Doch hat sie Nichts wissen wollen umb den alten Geden seinen Tod, dem umb der kleinen Paaschen ihre Krankheit, wie nämlich, daß sie mit der Macht des bösen Feindes mein Lasterstück umgehaket, und mir Raupen in meinem Kohlarten gemacht. Und wiewohlen sie abermals mit der Folter bedräuet worden, der Angstmann sie auch zum Schein hat wieder auf die Bank setzen müssen und ihre Daumenschrauben anlegen, ist sie doch standhaft verlieben, und hat gesprochen: was wöllet Ihr mich martern, da ich doch weit schwerere Dinge bekennet, denn diese sind, so mir nicht das Leben aufhalten werden wenn ich sie leugne.

Dieses hat auch Ein ehrsam Gericht leiglich eingesehen und sie wieder von der Marterbank heben lassen, umalen da sie den articulum principale \*) eingestanden, daß ihr Satan wahrhaftiglichen als ein Riese inproceß vor, und wird unbegreiflicher Weise immer sit „frigidum“ beantwortet.

\*) Hauptartikel.

wäre auf dem Berg erschienen. Von dem Wetter und der Pögggen, item dem Schweinsigel ist aber nichts mehr fürgekommen, alldieweil Ein ehrsam Gericht nunmehr wohl selbstn die Unsinnigkeit eingesehn, daß sie hätte Wetter machen sollen, da sie ruhig auf dem Wagen gesessen. Schließlich hat sie noch gebeten, daß ihr müge vergönnt werden, in demselbigen Kleid dereinst ihren Tod zu erleiden, welches sie angehabt, als sie den schwedischen König salutiret, item ihrem elenden Vater zu vergönnen, daß er mit zum Scheiterhaufen führe, und dabei stünde, wenn sie gebrennet würde, wie sie ihm solches in Gegenwärtigkeit Eines ehrsamn Gerichtes versprochen.

Darauf ist sie dem langen Büttel wieder überliefert und selbigem anbefohlen worden, sie in ein ander und schwerer Gefängniß zu setzen. Doch ehe er mit ihr aus der Kammer gangen, ist den Amtshauptmann sein Hurenbalg, so er mit der Ausgeberschen gezeuget, mit einer Trummel in den Keller kommen, hat immerzu getrummelt und geschrieen: kamt tom Gosebraden, kamt tom Gosebraden \*) so daß Dn. Consul in einen schweren Born gerathen, und hinter ihm her geloffen. Aber er hat ihne nicht kriegen mögen, dieweil er in dem Keller guten Bescheid gewußt. Und hat mir der Herr sonder Zweifel meine Unmacht geschicket, daß ich dieses neue Hergeleid nicht mehr haben sollte. Darumb sei ihm allein die Ehre. Amen.

\*) Kommt zum Gänsebraten!

## Capitel 24.

Wie der Teufel in meiner Gegenwartigkeit die alte Lise Kolken hoblet.

**A**ls ich mich nach meiner obgedachten Unmacht wiederumb verhohlet, stand den Krüger sein Weib über mir mit meiner alten Magd und kelleten mir eine Biersuppen ein. Die alte getreue Person schrie laut auf für Freuden, als ich meine Augen wieder aufschlug, und erzählete mir darauf auf meine Erkundigung, daß mein Töchterlein sich nit hätte recken lassen, besondern freiwillig ihre Uebelthat bekennet, und sich für eine Hure ausgegeben. Solche Rundschaft war mir in meinem Jammer fast erquicklich, angesehen ich das Feuer für eine geringere Strafe erachtete, denn die Marter. Aber als ich anheben wollte zu beten, wollt es nicht gehen, worüber ich abereins in großen Mißmuth und Verzweiflung kam, und gläubete, daß der heilige Geist gänzlich sein Angesicht von mir elenden Menschen abgewendet hätte. Und wiewohlen die alte Magd, als sie solches merkte, sich für mein Bette stellet, und anhub mir vorzubeten, war es doch umbsonst, und war und blieb ich ein verstockter Sünder. Doch erbarmete der Herr sich mein ohne mein Verdienst und Würdigkeit, maßen ich bald in einen tiefen Schlaf versiele, und am andern Morgen umb Betglockenzeit erslich wieder auf-

wachete, wo ich auch wieder beten konnte, und über solche Gnade Gottes anmoch in meinem Herzen jubilirete, als mein Ackerknecht Claus Neels zur Thüren hereintrat, und erzählete, daß er schon gestern gekommen wäre umb mir Kundschaft zu geben von wegen meinem Hafer, dieweil er nunmehr Allens eingeaustet\*), Und wäre auch der Büttel mit ihm kommen, so die alte Lise Kollen eingehohlet, inmaßen Ein Iobsam Hofgericht, wie der Büttel fürgegeben, solches befohlen. Und wäre das ganze Dorf darüber in Freuden gewest, aber auch Rea hätte gesungen und jubiliret und unterwegs zu ihnen und dem Büttel gesaget, (denn der Büttel hätte sie ein wenig hinten aufhacken lassen) das solle dem Amtshauptmann was Schönes bedeuten. Sie solle nur für Gericht kommen, dann werde sie wahrhaftig kein Blatt vor ihren Mund nehmen, und männiglich sich verwundern was sie herfürbringen würde. Solch ein Gericht wäre ihr ja was Lächerlichs, und hofirete sie *salva venia* in die ganze Brüderschaft, et caet.

Als ich solches gehöret, faste ich wieder eine steife Hoffnung und stund. auf, umb zu der alten Lisen zu gehen. Hatte mich aber noch nicht ganz verkleidet\*), als sie selbst schon den dreusten Büttel schickete, daß ich doch ganz eilends zu ihr kommen und ihr das Nachtmahl geben müge, dieweil sie diese Nacht fast schwach

\*) eingärndtet, plattdeutsch.

\*\*\*) angekleidet.



worden. Dachte dabei mein gut Theil und folgte dem Büttel in Hast, wiewohl nicht, umb ihr das Nachtmahl zu geben wie männiglich vor sich selbst abnehmen kann. Dabei vergaß ich alter schwacher Mann aber, mit Zeugen mitzunehmen. Denn aller Jammer, so ich zeithero gelitten, hatte mir meine Sinne also umbschattet, daß mir solches gar nicht in die Gedanken kam. Nur der dreuste Büttel folgte mir und wird man weiters hören, wie dieser Bube dem Satan Leib und Seele übergeben, umb mein Kind zu opfern, da er sie doch hätte retten mügen. Denn als er die Gefängniß aufgeschlossen (es war dasselbe Loch wo mein Töchterlein zeithero gefessen) sahen wir die alte Lise auf der Erden liegen in ein Bund Stroh und einen Besen zum Kopfküssen (als wölte sie jekunder damit zur Höllen fahren, da sie nit mehr darauf zum Blocksberg fahren konnte) so daß ich mich schudderte als ich ihr ansichtig wurde.

Und war ich kaum eingetreten als sie ängstlich schrie: „iç bin ene Her, iç bin ene Her, erbarm he sich un geb he mi siç \*) dat Nachtmal, iç will Em uet Allens bekennen!“ Und als ich ihr zurief: so bekenne! sprach sie: daß sie selbst allen Zauber mit dem Amtshaubtmann im Dorf angerichtet, und melu Kindein so unschuldig daran wäre, als die Sonne am Himmel. Doch hätte der Amtshaubtmann mehr schuld, angesehen er

\*) schnell.

ein Hegenprieſter wäre, und einen weit ſtärkeren Geiſt denn ſie hätte, welcher Dudaïm \*) hieße, und ſie die Nacht in das Genick geſtoßen, alſo daß ſie es nimmer hohlen würd. Selbiger Geiſt hätte das Ackerſtück umgepflüget, den Birnſtein verſchüttet, das Wetter gemacht, meinem Lächerlein die Pogge auf ihren Schooß geworfen item ihren alten Ehekerl durch die Luft von daunen geführt.

Und als ich fragete, wie ſolches möglich geweſen, da ihr Kerl doch bis faſt nahe an ſein Ende ein Kind Gottes geweſt, und gerne hätte beten mögen, wiewohl ich mich gewundert, daß er plößlichen in ſeiner letzten Krankheit andere Gedanken gekriegt, gab ſie zur Antwort, daß derſelbige eines Tages ihren Geiſt geſehen, ſo ſie in Geſtalt einer ſchwarzen Katzen in ihrem Koſfer gehabt und Stoſſer hieße und dieweil er gedrohet, ſolches mir zu erzählen, wäre ihr bange worden, und hätte ſie ihn durch ihren Geiſt alſo krank machen laſſen, daß er an ſeiner Aufkunft verzaget wäre. Nun-

---

\*) Dieſes merkwürdige Wort kommt ſchon 1 Moſ. 30, 15. ff. als der Name einer Pflanze vor, welche die weibliche Fruchtbarkeit erregt; doch ſind die Ausleger von jeher über das Weſen und die Natur derſelben uneins geweſen. Die LXX geben es durch mandragoras und iſt von den zuverläßigſten ältern und neuern Theologen angenommen, daß es die in der Geſchichte der Zauberei ſo berühmte Alraunwurzel geweſen ſei. Sonſt führen ſeltſamer Weiſe die Leute immer chriſtliche Namen, wie auch bald darauf der Geiſt der alten Liſe Stoſſer d. i. Chriſtoph genannt wird.

mehro hätte sie ihn verträstet, daß sie ihn alsobald wieder heilen wölle, wenn er Gotte absagete, der ihm doch nit helfen könnte wie er wohl einsch. Solches hätte er zu thun versprochen, und da sie ihn alsobald wieder wacker gemacht, wären sie mit dem Silber, so ich vor ihn von dem neuen Abendmahlskelch abgeschrapet hätte, zur Nachtzeit an den Strand gangen wo er selbiges mit den Worten in die See hätte schütten müssen: so wenig dieses Silber wieder an seinen Kelch kömmt, komme meine Seele wieder zu Gott, worauf ihn der Amtshaubtmann so auch da gewest ungetaufet im Namen des Satans und ihne Hans genannt. Pätchen hätte er nit mehr gehabt, denn sie, (verstehe die alte Lise) allein. Da er aber in der Johannesnacht zum ersten Male mit ihnen auf dem Blocksberg gewest (es wäre aber der Herrenberg \*) ihr Blocksberg) wäre auch von meim Lächerlein die Rede gewest. Und hätte Satanas dem Amtshaubtmann es selbstn zugeschworen, daß er sie haben sölle. Er wölle dem Alten (womit der Bösewicht Gott gemeinet) wohl zeigen was er könne, und sölle der Zimmermannsjunge vor Aerger was Schö-

---

\*) Berg in der Nähe von Coserow. In fast allen Hexenprozessen kommen Berge dieser Art in der Nähe des Wohnorts der theiligtigen Personen vor, wo der Teufel in der Walpurgis- und Johannesnacht mit ihnen schmauset, tanzet und Unzucht treibt, auch von den Hexenpriestern die satanischen Sacramente ausgeübt werden, welche eine Nachäfferei der göttlichen sind.

nes in seinen Hosen finden (pfui du Erzbösewicht, daß du solches von meinem Erlöser geredet!) Hierüber hätte ihr alter Kerl gemurmelt, und da sie ihm niemals recht getrauet, hätte der Geist Dudaim ihn eines Tages auf des Amtshauptmanns Befehl durch die Luft geführt, diemeil ihr Geist Stoffer geheißten, zu schwach gewest, umb ihn zu tragen. Selbiger Dudaim wäre auch der Grünspedyt gewesen, so mein Lächerlein und nachgehends den alten Paafschen mit seinem Geschrei herbeigelocket, umb sie zu verderben. Doch wäre der Riese so auf dem Streckelberge erschienen kein Teufel gewest, sondern wie ihr Geist Stoffer gesagt, der Junker von Mellenthin selbst.

Und wäre dies Allens die reine Wahrheit, worauf sie leben und sterben wölle. Bäte dahero umb Gottes Willen, ich wölle mich ihrer erbarmen und ihr auf solch ihr bußfertig Bekenntnuß die Vergebung ihrer Sünden sprechen und das Nachtmahl reichen, denn ihr Geist stünde dort am Ofen und lachete wie ein Spitzbube, daß es nunmehr mit ihr aus wäre. Aber ich gab zur Antwort: ich wollte ja lieber einer alten Sau das Nachtmahl geben, denn dir vermaledeyeten Hegen, die du nicht blos deinen eigenen Ehekerl dem Satanas übergeben, sondern auch mich und mein arm Kind mit Höllepein zu Tode marterst. Doch ehe sie noch antworten kunnte, begab es sich, daß ein Wurm bei eines Fingers Länge, und gelb an seinem Steiß, in die Gefängnußthüre gekrochen kam. Als sie solchen sahe, thät

sie ein Geschrei, wie ich es nimmermehr gehört, noch zu hören begehre. Denn als ich in meiner Jugend in der Schlesien sahe, wie ein feindlicher Soldat einer Mutter in ihrer Gegenwart ein Kindlein spießete, meinete ich, das sei ein Geschrei gewesen, so die Mutter thät; aber dieses Geschrei war ein Kinderspiel gegen das Geschrei der alten Lisen. Alle meine Haare reckten sich gen Himmel, und auch ihre rothen Haare wurden also steif, und wie die Reiser von dem Besen anzusehen, worauf sie lag. Brüllete auch ebenmäßig: „das ist der Geist Dudaïm, den mir der verfluchte Amtshauptmann schicket, das Nachtmahl umb Gottes willen das Nachtmahl — ich will auch noch viel mehr bekennen —, ich bin schon an die 30 Jahre eine Hege! — das Nachtmahl, das Nachtmahl! Also brüllende schlug sie mit Händen und Füßen umb sich, dierweil das garstige Gewürm sich gehoben, und allbereits umb ihr Lager schnurrete und burrete, daß es ein Gräuel anzusehen und hören war. Und rief die Unholdin umwechselnd bald Gott bald ihren Geist Stoffer bald mich an, ihr beizuspringen, bis das Gewürm ihr mit einem Male in den offenen Rachen fuhr, worauf sie allsogleich verreckete und schwarz und blau, wie eine Brummelbeer wurde.

Hörte darauf weiter nichts, als daß das Fenster klirrete, doch nicht gar harte, sondern als wenn eine Erbse dagegen geworfen würd, woraus ich leichtlich abnehmen konnte, daß Satanas mit ihrer Seelen hindurch gefahren. Der barmherzige Gott bewahre doch jedes

Mutterkind für solches Ende umh Jesu Christi unsers lieben Herrn und Heilandes willen, Amen.

Als ich mich in etwas wieder erhohlet, was aber, lange dauerte, inmaßen mein Blut zu Eis geronnen, und meine Füße so steif wie ein Stock waren, hub ich an nach dem dreusten Büttel zu schreien, welcher aber nicht mehr im Gefängniß war. Solches nahm mich ein Wunder, da ich ihn doch kurz zuvorab noch gesehen, ehe denn der Wurm kam und ahnete mir gleich nichts Gutes. Und also geschah es auch. Denn als er endlich auf mein Rufen hereinkam, und ich sagte: er möge das Aas auskarren lassen, so hier eben im Namen des Teufels verreckt wäre, that er ganz verwundert und als ich ihme zuhielt, er würde doch ein Zeugniß ablegen für mein Lächterlein von wegen ihrer Unschuld, so die Bettel auf ihrem Todeslager bekennet, stellte er sich noch mehr verwundert und sprach: daß er Nichtes gehört hätte. Dieses stieß mir wie ein Schwert durch mein Herze und fiel ich draußen an einen Piler \*) wo ich wohl eine ganze Zeit gestanden. Ging aber als ich wieder zu mir selbst kam zu Dn. Consuli, welcher nach Usedom abfahren wollte und schon auf dem Wagen saß. Auf mein demüthig Bitten aber kam er wieder in das Gerichtszimmer mit dem Camerario und Scriba herab, und erzählte ich anjesso ihnen Allens was sürgefallen, und wie der gottlose Büttel leugne,

\*) Pfeiler, plattdeutsch.

solches auch gehört zu haben. Hierunter habe ich aber viel Wirrliches gesprochen, und unter andern gefaget, daß die Fischlein alle zu mein Lächterlein in den Keller geschwommen kämen, umb sie zu erlösen. Nichts destoweniger ließ Dn. Consul, welcher oftmalen sein Haupt schüttelte, den dreusten Büttel rufen, und befragte ihn nach seinem Bezeugniß. Aber der Kerl gab für, daß er gleich wäre fortgegangen da er gemerket daß die alte Nise beichten wolle, um nicht abereins angeschauzet zu werden. Er habe darum auch Nichtes gehört. Hierauf hätte ich, wie Dn. Consul nachgehends dem Benzer Pastoren gefaget meine Fäuste geballet und geantwurtet: was du Erzschalk krochst du nicht wie ein Wurmb in der Stuben umbher? Darumb hätte er mich auch, wie einen wirtischen Menschen, nicht weiter angehört, noch dem Büttel einen Eid abgenommen, sondern hätte mich im Zimmer stehen lassen, und wäre wieder auf seinen Wagen gestiegen.

Weiß auch nicht, wie ich herauskommen bin, und war mir am andern Morgen als die Sonne aufginge und ich bei Meister Seep, dem Krüger, in mein Bette lag der ganze casus, wie ein Traumb. Konnte auch nit aufstehen, besondern mußte den lieben Sonnabend und Sonntag stille liegen, wo ich viel Mlotria geschwäzget. Erst den Sonntag gegen Abend als ich angehoben mich zu speien und die grüne Galle ausgebrochen, (ist kein Wunder nicht!) ist es besser mit mir worden. Umb diese Zeit kam auch Pastor Benzensis vor mein Bette

und erzählte mir, wie ich es wirrlich gemacht, richtete mich aber durch Gottes Wort also auf daß ich wieder recht aus dem Herzen beten konnte, was der barmherzige Gott meinem lieben Gebatter noch am jüngsten Gericht vergelten wolle. Denn das Gebet ist fast ein so wackerer Tröster, wie der heilige Geist selbst, von dem es kommt und verbleibe ich dabei so lange ein Mensch noch beten kann, daß er nicht im äußersten Unglück sei, wenn ihm sunsten auch Leib und Seele verschmachtet wäre. (Ps. 73.)

---



## Capitel 25.

Wie Satanas mich wie den Waizen stchet, mein  
Töchterlein aber ihm wackeren Widerstand thut.

**A**m Montag fuhr ich bei guter Zeit von meinem Lager und alldieweil ich mich ziemlich wacker fühlete, ging ich aufs Schloß, ob ich nicht möchte zu mein Töchterlein gelangen. Konnte aber keinen einzigen Büttel nit finden, vor die ich ein Paar Schreckensberger \*) als ein Biergeld mit genommen. Das Volk so ich antraf wollte mir's auch nit sagen, wo sie wären, item den dreusten Büttel sein Weib auch nit, so in der Küchen stand und Schwefelsaden machete. Und als ich fragete: wann ihr Mann denn wiederkäme? vermeinete sie, es würde wohl nit viel vor morgen frühe werden, item käm auch der andere Büttel nit ehender. So bat ich sie denn, mich selbstn zu meinem Töchterlein zu geleiten ihr die zwo Schreckensberger zeigende, aber sie gab zur Antwort, daß sie die Schlüssel nit hätte, und auch nicht zu überkommen wüßte. Ebenmäßig wollte sie auch nit in Erfahrung gezogen haben, wo mein Töchterlein jekunder säße, damit ich durch die Thür mit ihr sprechen könnte. Item sageten der Koch, der Jäger

---

\*) Eine alte Silbermünze mit dem Bilde eines Engels, welche 3 bis 4 Ugr. galt.

und weine ich sonst in meinem Gram begegnete, sie wußten nicht in welchem Loch die Hexe sitzen müge.

Ging dannhero rund umb das Schloß, und legte an jedes Fensterken, so mir wohl den Anschein hatte, daß es ihr Fensterken wär, meine Ohren und rufete Maria mein Löchterlein wo bistu? item, wo ich ein Begitter fand, fiel ich auf meine Kniee, neigte mein Haupt und rufete eben also in den Keller. Doch war Allens umbsonst, ich bekam nirgends nicht eine Antwort. Solches hatte endiglichen der Amtshaubtmann gesehen, und kam mit gar freundlicher Mienen zu mir aus dem Schloß gangen, griff mich bei meiner Hand, und fragete, was ich wölle? Und als ich ihm zur Antwort gab: daß ich mein einzig Kind seit verschienem Donnerstag nit gesehen und er sich erbarmen möge, und mich zu ihr führen lassen, sprach er, daß solches nit anginge, doch solle ich mit ihm auf sein Zimmer kommen, umb über die Sache ein Mehres zu reden. Untertweges sagete er: die alte Hexe hat Euch wohl was Schönes von mir verzählet, aber Ihr sehet, wie der allmächtige Gott sie in sein gerecht Gericht genommen. Sie ist schon lange reif gewest vor das Feuer, aber meine große Langmuth, worin eine gute Obrigkeit immer dem Herren nachsehen muß, hat es bis dato übersehen und nun machet sie mir zum Dank solches Beschreie. Und als ich ihm versetzte: „wie weiß Ew. G. daß die Hexe Ihme ein solch Beschreie gemachet?“ hub er anfänglich an zu stötern und sprach alsdann: Ei Ihr habet

Esken dem Richter geklaget. Aber derowegen habe  
 ennoch keinen Zorn auf Euch, sondern weiß Gott  
 Himmel, daß Ihr alter schwacher Mann mich er-  
 ret und ich Euch gerne hülfe so ich könnte. Hier-  
 den führete er mich an die vier bis fünf Treppen  
 af, so daß ich alter Mann ihme leglich nit mehr  
 ar kunnte, und still stund und nach Lust jappete.

er faßete mich bei meiner Hand und sprach: „Kum-  
 nur, ich muß Euch alhier erst sehen lassen, wie es  
 . denn sonst nehmet Ihr doch nit meine Hülff an,  
 ich sorge, und stürzet Euch selbstens ins Verderben!“

traten wir anjeko auf ein Altan oben am Schloß  
 nan nach dem Wasser überschauet, worauf der Böse-  
 t forstuh, also zu sprechen: Ehre Abraham müget  
 gut in der Ferne sehen? und als ich sagete: daß  
 solches ehender wohl gekunnt, mir aber die vielen  
 änen anjeko wohl möchten meine Augen betrübt ha-  
 zeigete er auf den Streckelberg und sprach: sehet

dorten Nichtes? Ego: Nichtes denn ein schwarzes  
 Klein so ich aber nicht erkennen mag. Ille: so wiß  
 dieses ist der Scheiterhaufen auf dem Euer Kind  
 rgen frühe umb 10 Uhren soll gebrennet werden,  
 den die Büttel bauen! Als der Höllenhund solches  
 e, thät ich einen lauten Schrei und wurde unmädy

Ach du lieber Gott, ich weiß nicht, wie ich diesen  
 nerz mit meinem Leben überwunden, aber du hast  
 selbstens unnatürlich gestärket, umb mich unth zu  
 m Heulen und Weinen wieder mit Freude zu ihu.

schütten, denn sonst achte ich, wär es unmöglich gewesen, solche Trübsal zu überwinden, darumb sei deinem Namen auch ewiglich Preis und Ehr o du Gott Israels. \*)

Als ich wieder zu mir selbst kam, lag ich in einem schönen Zimner auf einem Bett und empfannde einen Geschmack in meinem Munde wie Wein. Aber dieweil ich den Amtshauptmann allein umb mich sahe mit einem Krug in der Hand schudderte ich mich und that meine Augen wieder zu, umb mich zu besinnen, was ich thun und sagen wölte. Solches wurde er aber also bald gewahr und sprach: schuddert Euch nicht also, ich meine es gut mit Euch und will euch darumb eine Frage fürlegen, welche Ihr mir auf Euer priesterlich Gewissen beantworten sollet. Saget Ehre Abraham welches ist eine größere Sünde: Hurerei treiben, oder zween Menschen ihr Leben nehmen? Und als ich ihm zur Antwort gab: zween Menschen ihr Leben nehmen! fuhr er fort: ei nun sehet, das will Euer verstockt Kind thun! Ehender sie sich mir ergiebet, der ich sie immer retten gewöllt, und noch heute retten kam, wiewohl ihr Scheiterhaufen schon aufgebauet wird, will sie sich selbst das Leben nehmen und Euch elenden Menschen ihrem Vater dazu, denn ich achte, daß Ihr diese Trübsal schwerlich überwinden werdet. Darumb beredet sie doch umb Gottes willen, daß sie sich auf ein Besseres besinnet, so

\*) Tobias 3, 22. 23.

lange es mir noch möglich ist, sie zu erlösen. Gebet ich habe ein Häuslein zwei Meilen von hier, mitten in der Heiden belegen, wo kein Mensch hingelaget, dahin lasse ich sie in dieser Nacht annoch bringen, und möget Ihr bei ihr wohnen Euer Lebelang, so es Euch gefällt. Ihr sollet es so gut haben, als Ihr nur wünschen möget, und lasse ich morgen frühe ein Geschrei machen, die Hege wäre zur Nacht mit ihrem Vater fortgelaufen und Niemand wisse, wohin sie kommen sei. Also sprach die Schlange zu mir, wie weiland zu unsrer Aeltermutter der Eva, und mir elenden Sünder kam es auch für, als ob der Baum des Todes, den sie mir zeigete, ein Baum des Lebens wäre, also lieblich war er anzuschauen. Doch gab ich zur Antwort: dieses wird mein Lächterlein nimmermehr thun, und ihrer Seelen Seeligkeit aufgeben umb ihr arm Leben sich zu erhalten. Aber auch jezo war die Schlange wieder listiger, denn alle Thiere des Feldes (verstehe insonderheit mich alten Thoren) und sprach: ei wer saget denn, daß sie ihrer Seelen Seeligkeit aufgeben soll? Ehre Abraham muß ich Euch die Schrift lehren? Hat nicht unser Herr Christus die Mariam Magdalenam zu Gnaden aufgenommen, so doch in offener Hurerei gelebet, und hat er nicht der armen Ehebrecherin die Vergebung angekündigt, so doch noch ein weit größeres crimen \*) begangen; ja sagt St. Paulus nit geradezu, daß die Hure

\*) Verbrechen.

Rahab selig worden, Hebräer am 11ten, item St. Jacobus am zweyten, das Nämliche? Wo aber leset ihr, daß ein Mensch selig worden, so sich selbst und seinen Vater muthwillig das Leben genommen? Darumb beredet doch umb Gottes willen Euer Kind, daß sie in ihrem verstockten Sinn nicht muthwillig Leib und Seele dem Teufel übergebe, sondern sich retten lasse, dieweil es noch Zeit ist. Ihr möget ja bei ihr bleiben und Allens wieder wegbeten, so sie gesündiget, auch mir mit Eurem Beistand gegenwärtig sein, der ich gar gerne bekenne, daß ich ein armer Sünder bin, und Euch viel Leides zugefüget, doch noch lange nicht so viel Leides, Ehr Abraham, denn David dem Uriae welcher aber gleichwohl selig worden, unangesehen er den Mann schändlich um sein Leben brachte, und nachgehends sein Weib beschlief. Darumb hoffe ich armer Mensch auch selig zu werden, der ich möglichst noch eine größere Brunnst zu eurem Lächterlein habe, denn dieser David zur Bathseba, und will ich Euch Allens gar gerne doppelt wieder vergelten, wenn wir nur erstlich in der Hütten seind.

Als der Versucher solches geredet, bedünketen mich seine Worte süßer denn Honig und gab ich zur Antwort: ach, gestrenger Herr, ich schäme mich, ihr mit solchem Antrag unter die Augen zu treten, worauf er aber alsobald sprach: so schreibet es ihr, kommt, hier ist Black, Feder und Papier.

Da nahm ich, wie Eva, die Frucht und aß, und gab sie meinem Lächterlein, daß sie auch essen sollte, will

sagen ich recapitulirete Mlens, so mir Satanas eingegeben auf dem Papier, jedoch in lateinischer Sprachen, diereil ich mich schämte es deutsch zu schreiben, und beschwore sie leßlich nicht sich und mich umb das Leben zu bringen, besondern sich in Gottes wunderliche Schilfung zu fügen. Auch wurden mir meine Augen gar nicht aufgethan, als ich gessen (verstehe geschrieben) noch merkte ich, daß nicht Honig, besondern Galle unter der Tinten war, sondern ich übersezete dem Amtshaubtmann denselbigen mit Lächeln, wie ein besoffener Mensch (diereil er kein lateinisch verstunde) worauf er mich auf die Schulter klopfete, und nachdem ich den Brief mit seinem Signet verschlossen, rief er den Jäger, und gab ihm selbigen, umb ihn meinem Töchterlein zu bringen, item fügete er Blact, Feder und Papier benebst dem Signet hinzu, daß sie mir alsogleich antwurten möge.

Hierzwischen nun war er gar lieblich zu reden, lobete mich und mein Kind, und mußte ich ihm unterschiedlichen Malen Bescheid thun aus seinem großen Krüge, in welchem er einen fast schönen Wein hatte, trat auch an einen Schrank und hoblete mir Preßeln zum Zubeißen, sagende, so sollte ich es nunmehr alle Tage haben. Als aber nach einer halben Stunden wohl der Jäger mit ihrer Antwort zurücke kehrete und ich selbige angesehen, begab es sich allererst daß meine Augen aufgethan wurden und ich erkannte, was gut und böse war. Hätte ich ein Feigenblatt gehabt, so würde ich selbiges auch aus Schaam dafür gehalten haben, so

aber hielt ich meine Hand dafür und weinete also heftig, daß der Amtshauptmann in einem schweren Zorn gerith, und fluchend mir befahl ihm zu sagen, was sie geschrieben. Verdolmetschete ihm also den Brief, welchen ich anhero setze; damit man meine Thorheit und meines Töchterleins Weisheit daraus erlerne. Es lautete aber derselbe wie folget \*):

I E S V S!

Pater infelix!

Ego cras non magis pallebo rogam aspectura, et rogam non magis erubescet, me suscipiens, quam pallui et iterum erubescui, literas tuas legens. Quid? et te pium patrem, pium servum Domini, ita Satanas sollicitavit, ut communionem facias cum inimicis meis et non intelligas: in tali vita esse mortem, et in tali morte vitam? Scilicet si clementissimus Deus Mariae Magdalenae aliisque ignovit, ignovit, quia respicerent ob carnis debilitatem, et non iterum peccarent. Et ego peccarem cum quavis detestatione carnis et non semel, sed iterum atque iterum sine reversione usque ad mortem? Quomodo clementissimus deus hoc sceleratissima

---

\*) Er ist sichtbar von einer weiblichen Hand geschrieben und wahrscheinlich die Originalhandschrift. Siegellack oder Wachs ist aber daran nicht zu bemerken, weshalb ich annehmen möchte, daß er offen überbracht wurde, was bei



ignoscere posset? infelix pater! recordare, quid mihi dixisti de sanctis Martyribus et virginibus domini, quae omnes mallent vitam quam pudicitiam perdere. His et ego sequar, et sponsus meus, Jesus Christus, et mihi miserae, ut spero, coronam aeternam dabit, quamvis eum non minus offendi ob debilitatem carnis ut Maria, et me sontem declaravi, cum insons sum. Fac igitur, ut valeas et ora pro me apud Deum et non apud Satanam, ut et ego mox coram Deo pro te orare possim.

Maria S.  
captiva.

seinem fremden Inhalt ja auch keine Gefahr hatte. Uebrigens lasse ich absichtlich die wenigen Sprachfehler stehen, welche er enthält, da mir jede Correctur dieses Kleinodes als ein Verrath an dem Character dieses unvergleichlichen Weibes erscheinen würde.

Uebersetzung.

U N G L Ü C K L I C H E !

Unglücklicher Vater!

Ich werde morgen nicht mehr erblassen, wenn ich den Scheiterhaufen erblicke, und der Scheiterhaufen wird nicht mehr erröthen, wenn er mich aufnimmt, als ich erblassete und wiederum erröthete, als ich deinen Brief las. Wie? auch dich frommen Vater und frommen Knecht hat Satan so verführt, daß du Gemeinschaft machst mit meinen Feinden, und nicht einsehst, daß der Tod in solchem Leben, und in solchem Tode das Leben sei? Denn wenn der gnädige Gott der Maria Magdalena und andern verziehen hat, so verziehe er Ihnen, weil sie Buße thaten wegen der Schwäche

Als der Amtshauptmann solches gehöret, wurf er den Krug, so er annoch in Händen hielt, also zur Erden nieder, daß er zerborste, und schrie: die verfluchte Teufelsbure, so soll der Büttel sie dafür auch eine ganze Stunde piepen lassen und was er ein Mehres herfürstieß in seiner Bosheit, und ich vergessen hab. Doch bald wurde er wieder als güttlich und sprach: „sie ist unklug, gehet einmal selbstn zu ihr, ob Ihr sie zu Eurem und ihrem eigenen Vortheil bereden möget, der Jäger soll Euch einlassen, und horchet der Keel, so gebet ihm nur gleich in meinem Namen ein Paar Dyrfeigen, höret Ihr Ehre Abraham! Gehet geschwinde und bringet mir sobald als möglich eine Antwort!“ Ging also dem Jäger nach, welcher mich in einen Keller ge-

ihres Fleisches und nicht abermals sündigten. Und ich sollte sündigen bei einem gänzlichen Abscheu meines Fleisches, und nicht einmat, sondern wiederholt, ohne Umkehr, bis an meinen Tod? Wie würde der gnädige Gott dies dem verworfensten aller Weiber verzeihen können? Unglücklicher Vater, erinnere dich, was du mir gesagt hast von den heiligen Märtyrern und den Jungfrauen des Herrn, welche alle lieber das Leben als ihre Keuschheit verlieren wollten. Diesen will auch ich folgen, und mein Heiland Jesus Christus wird auch mir Elenden, wie ich hoffe, die ewige Krone geben, obgleich ich ihn nicht minder beleidigt habe, wegen Schwäche meines Fleisches wie Maria, und mich für schuldig erklärt, da ich doch unschuldig bin. Suche also stark zu werden und bitte für mich bei Gott, und nicht beim Teufel, damit auch ich bald im Angesicht Gottes für dich beten kann.

Die gefangene Maria S.

leite, wohin kaum so viel Licht durch ein Loch fiel, als ein Gulden groß, und wo mein Töchterlein auf ihrem Bette saß und weinete. Und kann man vor sich selbst abnehmen, daß ich auch alsogleich angefangen hab und nichts Besseres konnte, denn sie. Lagen uns also eine lange Zeit stumm in den Armen, bis ich sie leiglich um Vergebung bat, von wegen meinem Brief, aber von dem Amtshauptmann seinen Auftrag sagete ich ihr Nichtes, wie es gleich mein Fürsatz war. Es währete aber nit lange, so hörten wir ihn selbst schon in den Keller von oben niederschreien: „was — (hier that er einen schweren Fluch) machet ihr dort so lange? im Augenblick Ehre Johannes herauf!“ so daß ich kaum noch Zeit hatte, ihr ein Küßeken zu geben, als der Jäger auch schon wieder mit den Schlüsseln da war, und wir uns trennen mußten, obgleich wir amnoch von Nichtes gesprochen, als daß ich ihr mit Wenigem erzählet, wies mit der alten Lisen gearriviret sei. Und kann man schwerlich gläuben, in welche Bosheit der Amtshauptmann gerieth, als ich ihm sagete: mein Töchterlein verbliebe stark, und wölle ihm nicht Gehör geben. Er stieß mich vor meine Brust, und rief: „so geh zum Teufel infamer Pfaff!“ und als ich mich umbwendete umb wegzugehen riß er mich wieder zurück und sprach: aber sagstu von Allem, so wir fürgehabt, ein Wörtlein, siehe so laß ich dich auch brennen, du alter, grauer Hergenvater, worauf ich mir ein Herze faßte und zur Antwort gab: daß mir solches eine große Freude sein würde, in-

sonderheit wann es schon morgen mit mein Lächterlein  
zusammen beschehen könnte. Antwortete aber nichts son-  
dern schlug die Thüre hinter mir zu. Aber schlag du  
nur, ich forge der gerechte Gott wird dir die Thüre des  
Himmelreichs auch dermaleinst wieder vor deiner Nasen  
zuschlagen! —

---

## Capitel 26.

Wie ich mit meinem Töchterlein und der alten Magd das heilige Abendmahl genieße und sie darauf mit dem blanken Schwert und dem Detergeschrei zum letzten Mal vor Gericht geführt wird, umb ihr Urtheil zu vernehmen.

**U**n sollte wohl männiglich judiciret haben, daß ich in der schweren Dienstagsnacht kein Auge zuthun, aber Lieber, hier siehstu, daß der Herr mehr thun kann denn wir bitten und verstehen, und seine Barmherzigkeit alle Morgen neu ist. Denn ich schlief wieder umb die Morgenzeit ganz geruhlich ein, als hätte ich keine Sorge mehr auf mein Herzen. Und als ich aufwachete konnte ich auch wiederumb so wacker beten, als ich lange nicht gekonnt, so daß ich in aller meiner Trübsal für Freuden weinete über solche Gnade des Herrn. Doch betete ich nun Nichtes, als daß er meinem Töchterlein wölle Kraft und Stärke verleihen, ihr Marterthum, so er ihr auferlegt, in chrißlicher Geduld zu ertragen, mit Elenden aber einen solchen Schmerzensstich durch seinen Engel in mein Herze zu geben, wenn ich mein Töchterlein brennen sah, daß es alsofort stille stünd, und ich ihr folgen könnte. Also betete noch, als die Magd in ihrem schwarzen Puz hereintrat, mit meines Länneleins seidinen Zeug auf ihren Armel und mit

vielen Thränen vermeldete: daß das arme Sünderglöcklein vom Schloßthurm schon zum ersten Male geläutet, auch mein Töchterlein nach ihr geschicket, umb sie anzuputzen, dieweil das Gerichte aus Usedom allbereits angelanget, und sie umb zween Stunden schon ihren letzten Gang thun würde. Auch ließe sie ihr sagen, daß sie ihr Blümekens blau und gelb von Farb zu einem Kranz mitbringen möge, fragete dammenhero, was für Blümekens sie nehmen solle. Und dieweil für dem Fenster ein Topf mit Feuerlilien und blau. Neugeleins \*) stunde, so sie mir gestern hereingesetzt, sprach ich: du kannst keine besseren Blümekens vor sie pflücken denn diese seind, darumb bringe ihr solche, und sage ihr: daß ich um eine halbe Glockenstunden dir nachkommen würde, umb mit ihr das Nachtmahl zu genießen. Hierauf bat die alte treue Person, daß sie mit zum Nachtmahl gehen müge, was ich ihr auch versprach. Und hatte ich mich kaum verkleidet und meinen Chorrock angezogen, als Pastor Benzensis auch schon in die Thüre trat und mir stumm wie ein Fische umb meinen Hals fiel und weinete. Als er die Sprache wieder gewunnen, erzählete er von einem großen miraculum (verstehe Daemonis) so beim Begräbnüß der alten Lisen sich eräugnet. Denn als die Träger den Sarg hätten in die Grube hinunter lassen wollen, hätt' es also laut in selbigem rumort, als wenn ein Tischler ein tännin Brett

\*) vielleicht Vergißmeinnicht.

bohrt. Hätten also gegläubet, die alte Bettel wäre wieder aufgelebet, und den Carl wiederumb aufgemacht. Aber sie wäre noch gelegen wie sonst, braun und blau von Farb und kalt wie ein Eis; doch wären ihr ihre Augen offen gangen gewest, so daß männiglich sich entsetzet, und einen Teufelspöck vermuthet, als denn auch gleich darauf eine lebendige Raze aus dem Carl gesprungen und in einen Todtenkopf gefahren wäre, der am Grabe gelegen. Nunmehr wäre Allens fortgelaufen, dieweil die alte Lise von jeher in ein bösen Geschrei gewest, bis er selbstn lezlich wieder an das Grab getreten, worauf die Raze verschwunden gewesen, und nunmehr die Andern auch wieder einen Muth bekommen hätten. Also verzählete der Mann, und wird man nun leichtlich giesen, daß dies in Wahrheit Satanas gewest, so der Bettel als ein Wurmb in den Rachen gefahren, und eigentlich die Gestalt einer Razen gehabt, wiewohl es mich wiederumb wundert, was er so lange in dem Was gemacht; es möchte denn sein, daß die bösen Geister, Allens was garstig, ebenso lieb haben, als die Engellein Gottes Allens was schön und lieblich ist. Aber dieses lasse ich in seinen Würden, summa: ich entfagte mich nicht wenig für seiner Rede, und fragete ihn, was er nunmehr von dem Amtshaubtmann gläube: Hierauf zuckete er mit seinen Achseln und sprach: selbiger wäre, so lange er denken könne ein böser Bube gewesen, hätte ihm inner 10 Jahren auch sein Mistkorn nicht mehr geliefert, doch daß er ein Heyer wäre, wie die

alte Lise gesagt, gläube er nicht. Denn wiewohlen er bei ihme noch gar nicht zu Gottes Lisch gewest, hätt er doch vernommen, daß er in Stettin oftmalen mit S. fr. G. dem Herzogen hinzugegangen und ihme der Pastor an der Schloßkirchen solches selbstn durch sein Communionbuch documentiret. Dannhero könne er auch unmöglich gläuben, daß er mein Löchterlein sölle unschuldig in ihr Elend stürzen, wie die Bettel gesaget. Auch hätte mein Löchterlein sich ja gutwillig für eine Hete ausgeben. Hierauf gab ich zur Antwort: daß sie es aus Furcht vor der Marter gethan; sonst, ihren Tod anlangend, so scheue sie selbigen nicht, worauf ich ihm mit vielen Seufzern berichtete, wie der Untshaubtmann gestern mich elenden und ungläubigen Knecht zum Bösen gereizet, daß ich schier willens gewest, mein einzig Kind ihme und dem Satan zu verkaufen, und nicht würdig wäre, heute das Sacrament zu empfaben. Wie mein Löchterlein aber einen viel steiferen Glauben, denn ich gehabt, was er aus ihrem Schreiben sehen könnte, so ich annoch in der Taschen hätte. Gab es ihm also in seine Hand, und nachdeme er es gelesen, seufzete er nicht anders denn ein Vater und sprach: wäre es möglich, so könnte ich für Schmerz in die Erde sinken, aber kummet, kummet mein Bruder, auf daß ich ihren Glauben selbstn sehe.

Und gingen wir nunmehr auf das Schloß; doch stand unterweges auf dem Brink vor dem Förster item umb das Schloß schon Allens voller Menschen so aber



sich annoch geruhsam verhielten, als wir fürüber gingen. Meldeten uns also wieder bei dem Jäger (seinen Namen habe ich niemals behalten mögen, diereil er ein Polacke war, doch war er ein anderer, als der Kerl, welcher mein Lächterlein freien sollte, und den der Amtshauptmann weggejaget) welcher uns auch alsofort in ein schön, groß Zimmer brachte, wohin mein Lächterlein schon aus dem Gefängniß abgehohlet war. Auch hatte die Magd sie allbereits gepuſet, und war sie so schön als ein Engel anzusehen. Hatte die güldene Ketten mit dem Conterfett wieder umb ihren Hals item den Kranz in ihren Haaren, und lächelke als wir hinein traten sagende: „ich bin bereit!“ — Hiefür entsagte sich aber Ehre Martinus und sprach: „ei du gottlos Weibsbild, nun sage mir Niemand mehr von deiner Unschuld! du willst zum Nachtmahl und nachgehends zum Tode gehen, und stolziereſt einher, als ein Weltkind, so auf den Lanzboden trittest?“ Hierauf gab sie zur Antwort: verdenk Ers mir nicht Herr Päte, daß ich in demselbigen Puz, in welchem ich leßlich für den guten schwedischen König getreten, auch will für meinen guten himmlischen König treten. Solches stärket mein schwaches und verzagtes Fleisch, angesehen ich hoffe, daß der treue Heiland mich auch so an sein Herz nehmen und mir sein Conterfett umbhängen wird, wenn ich demüthig die Hände zu ihm ausstrecke und ihm mein carmen aussage, welches laufet: „o Lamm Gottes unschuldig, am Stamm des Kreuzes geschlachtet, gieb mit deinen Frieden o Jesu.“

Solches erbarmete meinen lieben Gevatter und er sprach: ach Päte, Päte, ich wollte dir zürnen, und du zwingest mich mit dir zu weinen, bistu denn unschuldig? Ja sprach sie: Ihme Herr Päte kann ichs wohl sagen, ich bin unschuldig, so wahr mir Gott helfe in meiner letzten Noth durch Jesum Christum Amen.

Als dieses die Magd hörte, erhube sie ein so großes Geschreie daß es mir leid wurde, daß ich sie mitgenommen und hatten wir alle sie genug aus Gottes Wort zu trösten, bis sie wieder in etwas geruhlich wurde. Und als solches beschehen, sprach mein lieber Gevatter: wenn du so hoch deine Unschuld beheurest, muß ich solches zuvor dem Gericht auf mein priesterlich Gewissen vermelden, und wollte aus der Thüren. Aber sie hielt ihn feste und fiel zur Erden und umklammerte seine Füße und sprach: ich bitte Ihne umb die Wanden Jesu, daß Er schweiget. Sie werden mich auf die Folter strecken und meine Schaam blößen, und ich elendes schwaches Weib werde Allens in solcher Marter bekennen, was sie wollen, zumalen wenn mein Vater wieder dabei ist, und mir also Leib und Seele zusammen gemartert wird. Darumb bleib Er, bleib Er, ist es denn ein Unglück unschuldig zu sterben, und nicht besser unschuldig, denn schuldig?

Solches versprach mein guter Gevatter leßlich und nachdeme er eine Zeit gestanden und vor sich gebetet, wischte er sich seine Thränen ab, und hielt nunmehr die Vermahnung zur Beichte, über Esaias 43 v. 1 und 2:

fürchte dich nicht denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein! So du ins Feuer gehst sollst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden, denn ich bin der Herr dein Gott der Heilige in Israel, dein Heiland.

Und als er seine tröstende Ansprach geendiget, und sie nunmehr fragete, ob sie auch williglich, bis zur letzten Stunde das Kreuz tragen wölle, so der barmherzige Gott ihr nach seinem unerforschlichen Willen auferleget, sprach sie die schönen Worte, von welchen mein Bevater nachgehends sagte, daß er sie in seinem Leben nicht vergessen würde, dieweil er niemalen eine also gläubige, freudige, und dennoch hochbetrübtte Gebährde gesehen. Sie sprach aber: o heiliges Kreuz, welches mein Jesus mit seinem unschuldigen Leiden geheiliget, o liebes Kreuz, welches von der Hand eines gnädigen Vaters mit auferleget wird, o seliges Kreuz, durch welches ich meinem Jesu gleich gemacht und zur ewigen Herrlichkeit und Seligkeit gefördert werde, was sollt ich dich nicht willig tragen du süßes Kreuz meines Bräutigams und Bruders! Kaum hatte Ehre Johannes uns darauf die Absolution und nachgehends das heilige Sacrament mit vielen Thränen gereichet, als wir auch schon einen großen Tumult auf der Dielen vernahmen und gleich darauf der dreuste Büttel zur Thüren hereinschauete, und fragende: ob wir fertig wären; alldieweil Ein ehrsam Gericht schon auf uns wartete. Und als er solches vernommen, wollte mein Lächterlein erstlich von mir ihren

Abchied nehmen, was ich ihr aber wehrete und sprach: nicht also, du weißt was du mir versprochen, wo du hingehst, da will ich auch hingehen, wo du bleibest, da bleibe ich auch, wo du stirbst, da sterbe ich auch \*), so anders der Herr, wie ich hoffe, die brünstigen Seufzer meiner armen Seelen erhöret. Darumb ließ sie mich fahren und umhalsete nur die alte Magd und dankete ihr für alles Gute, so sie ihr von Jugend auf gethan, und bate, daß sie nicht mitgehen und ihr ihren Tod durch ihr Geschreie noch mehr verbittern wolle. Die alte treue Person konnte lange nicht für ihren Thränen zu Worte kommen. Letzlich aber bat sie mein arm Töchterlein um Vergebung daß sie selbige auch unwissend angeklaget und sagte, daß sie ihr für ihr Lohn an die 5 Pießpfund Flachs gekauft, damit sie bald von ihrem Leben käm.

Solches hätte heute Morgen schon der Schäfer von Pudgla mit gen Coserow genommen und solle sie es sich recht dicht umb ihren Leib legen, dieweil sie gesehen, daß die alte Schurnsche so in der Liepen gebrennet wäre, viele Qual ausgestanden von wegen dem nasen Holz ehebevor sie zu Lode kommen.

Doch ehender ihr mein Töchterlein noch danken konnte, begunnte das erschreckliche Blutgeschrei im Gerichtszimmer: denn eine Stimme schrie so laut sie konnte: „Beter über die vermaledeyete Heye Maria Schweidlerin, daß sie von dem lebendigen Gotte abgefallen!“ und alles

\*) Buch Ruth 1, v. 16.

**Volk** draußen schrie nach: **Beter über die vermaledeyete Hege!** — Als ich solches hörte fiel ich gegen die Wand aber mein süßes Kind strakete mir mit ihren süßen Händeleins meine Wangen und sprach: **Vater, Vater** gedenket doch, daß das **Volk** über den unschuldigen **Jesum** auch **kreuzige, kreuzige!** geschrieen, 'sollten wir den **Reich** nicht trinken, den uns unser himmlischer **Vater** gegeben hat? —

Nunmehr, ging auch schon die **Thüre** auf, und trat der **Büttel** unter ein großen **Lumult** des **Volks** herein ein blankes scharfes **Schwerdt** in seinen **Händen** tragende, neigete es dreimal vor meinem **Löchterlein** und schrie: „**Beter über die vermaledeyete Hege Maria Schweidlerin**, daß sie von dem lebendigen **Gotte** abgefallen!“ und alles **Volk** auf der **Dielen** und draußen schrie ihm nach so laut es konnte: „**Beter über die vermaledeiete Hege!**“

Hierauf sprach er **Maria Schweidlerin** komm für ein **hochnoth-peinliches Halsgericht**, worauf sie ihm mit uns beiden elenden **Männern** folgte (denn **Pastor Benzensis** war nicht weniger geschlagen als ich selbst) die alte **Magd** aber blieb für todt auf der **Erden** liegen.

Und als wir uns mit **Noth** durch das viele **Volk** durchgedrängt, blieb der **Büttel** vor dem offenen **Gerichtszimmer** stehen senkete abermahlen sein **Schwert** vor meinem **Löchterlein** und schrie zum dritten Mal: „**Beter über die vermaledeyete Hege Maria Schweidlerin** daß sie von dem lebendigen **Gotte** abgefallen!“ und alles **Volk** wie

die grausamen Richter selbst schreien nach, so laut sie konnten: „Beter über die vermaledeyete Heze!“

Als wir nunmehr ins Zimmer traten, fragete Du Consul erstlich meinen Herrn Gebatter: ob die Heze bei ihrem freiwilligen Bekänntniß in der Beichte verblieben, worauf er nach kurzem Besinnen zur Antwort gab: man müge sie selbst fragen, da stünde sie ja. Selbiger sprach also ein Papier in seiner Hand nehmend, so vor ihm auf dem Tische lag: Maria Schweidlerin, nachdem du deine Beichte gethan und das heilige hochwürdige Sakrament des Abendmahls empfangen, so gieb mir noch einmal Antwort auf jetzt folgende Fragen:

- 1) wahr, daß du von dem lebendigen Gott abgefallen und dich dem leidigen Satan ergeben.
- 2) wahr, daß du einen Geist gehabt, Disidaemonia genannt, der dich ungetauft und mit welchem du dich unnatürlich vermischt.
- 3) wahr, daß du dem Vieh allerhand Uebles zugefüget.
- 4) wahr, daß dir Satanas auf dem Streckelberg als ein haarigter Riese erschienen? —

Als sie dieses Alles mit vielen Seufzern bejahete, stund er auf, nahm seinen Stab in eine Hand und ein zweites Papier in die andere setzte auch seine Brill auf die Nasen und sprach: so höre jezhunder dein Urtheil:

(Dieses Urtheil hab ich mir nachgehends abgeschrieben; die anderen Acta wollte er mir aber nicht überlassen, sondern gab für, daß sie in Wolgast lägen und lautete selbiges wörtlich also:)

Wir zu Einem hoch-noth-:peinlichen Halsgericht  
verordnete Amtshauptmann und Schöppen:

nachdem Maria Schweidlerin des Pastoren zu Co-  
serow Abraham Schweidleri Tochter nach ange-  
stellter Inquisition wiederhohlentlich das gültliche Be-  
känntniß abgelegt: daß sie einen Teufel habe Di-  
sidaemonia genennet, der sie in der Ehe umbge-  
taufet und mit dem sie sich fleischlich und unnatür-  
lich vermischet, item daß sie durch selbigen dem Vieh  
Schaden zugesüget, er ihr auch auf dem Streckelberg  
als ein haarigter Riese erschienen: erkennen und spre-  
chen für Recht: daß Rea ihr zur wohlverdienten Strafe  
und Andern zum Exempel billig mit vier glühnden  
Zangenrissen an ihren Brüsten zu belegen und nach-  
mals mit dem Feuer vom Leben zum Tode zu brin-  
gen sei. Dieweil wir aber, in Betrachtung ihres  
Alters sie mit den Zangenrissen aus Gnaden zu ver-  
schonen gewilliget, als soll sie nur durch die einfache  
Feuerstraf vom Leben zum Tode gebracht werden.  
Inmaßen sie denn dazu hiemit condemniret und ver-  
urtheilt wird. Von peinlichen Rechts wegen.

Publicatum Pndgla zu Schloß den 30sten men-  
sis Augusti anno salutis 1630 \*).

\*) Leser, welche mit der abscheulichen Gerechtigkeitspflege  
der Zeit nicht bekannt sind, werden sich wundern, über dies  
schnelle und eigenmächtige Verfahren. Allein es liegen mie  
Original-Heftenproceß vor, worin ein simpler Notar auf  
die Folter wie auf den Tod ohne Weiteres erkannt hat, und

Als er das letzte Wort ausgesprochen, zerbrach er seinen Stab und warf meinem unschuldigen Lämmelein die Stücke vor ihre Füße, indem er zu dem Büttel sprach: jetzt thut Eure Schuldigkeit! Aber es stürzten so viel Menschen beides Männer und Weiber auf die Erde, um die Stücke des Stabs zu greifen (dieweil es gut sein soll vor die reisende Gicht item vor das Vieh wenn es Läufe hat) daß der Büttel über ein Weibsbild zu Boden fiel, so vor ihm auf den Knien lag, und ihm also auch von dem gerechten Gott sein naher Tod vorgebildet wurde. Solches beschah auch dem Amtshauptmann jekunder zum andern Mal; denn da das Gerichte nunmehr aufstand und Tische, Stühle und Bänke umbwarf, fiel ihm ein Tisch, dieweil ein Paar Jungen darunter saßen, so sich um den Stab schlugen, also auf seinen Fuß, daß er in großen Zorn gerieth, und dem Volk mit der Faust dräuetete, daß Jeder solle 50 Arschprügel haben, beides Männer und Weiber, so sie nicht augenblicklich geruhsam wären und aus der

---

ist es schon als ein Zeichen der Humanität zu betrachten, wenn man die Acten zur Feststellung der peinlichen Frage an eine Universität oder einen fremden Schöppenstuhl versandte. Das Todesurteil scheint dagegen fast immer von den Untergerichten gesprochen zu sein, wobei an Appellation nicht zu denken war. Dabei spudeten und hasteten sich die Herren, so unglaublich, wie es hier auch wieder geschieht, daß dies beiläufig gesagt, die einzige gute Eigenschaft sein möchte, die der neueren Gerechtigkeitspflege von der alten anzuwünschen wäre.



Stuben gingen. Solches setzte eine Furcht, und nachdem sich das Volk auf die Straße verlaufen, zog der Büttel ein Seil aus seiner Tasche, womit er mein Lämmelein also ihre Hände auf den Rücken zusammenbande, daß sie laut zu schreien begann; aber dieweil sie sahe, wie es mich wieder an mein Herze stieß, sich alsofort begriff und sprach: „ach Vater bedenket, daß es dem lieben Heiland auch nicht besser ergangen!“ Dieweil aber mein lieber Bevatter, so hinter ihr stand, sahe, daß ihre Händelein und absonderlich die Nägel braun und blau worden waren, thät er eine Fürsprache bei dem ehrsamem Gericht, worauf aber der abscheuliche Amtshauptmann zur Antwort gab: ei lasset sie nur, sie muß fühlen was es bedeutet von dem lebendigen Gotte abzufallen. Aber Dn. Consul war glimpflicher, inmaßen er dem Büttel Befehl gab, nachdem er die Stricke befühlet, sie menschlich zu binden und ein wenig nachzulassen, was selbiger nunmehr auch thun mußte. Hiemit war mein lieber Bevatter aber noch nicht zufrieden, sondern bat, daß man sie müge ohne Bande auf den Wagen setzen, damit sie ihr Gesangbuch gebrauchen könne. Denn er hätte die Schule bestellet, um unterweges ein geistlich Lied zu ihrer Tröstung zu singen, und wollte sich verbürgen, da er selbst mitzufahren gesonnen, daß sie nicht von dem Wagen kommen solle. Im Uebrigen pflegeten ja auch Kerls mit Forken \*) umb den Wa-

\*) Heugabeln.

gen der armen Sünder und absonderlich derer Herten zu gehen. Aber solches wollte der grausame Amtshauptmann nit zugeben, daher es verblieb, wie es war, indeme der dreuste Büttel sie alsbald auch bei ihrem Arm ergriff und aus dem Gerichtszimmer führete. Auf der Dielen aber hatte es einen großen Scandalum, so mir wiederumb mein Herze durchschnitt. Denn die Ausgebersche und den dreusten Büttel sein Weib schlugen sich dort umb meines Lächerleins ihre Betten, wie umb ihr alltagsch Zeug, so die Ausgebersche vor sich gehohlet, das andere Weib aber auch haben wollte.

Selbige rief nummehr gleich ihren Mann zur Hülfe welcher auch furts mein Lächerlein fahren ließe, und der Ausgeberschen mit seiner Faust also in ihr Maul schlug, daß ihr das Blut daraus herfürging und sie ein grausam Geschrei gegen den Amtshauptmann erhube, welcher mit dem Gericht uns folgete. Selbiger bedräuete sie beide vergeblich, und sagte, daß er nachgehends, wenn er wiederkäm, die Sache untersuchen und einem Jeglichen seinen Theil geben wolle. — Hierauf wollten sie aber nicht hören, bis mein Lächerlein Dn. Consulem fragte: ob ein Jeder so da stirbe, und also auch ein armer Sünder die Macht habe sein Haabe und Gut zu vermachen, weme er wolle? Und als er zur Antwort gab: „ja, bis auf die Kleider so dem Scharfrichter gehören!“ sprach sie: „gut, so kann der Büttel meine Kleider nehmen, mein Bette aber soll Niemand haben, denn meine alte getreue Magd Ilse geheissen!“ Hier-

auf erhob die Ausgeberſche ein lautes Fluchen und Schimpfen gegen mein Kind, welche aber nicht darauf achtete, ſondern nunmehr aus den Thüren vor den Wagen trat, wo alſo viel Volks ſtunde, daß man Nichtes ſah, denn Kopf an Kopf. Und drängete ſich ſolches alſobald mit ſolchem Rumor umb uns zuſammen, daß der Amtshauptmann, ſo inzwischen auf ſeinen Schimmel geſtiegen war, dem Volkes immer rechtes und linkes mit ſeiner Reitſchne in die Augen hauete, und ſie doch kaum tödlichen wollten. Und als es lezlich doch half und ſich an die zehn Kerls mit langen Forken umb unſern Wagen geſtellt, ſo meiſtentheils auch noch Stoßdegen an ihrer Seiten hatten, hub der Büttel mein Töchterlein hinauf und band ſie an den Leiterbaum feſte. Mich ſelbſten hub der alte Paafsch hinauf, ſo dabei ſtunde, und auch mein lieber Gevatter mußte ſich hinaufheben laſſen, alſo ſchwach war er von allem Jammer worden. Selbiger winkete nunmehr ſeinem Küſter, Meiſter Kretow, daß er mit der Schulen vor dem Wagen vorauf gehen, und von Zeit zu Zeit einen Vers aus dem feinen Liedlein: „Ich hab' mein Sach Gott heimgeſtellt“ anheben ſolle, was er auch zu thun verſprach: Und will ich anwoch notiren, daß ich ſelbſten mich bei mein Töchterlein auf das Stroh ſetzte, und unſer lieber Beichtvater Ehre Martinus rückwärts ſaß. Der Büttel jedoch hackete mit dem bloßen Schwerte hinten auf. Als ſolches Allens beſehen, item das Gericht auf einen andern Wagen geſtiegen, gab der Amtshauptmann Befehlig zum Abfahren.

## Capitel 27.

Wie es uns unterwegs ergangen; item von dem erschrecklichen Tode des Amtshauptmanns bei der Mählen.

**W**ir hatten aber viel Wunder unterwegs und groß Herzeleid. Denn gleich an der Brücken so über die Bach führet, die in den Schmollen \*) läuft, stund der Ausgeberschen ihr abscheulicher Junge wieder, trummelte und schrie, so laut er kunte: „tom Gosebraden, tom Gosebraden!“ worüber das Volk alsobald ein groß Gelächter erhub und ihm nachrief: ja, tom Gosebraden, tom Gosebraden! Doch als Meister Kretow den zwoten Versch anstimmte, waren sie wieder in etwas geruhlich, denn die meisten halfen ihm singen aus ihren Büchern, so sie sich mitgebracht hatten. Als er aber darauf in etwas inne hielte, ging der Lärm wiederumb von vorne an. Esliche schrien, der Teufel hätte ihr dieses Kleid geben und sie also herausgepußt, kamen daher auch, und weil der Amtshauptmann vorauf geritten, umb den Wagen und beföhleten ihr Kleid, insonderheit die Weiber und jungen Mädkens; esliche aber schriean wiederumb dem Jungen nach: tom Gosebraden, tom Gosebraden! worauf ein Kerl zur Antwort

\*) See, nahe bei Pudagla.

gab: se wadd sich noch nich braden laten, gewt man Paß \*) se p. . t dat Für ut!“ Dieses und annoch ein Mehreres an Unflätereien, so ich aber aus Schaam nit notiren mag, mußten wir mit an hören und schnitt es mir insonderheit durch mein Herze als ein Kerl schwur daß er von ihrer Aschen etwas haben wölle, da er von dem Stab nichts gekriegt, denn es gäbe fast nichts Besseres vor das Fieber und die Sicht, denn Hegenasche. Winkete also dem Custodi wiederumb anzuheben, worauf sie sich eine Zeitlang d. i. so lange der Versch währete, auch wieder geruhsam hielten, nachgehends aber es fast noch ärger machten, denn zuvor. Doch dieweil wir jesunder zwischen denen Wiesen waren, und mein Lächterlein die schönen Blümeleins sahe, so rings umb den Graben stunden, versiel sie in tiefe Gedanken und hub wieder an aus dem feinen Liedlein St. Augustini zu recitiren wie folget:

flos perpetuus rosarum ver agit perpetuum,  
candent lilia, rubescit crocus, sudat balsamum,  
virent prata, vernant sata, rivi mellis influunt,  
pigmentorum spirat odor liquor et aromatum,  
pendent poma floridorum non lapsura nemorum  
non alternat luna vices, sol vel cursus syderum  
agnus est foelicis urbis lumen innociduum. \*\*)

\*) Achtung.

\*\*) Ewig blüht die Rosenknospe hier im ew'gen Frühling auch

Weiß die Lilie, roth der Krokus, duftend träuft der Balsamstrauch,

Durch diesen Casus gewonnen wir, daß alles Volk sich fluchend von dem Wagen verlief und bei einem guten Musketerschuß hinter uns her trottirete, dieweil sie gläubeten, daß mein Lächerlein den leidigen Satan um Hilfe anriefe. Nur ein Bursche bei 25 Jahren so ich aber nicht konnte, blieb wenig Schritte hinter dem Wagen, bis sein Vater kam und da er nit mit Gutem weichen wollte, ihn also in den Graben stieß, daß er bis an die Hüften ins Wasser versank. Hierüber mußte selbst mein arm Lächerlein lächeln und fragete mich, ob ich nicht mehr lateinische Lieder wüßte, umb uns das dumme und unsflätige Volk noch ferner vom Leibe zu halten. Aber, sage Lieber, wie hätte ich jezunder lateinische Lieder recitiren mügen, so ich sie auch gewußt! Doch mein Contrater Ehre Martinus wußte annoch ein solches, so zwar ein keherisches Lied ist; doch weil es meinem Lächerlein über die Maßen gefiel, und er ihr manchen Versch an die drei und vier mal vorbeuten mußte, bis sie ihn nachbeten konnte, sagete ich Nichtes. Sonst bin ich immer sehr streng gegen Kezereien gewesen.

---

Grün die Wiesen, grün die Saaten, und von Honig  
rinnt der Bach,  
Das Aroma süßer Blumen haucht und duftet tausendfach.  
Blühnde Wälder tragen Aepfel deren Stengel nimmer  
bricht.  
Und nicht Sonne, Mond noch Sterns wechseln dorten  
mehr ihr Licht.  
Denn ihr Licht, das nimmer schwindet, ist des Lammes  
Angeischt.

Aber ich tröstete mich, daß unser Herr Gott es ihr in ihrer Einfalt wohl verzeihen würde. Und lautete die erste Zeil also: dies irae, dies ille. \*) Insonderheit aber gefielen ihr diese beiden Verse, so sie oftmals mit großer Erbauung betete, und ich darumb hieher setzen will:

judex ergo, cum sedebit,  
quidquid latet, apparebit  
nil inultum remanebit;  
item:  
rex tremendae majestatis  
qui salvandos salvas gratis,  
salva me, fons pietatis! — \*\*)

Als aber die Kerls mit den Forken, so umb den Wagen gingen, solches höreten, und zugleich ein schwer Wetter vom Achterwatter \*\*\*) aufkam, vermeineten sie nit anders, denn daß mein Töchterlein es gemacht, und da das Volk so hinten nachsetete, auch schrie: „dat het de Hez dahn, dat hett de verfluchte Hez dahn!“ sprun- gen sie alle zehñ bis auf einen, so verblieb, über den

\*) Jener Tag, der Tag des Jornes ic. eines der schönsten Katholischen Kirchenlieder.

\*\*) D. i.:

Wenn der ernste Richter schlichtet  
Und der Herzen Dunkel lichtet,  
Bleibt nichts Böses ungerichtet;  
ingleichen:

König majestätischer Größe,  
Der umsonst deckt unsre Blöße  
Quell der Liebe, komm, erlöse! —

\*\*\*) Ein Meerbusen, den die Peene in dieser Gegend bildet.

Graben und liefen ihrer Straßen. Solches sahe aber Dn. Consul nit alsobald, welcher mit Ein ehresamen Gericht hinter uns fuhr, als er dem Büttel zurief: was solches bedente? und der Büttel rief über den Amtshaubtmann, so ein wenig vorauf war, aber alsobald umbkehrte, und nachdem er die Ursache erfahren, denen Kerls nachschrie, daß er sie alle wolle an den ersten besten Baum anhenken lassen, und nit ihrem Fleisch seine Falken füttern, wenn sie nit alsobald umbkehrten. Solches half abereins und als sie wieder kamen, gab er einem Jeglichen an die sechs Schmisfe mit seiner Reitpeitschen, worauf sie verblieben, doch so weit von dem Wagen sich hielten, als sie für den Graben kunnten.

Hierzwischen aber kam das Unwetter von Süden näher mit Donner, Blize, Hagel und Sturmwind, als wenn der gerechte Gott seinen Zorn offenbaren wollte über die ruchlosen Mörder und schlug die Wipfel der hohen Buchen umb uns zusammen, wie Besen, also daß unser Wagen ganz mit Blättern wie mit Hagel bedekt war und Niemand vor dem Rumor sein eigen Wort hören kunnte. Solches geschah gerade, als wir von dem Klosterdamm in die Heiden hinabfuhren. Und ritt der Amtshaubtmann jekunder hinter uns bei dem Wagen auf welchem Dn. Consul saß. Doch als wir als bald über die Brücke wollten vor der Wassermühlen, faßte uns der Sturmwind, so vom Achterwate aus einer Lucken herüberblies also, daß wir vermeineten, er würde unsern Wagen in den Abgrund stoßen, so wohl an die



30 Fuß tief war und drüber. Und da gleichertweise die Pferde thäten als gingen sie auf Glatteis und nicht stehen konnten, hielt der Gutscher stille, umb erst das Wetter fürüber gehen zu lassen, welches aber der Amtshauptmann nit alsobald gewahr wurde, als er herbeigesprengt kam und dem Gutscher befahl alsogleich weiter zu fahren. Selbiger hauete also die Pferde an, aber sie spartelten \*), daß es absonderlich anzusehen war, wannenhero auch unsere Wächter mit den Forken zurückblieben, und mein Lächterlein für Angst einen lauten Schrei that. Und waren wir gerade so weit kommen, wo das große Rad unter uns lief, als der Gutscher mit dem Pferde stürzete, und selbiges sich einen Fuß zubruch. Jetzt sprang der Büttel vom Wagen, stürzete aber auch alsobald auf den glatten Boden, item der Gutscher, nachdem er sich aufgerichtet, fiel er alsbald wieder nieder. Dannenhero gab der Amtshauptmann seinem Schimmel flachend die Sporen, welcher aber auch anhub zu sparteln wie unsere Pferde gethan. Doch kam er damit gegen uns gespartelt, ohne daß er gestürzt wäre, und dieweil er sahe, daß das Pferd mit dem zubrochenen Fuß sich immer wieder aufrichten wollte, aber alsobald wieder auf dem glatten Boden zusammenschuß, brüllete und winkete er, daß die Kerls mit den Forken kommen möchten, und die Mähre ausspannen, item den Wagen hinüberschieben, damit er nicht in den Abgrund gerissen

\*) plattdeutsch: strauseln.

würde. Hierzwischen aber kam ein langer Blitzstrahl für uns in das Wasser niedergefahren, welchem ein Donner also plötzlich und greulich folgte daß die ganze Brücke erbebete, und den Amtshauptmann sein Pferd (unser Pferde wurden aber stille) einige Schritte zurückwällete, worauf es den Boden verlor, und mit dem Amtshauptmann kopfüber auf das große Mühlenrad hinunterschoss, daß sich ein ungeheurer Geschrei von allen Menschen erhob, so hinter uns an der Brücken stunden. Und war eine Zeitlang vor dem weißen Schaum Nichts zu sehen, bis den Amtshauptmann seine Beine mit dem Rad in die Höhe kamen, und hierauf auch der Rumpf, aber der Kopf steckte zwischen den Schaufeln des Rades, und also lief er, erschrocklich anzusehen mit selbigem immer rundum. Seinem Schimmel aber fehlte nichts, sondern schwamm selbiger hinten im Mühlenteich. Als ich solches sahe, ergriff ich die Hand meines Lämmeleins und rief: siehstu Maria unser Herr Gott lebet noch, und fährt annoch heute auf dem Cherub, und fliegt daher und schwebt auf den Fittigen des Windes und will unsere Feinde zustoßen wie Staub vor dem Winde, und will sie wegräumen wie den Roth auf den Gassen \*). Da schaue nieder was der allmächtige Gott gethan. Als sie hierauf ihre Augen seufzend gen Himmel erhob, hörten wir Dn. Consulem so laut hinter uns schreien, als er konnte; da aber Niemand nicht für den grausamen Wetter und Tumult des Gewässers ihn verstunde, sprang

\*) Psalm 18, 11. 43.

er von dem Wagen und wollte zu Fuß über die Brücke gehen, fiel aber gleichfalls auf seine Nase, also daß sie blutete, und er nunmehr auf Händen und Füßen wieder zurücke kroch, und alsbald ein groß Wort mit **Dn. Camerario** hatte, welcher sich aber nicht auf dem Wagen rührete. Hierzwischen hatten schon der Büttel und der Gutscher das verwundete Pferd ausgespannet, gebunden und von der Brücken geschleift, kamen dahero wieder zum Wagen, und befohlen uns von selbigem zu steigen, und zu Fuß über die Brücke zu gehen, welches auch geschah, inmaßen der Büttel mit vielem Fluchen und Schimpfen mein Löchterlein ablösete, auch dräuete sie nachgehends für ihre Bosheit bis auf den späten Abend zu braten. (Konnte es ihm nicht so sehr verdenken, denn es war fürwahr ein seltsam Ding!) Aber obwohl sie selbst gut hinüberkam, fielen wir beide, **Ehre Martinus** und ich, wie alle Andern doch auch an die drei Malen zu Boden, bis wir endlich durch **Gottes Gnade** vor dem Müllerhause wohlbehalten angekommen, allwo der Büttel dem Müller bei Leibes Leben mein Löchterlein übergab und an den Mühlenteich niederrannte, umb den Amtshaubtmann seinen Schimmel zu retten. Der Gutscher solle aber unterdeß sehen, daß er den Wagen und die anderen Pferde von der beherzten Brücken brächte. Wir hatten aber noch nicht lange bei dem Müller vor der Thüren unter einem großen Eichbaum gestanden, als **Dn. Consul** mit **Ein** ehrbaren Gericht und allem Volk schon über die kleine Brücke gefahren kam, so nur ein Paar Mousquetenschüsse von

der ersten entfernet ist, und selbiger kaum das Volk abhalten konnte, daß sie nicht mein Kind angriffen und lebendig zerrissen, angesehen Alle, wie auch Dn. Consul selbstem vermeineten, daß kein Anderer, denn sie, benehst dem Wetter, auch die Brücke behert (zumalen sie selbstem nicht darauf gefallen) und den Amtshauptmann um sein Leben gebracht, was doch Allens erstunken und erlogen war, wie man Weiters hören wird. Er schalt sie daumenhero für eine vermaledeyete Unholdin, die nach abgelegter Beicht und dem Genuß des heiligen Abendmahls noch nicht von dem leidigen Satan abgefallen wäre. Aber es solle ihr Allens nicht helfen, sie werde dennoch ihren Lohn alsbald empfangen. Und dieweil sie stille schwieg, gab ich hierauf zwar zur Antwort: ob er nicht sähe, daß der gerechte Gott dies also gefüget, daß der Amtshauptmann, so mein unschuldigen Kind Ehre Leib und Leben zu nehmen gedacht, allhier als ein erschröcklich Exempel sein eigen Leben lassen müssen, aber es wollte nit verfangen, sondern er vermeinete: daß dieses Wetter unser Herr Gott nicht gemacht, könne ein Kind einsehen, oder ob ich vielleicht auch vermeinete, daß unser Herr Gott die Brücke behert? Ich müge doch endlich aufhören mein boshafft Kind zu rechtfertigen und sie lieber zur Buße vermahnen, da dies schon das zweite Mal sei, daß sie Wetter gemacht, und mir doch kein vernünftiger Mensch glauben würde, was ich sage, etc.

Hierzwischen aber hatte der Müller allbereits die Mühle angehalten, item sein Wasser gestauet, und waren an die vier bis fünf Kerls mit dem Büttel auf das

große Rad niedergestiegen, umb den Amtshaubtmann, so bis dato noch immer auf und niedergangen war, aus denen Schaufeln zu ziehen. Solches konnten sie aber nicht ehender, als sie eine Schaufel zersaget, und wie sie ihn lechlich ans Land brachten, befand es sich, daß er sich das Genick abgefallen und bereits so blau als eine Treibse \*) anzusehen war. Auch war ihm der Hals abgeschunden und das Blut lief ihm annoch aus Maul und Nasen. Doch hatte das Volk mein Töchterlein nicht schimpfret, so schimpfrete es sie jetztunder, und wollte sie mit Roth und Steinen werfen, wenn es Ein ehrsam Gericht nicht mit aller Macht gewehret, sagende sie würde ja alsbald ihre wohlverdiente Straf empfangen.

Auch stieg mein lieber Bevatter Ehre Martinus wieder auf den Wagen und vermahnete das Volk, der Oberkeit nit vorzugreifen, angesehen das Wetter wiederumb ein wenig nachgelassen, daß man ihn hören konnte. Und als es sich in etwas zufrieden gestellet, übergab Dn. Consul dem Müller das Leich von dem Amtshaubtmann, bis er mit Gottes Hülff wiederkäme, item den Schimmel ließ er so lange an die Eiche binden, die weil der Müller schwur, er hätte keinen Raum in der Mühlen, inmaßen sein Pferdestall annoch voll Stroh läge, er wolle dem Schimmel aber etwas Heu fúrgeben, und ein gut Augenmerk auf ihn haben. Und jetzto mußten wir elendigen Menschen, nachdem der uerforsch-

\*) Kornblume.

liche Gott unsere Hoffnung aufs Neue zu Wasser gemacht, wieder auf den Wagen steigen, und der Büttel flätschete die Zähne für Grimm, als er die Stricke aus der Taschen hoblete, umb mein armes Lächterlein aber-eins an die Leiter zu binden. Hoblete dannenhero, da ich leichtlich es ihm ansehen kunnte, was er im Sinne hätte, zween Schreckensberger aus meiner Taschen und bliese ihm in das Ohr: „macht es gnädig, sie kann Euch ja nimmermehr fortlaufen, und helfet Ihr ihr nachgehends recht bald zu Tode, so sollet Ihr amnoch zehn Schreckensberger von mir haben!“ Solches half, und wie-wohl er für dem Volk sich gestellte, als hoblete er tüchtig an, diereil es aus allen Kehlen schrie: „hahl düchtig, hahl düchtig!“ bund er ihre Händekens in Wahrheit doch gelinder, denn früher und zwar, ohne sie an der Leiter feste zu machen, hackete aber wiederumb hinter uns mit dem blanken Schwert auf, und nachdeme Dn. Consul nummehr ein lautes: „Gott der Vater wohn' uns bei“ gebetet, auch der Custos wiederumb ein neu Lied angefangen, (weiß nicht mehr, was er gesungen, mein Lächterlein weiß es auch nit mehr) ging es nach dem Willen des unerforschlichen Gottes weiter, und zwar also, daß Ein ehrsam Gericht nummehr vorauf fuhr, alles Volk aber zu unserer Freude nachblieb, so wie auch die Kerls mit den Forken ein gut Ende hinter uns trottireten, diereil der Amtshaubtmann todt war.

## Capitel 28.

Wie mein Töchterlein endlich durch des allbarmherzigen, ach des allbarmherzigen Gottes Hülff gerettet wird.

**H**ierzwischen war ich aber, von wegen meinem Unglauben, womit mich Satanas wiederumb versuchte, also schwach worden, daß ich meinen Rücken an den Büttel seine Kniee stützen mußte, und nicht vermeinete, ich würde das Ende bis an den Berg mehr ableben. Denn nunmehr war auch die letzte Hoffnung, so ich mir gemacht, verschwunden, und ich sahe, daß mein unschuldigen Lämmelein auch also umb ihr Herze war. Hierzu kam, daß Ehre Martinus sie schalt, wie Du. Consul gethan, und sagte: er sähe anjeko selbst, daß alle ihre Schwüre, Lügen gewesen und sie in Wahrheit Wetter machen könne. Hierauf gab sie zur Antwort und zwar lächelnde, obwohl sie so weiß, wie ein Laken anzusehen war: „Ei Herr Päte, gläubet Er denn in Wahrheit, daß unser Herr Gott nicht mehr das Wetter macht? Seind denn Gewitter umb diese Jahreszeit also selten, daß sie der böse Feind nar machen kann? Nein, ich habe den Laufbund, so Er einstmals für mich geschlossen nicht gebrochen und will ihn nimmer brechen, so wahr mir Gott gnädig sei in meinem letzten Stündlein so nunmehr schon geschlagen!“ Aber Ehre Mar-

tinus schüttelte ungläubig mit seinem Kopf und sagte: Der Teufel muß dir viel versprochen haben, daß du bis an dein Ende also verstockt bleibest, und den Herren deinen Gott lästerst, aber harre! du wirst bald mit Schrecken gewahr werden, daß er ein Vater der Lügen ist, Joh. am achten. Als er solches und ein Mehres gesagt kamen wir in Uckeritz an, wo alles Volk Groß und Klein wieder aus den Thüren stürzte, auch Jakob Schwarzen sein Weib, so in der letzten Nacht, wie wir vernahmen, nur ihre Niederkunft gehalten. Und kam ihr Kerl ihr vergeblich nachgerannt umb sie aufzuhalten. Sie sagte: er wäre ein Narr, das wäre schon so lange her, und solle sie den Berg auf ihren Knien hinaufkriechen, so wolle sie die Priesterhege doch auch brennen sehen. Hätte sich lange darauf gestreuet, und wenn er sie nicht fahren ließe, wolle sie ihme Eins auf sein Maul geben, etc.

Also gebedete sich das grobe und unflätige Volk umb unsern Wagen und da sie nicht wußten, was unterwegen gearibiret, liefen sie so nahe gegen uns, daß das Wagenrad einem Jungen über seinen Fuß ging, kamen auch, und insonderheit die Mädkens wiederumb an, und beföhleten meinem Lächterlein ihre Kleider, wollten ihre Schuhe und Strümpfe aber auch sehen und frageten wie ihr zu Muthe war, item ein Kerl: ob sie eins trinken wolle, und was sie sonst mehr für Narrenthedinge trieben, so daß sie leglich, und als Egliche kamen und sie um ihren Kranz, und die güldene Kette



baten, ihr Haupt lächelnd zu mir wendete und sprach: „Vater ich muß nur wieder auf lateinisch anfangen, denn sonst läßt mir das Volk keine Ruhe!“ Aber es war dieses Mal mit vonnöthen. Denn da unsere Wächter mit ihren Forken nunmehr die hintersten auch erreicht, und ohne Zweifel erzählt hatten, was fürgefallen, hörten wir alsbald, ein groß Gerüfte hinter uns: daß sie um Gottes Willen zurücke kommen sollten, ehe bevor ihnen die Heze etwas anthäte, und da Jacob Schwarten sein Weib sich nicht daran kehrete, sondern mein Löcherlein immerfort quälte, daß sie ihr ihren Schurzstuck zu ein Taufkleid vor ihr Kindelein geben müge, dieweil er ja doch nur verbrenne, schmiß ihr leichtlich ihr Kerl mit einem Knüppel so er von ein Baum brach, also in den Nacken, daß sie mit großem Geschrei niederstürzete, und wie er kam, um sie aufzurichten, ihn bei seinen Haaren niederzog und, wie Ehre Martinus sagte, nunmehr doch in Ausführung bracht, was sie ihm gelobet, angesehen sie ihn mit einer Faust immer aus aller Macht auf die Nase geschlagen, bis die anderen Leute hinzugeloffen und sie abgehalten hätten. Hierzwischen aber hatte das Wetter sich fast verzogen und suchete \*) nach der Gehe zu.

Und als wir nunmehr auch durch die kleine Heide gelanget, sahen wir plötzlich den Streckelberg für uns mit vielem Volk und den Scheiterhaufen auf seiner

\*) plattdeutsch: sich senken.

Spitzen, auf welchem der lange Büttel sprang, als er uns ankommen sahe und mit der Mützen winkete, so viel er konnte. Hierüber vergingen mir aber meine Sinnen, und ist es meinem Lämmelein auch nit viel anders ergangen. Denn sie hat hin und her geschwancket wie ein Rohr, und abereins ausgerufen, ihre gebundenen Händeleins gen Himmel streckende:

Rex tremendae majestatis! —  
 qui salvandos salvas gratis,  
 Salva me fons pietatis. — \*)

Und siehe, wie sie es kaum ausgesprochen, ist die liebe Sonne wieder herfürgetreten und hat einen Regenbogen auf dem Gewölk geformiret, recht über den Berg, also, daß es lustig anzusehen gewest. Und war dieses offenbarlich ein Zeichen des barmherzigen Gottes, wie er uns oftermalen solche Zeichen giebt; aber wir blinden und ungläubigen Menschen achten es nit sonderlich. So hat sie es auch nit geachtet, denn obwohl sie an den ersten Regenbogen gedacht, so uns unsere Trübsal fürgebildet, hat es ihr doch unmöglich geschienen, daß sie annoch könnte errettet werden, und ist also matt worden, daß sie auf das liebe Gnadenzeichen weiter gar nicht geachtet, und ihr Kopf, (darweil sie ihne nicht mehr an sich lehnen konnte, angesehen ich so lang ich gewachsen in dem Wagen gelegen) ihr also war vorne überge-

\*)

König majestät'scher Größe!  
 Der umsonst deckt unsre Blöße,  
 Quell der Liebe, komm, erlöse!

sacket, daß ihr Kränzlein meinem Herrn Gevatter fast seine Knie berühret. Und hat selbiger nunmehr dem Gutscher anbefohlen, einen Augenblick stille zu halten, und zu einer kleinen Flaschen mit Wein gegriffen, so er immer in seiner Taschen führet, wenn Herren gebrennet werden \*) umb ihnen in solcher Angst beizuspringen, (will es hinfüro auch so halten, dierweil mir diese Mode von mein lieben Gevatter wohl gefällt). Von solchem Wein hat er eifflich mir in meinen Hals gegossen, und nachgehends auch meinem Töchterlein, und seind wir kaum wieder zu uns kommen, als ein grausamer Rumor und Tumult sich unter dem Volke hinter uns erhoben, und selbiges nicht nur in Todesangst gerufen: der Amtshaubtmann kommt wieder! besondern auch, da es weder vorwärts noch rückwärts entweichen mügen (denn hinter sich scheueten sie das Gespenst und vor sich mein Töchterlein) zur Seiten gelaufen, und zum Theil in den Busch gesprungen, zum Theil aber bis an den Hals in das Achterwasser gewatet. Item ist Dom. Camerarius, so bald er gesehen, daß das Gespenst auf den Schimmel aus dem Busch gekommen, so auch einen grauen Hut mit einer grauen Feder aufgehabt, wie der Amtshaubtmann hätte, unter ein Bünd Stroh in den Wagen niedergekrochen, Dn. Consul aber hat abereins mein Kind verwünscht, und schon denen Gutschern Befehlig gege-

\*) Dies geschah in damaliger Zeit so häufig, daß in manchen Parochien Pommerns wohl sechs bis sieben solcher elenden Weiber jährlich den Scheiterhaufen besteigen mußten.

ben, so toll zu fahren als sie könnten, wenn auch Pferde darauf gingen, als der dreuste Büttel hinter ihm zugeschrien: es ist nicht der Amtshauptmann, sondern der Junker von Nienkerken, der die Herze sichlich wird retten wollen, soll ich ihr darum mit dem Schwerte das Genick abstoßen? Bei diesen erschrecklichen Worten kamen mein Lächsterlein und ich erst wieder gänzlich zur Besinnung, und hehlte der Kerl schon hinter ihr mit seinem blanken Schwert aus, dieweil ihm **Dn. Consul** ein Zeichen mit der Hand gab, als mein lieber Bevatter, so es gewahr worden (Gott müge es ihm an jenem Tage lohnen, ich kann es ihm nicht lohnen) mein Lächsterlein mit aller Gewalt rückwärts auf seinen Schooß riß. Und wollte der Bube sie nunmehr auf seinen Schooß erstrecken. Aber der Junker war auch schon da, und als er solches sahe, jage er ihm seinen Jägerspieß, so er in Händen hatte, zwischen die Schultern, daß er gleich kopfüber zur Erden fiel, und sein eigen Schwert ihm mit Schickung des gerechten Gottes also in seine Seite fuhr, daß es aus der andern wieder herausbrach. Lag also und brüllte, was aber der Junker nicht achtete, sondern zu meinem Lächsterlein sprach: „Jungfer, meine liebe Jungfer, Gott sei Dank, daß Sie gerettet ist!“ Dieweil er aber ihre gebundenen Händekens sahe, knirschte er mit seinen Zähnen sprang alsofort, ihre Riemen verwünschend, vom Rosse, und schnitt ihr mit dem Schwerte, so er in der Rechten hielt, den Strang durch, nahm darauf ihre Hand und sprach: „ach liebe Jungfer, wie

„~~Ich~~ habe ich mich umb sie gegrämet, aber ich künnte ~~ich~~ nicht retten, dierweil ich, wie sie selbst in Ketten ~~gelegt~~ gelegen hab, was sie mir auch wohl ansehen wird.“

Aber mein Töchterlein künnte ihm kein Wörtlein Antwort geben, besonderu fiel für Freuden abereins in Unmacht, kam aber alsbald, da mein lieber Gevatter noch etwas Fürrath an Wein hatte, wieder bei sich. Unterdessen aber that mir der liebe Junker Unrecht, was ich ihm aber gerne verzeihen will. Denn er schnarchete mich an und nannte mich ein altes Weib, das Nichtes künnte als heulen und wehklagen. Warumb' ich nit alsogleich dem schwedischen König nachgereiset wäre, oder warumb ich nicht selbst nacher Mellenthin gekommen und sein Gezeugniß mir gehohlet, da ich ja wüßte, was er von denen Herren dächte? (Ja, du lieber Gott, wie konnte ich anders, als dem Richter gläuben, so dort gewesen war. Das hätten wohl mehr Leut gethan, denn alte Weiber; aber an den schwedischen König hatte ich keine Gedanken, und, Lieber sage, wie hätte ich auch zu ihm reisen und mein eigen Kind verlassen mögen! Aber solches bedenken junge Leute nicht, dierweil sie nit wissen, wie einem Vater zu Muth.)

Mummehro war aber Dn. Camerarius, da er gehöret, daß es der Junker sei, wieder unter dem Stroh herfürgekrochen, item Dn. Consul vom Wagen gesprungen und herbeigeloffen laut den Junker scheltende und fragende: aus was Macht und Ziversicht er solches thäte, da er zuvor doch diese gottlose Hege selbst verdammet?

der ersten entfernet ist, und selbiger kaum das Volk abhalten konnte, daß sie nicht mein Kind angriffen und lebendig zerrissen, angesehen Alle, wie auch Dn. Consul selbstn vermeineten, daß kein Anderer, denn sie, benebst dem Wetter, auch die Brücke behegt (zumalen sie selbstn nicht darauf gefallen) und den Amtshauptmann um sein Leben gebracht, was doch Allens erstunken und erlogen war, wie man Weiters hören wird. Er schalt sie dannenhero für eine vermaledeyete Unholdin, die nach abgelegter Beicht und dem Genuß des heiligen Abendmahls noch nicht von dem leidigen Satan abgefallen wäre. Aber es solle ihr Allens nicht helfen, sie werde dennoch ihren Lohn alsbald empfangen. Und dieweil sie stille schwieg, gab ich hierauf zwar zur Antwort: ob er nicht sähe, daß der gerechte Gott dies also gefüget, daß der Amtshauptmann, so mein unschuldigen Kind Ehre Leib und Leben zu nehmen gedacht, allhier als ein erschrocklich Exempel sein eigen Leben lassen müssen, aber es wollte nit verfangen, sondern er vermeinete: daß dieses Wetter unser Herr Gott nicht gemacht, könne ein Kind einsehen, oder ob ich vielleicht auch vermeinete, daß unser Herr Gott die Brücke behegt? Ich müge doch endlich aufhören mein boshafft Kind zu rechtfertigen und sie lieber zur Buße vermahnen, da dies schon das zweite Mal sei, daß sie Wetter gemacht, und mir doch kein vernünftiger Mensch glauben würde, was ich sage, etc.

Hierzwischen aber hatte der Müller allbereits die Mühle angehalten, item sein Wasser gestauet, und waren an die vier bis fünf Kerls mit dem Büttel auf das

große Rad niedergestiegen, umb den Amtshauptmann, so bis dato noch immer auf und niedergangen war, aus denen Schaufeln zu ziehen. Solches konnten sie aber nicht ehender, als sie eine Schaufel zersaget, und wie sie ihn lezlich aus Land brachten, befand es sich, daß er sich das Genick abgefallen und bereits so blau als eine Treibse \*) anzusehen war. Auch war ihm der Hals abgeschunden und das Blut lief ihm annoch aus Maul und Nasen. Doch hatte das Volk mein Töchterlein nicht schimpfret, so schimpfrete es sie jetztunder, und wollte sie mit Roth und Steinen werfen, wenn es Ein ehrsam Gericht nicht mit aller Macht gewehret, sagende sie würde ja alsbald ihre wohlverdiente Straf empfangen.

Auch stieg mein lieber Gebatter Ehre Martinus wieder auf den Wagen und vermahnete das Volk, der Oberkeit nit vorzugreifen, angesehen das Wetter wiederum ein wenig nachgelassen, daß man ihn hören konnte. Und als es sich in etwas zufrieden gestellet, übergab Dn. Consul dem Müller das Leich von dem Amtshauptmann, bis er mit Gottes Hülff wiederkäme, item den Schimmel ließ er so lange an die Eide binden, die weil der Müller schwur, er hätte keinen Raum in der Mühlen, inmaßen sein Pferdestall annoch voll Stroh läge, er wolle dem Schimmel aber etwas Heu fürgeben, und ein gut Augenmerk auf ihn haben. Und jetzto mußten wir elendigen Menschen, nachdem der uerforsch-

\*) Kornblume.

liche Gott unsere Hoffnung aufs Neue zu Wasser gemacht, wieder auf den Wagen steigen, und der Büttel flätſchete die Zähne für Grimm, als er die Stricke aus der Taschen hoblete, umb mein armes Lächerlein aber- eins an die Leiter zu binden. Hoblete dannhero, da ich leichtlich es ihm ansehen konnte, was er im Sinne hätte, zween Schreckensberger aus meiner Taschen und bliese ihm in das Ohr: „macht es gnädig, sie kam Euch ja nimmermehr fortlaufen, und helfet Ihr ihr nachgehends recht bald zu Tode, so solltet Ihr amnoch zehn Schreckensberger von mir haben!“ Solches half, und obwohl er für dem Volk sich gestellte, als hoblete er tüchtig an, diemeil es aus allen Kehlen schrie: „hahl düchtig, hahl düchtig!“ bund er ihre Händekens in Wahrheit doch gelinder, denn früher und zwar, ohne sie an der Leiter feste zu machen, hackete aber wiederumb hinter uns mit dem blanken Schwert auf, und nachdeme Dn. Consul nunmehr ein lautes: „Gott der Vater wohn’ uns bei“ gebetet, auch der Custos wiederumb ein neu Lied angefangen, (weiß nicht mehr, was er gesungen, mein Lächerlein weiß es auch nit mehr) ging es nach dem Willen des unerforschlichen Gottes weiter, und zwar also, daß Ein ehrsam Gericht nunmehr vorauf fuhr, alles Volk aber zu unserer Freude nachblieb, so wie auch die Kerls mit den Forken ein gut Ende hinter uns trottireten, diemeil der Amtshaubtmann todt war.



## Capitel 28.

Wie mein Töchterlein endlich durch des allbarmherzigen, ach des allbarmherzigen Gottes Hülff gerettet wird.

Hierzwischen war ich aber, von wegen meinem Unglauben, womit mich Satanas wiederumb versuchte, also schwach worden, daß ich meinen Rücken an den Büttel seine Kniee stützen mußte, und nicht vermeinete, ich würde das Ende bis an den Berg mehr ableben. Denn nunmehr war auch die letzte Hoffnung, so ich mir gemacht, verschwunden, und ich sahe, daß mein unschuldigen Lämmelein auch also umb ihr Herze war. Hierzu kam, daß Ehre Martinus sie schalt, wie Du Consul gethan, und sagte: er sähe anjeko selbst, daß alle ihre Schwüre, Lügen gewesen und sie in Wahrheit Wetter machen könne. Hierauf gab sie zur Antwort und zwar lächelnde, obwohl sie so weiß, wie ein Laaken anzusehen war: „Ei Herr Päte, gläubet Er denn in Wahrheit, daß unser Herr Gott nicht mehr das Wetter macht? Seind denn Gewitter umb diese Jahreszeit also selten, daß sie der böse Feind nar machen kann? Nein, ich habe den Laufbund, so Er einstmals für mich geschlossen nicht gebrochen und will ihn nimmer brechen, so wahr mir Gott gnädig sei in meinem letzten Stündlein so nunmehr schon geschlagen!“ Aber Ehre Mar-

tinus schüttelte ungläubig mit seinem Kopf und sagte: Der Teufel muß dir viel versprochen haben, daß du bis an dein Ende also verstockt bleibest, und den Herren deinen Gott lästerst, aber harre! du wirst bald mit Schrecken gewahr werden, daß er ein Vater der Lügen ist, Joh. am achten. Als er solches und ein Mehres gesaget kamen wir in Uferige an, wo alles Volk Groß und Klein wieder aus den Thüren stürzete, auch Jakob Schwarten sein Weib, so in der letzten Nacht, wie wir vernahmen, nur ihre Niederkunft gehalten. Und kam ihr Kerl ihr vergeblich nachgerannt umb sie aufzuhalten. Sie sagte: er wäre ein Narr, das wäre schon so lange her, und solle sie den Berg auf ihren Knien hinaufkriechen, so wolle sie die Priesterhege doch auch brennen sehen. Hätte sich lange darauf gestreuet, und wenn er sie nicht fahren ließe, wolle sie ihme Eins auf sein Maul geben, etc.

Also gebedete sich das grobe und unflätige Volk umb unsern Wagen und da sie nicht wußten, was unterwegen geariviret, liefen sie so nahe gegen uns, daß das Wagenrad einem Jungen über seinen Fuß ging, kamen auch, und insonderheit die Mädkens wiederumb an, und beföhleten meinem Töchterlein ihre Kleider, wollten ihre Schuhe und Strümpfe aber auch sehen und frageten wie ihr zu Muthen war, item ein Kerl: ob sie eins trinken wolle, und was sie sonst mehr für Narrenthedinge trieben, so daß sie leglich, und als Eßliche kamen und sie um ihren Kranz, und die güldene Kette

baten, ihr Haupt lächelnd zu mir wendete und sprach: „Vater ich muß nur wieder auf lateinisch anfangen, denn sonst läßt mir das Volk keine Ruhe!“ Aber es war dieses Mal nit vonnöthen. Denn da unsere Wächter mit ihren Forken nunmehr die hintersten auch erreicht, und ohne Zweifel verzählet hatten, was fürgefallen, hörten wir alsbald, ein groß Gerüfte hinter uns: daß sie umb Gottes Willen zurücke kommen sollten, ehe bevor ihnen die Heze etwas anthäte, und da Jacob Schwarten sein Weib sich nicht daran kehrete, sondern mein Lächterlein immerfort quälete, daß sie ihr ihren Schurzstuck zu ein Lauffkleid vor ihr Kindelein geben müge, dierweil er ja doch nur verbrenne, schmiß ihr leichtlich ihr Kerl mit einem Knüppel so er von ein Zaun brach, also in den Nacken, daß sie mit großem Geschrei niederstürzete, und wie er kam, umb sie aufzurichten, ihn bei seinen Haaren niederzog und, wie Ehre Martinus sagte, nunmehr doch in Ausführung brächte, was sie ihm gelobet, angesehen sie ihn mit einer Faust immer aus aller Macht auf die Nase geschlagen, bis die anderen Leute hinzugeloffen und sie abgehalten hätten. Hierzwischen aber hatte das Wetter sich fast verzogen und suchete \*) nach der Sehe zu.

Und als wir nunmehr auch durch die kleine Heide gelanget, sahen wir plötzlich den Streckelberg für uns mit vielem Volk und den Scheiterhaufen auf seiner

\*) plattdeutsch: sich senken.

Spitzen, auf welchem der lange Büttel sprang, als er uns ankommen sahe und mit der Mützen winkete, so viel er konnte. Hierüber vergingen mir aber meine Sinnen, und ist es meinem Lämmelein auch nit viel anders ergangen. Denn sie hat hin und her geschwanket wie ein Rohr, und abereins ausgerufen, ihre gebundenen Händeleins gen Himmel streckende:

Rex tremendae majestatis! —  
 qui salvandos salvas gratis,  
 Salva me fons pietatis. — \*)

Und siehe, wie sie es kaum ausgesprochen, ist die liebe Sonne wieder herfürgetreten und hat einen Regenbogen auf dem Gewölk geformiret, recht über den Berg, also, daß es lustig anzusehen gewest. Und war dieses offenbarlich ein Zeichen des barmherzigen Gottes, wie er uns oftmalen solche Zeichen giebt; aber wir blinden und ungläubigen Menschen achten es nit sonderlich. So hat sie es auch nit geachtet, denn obwohl sie an den ersten Regenbogen gedacht, so uns unsere Trübsal fürgebildet, hat es ihr doch unmöglich geschienen, daß sie annoch könnte errettet werden, und ist also matt worden, daß sie auf das liebe Gnadenzeichen weiter gar nicht geachtet, und ihr Kopf, (darweil sie ihne nicht mehr an mich lehnen konnte, angesehen ich so lang ich gewachsen in dem Wagen gelegen) ihr also war vorne überge-

\*) König majestät'scher Größe!  
 Der umsonst deckt unsre Blöße,  
 Quell der Liebe, Komm, erlösel

saget, daß ihr Kränzlein meinem Herrn Bevatter fast seine Knie berühret. Und hat selbiger nunmehr dem Gutscher anbefohlen, einen Augenblick stille zu halten, und zu einer kleinen Flaschen mit Wein gegriffen, so er immer in seiner Taschen führet, wenn Hexen gebrennet werden \*) umb ihnen in solcher Angst beizuspringen, (will es hinfüro auch so halten, dieweil mir diese Mode von mein lieben Bevatter wohl gefällt). Von solchem Wein hat er eifflich mir in meinen Hals gegossen, und nachgehends auch meinem Töchterlein, und seind wir kaum wieder zu uns kommen, als ein grausamer Rumor und Tumult sich unter dem Volke hinter uns erhoben, und selbiges nicht nur in Todesangst gerufen: der Amtshauptmann kommt wieder! besondern auch, da es weder vorwärts noch rückwärts entweichen mügen (denn hinter sich scheueten sie das Gespenst und vor sich mein Töchterlein) zur Seiten gelaufen, und zum Theil in den Busch gesprungen, zum Theil aber bis an den Hals in das Achterwasser gewatet. Item ist Dom. Camerarius, so bald er gesehen, daß das Gespenst auf den Schimmel aus dem Busch gekommen, so auch einen grauen Hut mit einer grauen Feder aufgehabt, wie der Amtshauptmann hätte, unter ein Bund Stroh in den Wagen niedergestochen, Dn. Consul aber hat abereins mein Kind verwünscht, und schon denen Gutschern Befehlig gege-

\*) Dies geschah in damaliger Zeit so häufig, daß in manchen Parochien Pommerns wohl sechs bis sieben solcher elenden Weiber jährlich den Scheiterhaufen besteigen mußten.

ben, so toll zu fahren als sie könnten, wenn auch alle Pferde darauf gingen, als der dreuste Büttel hinter uns ihm zugeschrien: es ist nicht der Amtshauptmann, sondern der Junker von Nienterken, der die Heze sicherlich wird retten wollen, soll ich ihr darum mit dem Schwert das Genick abstoßen? Bei diesen erschrecklichen Worten kamen mein Lächterlein und ich erst wieder gänzlich zur Besinnung, und hoblete der Kerl schon hinter ihr mit seinem blanken Schwert aus, die weil ihm Dn. Consul ein Zeichen mit der Hand gab, als mein lieber Gevatter, so es gewahr worden (Gott möge es ihm an jenem Tage lohnen, ich kann es ihm nicht lohnen) mein Lächterlein mit aller Gewalt rückwärts auf seinen Schooß riß. Und wollte der Bube sie nunmehr auf seinen Schooß erstechen. Aber der Junker war auch schon da, und als er solches sahe, jage er ihm seinen Jägerspieß, so er in Händen hatte, zwischen die Schultern, daß er gleich kopf-über zur Erden fiel, und sein eigen Schwert ihm mit Schickung des gerechten Gottes also in seine Seite fuhr, daß es aus der andern wieder herausbrach. Lag also und brüllete, was aber der Junker nicht achtete, sondern zu meinem Lächterlein sprach: „Jungfer, meine liebe Jungfer, Gott sei Dank, daß Sie gerettet ist!“ Die weil er aber ihre gebundenen Händekens sahe, knirschte er mit seinen Zähnen sprang alsesort, ihre Richter verwünschend, vom Rosse, und schnitt ihr mit dem Schwerte, so er in der Rechten hielt, den Strang durch, nahm darauf ihre Hand und sprach: „ach liebe Jungfer, wie

viel habe ich mich umb sie gegrämet, aber ich künnte sie nicht retten, dieweil ich, wie sie selbst in Ketten gelegen hab, was sie mir auch wohl ansehen wird.“

Aber mein Töchterlein künnte ihm kein Wörtlein Antwort geben, besondern fiel für Freuden abereins in Unmacht, kam aber alsbald, da mein lieber Gevatter noch etwas Fürrath an Wein hatte, wieder bei sich. Unterdessen aber that mir der liebe Junker Unrecht, was ich ihm aber gerne verzeihen will. Denn er schnarchete mich an und nannte mich ein altes Weib, das Nichtes künnte als heulen und wehklagen. Warumb' ich nit alsogleich dem schwedischen König nachgereiset wäre, oder warumb ich nicht selbst nach Mellenthin gekommen und sein Gezeugniß mir gehohlet, da ich ja wüßte, was er von denen Hergen dächte? (Ja, du lieber Gott, wie konnte ich anders, als dem Richter gläuben, so dort gewesen war. Das hätten wohl mehr Leut gethan, denn alte Weiber; aber an den schwedischen König hatte ich keine Gedanken, und, Lieber sage, wie hätte ich auch zu ihm reisen und mein eigen Kind verlassen mögen! Aber solches bedenken junge Leute nicht, dieweil sie nit wissen, wie einem Vater zu Muthhe.)

Nunmehr aber aber Dn. Camerarius, da er gehöret, daß es der Junker sei, wieder unter dem Strohhäufgebrochen, item Dn. Consul vom Wagen gesprungen und herbeigeloffen laut den Junker scheltende und fragende: aus was Macht und Zuversicht er solches thäte, da er zuvor doch diese gottlose Heye selbst verdammet?

Aber der Junker zeigte mit dem Schwert auf seine Leute, welche an die 18 Kerls mächtig jesunder auch mit Säbeln, Pieken und Mousqueten aus dem Busch geritten kamen, und sprach: da seh Er meine Macht, und würd' ich Ihme hier gleich etwas vor seinen podex geben lassen, wenn ich nit wüßte, daß Er ein dummer Esel wäre. Wann hat Er mir ein Gezeugnüss über diese rechtschaffene Jungfer abgenommen? — Er lügt in seinen Hals, wenn er solches behauptet. Und als Dn. Consul nun stund und sich verschwure, verzählete der Junker zu Aller Verwunderung wie folget:

Nachdem er von dem Unglück gehöret, so mich und mein Kind getroffen, hätte er alsogleich sein Pferd satteln lassen, umb gen Püdglä zu reuten und ein Zeugniß von unserer Unschuld abzulegen: Solches hätte aber sein alter Vater nicht gestatten wollen, alldierheil er vermeinet, dadurch seine adeliche Ehre einzubüßen, wenn es an den Tag käme, daß sein Sohn mit einer verrufenen Hergen die Nacht auf dem Streckelberge conversiret habe. Hätte ihm daher, da er mit Bitten und Drohen nichts ausgerichtet, Hände und Füße binden, und in das Burgverliß setzen lassen, wo bis dato ein alter Diener sein gepfleget, der ihm nicht hätte los geben wollen, so viel Geld er ihm auch geboten; wannenhero er in große Angst und Verzweiflung gerathen, daß unschuldig Blut umb seinet willen fließen sölle. Aber der gerechte Gott hätte es annoch gnädig abgewendet. Denn da sein Vater von dem Uerger fast heftig krank worden, und die



ganze Zeit über auf dem Bette gelegen, hätte es sich heute Morgen umb Betglockenzeit begeben, daß der Jäger nach eim Rudeärpel im Schloßteich geschossen, unversehens aber seines Vaters seinen Lieblingshund, Patan geheißsen schwer verwundet. Soldher wäre schreiend zu seines Vaters Bett gekrochen, und alldorten verrecktet, worüber der Alte in seiner Schwachheit sich also geärgert, daß ihn alsosfort der Schlag gerühret, und er auch seinen Geist aufgegeben.

Nunmehr hätten ihn aber seine Leute herfürgezogen und nachdem er seines Vaters Augen zugedrückt, und ein Vaterunser über ihm gebetet, hätte er sich alsogleich mit allem Volk aufgemachet, so er in der Burg auf-treiben können, umb die unschuldige Jungfer zu retten. Denn er bezeuge hieselbsten vor männiglich und auf Ritter Wort und Ehre, ja bei seiner Seelen Seeligkeit, daß er der Teufel gewesen, so der Jungfer auf dem Berg als ein haarigter Riese erschienen. Denn diemeil er durch das Gerücht es vernommen, daß selbige ostermalen dorthin gehe, hätte er gerne wissen wollen was sie dorten thäte, und sich in einen Wulfspelz verkleidet, daß Niemand ihn kennen müge von wegen seinem harten Vater. Und hätte er schon zwei Nächte dorten zugebracht, bis die Jungfer in der dritten gekommen und er gesehen hätte, daß sie nach Birnstein in den Berg gegraben, auch nicht den Satanas angerufen, sondern vor sich ein lateinisch carmen gerecitiret. Solches hätte er daher in Pudgla zeugen wollen, aber aus gedachter

Ursache nicht gekönnnet, besonders sein Vater hätte seinen Vetter Glas von Nienkerken, so bei ihm zum Besuch gewest, sich für ihn in das Bette legen, und ein falsch Zeugniß ablegen lassen. Denn, alldierweilen Dn. Consul ihme (verstehe den Junker) in langen Jahren nicht gesehen, anertvogen er in der Fremde gestudieret; so hätte sein Vater wohl gegläubet, daß er leichtlich getäuscht werden müge, wie denn auch beschehen.“

Als solches der rechtschaffene Junker vor Dn. Consule und allem Volk bezeugte, welches nunmehr wieder in haufen herbeigelaufen kam, da es hörte, daß der Junker kein Gespenst gewesen, fiel es mir wie ein Mühlenstein von meinem Herzen, und dierweil mich das Volk rief (so bereits den Büttel unter dem Wagen herfürgezogen, und also dicke um ihn wimmelte, wie ein Bienenschwarm) daß er sterben wolle, mir aber zuvorab noch etwas offenbaren, sprang ich so leicht wie ein Jungeselle von dem Wagen, und rief Dn. Consulem und den Junker gleich mit mir, gestalt ich wohl mir abnehmen konnte, was er auf seinem Herzen hätte. Und saß er auf ein Stein, und das Blut stund ihm wie ein Pferdeshwanz aus seiner Seiten, (angesehen man ihm das Schwert herausgezogen) winnerte, als er mich sahe und sprach: daß er in Wahrheit Allens hinter der Thüren gehöret, was die alte Lise mir gebeichtet, als nämlich, daß sie alle Zaubereien selbstn mit dem Amtshaubtmann an Menschen und Viehe angerichtet, umb mein arm Kind zu erschrecken und also zu einer Huren

zu machen. Solches hätte er aber verschwiegen, derweil der Amtshauptmann ihm dafür ein Großes versprochen, müßte es aber jezunder, wo der gerechte Gott die Unschuld meines Töchterleins an den Tag brächte, freiwillig bekennen. Bäte dahero mich und mein Kind ihme zu vergeben, und als Dn. Consul ihn hierauf kopfschüttelnd fragete, ob er auf solch sein Bekenntniß leben und sterben wölle, sprach er noch „ja!“ fiel sodann aber alsogleich auf die Seite zur Erden nieder und gab seinen Geist auf.

Hierzwischen aber war dem Volk auf dem Berge, so von Coserow, vom Bize vom Onize etc. alldorten zusammengelaufen war, umb mein Töchterlein breunen zu sehen, die Zeit lang worden und kamen sie nunmehr wie die Gänse, einer nach dem andern, in langer Reihe den Berg niedergelaufen, umb zu sehen, was geariviret. Und war auch mein Ackersknecht Claus Neels darunter. Als selbiger aber sahe und hörte, was gesehen, hube der gute Kerl vor Freuden an, laut zu weinen und verzählete nun auch, was er in dem Garten den Amtshauptmann zu der alten Eisen sprechende gehöret, und wie er ihr ein Schwein versprochen, dafür daß sie ihr eigen Ferkelken todte gehehet umb mein Töchterlein in ein böses Geschrei zu bringen, summa: Allens, was ich schon oben notirt habe und er bis dato aus Furcht vor der Marter verschwiegen. Hierüber vermunderte sich alles Volk, und entstunde ein groß Lamentiren, so daß Eglische kamen, worunter auch der alte Paasch

besindlich, und mir wie meinem Lächerlein Hände und Füße küssen wollten und uns nummehr ebenso lobeten als sie uns vorher verachtet hatten. Aber so ist das Volk; dannhero auch mein Vater seliger zu sagen pflegte:

Volkes Haß:  
 Ein schneidend Glas;  
 Volkes Günst:  
 Ein blauer Dunst!

Auch careffirete mein lieber Bevatter mein Lächerlein in einem zu, sie auf seinen Schooß haltend, und wie ein Vater weinend (denn ich konnte nicht mehr weinen als er weinete). Sie selbst aber weinte nicht, besonders hat den Junker, welcher wieder an den Wagen getreten war, einen Reuter an ihre alte, treue Magd nacher Pudzla zu schicken, umb ihr zu sagen, was gearridiret, welches er auch alsogleich ihr zu Willen that. Aber Ein ehrsam Bericht, (denn nummehr hatten Dn. Camerarius und der Scriba sich auch ein Herz gefasset und waren von dem Wagen gestiegen) war anoch nicht zufrieden gestellet, angesehen Dn. Consul anhub dem Junker von der beherten Brücken zu erzählen, welche kein anderer könne bezäubert haben, denn mein Lächerlein. Hierauf gab der Junker zur Antwort: daß solches in Wahrheit ein seltsam Ding sei, inmaßen sein eigen Roß sich darauf ein Bein zubrochen, und er darumb den Amtshaubtmann sein Pferd genommen, so er unter der Mühlen angebunden gesehen. Er gläube

aber nicht, daß dieses der Jungfer zuzuhalten wäre, sondern daß es ganz natürlich zuginge, wie er schon halb und halb verspüret, aber nit die Zeit gehabt, es zu untersuchen. Darumb wölle er bitten, daß Ein ehrsam Gericht und alles Volk, wie mein Löchterlein selbst, wieder umbkehre, umb selbige mit Gottes Hülfe auch von solchem Verdacht rein zu waschen, und männiglich ihre gänzliche Unschuld zu bezeugen.

In solches Fürhaben willigte Ein ehrsam Gericht und dieweil der Junker den Antshaubtmann seinen Schimmel meinem Ackerknecht übergeben, umb den Leichnam, so man dem Kopf vorne über den Hals geleet, nachher Cosertro abzuführen, stieg der Junker bei uns auf den Wagen, aber setzete sich nicht bei mein Löchterlein, besondern rückwärts bei mein lieben Gebatter nieder, gab auch Befehlig, daß nit der alte Gutscher, sondern einer von seinen Unterthanen unsern Wagen fahren solle, und also kehreten wir in Gottes Namen wieder umb. Custos Benzensis, welcher auch mit den Kindern in die Wicken gelaufen war, so annoch am Wege stunden (mein seliger Custos sollt es nicht gewest sein, der hatte mehr Courage) ging wieder mit der lieben Jugend fürauf und mußte nunnehro, auf Befehlig seines Herrn Pastoren, den ambrosianischen Lobgesang anstimmen, welches uns alle mächtiglich erbarmete, insonderheit mein Löchterlein, so daß ihr Buch naß wurde von ihren Thränen, und sie es leiglich wegklegete und sprach, indem sie dem Junker ihre Hand reichete: „wie soll ich es Gott und Ihme danken, was Er an mit gethan?“ wor-

auf der Junker zur Antwort gab: „ich habe mehr Ursache Gotte zu danken, als Sie liebe Jungfer, angesehen Sie unschuldig in ihrem Kerker gelitten, ich aber habe schuldig gelitten, dieweil ich durch meine Leichtfertigkeit Ihr Ungelücke angerichtet. Gläube Sie mir, als ich heute Morgen das arme Sünderglöcklein zum ersten Male in mein Verließ klingen hörte, vermeinete ich schon zu vergehen, und als es sich zum dritten Male vernehmen ließe, wäre ich wohl unsinnig worden in meinem Schmerz, wenn der allmächtige Gott es nicht so gesi- get, daß er fast in selbigem Augenblick meinem wunder- lichen Vater sein Leben genommen, umb Ihr unschuldig Le- ben durch mich retten zu lassen. Darumb habe ich auch dem lieben Gotteshause einen neuen Thurm angelobet, und was sich sonst befunden wird, denn nichts Bitteres hätte mir auf Erden geschehen mügen, denn Ihr Tod liebe Jung- fer, und nichts Süßeres, denn ihr Leben!“

Über mein Lächerlein weinete und seufzete nur bei diesen Worten, und wenn er sie ansah, sahe sie zit- ternde auf ihren Schooß nieder, so daß ich gleich argu- mentirete, mein Jammer sei annoch nicht zu Ende, son- dern solle nur ein ander Thränenfaß angestochen wer- den, wie denn auch geschah. Hiezu kam, daß der Esel von custos, nachdem er den Lobgesang beendet und wir annoch nicht zur Stelle waren, gleich den nachfolgenden Gesang anhub, welcher aber ein Sterbenslied war, näm- lich dieses: Nun lasset uns den Leib begraben. (Gott sei Dank, hat solches aber bis dato noch nichts Böses

bedeutet). Mein lieber Herr Bevatter schmachtete ihn davor nicht wenig an und sollte er aus Strafe vor seine Dummheit auch das Geld vor die Schuhe nit kriegen, so er ihm allbereits aus dem Kirchenblock versprochen. Aber mein Löchterlein getröstete ihn und versprach ihm vor eigene Unkosten ein Paar Schuhe, angesehen es vielleicht besser für sie wäre, er stimmte umb sie einen Leichen- dann einen Freudengesang an.

Und als den Junker solches verdroß und er sprach: „ei liebe Jungfer, Sie weiß nit wie Sie Gott und mir vor Ihre Rettung danken soll, und Sie spricht also?“ gab sie wehmüthig lächelnde zur Antwort: sie hab es nur gesaget umb den armen custodem zu beruhigen. Aber ich sahe es ihr gleich an, daß es ihr Ernst war, dieweil sie schon jetzt bei sich befunde, daß sie zwar aus einer Brunst gerettet, doch in die andere kommen sei.

Hierzwischen gelangeneten wir wieder bei der Brücken an und stunde alles Volk und sperreten die Mäuler auf, als der Junker vom Wagen sprang, und nachdem er zuvor sein Roß erstochen, so noch auf der Brücken lag und spartelte, auf seine Kniee fiel, mit der Hand auf den Boden hin und her wischete und leßlich Ein ehersam Gericht herbeirief, dieweil er nunnehro den Zauber aufgefunden. Aber es wollte Niemand nicht ihm folgen dem Dn. Consul und ein Paar Kerls aus dem Haufen, worunter auch der alte Paasch befundlich, item ich und mein lieber Bevatter, und zeigete uns der Junker nunnehro ein Stücklein Lalg bei der Größe einer gu-

ten Nuß, so auf dem Boden lag, und womit die ganze Brücke übergeschmieret war, so daß sie fast ein weißlich Ansehn hatte, was aber männiglich in der Angst für Mehlstaub aus der Mühlen gehalten, item mit einer andern materia, so als Marderdreck stunk, wir aber nicht erkannten. Bald darauf funde ein Kerl auch noch ein ander Stücklein Talg, und zeigte es dem Volk, worauf ich ausrief: ho ho das hat Niemand, denn der gottlose Mühlenknappe gethan vor die Prügel, die ihm der Amtshauptmann hat geben lassen, weil er mein Lohnerlein gelästert und erzählete nummehr den Fürfall, von welchem Dn. Consul auch gehöret, und dannenhero also gleich den Müller rufen ließ.

Selbiger that aber als wüßte er von Nichtes, und berichtete nur, daß sein Mühlenknappe seit einer Stunden abgewandert sei. Doch sagete ein Mädken, so bei dem Müller im Dienst stunde, daß sie heute Morgen für Tagesanbruch, als sie aufgestanden, umb das Vieh auszulassen, den Knappen habe auf der Brücken liegen und scheuren sehen. Hätte sich weiters nicht daran gehalten, sondern wäre alsbald noch wieder eine Stunde schlafen gangen. Wohin der böse Bube aber gewandert, wollte sie so wenig in Erfahrung gezogen haben, denn der Müller. Als der Junker diese Kundtschaft erlanget stieg er auf den Wagen und hub an das Volk zu vermahnende, wobei er leßlich es auch persuadiren wollte, nicht mehr an Zauberei zu gläuben, dieweil sie sähen, wie es mit der Hetererei befindlich wäre. Als ich



solches hörte, entfaßte ich mich, wie billig in mein priestlichen Gewissen, und stieg auf das Wagenrad und blies ihm ein, daß er umb Gottes willen von dieser Materia aufhören solle, dieweil das Volk, wenn es den Teufel nicht mehr fürchte, auch unsern Herrgott nicht mehr fürchten würde \*).

Solches that der liebe Junker mir auch alsogleich zu Gefallen, und fragete nur das Volk noch, ob sie jezunder mein Töchterlein ganz für unschuldig hielten. Und nachdem sie „ja!“ gesaget, bate er sie, nunmehr geruhsam nach Hause zu gehen und Gott zu danken, daß er unschuldig Blut gerettet. Er wolle jezo auch wieder umbkehren und hoffe er, daß Niemand mich und mein Töchterlein beschweren würde, wenn er uns allein nacher Coserovo zurückfahren liesse. Hierauf wandte er sich eilends an selbige, gab ihr die Hand und sprach: „Lebe Sie wohl liebe Jungfer, ich hoffe Ihre Ehre auch bald vor der Welt zu retten, und danke Sie nicht mir, sondern Gott!“ Also machte ers auch mit mir und meinem lieben Gvatter, worauf er von dem Wagen sprang und bei Dn. Consali auf seinen Wagen sitzen ging. Selbiger hatte auch bereits eßliche Worte zum Volk gesprochen, auch mich und mein Kind umb Vergebung angerufen (und muß es ihme zur Ehre nachrühmen, daß seine Thränen dabei auf die Backen niederstossen) wurde aber von dem Junker also sehr gedrängt

\*) Vielleicht eine tiefe Wahrheit!

get, daß er kürzlich abbrechen mußte, und sie ohne sich umzusehen über die kleine Brücke von damen fuhren. Nur Dn. Consul sahe sich noch einmal umb und rief mir zu: daß er in der Eil vergessen habe, dem Scharfrichter zu avertiren, daß heute nicht gebrennet würde; ich müge also in seinem Namen meinen Fürstehrer von Ueterize auf den Berg schicken und ihm solches sagen lassen, was ich auch that. Und ist der Bluthund auch noch in Wahrheit auf dem Berg gewest, doch obwohl er längst gehöret was fürgefallen, hat er doch so erschrecklich zu fluchen angefangen wie der Schulze ihm den Befehl Eines ehrsamten Gerichtes überbracht, daß es einen Stein hätte ertrecken mögen, hat auch seine Müze sich abgerissen, und selbige mit Füßen getreten, woraus man gießen mag, was an ihm ist. Doch umb wieder auf uns zu kommen, so saß mein Töchterlein, also still und blaß wie eine Salzsäule nachdem der Junker sie so plöziglich und unvermuthet verlassen, wurde aber als bald in Etwas wieder getröstet, als die alte Magd angelaufen kam, ihre Röcke bis an die Knie aufgeschürzet, und ihre Strümpfe und Schuhe in den Händen tragend. Wir höreten sie schon aus der Ferne für Freuden heulen, dieweil die Mühle stille stund, und fiel sie wohl an die dreien Malen auf der Brücken, kam aber lezlich auch glücklich hinüber und küßete bald mir, bald meinem Töchterlein Hände und Füße, nur bittende: wir wollten sie nicht verstoßen, besondern sie bis an ihr selig Ende bei uns behalten, was wir auch zu thun verspra-

chen. Und mußte sie hinten aufhacken, da wo der dreuste Büttel aufgehacket war, angesehen mein lieber Herr Gevatter mich nicht verlassen wollte, bis ich wieder in meine Widemen gekommen. Und da den Junker sein Kerl bei dem andern Wagen aufgehacket war, fuhr uns der alte Paafsch zurück, und alles Volk so bis dato gewartet, trottirete jetzt wieder um den Wagen her, und lobete und beklagete uns, wie es uns vorhero verachtet und geschmähet hatte. Wir waren aber kaum durch Ueterize gelanget, als ein abermalig Geschrei erging: „de Junker künmt, de Junker künmt!“ so daß mein Löchterlein hoch auffuhr für Freuden und so roth wie eine Erdbeer wurde, von dem Volk aber Eglische schon wieder begunnten in den Buchweizen zu laufen, so am Wege stunde, dierweil sie abermals vermeineten, es wäre ein Spükels \*). Es war aber in Wahrheit der Junker wieder, so auf einem schwarzen Rappen angesprenget kam, und als er gegen uns war ausrief: „so eilig ich es auch habe liebe Jungfer, so muß ich dennoch umbkehren und sie bis in Ihr Haus geleiten, angesehen ich eben gehöret, daß das unslätige Volk sie unterweges schimpfret, und ich nicht weiß, ob sie jekunder sicher genug ist. Hierauf trieb er den alten Paafsch zur Eile an, und da das Anpeln \*\*) mit seinen Beinen, so er fürnahm nicht sonderlich die Pferde in den Trab bringen wollte, schlug er von Zeit zu Zeit das Sattelpferd mit

\*) Gespenst.

\*\*) Plattdeutsch: Zappeln.

der starhen Klingen über den Rücken, so daß wir in Kurzem in das Dorf und vor die Widemen gelangeten. Doch als ich ihn bate, ein wenig abzusteißen, wollte er nicht, sondern entschuldigte sich, daß er heute noch über Usedom nach Anclam reisen müsse, empföhl aber dem alten Paafsch so ein Schulze bei uns war, mein Lödcherlein auf seinen Kopf an, und möge er alsogleich, wenn etwas Sonderbares sich eräugnen sollte, selbiges dem Rentmeister in Pudgla, oder Dn. Consuli in Usedom vermelden, worauf er, als der Mann solches zu thun versprach, mit der Hand uns winkete, und wieder von dannen jagte, so sehr er konnte.

Aber er war noch nit bei Pagels umb die Ecke kommen kehrete er zum dritten Male zurück, und als wir uns verwunderten sprach er: wir möchten ihme vergeben, daß er heute kurz von Gedanken sei.

Ich hätte ihme doch vormals gesaget, daß ich anoch meinen Adelsbrief hätte, und bate er mich, ihn selbigen einige Zeit zu leihen. Hierauf gab ich zur Antwort: daß ich selbigen erst herfürsuchen müßte, und müge er dannenhero ein wenig niedersteigen. Aber er wollte nit, sondern entschuldigte sich abereins, daß er keine Zeit nit hätte. Blieb darumb vor der Thüren halten, bis ich ihme den Brief brachte, worauf er sich bedankete und sprach: „laß Er sich dieses nicht verwundern; Er wird bald sehen was ich im Sinne habe!“ Und hiermit stieß er seinem Rappen die Sporen in die Seite und kam nicht wieder.

## Capitel 29.

Von unsrer großen, abermaligen Trübsal und letzlicher Freud.

**U**nd hätten wir jezunder wohl zufrieden sein und Gotte Tag und Nacht auf unsern Knieen danken mögen. Denn unangesehen, daß er uns so gnädiglich aus so großer Trübsal erlöset, hatte er auch das Herze meiner lieben Beichtkinder also umbgekehret, daß sie nicht wußten was sie uns Gutes thun söllten. Brachten alle Tage Fische, Fleisch, Eier, Würste und was sie mir sonst bescheeren thäten, und ich wieder vergessen hab. Kamen auch den nächsten Sonntag alle zur Kirchen, Groß und Klein (außer der Klienschen in Jempin so unterdessen einen kleinen Jungen gekriegt und annoch ihre Wochen hielt) allwo ich über Hiob 5, Verse 17, 18, 19 meine Dankpredigt hielte: „siehe, selig ist der Mensch den Gott strafet, darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Denn er verletzet und verbindet, er zuschneisset und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren,“ wobei ich oftermalen von wegen dem Heulen ein wenig inne halten mußte, daß sie sich verpuffen könnten. Und hätt ich mich in Wahrheit an jeso mit dem Hiob, nachdeme ihn der Herr wiederum gnädig aus seinen Trübsalen erlöset, wohl mügen in Ver-

gleichung stellen, wenn nicht mein Töchterlein gewesen wäre, so mir abermals viel Herzeleid bereitere.

Sie weinete schon, als der Junker nicht absteigen wollte, und wurde leglich da er nicht wiederkam immer unruhiger von einem Tag in den andern. Saß bald und las in der Bibel, bald in dem Gesangbuch, item in der Historie von der Dido bei dem Virgilio, oder lief auch auf den Berg und hoblete sich Blümekens (hat alldorten auch der Birnsteinader wieder nachgespüret, aber nichts befunden, daraus männiglich die List und Bosheit des leidigen Satans abnehmen mag). Solches sahe ich eßliche Zeit mit Seufzen an, doch, ohne ein Wörtlein zu sagen (denn Lieber, was kunnte ich sagen?) bis es immer ärger wurd, und da sie jezunder mehr denn jemalen zu Hause und im Felde ihre carmina recitirete, besorgete ich daß das Volk sie wiederumb in ein Geschrei bringen würde, und ginge ihr eines Tages nach, als sie wieder auf den Berg lief. Gott erbarme, sie saß auf ihren Scheiterhaufen, so annoch da stunde, doch also, daß sie ihr Antlitz zur Sehe gekehret hatte und recitirete die Versus, wie Dido den Scheiterhaufen besteiget, umb sich aus Brunst zum Aeneae zu erstehen nämlich:

At trepida et coeptis immanibus effera Dido  
Sanguineam volvens aciem, maculisque trementes  
Interfusa genas, et pallida morte futura  
Interiora domus irrumpit limina, et altos  
Conscendit furibunda rogos. — — — \*)

\*) Nach Schillers Uebersetzung:

Als ich solches sahe und hörte, wie weit es mit ihr kommen, entsaßte ich mich auf das Höchste und rief: „Maria, mein Lächterlein was machstu?“ Sie erschrak, als sie meine Stimme hörte, blieb aber auf ihrem Scheiterhaufen sitzen, und gab zur Antwort, indem sie das Gesicht mit ihrem Schurzstuck bedeckete. „Vater ich brenne mein Herze!“ Trat also näher zog ihr den Schurzstuck fort und sprach: „Wiltu mich denn noch einmal zu Tode grämen?“ worauf sie ihre Augen mit den Händen bedeckete und lamentirete: „ach Vater, warumb bin ich hier nicht gebrennet? so hätte meine Pein doch nur eine kurze Zeit gewähret, nun aber währet sie so lange ich lebe!“ That noch immer als merckete ich nichts und sprach: „Warumb leidest du denn so viel Pein mein liebes Kind?“ worauf sie zur Antwort gab: „ich habe mich so lange geschämt es Ihme zu sagen, umb den Junker, umb den Junker, mein Vater, leide ich so viele Pein! Er gedenket mein nit mehr und verachtet mich, obwohl er mich gerettet, denn sonst wäre er wohl ein wenig vom Roß gestiegen und hineinkommen, aber wir seind ihm viel zu schlecht!“

Sie selbst zur Furie entstellt

Vom gräßlichen Entschluß, der ihren Busen schwellt,  
Mit bluterhitztem Aug', gestachelt von Verlangen,  
Der Farben wechselnd Spiel auf krampfhast zuckenden  
Wangen,

Jetzt flammenroth und jetzt vom nahenden Gesichts  
Durchschauert, bleich, wie eine Büste,  
Stürzt in den innern Hof, und Wahnsinn in dem Blick  
Besteigt sie das entseßliche Gerüste.

Und habe ich nun zwar an, sie zu trösten und ihr die Gedanken auf den Junker auszureden, aber je mehr ich tröstete, je ärger ward es. Doch sahe ich, daß sie noch hehmblich eine steife Hoffnung hatte von wegen dem Adelsbrief, den ich ihme hatte thun müssen. Solche Hoffnung wollte ich ihr auch nicht benehmen, dieweil ich sie selbstn hatte, besondern, umb sie nur zufrieden zu stellen, flattirete ich leiglich ihrer Hoffnung, worauf sie auch esliche Tage geruhsamer wurde, und nicht wieder auf den Berg lief, wie ich ihr verboten. Nahm auch ihre kleine Päte, die Paafschin wieder im Katechisimus für, angesehen der leidige Satan sie mit des gerechten Gottes Hülfe nunmehr wieder gänglich verlassen. Doch quinete \*) sie noch und sahe also blaß aus wie ein Laken. Als aber bald hiernach das Geschreie kam: Niemand in der Burg zu Mellenthin wisse, wo der Junker verblieben, und vermeine man, daß er todt geschlagen wäre, nahm ihr Jammer wieder überhand, also daß ich meinen Ackersknecht zu reuten nacher Mellenthin schicken mußte, umb Kundschaft von wegen ihme einzuhohlen. Und hat sie wohl an die zwanzig Malen nach seiner Wiederkunft aus der Thüren und über das Hackelwerk geschauet, ist ihm auch bis an die Ecke gegen Pagels entgegengelauten, als sie leiglich sahe daß er wiederkam. Aber, du lieber Gott, er brachte

---

\*) plattdeutsch: für kränkeln, mit dem Nebenbegriff des Stöhnens.



uns böfere Nachricht, denn das Gefchreie uns gebracht, fagende: die Burgleute hätten ihm erzählt, daß ihr junger Herr gleich noch felbigen Tages abgeritten, als er die Jungfer gerettet. Und war er zwar nach dreien Tagen zur Begräbniß feines Vaters retourniret, aber auch gleich hierauf wieder abgeritten, und hätten fie nunmehr an die fünf Wochen weiter Nichtes von ihm gehört, wußten auch nicht wohin er gefahren und vermeineten, daß ihn böfe Lotterbuben wohl gefchlagen hätten.

Und nunmehr habe mein Jammer größer an, denn er jemalen gewesen; denn fo geduldig und gottergeben fie fich vorhero erwiefen, daß keine Märtyrin hat mügen ftärker in Gott und Chriſto ihrem letzten Stündlein entgegen gehen, fo ungeduldig und verzweifelt war fie an jeto. Hatte alle Hoffnung aufgeben, und fich ſteif in den Kopf gefetzt, daß in diefer ſchweren Kriegeszeit die Schnapphanichen den Junker gefchlagen. Nichtes wollte davor helfen auch das Beten nit, denn wenn ich mit ihr auf meinen Knieen den Herren anrief, fing ſie leßlich immer an fo erſchröcklich zu lamentiren, daß ſie der Herr verſtoßen, und ſie nur zum Unglück auf Erden erwählt ſei, daß es mir wie ein Meſſer mein Herze durchſchnitt, und mir die Gedanken mit denen Worten vergingen. Lag auch des Nachts und winfelte wie eine Schwalbe und ein Kranich und girrete wie eine Laube, und ihre Augen wollten ihr brechen \*), dieweil ſie kei-

\*) Jeſaias 38, 14.

uen Schlaf darinnen bekam. Rief ich ihr dann aus meinem Bette zu: „mein liebes Lächterlein, willst du denn noch nit aufhören, so schlafe doch!“ so gab sie zur Antwort: „schlaf Er nur mein Herzensvater, ich kann nit schlafen, ehe denn ich den ewigen Schlaf schlafe; ach mein Vater, warumb bin ich nicht gebrennet?“ Aber wie hätte ich schlafen mügen, da sie nicht schlafen konnte; sagte zwar alle Morgen, daß ich etwas geschlafen, umb sie zufrieden zu stellen; aber es war nicht also, sondern wie David schwemmete ich auch mein Bette die ganze Nacht und neßete mit meinen Thranen mein Lager \*). Verfiel auch wieder in großen Unglauben, also daß ich nicht beten konnte und mochte. Doch der Herr handelte nicht mit mir nach meinen Sünden und vergalt mir nicht nach meiner Missethat, sondern seine Gnade sollte auch über mir elenden Knecht bald höher werden, denn der Himmel über der Erden \*\*).

Denn was geschah am nächsten Samstag? Siehe unsere alte Magd kam außer Athem in die Thüre gefahren: daß ein Reuter über den Herrenberg käme, hätte einen großen Federbusch an seinem Hut wehende, und gläube sie, es wäre der Junker. Als mein Lächterlein so auf der Bank saß umb sich ihre Haare auszukämmen, solches hörte, thät sie einen Freudenschrei, daß es einen Stein in der Erden hätte erbarmen mügen, und

\*) Psalm 6, 7.

\*\*) Pf. 103, 10.

ramte, alsogleich aus der Stuben, umb über das Hah-  
 felwerk zu schauen. Während auch nit lange, so kam  
 sie wieder zurücke gelaufen, fiel mir umb meinen Hals  
 und schrie in einem wegk: „der Junker, der Junker!“  
 wollte darauf abereins heraus ihme entgegen, was ich  
 ihr aber wehrete, und sölle sie sich lieber ihre Haare  
 wegstecken, was sie auch einsah und lachende weinende  
 und betende zugleich sich ihre langen Haare wieder auf-  
 bund. Nunmehr kam aber auch der Junker schon umb  
 die Ecken gegaloppiret, hatte ein grün sammet Wam-  
 mes an, mit rothen seidinen Ärmeln, und einen grauen  
 Hut mit einer Reihersfeder, summa war stattlich ange-  
 than, wie ein Bräutigam gebühret. Und als wir nun-  
 mehro aus der Thüren liefen, rief er meinem Töchter-  
 lein auf lateinisch schon von ferne entgegen: *quomodo  
 stat dulcissima virgo* \*)? worauf sie zur Antwort gabe:  
*bene, te aspecto* \*\*). Sprung also lächelnd vom Ross,  
 und gab solches meinem Ackerknecht, so mit der Magd  
 auch herbeikommen war, umb sein zu pflegen, verschrak  
 sich aber als er mein Töchterlein also blaß sahe, und  
 sprach, sie bei ihrer Hand fassend, auf teutsch: „mein  
 Gott, was fehlet Ihr liebe Jungfer, Sie sieht ja blasser  
 aus, denn da Sie auf den Scheiterhaufen sollte?“ worauf  
 sie zur Antwort gab: „ich bin auch alle Tage zum Schei-  
 terhaufen gefahren, seitdem Er uns verlassen, lieber Herr,

\*) Wie steht es süße Jungfrau?

\*\* ) gut, da ich dich erblickt habe.

ohne bei uns einzusprechen, oder uns kund zu thun, wo Er geblieben.“

Solches gefiel ihm und sprach, wir wollten nur allererst in die Stube gehen, sie solle Allens erfahren. Und nachdem er sich alldorten den Schweiß abgewischt und auf die Bank bei mein Töchterlein niedergesetzt hatte, erzählte er, wie folget. Er hätte ihr ja also gleich versprochen, er wolle ihre Ehre erslich vor aller Welt restituiren, und hätte ihm dannenhero noch am selbigen Tage, als er uns verlassen, Ein ehersam Bericht ein kurz Bezeugnuß ausstellen müssen von Allem was fürgefallen, insonderheit aber von dem Bekenntnuß des dreusten Büttels, item meines Ackerknechtes Claus Neels, womit er annoch in der Nacht, wie er versprochen, gen Anclam geritten und des nächsten Tages nachher Stettin zu unserm gnädigen Herrn dem Herzogen Bogislaw. Selbiger hätte sich fast heftig verwundert, als er von der Bosheit seines Hauptmanns vernommen und wie ers mit meinem Töchterlein gemacht, auch gefragt, ob sie des Pastoren Tochter sei, so einstmalen in Wolgast im Schloßgarten den Siegelring Sr. fürstl. Gnaden, Philippi Julii, christmilden Gedächtnisses, gefunden, und da er solches nicht gewußt, ihn abereins gefragt: ob sie auch lateinisch verstünde? Und als er, der Junker, leßtes bejahet und gesagt, sie könne besser lateinisch denn er, hätte C. f. G. geantwortet: so will sie es genugsam sein, und sich also gleich die Brille aufgesetzt und selbstn acta für sich genommen. Hierauf, und nachdem C.

f. G. das Bezeugniß Eines ehrsamten Gerichtes kopfschüttelnd gelesen, hätte er demüthig umb eine Ehrenklärung vor mein Lächerlein gebeten, auch S. f. G. imploriret ihm *litteras commendatitias* \*) an unsern allergnädigsten Kaiser, nach Wien mitzugeben, umb meinen Adelsbrief zu renoviren, angesehen er gesonnen sei, kein ander Mädchen in seinem Leben zu heurathen denn mein Lächerlein.

Als sie solches hörte, that sie einen Freudenschrei und fiel in Unmacht mit dem Kopf an die Wand. Aber der Junker begriff sie in seine Arme, gab ihr an die drei Küßekens (so ich nunmehr auch ihme nicht wegern wollte, da ich mit Freuden sahe, wo es hinauslief) und als sie wieder bei sich kommen fragete er: ob sie ihn nicht wolle, daß sie bei seinen Worten einen solchen Schrei gethan? worauf sie sprach: „ob ich Ihn nicht will mein Herr? Ach fast so lieb als meinen Gott und Erbsker will ich Ihne! Nunmehr hat Er mir erstlich mein Leben gerettet, und mein Herze vom Scheiterhaufen gerissen, auf dem es ohne Ihn gebrennet hätte sein Lebens lang!“ Weinete hierauf für Freuden, als er sie auf seinen Schooß niederzog, und umbsing mit ihren Händen seinen Nacken.

Saßen auch also und caressireten eine ganze Zeit, bis der Junker wieder mein ansichtig wurde und sprach: „was sagt Er dazu, es ist doch auch Sein Wille Ihre

\*) Empfehlungsschreiben.

Abraham?" Ei Lieber, was hätte ich wohl dazu sagen können denn Alles Guts? Weinete ja selbstn für Freuden, wie mein Kind, und gab darumb zur Antwort: warumb es nicht mein Wille sein sollte, da es Gottes Willen war? Aber ob der gute und rechtschaffene Junker auch bedacht hätte, daß er seinem adlichen Namen einen Abbruch thun würde, wenn er mein Töchterlein, so als eine Hege in Geschrei, und nahe vor dem Scheiterhaufen gewest, sich zu seiner Frauen nähme?

Hierauf sprach er: mit nichten, diesem hätte er längstens präcaviret und fuhr nunmehr fort uns zu erzählen, wie er es angefangen, nämlich C. fürstl. G. hätten ihme versprochen, alle Scripta, so er begehret, inner vier Tagen fertig zu halten, wo er von der Begräbnuß seines Vaters heimzukehren hoffe. Wäre derohalben auch gleich wieder nach Mellenthin abgeritten, und nachdem er seinem Herrn Vater die letzte Ehr erwiesen, hätte er sich auch alsogleich wieder aufgemacht, und befunden, daß C. f. G. unterdeß ihr Wort gehalten. Mit solchen Scriptis wäre er nacher Wien abgeritten und wiewohl er viel Leid, Mühe und Gefahr unterwegs ausgestanden (so er uns ein ander Mal erzählen wolle) wäre er doch glücklich in diese Stadt gelanget. Alldorten hätte er aber von ungefährlich einen Jesuiten getroffen mit welchem er einstmalen als studiosus egliche Lage sein Locament in Prag gehabt, und selbiger ihme auf sein Anliegen geantwortet: er solle guten Muths sein, angesehen Seine Majestät

in diesen schweren Kriegsläufften Geld gebrauche, und wölle er, der Jesuit, Allens machen. Solches wäre auch beschehen, und hätte die Kaiserliche Majestät nicht blos meinen Adelsbrief renoviret, sondern auch die Ehrenerklärung C. f. G. des Herzogen confirmiret, so daß er nunmehr männiglich Red und Antwort von wegen seiner Braut stehen könne, wie nachgehends von wegen seiner Frauen. Und als er nunmehr die Acta aus seinem Busen herfürzog und mir selbige in die Hand gab sprach er: aber jesunder muß Er mir auch einen Gefallen thun Ehre Abraham, nämlich mich morgen, wo ich mit meiner Braut zu Gottes Tisch zu gehen verhoffe, mit seinem Löchterlein einmal für allemahlen abzukündigen, und nachgehends schon übermorgen zu trauen. Sage Er nit Nein hiezu, denn mein Pfarrer, Ehre Philippus spricht, daß solches bei Adlichen in Pommern nicht ungebräuchlich, wannenhero ich auch zum Montage die Hochzeit in meiner Burg allbereits angesaget, als wohin wir fahren wollen und wo ich auch mein Beilager zu halten gedenke. Gegen solches Ansuchen hätte nun mancherlei zu moniren gehabt, insonderheit, daß er zu Ehren der heiligen Dreieinigkeit sich wölle dreimal kündigen lassen, wie es der Brauch ist, und mit seiner Hochzeit amoch warten, aber da ich mein Löchterlein ansah, daß sie auch gern recht bald Hochzeit hätt, inmaßen sie seufzeln und so roth wie ein Scharlaken wurde, kunn ich es ihnen nicht abschlagen, sondern versprach Allens, was sie wollten. Hierauf vermahnete sie Beide

gleichung stellen, wenn nicht mein Lächerlein gewesen wäre, so mir abereins viel Herzeleid bereitetete.

Sie weinete schon, als der Junker nicht absteigen wollte, und wurde leglich, da er nicht wiederkam immer unruhiger von einem Tag in den andern. Saß bald und las in der Bibel, bald in dem Gesangbuch, item in der Historie von der Dido bei dem Virgilio, oder lief auch auf den Berg und hoblete sich Blümekens (hat alldorten auch der Birnsteinader wieder nachgespüret, aber nichts befunden, daraus männiglich die List und Bosheit des leidigen Satans abnehmen mag). Solches sahe ich eßliche Zeit mit Seufzen an, doch, ohne ein Wörtlein zu sagen (denn Lieber, was kunnte ich sagen?) bis es immer ärger wurd, und da sie jekunder mehr denn jemalen zu Hause und im Felde ihre carmina recitirete, besorgete ich daß das Volk sie wiederumb in ein Geschrei bringen würde, und ginge ihr eines Tages nach, als sie wieder auf den Berg lief. Gott erbarme, sie saß auf ihren Scheiterhaufen, so annoch da stunde, doch also, daß sie ihr Antlitz zur Sehe gekehret hatte und recitirete die Versus, wie Dido den Scheiterhaufen besteiget, umb sich aus Brunst zum Aeneae zu erstechen nämlich:

At trepida et coeptis immanibus effera Dido  
Sanguineam volvens aciem, maculisque trementes  
Interfusa genas, et pallida morte futura  
Interiora domus irrumpit limina, et altos  
Conscendit furibunda rogos. — — — \*)

\*) Nach Schillers Uebersetzung:



Als ich solches sahe und hörte, wie weit es mit ihr kommen, entsagte ich mich auf das Höchste und rief: „Maria, mein Lächterlein was machstu?“ Sie erschrak, als sie meine Stimme hörte, blieb aber auf ihrem Scheiterhaufen sitzen, und gab zur Antwort, indem sie das Gesicht mit ihrem Schurzfleck bedeckete. „Vater ich brenne mein Herze!“ Trat also näher zog ihr den Schurzfleck fort und sprach: „Wiltu mich denn noch einmal zu Lode grämen?“ worauf sie ihre Augen mit den Händen bedeckete und lamentirete: „ach Vater, warumb bin ich hier nicht gebrennet? so hätte meine Pein doch nur eine kurze Zeit gewähret, nun aber währet sie so lange ich lebe!“ That noch immer als merckete ich nichts und sprach: „Warumb leidest du denn so viel Pein mein liebes Kind?“ worauf sie zur Antwort gab: „ich habe mich so lange geschämet es Ihme zu sagen, umb den Junker, umb den Junker, mein Vater, leide ich so viele Pein! Er gedenket mein nit mehr und verachtet mich, obwohl er mich gerettet, denn sonst wäre er wohl ein wenig vom Roß gestiegen und hineinkommen, aber wir seind ihm viel zu schlecht!“

Sie selbst zur Furie entstellte

Vom gräßlichen Entschluß, der ihren Busen schwellte,  
Mit bluterhigstem Aug', gestachelt von Verlangen,  
Der Farben wechselnd Spiel auf krampfhast zuckenden  
Wangen,

Jetzt flammtenroth und jetzt vom nahenden Geschick  
Durchschauert, bleich, wie eine Büste,  
Stürzt in den innern Hof, und Wahnsinn in dem Blick  
Besteigt sie das entsetzliche Gerüste.

Und habe ich nun zwar an, sie zu trösten und ihr die Gedanken auf den Junker auszureden, aber je mehr ich tröstete, je ärger wurd es. Doch sahe ich, daß sie noch heimlich eine steife Hoffnung hatte von wegen dem Adelsbrief, den ich ihne hatte thun müssen. Solche Hoffnung wollte ich ihr auch nicht benehmen, dieweil ich sie selbstn hatte, besondern, umb sie nur zufrieden zu stellen, flattirete ich leßlich ihrer Hoffnung, worauf sie auch esliche Tage geruhfamer wurde, und nicht wieder auf den Berg lief, wie ich ihr verboten. Nahm auch ihre kleine Päte, die Paaschin wieder im Katechisinnis für, angesehen der leidige Satan sie mit des gerechten Gottes Hülfe nunmehr wieder gänglich verlassn. Doch quinete \*) sie noch und sahe also blas aus wie ein Laß. Als aber bald hiernach das Geschreie kam: Niemand in der Burg zu Mellenthin wisse, wo der Junker verblieben, und vermeine man, daß er todt geschlagen wäre, nahm ihr Jammer wieder überhand, also daß ich meinen Ackerknecht zu reuten nacher Mellenthin schicken mußte, umb Kundschafft von wegen ihne einzuhohlen. Und hat sie wohl an die zwanzig Malen nach seiner Wiederkunft aus der Thüren und über das Hackelwerk geschauet, ist ihm auch bis an die Erde gegen Pagels entgegengelauften, als sie leßlich sahe daß er wiederkam. Aber, du lieber Gott, er brachte

\*) plattdeutsch: für kränkeln, mit dem Nebenbegriff des Stöhnens.

uns böfere Nachricht, denn das Gefchreie uns gebracht, fagende: die Burgleute hätten ihm erzählt, daß ihr junger Herr gleich noch felbigen Tages abgeritten, als er die Jungfer gerettet. Und war er zwar nach dreien Tagen zur Begräbniß feines Vaters retouriret, aber auch gleich hierauf wieder abgeritten, und hätten fie nunmehr an die fünf Wochen weiter Nichtes von ihm gehört, wußten auch nicht wohin er gefahren und vermeineten, daß ihn böfe Lotterbuben wohl gefchlagen hätten.

Und nunmehr habe mein Jammer größer an, denn er jemalen gewesen; denn fo geduldig und gottergeben fie fich vorhero erwiefen, daß keine Märtyrin hat müßen ftärker in Gott und Chriſto ihrem letzten Stündlein entgegen gehen, fo ungeduldig und verzweifelt war fie an jeto. Hatte alle Hoffnung aufgeben, und fich ſteif in den Kopf gefetzt, daß in diefer ſchweren Kriegeszeit die Schnapphanichen den Junker gefchlagen. Nichtes wollte davor helfen auch das Beten nit, denn wenn ich mit ihr auf meinen Knieen den Herren anrief, fing ſie leßlich immer an fo erſchröcklich zu lamentiren, daß ſie der Herr verſtoßen, und ſie nur zum Unglück auf Erden erwählt ſei, daß es mir wie ein Meſſer mein Herze durchſchnitt, und mir die Gedanken mit denen Worten vergingen. Lag auch des Nachts und winfelte wie eine Schwalbe und ein Kranich und girrete wie eine Taube, und ihre Augen wollten ihr brechen \*), dierteil ſie kei-

\*) Jeſaias 38, 14.

uen Schlaf darinnen bekam. Rief ich ihr dann aus meinem Bette zu: „mein liebes Löchterlein, willst du denn noch nit aufhören, so schlafe doch!“ so gab sie zur Antwort: „schlaf Er nur mein Herzensvater, ich kann nit schlafen, ehe denn ich den ewigen Schlaf schlafe; ach mein Vater, warumb bin ich nicht gebrennet?“ Aber wie hätte ich schlafen mögen, da sie nicht schlafen konnte; sagte zwar alle Morgen, daß ich etwas geschlafen, umb sie zufrieden zu stellen; aber es war nicht also, besondern wie David schwemmete ich auch mein Bette die ganze Nacht und neete mit meinen Thränen mein Lager \*). Verfiel auch wieder in großen Unglauben, also daß ich nicht beten konnte und mochte. Doch der Herr handelte nicht mit mir nach meinen Sünden und vergalt mir nicht nach meiner Missethat, besondern seine Gnade sollte auch über mir elenden Knecht bald höher werden, denn der Himmel über der Erden \*\*).

Denn was geschah am nächsten Samstag? Siehe unsere alte Magd kam außer Athem in die Thüre gefahren: daß ein Reuter über den Herrenberg käme, hätte einen großen Federbusch an seinem Hut wehende, und gläube sie, es wäre der Junker. Als mein Löchterlein so auf der Bank saß umb sich ihre Haare auszukammen, solches hörete, that sie einen Freudenschrei, daß es einen Stein in der Erden hätte erbarmen mögen, und

\*) Psalm 6, 7.

\*\*\*) Ps. 103, 10.

ramnte alsogleich aus der Stuben, umb über das Haffelwerk zu schauen. Währete auch nit lange, so kam sie wieder zurücke gelaufen, fiel mir umb meinen Hals und schrie in einem wegk: „der Junker, der Junker!“ wollte darauf abereins heraus ihme entgegen, was ich ihr aber wehrete, und sölle sie sich lieber ihre Haare wegstecken, was sie auch einsah und lachende weinende und betende zugleich sich ihre langen Haare wieder aufbünd. Nunmehr kam aber auch der Junker schon umb die Ecken gegaloppiret, hatte ein grün sammet Wammes an, mit rothen seidinen Ärmeln, und einen grauen Hut mit einer Reißfeder, summa war stattlich angehan, wie ein Bräutigam gebühret. Und als wir nunmehr aus der Thüren liefen, rief er meinem Lächterlein auf lateinisch schon von ferne entgegen: *quomodo stat dulcissima virgo* \*)? worauf sie zur Antwort gabe: *bene, te aspecto* \*\*). Sprung also lächelnd vom Ross, und gab solches meinem Ackerknecht, so mit der Magd auch herbeikommen war, umb sein zu pflegen, verschrak sich aber als er mein Lächterlein also blaß sahe, und sprach, sie bei ihrer Hand fassend, auf teutsch: „mein Gott, was fehlet Ihr liebe Jungfer, Sie sieht ja blasser aus, denn da Sie auf den Scheiterhaufen sollte?“ worauf sie zur Antwort gab: „ich bin auch alle Tage zum Scheiterhaufen gefahren, seitdem Er uns verlassen, lieber Herre,

\*) Wie steht es süße Jungfrau?

\*\* ) gut, da ich dich erblickt habe.

ohne bei uns einzusprechen, oder uns Emd zu thun, wo Er geblieben."

Solches gefiel ihm und sprach, wir wollten nur allererst in die Stube gehen, sie solle Allens erfahren. Und nachdem er sich alldorten den Schweiß abgewischt und auf die Bank bei mein Lächterlein niedergesetzt hatte, verzählte er, wie folget. Er hätte ihr ja also gleich versprochen, er wolle ihre Ehre erslich vor aller Welt restituiren, und hätte ihm dannhero noch an selbigen Tage, als er uns verlassen, Ein ehersam Bericht ein kurz Bezeugnuß ausstellen müssen von Allem was fürgefallen, insonderheit aber von dem Bekenntniß des dreusten Büttels, item meines Ackernechtes Claus Neels, womit er annoch in der Nacht, wie er versprochen, gen Anclam geritten und des nächsten Tages naher Stettin zu unserm gnädigen Herrn dem Herzogen Bogislaw Selbiger hätte sich fast heftig verwundert, als er von der Bosheit seines Hauptmanns vernommen und wie ers mit meinem Lächterlein gemacht, auch gefragt, ob sie des Pastoren Tochter sei, so einstmalen in Wolgast im Schloßgarten den Siegelring Sr. fürstl. Gnaden, Philippi Julii, christmilden Gedächtnisses, gefunden, und da er solches nicht gewußt, ihn abereins gefragt: ob sie auch lateinisch verstünde? Und als er, der Junker, leßtes bejahet und gesaget, sie könne besser lateinisch denn er, hätte C. f. G. geantwortet: so will sie es genugsam sein, und sich also gleich die Brille aufgesetzt und selbstn acta für sich genommen. Hierauf, und nachdem C.

f. G. das Gezeugniß Eines ehrsamten Gerichtes kopfschüttelnd gelesen, hätte er demüthig umb eine Ehren-erklärung vor mein Töchterlein gebeten, auch S. f. G. imploriret ihm *litteras commendatitias* \*) an unsern allergnädigsten Kaiser, nachher Wien mitzugeben, umb meinen Adelsbrief zu renoviren, angesehen er gefonnen sei, kein ander Mädchen in seinem Leben zu heurathen denn mein Töchterlein.

Als sie solches hörte, that sie einen Freudenschrei und fiel in Unmacht mit dem Kopf an die Wand. Aber der Junker begriff sie in seine Arme, gab ihr an die drei Küßekens (so ich nunmehr auch ihme nicht wegeru wollte, da ich mit Freuden sahe, wo es hinauslief) und als sie wieder bei sich kommen fragete er: ob sie ihn nicht wolle, daß sie bei seinen Worten einen solchen Schrei gethan? worauf sie sprach: „ob ich Ihn nicht will mein Herre? Ach fast so lieb als meinen Gott und Erbser will ich Ihne! Nunmehr hat Er mir erstlich mein Leben gerettet, und mein Herze vom Scheiterhaufen gerissen, auf dem es ohne Ihn gebrennet hätte sein Lebenslang!“ Weinete hierauf für Freuden, als er sie auf seinen Schooß niederzog, und umsing mit ihren Händekens seinen Nacken.

Saßen auch also und caressireten eine ganze Zeit, bis der Junker wieder mein ansichtig wurde und sprach: „was sagt Er dazu, es ist doch auch Sein Wille Ehre

\*) Empfehlungsschreiben.

Abraham?" Ei Lieber, was hätte ich wohl dazu sagen können denn Alles Guts? Weinete ja selbst für Freuden, wie mein Kind, und gab darumb zur Antwort: warumb es nicht mein Wille sein sollte, da es Gottes Willen war? Aber ob der gute und rechtschaffene Junker auch bedacht hätte, daß er seinem adlichen Namen einen Abbruch thun würde, wenn er mein Töchterlein, so als eine Hege im Geschrei, und nahe vor dem Scheiterhaufen gewest, sich zu seiner Frauen nähme?

Hierauf sprach er: mit nichten, diesem hätte er längstens präcaviret und fuhr nunmehr fort uns zu erzählen, wie er es angefangen, nämlich C. fürstl. G. hätten ihm versprochen, alle Scripta, so er begehret, inner vier Tagen fertig zu halten, wo er von der Begräbnüß seines Vaters heimzukehren hoffe. Wäre derohalben auch gleich wieder nach Mellenthin abgeritten, und nachdem er seinem Herrn Vater die letzte Ehr erwiesen, hätte er sich auch alsogleich wieder aufgemacht, und befunden, daß C. f. G. unterdeß ihr Wort gehalten. Mit solchen Scriptis wäre er nacher Wien abgeritten und wiewohl er viel Leid, Mühe und Gefahr unterwegs ausgestanden (so er uns ein ander Mal erzählen wolle) wäre er doch glücklich in diese Stadt gelanget. Alldorten hätte er aber von ungefährlich einen Jesuiten getroffen mit welchem er einstmalen als studiosus eglische Lage sein Locament in Prag gehabt, und selbiger ihm auf sein Anliegen geantwortet: er solle guten Muths sein, angesehen Seine Majestät



in diesen schweren Kriegsläufften Geld gebrauche, und wölle er, der Jesuit, Allens machen. Solches wäre auch beschehen, und hätte die Kaiserliche Majestät nicht blos meinen Adelsbrief renoviret, sondern auch die Ehrenerklärung C. f. G. des Herzogen confirmiret, so daß er nunmehr männiglich Red und Antwort von wegen seiner Braut stehen könne, wie nachgehends von wegen seiner Frauen. Und als er nunmehr die Acta aus seinem Busen herfürzog und mir selbige in die Hand gab sprach er: aber jezunder muß Er mir auch einen Gefallen thun Ehre Abraham, nämlich mich morgen, wo ich mit meiner Braut zu Gottes Tisch zu gehen verhoffe, mit seinem Töchterlein einmal für allemahlen abzukündigen, und nachgehends schon übermorgen zu trauen. Sage Er nit Nein hiezu, denn mein Pfarrer, Ehre Philippus spricht, daß solches bei Adlichen in Pommern nicht ungebräuchlich, wannenhero ich auch zum Montage die Hochzeit in meiner Burg allbereits angesaget, als wohin wir fahren wollen und wo ich auch mein Beilager zu halten gedenke. Gegen solches Ansuchen hätte nun mancherlei zu moniren gehabt, insonderheit, daß er zu Ehren der heiligen Dreieinigkeit sich wölte dreimal kündigen lassen, wie es der Brauch ist, und mit seiner Hochzeit amoch warten, aber da ich mein Töchterlein ansah, daß sie auch gern recht bald Hochzeit hätt, inmaßen sie seufzeln und so roth wie ein Scharlaken wurde, kunn ich es ihnen nicht abschlagen, sondern versprach Allens, was sie wollten. Hierauf vermahnete sie Beide

zum Gebet, und nachdem ich meine Hände auf ihr Haupt gelegt, dankete ich dem Herrn so brünstiglich, wie ich ihm noch nimmer gedanket, also daß ich leßlich für meinen Thränen nicht weiter kommen konnte, sondern sie mir meine Stimme ersäufeten.

Hierzwischen war aber des Junkers sein Wagen mit vielen Truben und Koffers vor der Thüren angelanget, und sprach er: jezo soll Sie auch sehen liebe Jungfer, was ich Ihr mitgebracht, und gab Befehlig Allens in das Zimmer zu tragen. Ei Lieber, welche schöne Sachen hatte es darinnen, so ich mein Lebtag nit gesehen! Allens was Weiber gebrauchen, war hier fürhanden, insonderheit an Kleidern, als Leibichen, gefaltete Höße \*), lange Mantel, zum Theil mit Futterfell verbremmet, Schleier, Schürzen, item das Brauthemd so mit gülden Vorten besetzt war und worauf der kurzweilige Junker an die sechs oder sieben Nirtchenbüschel vor sie gelegt hatte, umb sich daraus selbstn einen Kranz zu machen. Item nahm es kein Ende an Ringen, Halskettlein, Ohrenperlein etc. so ich zum Theil vergessen hab. Auch wollte der gute Junker mich nit unbescheert hinterlassen, innaßen er mir ein neu Messgewand (dieweil das alte die Feinde geraubet) auch Futterhemde, Hosen und Schuhe, summa Allens was zur Mannskleidung gehört, mitgebracht hatte, weshalb ich nur im

\*) Die Bedeutung dieses Kleidungsstückes ist mir unbekannt, wenn es nicht etwa ein Schreibfehler ist und Röcke heißen soll.

Stillen den Herrn anrief, daß er uns für solchen Staat und Hoffarth nit abermals in seinem Zorn strafen wolle. Als mein Lächerlein dieses Allens sahe, wurde sie betrübt, daß sie ihme nichts mehr geben könne denn ihr Herze allein, und die Kettin von dem schwedischen König so sie ihme umb den Hals hing, und ihn weinende bate, sie vor ein Brautgeschenke zu behalten. Solches versprach er auch leßlich und daß er sie mit in seinen Sarg nehmen wolle, doch zuvorab müsse mein Lächerlein noch damit vertraut werden, wie mit dem blauen seidinen Kleid, denn dieses und kein anderes solle ihr Brautkleid sein, welches sie ihme auch angeloben mußte.

Doch mit der Magd begab sich noch ein seltsamer Fürfall, so ich allhier noch notiren will. Denn nachdem das alte treue Mensch gehöret, was hieselbsten geariviret, war sie für Freuden außer sich, sprang und klatschete in ihre Hände, und sagete leßlich zu meinem Lächerlein: nunmehr würde sie sicherlich nicht mehr weinen, wenn der Junker in ihr Bette liegen wolle, worüber selbige also erschaaurothete, daß sie aus der Thüren lief. Und als der Junker nunmehr wissen wollte, was sie damit sagen wolle, verzählete sie ihme, daß er schon einmal als wir von Güztorw kommen, in meines Lächerleins Bette geschlafen, worüber er den ganzen Abend seinen Kurzweil mit ihr hatte, als sie wiederkam. Der Magd versprach er aber, da sie schon einmal meines Lächerleins Bette vor ihn gemacht, solle sie es auch zum andern Mal machen, und übermorgen

wie auch mein Ackerknecht, mit nacher Mellenthin fahren, damit Herrschaft und Gesinde sich nach so viel Tribfal zusammen freuen könnten.

Und da der liebe Junker bei uns die Nachtherberge nehmen wollte, mußte er bei mir in der kleinen Acherstuben schlafen (denn ich konnte doch nit wissen was fürfallen würde). Schlieff auch bald wie ein Dachs, aber in meine Augen kam kein Schlaf, für Freuden, sondern betete die ganze liebe Nacht oder gedachte an meine Predigt. Erst umb die Morgenzeit drusete ich ein wenig ein, und als ich aufstund saß der Junker schon in der Vorderstuben bei mein Löchterlein, welche allbereits das schwarze seidige Kleid anhatte, so er ihr mitgebracht, und wie durch ein Wunderwerk frischer aussahe, denn da der schwedische König kam, so daß ich sie mein Lebtag nit frischer und hübscher gesehen. Item hatte der Junker schon sein schwarz Wammes an und suchte ihr die besten Zweiglein zum Myrthenkranz aus, den sie sich wunde. Legte aber ihren Kranz sogleich auf die Bank, fallete ihre Händlein und betete nach ihrer Gewohnheit den Morgenseegen, als sie mich ankommen sahe, welche Demuth den Junker sehr erfreuete, und er bat es in Zukunft bei ihme auch also zu halten, was sie auch zu thun versprach.

Bald hierauf gingen wir auch zur lieben Kirchen in die Beichte und, die weil der Junker mein Löchterlein unter ihrem Arm gefasset, blieb alles Volk für Verwunderung stehen und rissen den Hals auf, so weit

sie kunnten. Sollten sich aber annoch mehr verwundern, als ich nach der Predigt erslich die Ehrenerklärung Sr. f. G. mit der Confirmation der Kaiserlichen Majestät und nachgehends meinen Adelsbrief auf teutsch ihnen fürlas, und leßlich mein Töchterlein mit dem Junker zu kündigen begunnte. Lieber, da mürmelte es in der Kirchen nit anders als wenn die Bienen summen. (NN. Diese Scripta seind jedoch bei dem Feuer, so vor einem Jahr in der Burg austam, wie ich nachgehends vermelden werde, verbrennet, wannenhero ich sie allhier nicht in origine allegiren kann.)

Darauf gingen meine lieben Kinder mit vielen Volk zu Gottes Tisch, und nach der Kirchen kamen sie fast alle umb sie und wünscheten ihnen Glück. Item kam der alte Paasch noch auf den Nachmittag zu mir ins Haus, und bat mein Töchterlein abereins umb Vergebung, daß er sie unwissend beleidiget; wölte ihr gerne ein Hochzeitsgeschenke verehren, aber er hätte jezunder Nichtes, doch sölle seine Frau ihr zum Frühjahr ein Huhn setzen und wölle er dann selbstn die Rüßen nacher Mellenthin bringen. Hierüber mußten wir allzumalen lachen, insonderheit der Junker, welcher leßlich sprach: so du mir ein Hochzeitsgeschenke machest, mußtu auch zur Hochzeit geladen werden, darumb machstu wohl morgen mitkommen.

Worauf mein Töchterlein sprach: und Eure Kleine Marie, meine Päten soll auch mitkommen und soll meine Brautjungfer sein, wenn es mein Herrre erlaubet. Hie-

rauf hub sie an, dem Junker Allens zu erzählen was mit selbiger durch die List des leidigen Satans fürgefallen und männiglich ihr zur Last geleyet, bis der gerechtste Gott ihre Unschuld gerettet, und bate, da der liebe Junker beföhle, daß sie dasselbige Kleid zu ein Traukleid haben sölle, worinnen sie den schwedischen König salutiret und nachgehends zum Scheiterhaufen gefahren sei, er ihr auch verstaten müge, ihre kleine Pätin, als indicium secundum \*) ihrer Trübsal mit sich vor eine Brautjungfer nehmen.

Und als er solches versprach, hieß sie den alten Paafsch sein Mädken ihr anhero zu schicken, umb ihr ein neu Kleid anzupassen, so sie schon für 8 Tagen vor selbiges zugeschnitten, und die Magd heute noch fertig nähen sölle, welches Allens den alten guten Kerl so erbarmete, daß er laut zu weinen begunnte und leßlich sagte: sie sölle es nicht umbsonst gethan haben, denn vor das eine Huhn sölle seine Frau ihr nunmehr zum Frühjahr auch drei Hühner setzen.

Als er wegt war und der Junker nichts anders thäte, dem mit seiner Braut schwätzen, beides deutsch, wie lateinisch, macht ich es besser und ging auf den Berg zu beten, wobei ich ihr nachfolgte, und auf den Scheiterhaufen stieg, umb hier einsamlich dem Herrn mein ganzes Herze zu einem Dankopfer zu bringen, die weil dieses sein liebstes Dpfer ist. Ps. 51, v. 19.

\*) zweites Wahrzeichen.

Die Nacht nahm ich den Junker wieder bei mir, aber als am andern Morgen kaum die Sonne auf —

Hiermit enden diese interessanten Mittheilungen, die ich nicht die Absicht habe, mit eigenen Thaten zu ver-  
wässern. Meine Leser, und insonderheit meine schönen  
Leserinnen mögen sich nun nach Gefallen das Glück dieses  
vortrefflichen Paares weiter ausmalen.

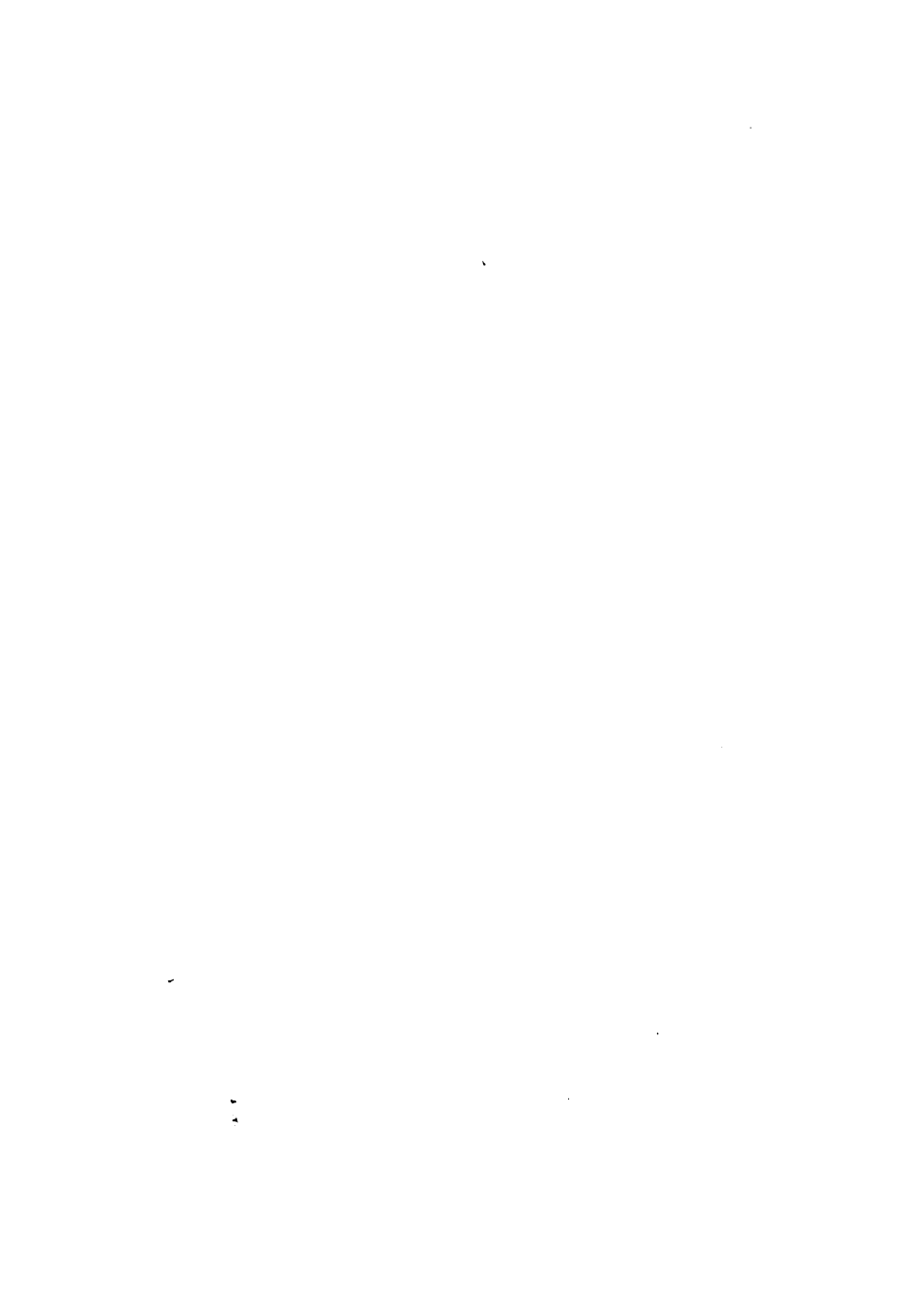
Alle weiteren historischen Spuren seines Daseins wie  
des Daseins des Pfarrers sind verschwunden, und nur  
ein in die Wand der Kirche zu Mellenthin gefügter  
Denkstein ist übrig geblieben, auf welchem der unver-  
gleichliche Junker mit seinem noch unvergleichlicheren  
Weibe abgebildet ist, noch die „guldene Kettin mit dem  
Konterfett des schwedischen Königs“ auf seiner treuen  
Brust. Beide scheinen kurz hinter einander gestorben  
und in einem Sarge begraben zu sein. Denn im Kirch-  
gewölbe sieht man einen großen Doppelsarg in welchem,  
der Tradition zufolge, sich auch eine goldene Kette von  
unschätzbarem Werth befinden soll. Vor einigen 20 Jah-  
ren wollte der Gutsbesitzer v. M. welcher durch seine  
unerhörte Verschwendung nahe an den Bettelstab ge-  
kommen war, diesen Sarg öffnen lassen um daraus  
das kostbare Kleinod zu entwenden, aber er vermochte  
es nicht. Wie durch einen mächtigen Zauber wurde

er in seinen Fugen festgehalten und ist bis auf den heutigen Tag noch uneröffnet geblieben. Möge ers auch bis auf jenen großen Tag und nie die frevelnde Hand der Habsucht oder der Neugier diese heilige Asche heiliger Menschen entweihen! — Zum Schluß noch das Denkmal des guten Paares in getreuer Zeichnung.









1

\_\_\_\_\_



1

— — —









3 2044 015 186 802

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

WIDENER

JUL 15 1997

CANCELLED

2250597

WIDENER

OVERDUE

SEP 10 1997

OVERDUE

SEP 10 1993

